

Jugend und Gewalt

Ross-Strajhar, Gisela

Veröffentlichungsversion / Published Version

Bibliographie / bibliography

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ross-Strajhar, G. (2008). *Jugend und Gewalt*. (Recherche Spezial, 2/2008). Bonn: GESIS-IZ Sozialwissenschaften.
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-373070>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Recherche Spezial

02/2008

Literatur- und Forschungsinformationen zum Thema

„Jugend und Gewalt“

GESIS-IZ Bonn Februar 2008

Jugend und Gewalt

bearbeitet von

Gisela Ross-Strajhar

GESIS-IZ Sozialwissenschaften Bonn 2008

ISSN: 1866-5810 (Print)
1866-5829 (Online)
Herausgeber GESIS-IZ Sozialwissenschaften, Bonn
bearbeitet von: Gisela Ross-Strajhar
Programmierung: Udo Riege, Siegfried Schomisch
Druck u. Vertrieb: GESIS-IZ Sozialwissenschaften
Lennéstr. 30, 53113 Bonn, Tel.: (0228)2281-0
Printed in Germany

Die Mittel für diese Veröffentlichung wurden im Rahmen der institutionellen Förderung der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) vom Bund und den Ländern gemeinsam bereitgestellt. Das GESIS-IZ ist eine Abteilung der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS). Die GESIS ist ein Institut der Leibniz-Gemeinschaft.

© 2008 GESIS-IZ Sozialwissenschaften, Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere ist die Überführung in maschinenlesbare Form sowie das Speichern in Informationssystemen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung des Herausgebers gestattet.

Inhalt

Vorwort.....	7
--------------	---

Sachgebiete

1	Überblicksarbeiten	9
2	Theoretische Ansätze	24
3	Wertorientierungen, Einstellungen	46
4	Delinquenz, Gewalt	59
5	Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus	91
6	Gewalt in Jugendmedien.....	102
7	Prävention von Gewalt: Analyse, Handlungsansätze.....	116
8	Sozialpädagogische, psychologische Interventionen	133

Register

Hinweise zur Registerbenutzung	149
Personenregister.....	151
Sachregister.....	157
Institutionenregister	169

Anhang

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur.....	175
Zur Benutzung der Forschungsnachweise	175

Vorwort

Gewaltausübung in Form körperlicher oder verbaler Attacken ist für die GESIS bereits seit mehr als einem Jahrzehnt Gegenstand sozialwissenschaftlicher Publikationen. So veröffentlichte das Institut schon 1995 eine Dokumentation zur sozialwissenschaftlichen Diskussion und zu Handlungsansätzen zu diesem Thema¹. Die Gewalttaten Jugendlicher setzten sich fort: Am 20. April 1999 überfielen zwei Schüler in Colorado, USA, ihre Schule und töteten zwölf Mitschüler und einen Lehrer. Auch in Deutschland begingen Jugendliche ähnliche Gewalttaten: 2002 brachte ein 19-jähriger Erfurter in einer Schule 16 Menschen um, ehe er sich selbst tötete. 2006 schließlich sorgte der Hilferuf eines Lehrerkollegiums in Berlin/Neukölln für bundesweites Aufsehen. Die Pädagogen führten öffentlich die Debatte um die Jugendgewalt fort. Auch die GESIS griff die öffentliche Diskussion auf und legte wie schon zuvor in den Jahren 1999, 2000 und 2002 zuletzt im Jahr 2006 eine Bestandsaufnahme vor, die die verschiedenen Facetten von „Gewalt in der Schule“ beleuchtet.²

Auch in der jüngsten Vergangenheit sorgten gewalttätige Übergriffe von Jugendlichen auf ihre Mitmenschen wieder für öffentlichkeitswirksame Schlagzeilen. In München kam es innerhalb weniger Tage zu drei Angriffen jugendlicher Gewalttäter auf Fahrgäste. Angesichts der fortdauernden Aktualität des Themas greift die GESIS mit dieser Dokumentation das Thema „Jugend und Gewalt“ erneut auf und legt eine aktuelle Übersicht zu Forschungsarbeiten und Literatur der letzten Jahre vor.

In *Kapitel 1* finden sich Überblicksarbeiten, allgemeine Arbeiten sowie Mehrthemenarbeiten. In *Kapitel 2* sind theoretische Studien zu Gewalt, ihren Entstehungsbedingungen und Erscheinungsformen versammelt. Nachweise zu Wertorientierungen und Einstellungen sind in *Kapitel 3* zu finden. *Kapitel 4* bezieht sich auf Delinquenz und Gewalt. Hier werden Informationen gelistet zu Mobbing, Hänseleien, Schikanen und Bullying. *Kapitel 5* liefert Informationen zu fremdenfeindlichen und rechtsextremen Haltungen. 2006 verzeichnete der Verfassungsschutzbericht 1.115 politisch rechts motivierte sowie 1.209 politisch links motivierte Gewalttaten³. *Kapitel 6* widmet sich der Gewalt in Jugendmedien. Waren vor Jahrzehnten Gewaltdarstellungen überwiegend bei privaten Fernsehsendern angesiedelt, ist die Produktion von Gewalt-Filmen mit Happy slapping und Snuff-Videos inzwischen in die Hände von Schülern übergegangen. *Kapitel 7* hat mit dem Schwerpunkt „Prävention und Intervention“ pädagogische, psychologische und politische Maßnahmen und Handlungsansätze zum Thema.

Quellen der nachfolgenden Informationen sind die GESIS-Datenbanken SOLIS und SOFIS und die sechs englischsprachigen sozialwissenschaftlichen Datenbanken des Herstellers Cambridge Scientific Abstracts (CSA), die über die Nationallizenzen in www.sowiport.de eingebunden sind. Die Datenbank SOLIS stützt sich vorwiegend auf deutschsprachige Veröffentlichungen, d.h. Zeitschriftenaufsätze, Monographien, Beiträge in Sammelwerken in den zentralen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. Wesentliche Quelle zur Informationsgewinnung für SOFIS sind Erhebungen in den deutschsprachigen Ländern bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben.

¹ Vgl. Jugend und Gewalt. Sozialwissenschaftliche Diskussion und Handlungsansätze: eine Dokumentation, bearbeitet von Claudia Henning. Bonn: Informationszentrum Sozialwissenschaften, 1995, 502 S.

² Vgl. Gewalt in der Schule - Bestandsaufnahme im Jahr 2006, bearbeitet von Christian Kolle. Bonn: GESIS IZ, 2006, <http://www.gesis.org/Information/SowiNet/sowiOnline/Gewalt&Schule/Gewalt&Schule_cover.pdf>.

³ Vgl. Verfassungsschutzbericht 2006, Hrg. Bundesamt für Verfassungsschutz, Köln 2007.

Die CSA-Datenbanken bieten Nachweise zu Forschungsergebnissen mit Schwerpunkt auf Soziologie und Politikwissenschaft einschließlich benachbarter Gebiete aus den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften; sie beziehen sich überwiegend auf internationale Zeitschriften, aber auch auf Bücher, Buchkapitel sowie z. T. auf Rezensionen.

Die Nachweise sind alphabetisch nach Autoren sortiert. Nachweise aus der Literaturdatenbank SOLIS sind durch ein "-L" nach der laufenden Nummer gekennzeichnet, Nachweise aus der Forschungsprojektdatenbank SOFIS mit einem "-F". Nachweise aus den CSA-Datenbanken sind entsprechend durch "-CSA" kenntlich gemacht.

Die Nachweise und Abstracts aus den CSA Datenbanken Applied Social Sciences Index and Abstracts (ASSIA), Physical Education Index (PEI), Worldwide Political Science Abstracts (WPSA), Sociological Abstracts (SA), Pais International und Social Services Abstracts (SSA) werden mit der Erlaubnis von ProQuest LLC zur Verfügung gestellt. Weiterverbreitung und Nachdruck der Nachweise ist ohne Lizenz nicht erlaubt.

Alle Zahlenangaben in den Registern beziehen sich auf die laufenden Nummern der Eintragungen, nicht auf Seitenzahlen.

1 Überblicksarbeiten

[1-CSA] Adebani, Wale:

The Carpenter's Revolt: Youth, Violence and the Reinvention of Culture in Nigeria, in: *The Journal of Modern African Studies* 2005, 43, 3, Sept, 339-365., 2005, ISSN: 0022-278X

INHALT: This paper examines the cultural repertoires of the youthful, 'militant' faction of the Oodua People's Congress (OPC) in Nigeria, pointing to ways in which violence & ritual can be interpreted both as an instrumentally rational strategy of power struggle & as a form of symbolic action with cultural meanings. The OPC case strongly challenges the bifurcation of tradition & modernity, given the way the group appropriate culture in negotiating Yoruba identity, while also retaining democratic rhetoric. It argues that the activities of the OPC constitute not stable, bounded manifestations of culture, but rather fluid, ambivalent & paradoxical ethnic-power relations & formations.

[2-F] Albrecht, Peter-Georg, Dr.; Thielen-Reffgen, Caroline, M.A.; Heinen, Andreas; Keul, Andreas (Bearbeitung); Roth, Roland, Prof.Dr.; Eckert, Roland, Prof.Dr.; Wetzstein, Thomas A., Dr. (Leitung):

Gruppenauseinandersetzungen Jugendlicher in lokalen Kontexten (Teilprojekt im Rahmen des Interdisziplinären Forschungsverbunds "Stärkung von Integrationspotenzialen einer modernen Gesellschaft")

INHALT: Das Projekt beschäftigt sich mit den Intra- und Intergruppenbeziehungen von Jugendlichen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf Konflikten zwischen verschiedenen Gruppen Jugendlicher in lokalen Kontexten. Es ist ein sozialräumlicher Zugang vorgesehen: In einem lokalen Feld (z.B. ein Stadtviertel oder ein Wohnquartier) werden die dort interagierenden Gruppen Jugendlicher ermittelt. Es wird untersucht, wie die Jugendlichen sich die jeweiligen lokalen Bedingungen aneignen und sie in ihre Deutungen und Selbstbilder einbeziehen. Diese Intragruppenperspektive wird ergänzt durch die Analyse der Intergruppenbeziehungen. Die verschiedenen Allianzen und Gegnerschaften und die damit verbundenen Interaktionsmuster und Konflikte sind hier von Bedeutung. Die Kontrastierung von gewaltarmen und gewaltaffinen Gruppen ermöglicht die genaue Analyse der gewählten Konfliktlösungsstrategien. Konfliktlösungsstrategien: Die Autoren gehen als Vorannahme von fünf möglichen Konfliktlösungsstrategien aus: 1. Verhandlung, 2. Vermeidung, Gleichgültigkeit, 3. Einbeziehung Dritter, 4. symbolische Kämpfe und 5. Vergeltung und Gewalt. Diese Typologie ist jedoch offen, d.h. in Abhängigkeit von den empirischen Befunden müssen vielleicht neue Konfliktlösungsstrategien aufgenommen oder andere verworfen werden. In vergleichender Perspektive: Auf drei Faktoren, die das lokale Intra- und Intergruppengeschehen beeinflussen bzw. beeinflussen könnten, liegt - neben dem Blick auf Stadt-Land- sowie Ost-West-Differenzierungen - ein besonderes zusätzliches Augenmerk: a) die Bedeutung von Gender für den Zusammenhalt und die Konfliktdynamik innerhalb und zwischen den Jugendcliquen; b) die Wirkungen von relevanten institutionellen Kontexten, fokussiert auf Schulen und lokale Politik; c) der Einfluss von öffentlichen Programmen auf die Jugendszene (von Maßnahmen gegen Rechtsextremismus bis zum Quartiersmanagement des Programms "Soziale Stadt"). Konflikthaltigkeit und gewaltarme bzw. gewaltaffine Formen der Konfliktlösung sind Indikatoren für die Integrationspotenziale der Cliques, indem sie auf positive Integrationsmuster und solche mit abweichenden Selbstdefinitionen hinweisen. Praxisrelevanz: Aus der Art der Konfliktbearbei-

tung lassen sich darüber hinaus Anchlüsse für Prävention und Intervention ableiten. Diese sollen in enger Zusammenarbeit mit Personen aus der Praxis (z.B. Pädagogik, Polizei) markiert werden. Angestrebt ist eine möglichst vollständige Abbildung der lokalen Gruppenlandschaft. Es ist anzunehmen, dass es hinsichtlich der Gruppen deutliche Unterschiede zwischen Stadt und Land sowie zwischen Ost und West gibt. Die Autoren gehen davon aus, dass im Westen die Polarisierung zwischen links und rechts oder HipHop vs. Oi deutlich weniger ausgeprägt ist und demgegenüber andere Gruppen (z.B. Aussiedlerjugendliche) ein höheres Gewicht haben. *ZEITRAUM*: 1989-2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Sachsen-Anhalt: Magdeburg, Altmark; Rheinland-Pfalz: Kaiserslautern, Emmelshausen

METHODE: Es werden verschiedene qualitative Methoden eingesetzt (Expertengespräche, Beobachtungen, Gruppendiskussionen, Leitfadeninterviews). Als Untersuchungsorte in den alten und den neuen Bundesländern wurden zwei städtische (Kaiserslautern und Magdeburg) und zwei ländliche Regionen (Emmelshausen und Altmarkkreis Salzwedel) gewählt. Der Vergleich erfolgt kontrastierend. Neben den Faktoren Gender, institutionelle Kontexte und öffentliche Programme sind unauffällige und auffällige, gewaltarme sowie gewaltaffine Gruppen im Blick. Die sozialräumliche Auswahl erfolgt variierend sowohl in der Stadt als auch auf dem Land, sowohl in Westdeutschland als auch in den neuen Bundesländern. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG*: Aktenanalyse, offen; Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Presse-Analyse, Sozialraum-Statistik, sozialräumliche Daten; Auswahlverfahren: total). Beobachtung, teilnehmend (Stichprobe: 8; jugendliche Cliques in ihren Sozialräumen; Auswahlverfahren: theoretical sampling). Gruppendiskussion (Stichprobe: 8; jugendliche Cliques -bis zu 7 Interviews pro Clique-; Auswahlverfahren: theoretical sampling). Qualitatives Interview (Stichprobe: 60; Jugendliche -bis zu 60 Interviews, teilweise Wiederholungsbefragung-; Auswahlverfahren: theoretical sampling). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN*: 2002-08 *ENDE*: 2005-09 *AUFTRAGGEBER*: Bundesministerium für Bildung und Forschung; Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: Hochschule Magdeburg-Stendal, FB Sozial- und Gesundheitswesen (Breitscheidstr. 2, 39114 Magdeburg); Arbeitsgemeinschaft sozialwissenschaftliche Forschung und Weiterbildung an der Universität Trier e.V. (Universitätsring 15, 54286 Trier)

KONTAKT: Albrecht, Peter-Georg (Dr. Tel. 0391-886-4567, e-mail: Peter-Georg.Albrecht@sgw.hs-magdeburg.de); Thielen, Caroline (Tel. 0651-201-4731, e-mail: thielen0@uni-trier.de)

[3-L] Albrecht, Peter-Georg; Eckert, Roland; Roth, Roland; Thielen-Reffgen, Caroline; Wetzstein, Thomas:

Wir und die anderen: Gruppenauseinandersetzungen Jugendlicher in Ost und West, (Analysen zu gesellschaftlicher Integration und Desintegration), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007, 260 S., ISBN: 978-3-531-14696-6

INHALT: "Konflikte zwischen sozialen Gruppen sind etwas Alltägliches. Immer wieder geht es darum, unterschiedliche Positionen, Meinungen oder Interessen zu verhandeln. Welche Lösungen angestrebt werden, ist unter anderem abhängig von den Machtmitteln, die den einzelnen Konfliktparteien zur Verfügung stehen. Im Mittelpunkt der vorliegenden Studie stehen unterschiedliche Jugendgruppen und ihre Konflikte und Konfliktlösungsstrategien. Die Beachtung sozialräumlicher Bedingungen und ihrer Auswirkungen auf die Entstehung von Konflikten bietet dabei eine sonst selten eingenommene Perspektive auf den Gegenstand. In vier

dichten Lokalstudien werden sowohl disparate Sozialräume als auch verschiedene Jugendgruppen in ihren Interaktionen vorgestellt. Die Befunde werfen Fragen zu vielen aktuell praktizierten Formen von Jugendarbeit und -politik auf." (Autorenreferat).

[4-F] Bilz, Ludwig, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Melzer, Wolfgang, Prof.Dr.phil.habil. (Leitung): **Gesundheit und abweichendes Verhalten von Kindern und Jugendlichen in Thüringen. Schülerbefragung im Kontext der WHO-Studie "Health Behaviour in School-aged Children"**

INHALT: Ziel des Forschungsvorhabens ist die Erhebung des Gesundheitsstatus und die Analyse des Problemverhaltens von Kindern und Jugendlichen im Freistaat Thüringen. Anhand einer repräsentativen Stichprobe soll das Ausmaß, die Bedingungen und die gesundheitlichen Folgen von aggressivem Verhalten, psychischen Problemen und des Konsums von Drogen untersucht werden. Hintergrund: Wenn Aussagen über die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen gemacht werden sollen, müssen neben körperlichen auch psychische und soziale Aspekte in den Blick genommen werden. Nach aktuellem theoretischen Verständnis ist Gesundheit dann bedroht, wenn übermäßigen Belastungen (Stressoren) unzureichende personale und soziale Ressourcen zu ihrer Bewältigung gegenüber stehen. Insbesondere im Jugendalter ergeben sich aus den altersspezifischen Entwicklungsaufgaben für die Jungen und Mädchen vielfältige Schwierigkeiten, ein Gleichgewicht zwischen Stressoren und Ressourcen herzustellen. Ein zunehmend größer werdender Anteil unter ihnen wählt sog. Problemverhaltensweisen, um in dysfunktionaler Weise mit diesen Schwierigkeiten umzugehen. Insbesondere Jungen neigen dazu, in externalisierender Weise (nach außen gerichtet) ihre Schwierigkeiten durch aggressives Verhalten in das soziale Umfeld zu tragen. Die internalisierende (nach innen gerichtete) Form des Umgangs mit Schwierigkeiten ist v.a. bei Mädchen zu beobachten und äußert sich z.B. in psychosomatischen Beschwerden oder Depressivität. Diese Symptome sind zwar für das soziale Umfeld weniger störend, bergen aber gerade deshalb die Gefahr in sich, (auch von der Forschung) übersehen zu werden. Der Konsum psychoaktiver Substanzen wird in diesem Zusammenhang als ausweichende Strategie verstanden. Drogen bieten hier scheinbar die Möglichkeit, sich der Auseinandersetzung mit Entwicklungsaufgaben (kurzzeitig) zu entziehen. Alle drei Formen der Auseinandersetzung mit Entwicklungsproblemen bergen Risiken für die Gesundheit und gefährden die weitere Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen. Aufgrund des parallelen Designs der Studie zu den HBSC-Befragungen in Sachsen, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Berlin (vgl. Hurrelmann/ Klocke/ Melzer/ Ravens-Sieberer 2003) sind die Autoren in der Lage, die Thüringer Ergebnisse mit den Daten dieser Bundesländer zu vergleichen. Für den Themenbereich Drogenkonsum ergibt sich aufgrund der Verwendung gleicher Erhebungsinstrumente wie in der - auch in Thüringen durchgeführten - Drogenstudie ESPAD (2003) die Möglichkeit, für Schüler und Schülerinnen 9. Klassen Entwicklungstrends zu analysieren. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Thüringen

METHODE: Auf Grundlage der Erfahrungen die der Lehrstuhl im Rahmen der Gesundheitsstudien in Sachsen gesammelt hat und mit Einsatz des bewährten HBSC-Instrumentariums wird die Studie im Freistaat Thüringen durchgeführt. Die Zielpopulation der Untersuchung sind Schüler und Schülerinnen der 5., 7. und 9. Klasse an allgemein bildenden Schulen des Freistaates Thüringen. Die nach Schulform geschichtete Klumpenstichprobe wurde im sog. PPS-Design (probability proportional to size) gezogen. Befragt wurden im Februar 2005 insgesamt 1.700 Schüler und Schülerinnen klassenweise an 35 Schulen im ganzen Freistaat. Verwendet wurde ein standardisierter Fragebogen, der folgende Themenbereiche abdeckte: allgemeiner Gesundheitsstatus, psychische Gesundheit (psychosomatische Beschwerden, mentale Ge-

sundheit), Gesundheitsverhalten (Ernährung, sportliche Aktivität), Drogenkonsum (Rauchen, Alkohol, illegale Drogen), aggressives Verhalten (Gewalt, Mobbing), sozialökologische Bedingungsfaktoren (Familienklima, Schule und Schulkultur, Gleichaltrigengruppe), sozioökonomische Bedingungen, personale Bedingungen (Coping, Selbstwirksamkeit), Freizeitverhalten und Jugendkultur.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Alkohol-Konsum bereitet die allergrößten Sorgen. Forscher: Alarmierende Tendenz - weniger greifen zu Cannabis und Zigaretten. in: Thüringer Landes Zeitung Erfurt vom 23.04.2005. *ARBEITSPAPIERE:* Bilz, Ludwig; Melzer, Wolfgang: Gesundheit und Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen. Ergebnis der HBSC-Gesundheitsstudie 2005 im Freistaat Thüringen. Dresden: TU, Fak. Erziehungswissenschaft 2005, 99 S.+++Melzer, Wolfgang; Bilz, Ludwig: Drogen und Schule. Der Substanzkonsum von Kindern und Jugendlichen im Freistaat Thüringen. Präsentation der Podiumsdiskussion in Erfurt. Erfurt, 22. April 2005, 24 S.

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Fak. Erziehungswissenschaften, Institut für Schulpädagogik und Grundschulpädagogik Professur für Schulpädagogik, Schulforschung (01062 Dresden)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0351-4633-4858, Fax: 0351-4633-7242, e-mail: Wolfgang.Melzer@mailbox.tu-dresden.de); Bearbeiter (Tel. 0351-463-33226, Fax: 0351-463-37242, e-mail: Ludwig.Bilz@mailbox.tu-dresden.de)

[5-F] Böckmann, Irene (Bearbeitung); Seith, Corinna (Leitung):

Häusliche Gewalt aus Sicht von Kindern und Jugendlichen

INHALT: Im deutschsprachigen Raum ist eine intensiviertere Auseinandersetzung mit häuslicher Gewalt zu beobachten, aber über die Situation von Kindern und Jugendlichen, die im Kontext von Gewalt zwischen Eltern aufwachsen, ist noch wenig bekannt. Noch weniger erforscht ist das Wissen der allgemeinen Population von Kindern und Jugendlichen über häusliche Gewalt und wie sich die Problematik aus ihrer Sicht darstellt. Die Untersuchung analysiert erstmals im deutschsprachigen Raum die Erfahrungen und Bewältigungsstrategien von Kindern und Jugendlichen, die häusliche Gewalt selbst kennen; die schriftliche Befragung von 9-16-Jährigen beleuchtet ihr Verständnis von Gewalt zwischen Eltern und ihr Wissen darüber. Hintergrund der Fragestellung Erkenntnisse aus Forschung und Praxis über Gewalt in Ehe und Partnerschaft und Trennungsgewalt kontrastieren mit gängigen Vorstellungen von Familie als sicherer Hafen in einer immer komplexer werdenden Gesellschaft. Das Thema der Untersuchung greift die Vorstellung der 'glücklichen Kindheit', des 'unschuldigen/unwissenden' Kindes sowie des 'passiven/versteckten' Opfers im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt auf. Der Untersuchungsansatz unterscheidet sich von anderen insofern, als die Daten nicht von Dritten generiert, sondern Kinder und Jugendliche als kompetente soziale Akteure betrachtet und ihre Sichtweisen ins Zentrum gerückt werden. Ziele: Das Ziel der Untersuchung besteht darin: auf der Basis von quantitativen und qualitativen Daten neue Erkenntnisse zum Verständnis von Kindern und Jugendlichen zu häuslicher Gewalt zu generieren; zu analysieren, was Aufwachsen im Kontext von Gewalt zwischen Eltern für Kinder und Jugendliche bedeutet und welche Bewältigungsstrategien sie entwickeln; die Bedürfnislage von Kindern und Jugendlichen herauszuarbeiten und Klarheit darüber zu gewinnen, inwieweit soziale Netze und Professionelle als Hilfsmöglichkeiten oder als Barrieren wahrgenommen werden; Vorgehensweisen zu entwickeln und zu verfeinern, um Kinder und Jugendliche zu sensitiven und

komplexen sozialen Prozessen zu befragen. einen wissenschaftlichen Beitrag zur Analyse und Reflexion von häuslicher Gewalt als spezifische Bedingung des Aufwachsens und Erziehens zu leisten. Bedeutung Die Untersuchung wird dazu beitragen, die Fachöffentlichkeit für die Situation von Kindern und Jugendlichen, die im Kontext von Gewalt zwischen den Eltern aufwachsen, zu sensibilisieren. Die Erkenntnisse werden Institutionen und Professionelle dazu anregen, ihren potentiellen und faktischen Part kritisch zu reflektieren. Die Ergebnisse werden zudem im Hinblick auf ihre sozial- und bildungspolitischen Implikationen analysiert. Bislang standen im Zusammenhang mit Gewalt in Ehe und Partnerschaft in erster Linie die offensichtlichen Institutionen wie Polizei, Justiz, Frauenhäuser und Opferhilfestellen sowie der Gesundheitsbereich im Zentrum. Diese Untersuchung rückt die Kinderarena ins Blickfeld und wird die Frage aufwerfen, inwieweit Schule, Kinder- und Jugendarbeit sowie der Kinderschutz möglicherweise ihre bisherige Praxis überdenken sollten und Gewalt zwischen Eltern stärker in die Präventions- und Interventionsarbeit zu integrieren wäre. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Kanton Zürich

METHODE: Die multimethodologisch angelegte Studie umfasst (1) qualitative Interviews mit Kindern und Jugendlichen, die häusliche Gewalt aus eigener Erfahrung kennen. Ausgewählte Themen werden in Gruppendiskussionen vertieft. Zudem werden Interviews mit dem nichtgewalttätigen Elternteil sowie mit Professionellen geführt. (2) Im Rahmen einer gross angelegten schriftlichen Befragung wird eine allgemeine Population von 9-16-jährigen SchülerInnen zur Thematik befragt. Im Zentrum stehen Wissens-, Definitions- und Einstellungsfragen zu häuslicher Gewalt. *DATENGEWINNUNG:* Gruppendiskussion. Qualitatives Interview (Kinder und Jugendliche, die Gewalt zwischen Eltern kennen, Interviews mit dem nichtgewalttätigen Elternteil sowie mit Professionellen -wie z.B. Frauenhausmitarbeiterinnen, OHG-BeraterInnen, Fachpersonen aus dem Bereich des Kinderschutzes etc.-). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: ca. 1.300; Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 9 und 16 Jahren; Auswahlverfahren: Klumpenstichprobe von Klassen kombiniert mit zufälligem Sampling von SchülerInnen, die letztlich an der Befragung teilnehmen können).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Seith, Corinna: Öffentliche Interventionen gegen häusliche Gewalt. Zur Rolle von Polizei, Sozialdienst und Frauenhäusern. Frankfurt/ Main: Campus 2003, 304 S. ISBN 3-593-37348-3.+++Seith, Corinna: Security matters: domestic violence and public social services. in: Violence Against Women, 7,7, pp. 799-820.

ART: *BEGINN:* 2003-07 *ENDE:* 2005-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* NFP 52 Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel; Bundesamt für Sozialversicherung -BSV-; Bundesamt für Sozialversicherung -BSV- Zentralstelle für Familienfragen

INSTITUTION: Universität Zürich, Philosophische Fakultät, Pädagogisches Institut (Freiestr. 36, 8032 Zürich, Schweiz)

[6-L] Borde, Theda; David, Matthias (Hrsg.):

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund: Lebenswelten, Gesundheit und Krankheit, Frankfurt am Main: Mabuse Verl. 2005, 315 S., ISBN: 3-935964-69-2 (Standort: SB München(12)-2006.4575)

INHALT: "In einer Zeit, in der von manchem das Konzept der multikulturellen Gesellschaft als gescheitert angesehen wird, die Probleme von Kindern mit Migrationshintergrund zum Thema zu machen, scheint mir außerordentlich verdienstvoll zu sein. Die Bedeutung sprachlicher Defizite von Migrantenkindern in Deutschland und der damit zusammenhängenden verminderten Chancen zur beruflichen Eingliederung wird derzeit in der Öffentlichkeit breit disku-

tiert. Weniger beachtet wird die Problematik einer spezifischen Morbidität von Migrantenkindern, die aus geographischen Regionen mit völlig unterschiedlicher Exposition gegenüber Infektionserregern zu uns ins Land kommen. Tuberkulose und HIV sind wichtige Beispiele für dramatische Unterschiede in der Epidemiologie. Mit der Akkulturation in Deutschland zeigt sich in vielen Bereichen auch eine Anpassung an das spezifisch deutsche Morbiditätsspektrum. Hier weit verbreitete Volkskrankheiten wie Allergien und Asthma werden dann mit ähnlicher Inzidenz in Migrantenfamilien beobachtet, wenn eine weitgehende Angleichung der Lebensstile erfolgt ist. Die Beiträge des vorliegenden Bandes beruhen zum überwiegenden Teil auf Vorträgen einer Tagung die am 3. und 4. Dezember 2004 im Berliner Rathaus Schöneberg stattfand." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Ulrich Wahn: Zum Geleit (7); Theda Borde, Matthias David: Vorwort der Herausgeber (9-10); Matthias David, Jürgen Pachaly: Migrationshintergrund als geburtshilflicher Risikofaktor? Perinataldaten im Vergleich (11-29); Anne-Madeleine Bau, Raffaella Matteucci Gothe, Theda Borde: Gibt es Unterschiede im Ernährungsmuster von Kita-Kindern verschiedener Ethnien? Ergebnisse aus Berlin-Wedding (31-54); Dietrich Delekat: Zur gesundheitlichen Lage von Kindern in Berlin (55-64); Haci-Halil Uslucan, Urs Fuhrer, Simone Mayer: Erziehung in Zeiten der Verunsicherung. Elterliches Erziehungsverhalten und die Gewaltbelastung von Migrantenjugendlichen (65-88); Christian von Ferber, Ulrike Prüß, Liselotte von Ferber, Gerd Lehmkuhl: Zur Selbsteinschätzung Jugendlicher deutscher und nichtdeutscher Muttersprache nach dem Youth Self Report. 'Soziale Benachteiligung' oder 'relative deprivation'? (89-106); Rainer-Georg Siefen: Psychische Entwicklungsrisiken bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (107-119); Urte Finger-Trescher: Trauma und Traumaverarbeitung bei Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund (121-138); Joachim Gardemann: Kinder auf der Flucht: Zur Gesundheitssituation von Flüchtlingskindern in ihren Herkunftsländern und im Aufnahmeland Deutschland (139-159); Christoph Gräber: Asthma und Allergie bei türkischstämmigen Kindern in Berlin (161-167); Ibrahim Yehia: Akzeptanz von Impfungen bei Migrantenfamilien (169-186); Liane Schenk: Kulturelle oder soziale Benachteiligung? Gesundheitsverhalten von Migrantenkindern - Ergebnisse aus der Pilotphase des Kinder- und Jugendgesundheitsveys (187-201); Inge Nowak: Mo.Ki - Monheim für Kinder: Konsequente präventive Ausrichtung der Kinder- und Jugendhilfe (203-209); Manuela Seidel: Gesundheitsfördernde Schule im sozialen Brennpunkt (211-225); Ingrid Papies-Winkler: Kinderbeteiligung für eine gesunde und zukunftsfähige Stadt - 'Kiezdetektive' (227-233); Zahra Mohammadzadeh: Gesundheitsförderung mit Flüchtlingskindern - eine 'Realpolitik' im 21. Jahrhundert (235-246); Riem Tisini: Soziale und gesundheitliche Förderung von arabischen Mädchen bei AKARSU im Projekt INAS (247-251); Lucyna Wronska: Interkulturelle Sozialpädagogik (253-265); Theda Borde: Repräsentation ethnischer Minderheiten in Studien und Gesundheitsberichten. Erfordernis, Chancen und Nebenwirkungen (267-287); Theda Borde und Matthias David: Checkliste 'Interkulturelle Öffnung von Krankenhäusern und anderen Versorgungseinrichtungen' (291-305).

[7-CSA] Carter, Prudence L.; Squires, Catherine R.; Kohn-Wood, Laura P.; Chavous, Tabbye: **Evaluating Agency and Responsibility in Gendered Violence: African American Youth Talk About Violence and Hip Hop**, in: Sex Roles: A Journal of Research 2006, 55, 11-12, Dec, 725-737., 2006, ISSN: 0360-0025

INHALT: The results of this study provide insights into the ways that African American adolescents think about gendered interpersonal violence. African American high school students were invited to discuss images and incidents from contemporary urban music culture (events

based on incidents with famous hip hop figures and lyrics from rap music) in a focus group format. We explored how African American youth perceived and responded to examples of gendered violence portrayed in vignettes and musical lyrics. The main analyses focus on the question of how youths' perceptions of hip hop images, hypothetical stories, and lyrics were linked to their views of 'normative' gender interactions and interpersonal relationships for their racial group.

[8-CSA] Egbue, N. G.:

Socio-Cultural Factors in Nigerian Male Youth Violence: Relationship with Education and Employment, in: *Journal of Social Sciences* 2006, 12, 1, Jan, 1-10., 2006, ISSN: 0971-8923

INHALT: Violent crimes have quite visibly increased among Nigerian male youth in recent years. A major consequence of this situation has been increased insecurity in several dimensions of socioeconomic & political life. This paper examines the phenomenon of youth violence from a background of a combination of Nigerian patriarchal traditions & modern socio-cultural & economic environment. The role of school socialization is given particular focus, especially as this impacts on the preparation of youth for future economic life. The paper concludes with prescriptions on possible areas of intervention geared at curbing male youth violence, bearing in mind the need to retain indigenous cultural identities within a contemporary context.

[9-F] Erthal, Claudia, Dipl.-Soz.; Schroth, Andreas, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Bussmann, Kai, Prof.Dr. (Leitung):

Auswirkungen eines gesetzlichen Verbots von Gewalt in der Erziehung im europäischen Vergleich

INHALT: Das Forschungsprojekt knüpft an ein DFG-Projekt in den 90er Jahren zum Thema "Familiale Gewalt gegen Kinder und die Ambivalenz des Rechts" an. Anhand eines Vergleichs von ausgewählten europäischen Ländern wird eine Bestandsaufnahme zum Ausmaß von Gewalt in der Erziehung beabsichtigt. Des Weiteren soll evaluiert werden, welche Effekte von einem gesetzlichen Verbot von Gewalt in der Erziehung ausgehen. Untersucht werden Wirkungen auf das Verhalten, die Einstellungen, die Kommunikation und auf das Rechtsbewusstsein sowie -wissen der Rechtsadressaten. Schweden führte 1979 als erstes Land ein Verbot von Körperstrafen in der familialen Erziehung ein, das von einer breit angelegten landesweiten Informations- und Aufklärungskampagne begleitet wurde. Seither sind dort ein Rückgang von Gewalt in der Erziehung sowie eine zunehmende Ablehnung von Körperstrafen bei Eltern und Kindern bzw. Jugendlichen zu verzeichnen. Es bleibt aber umstritten, ob bzw. wie weit diese Entwicklung auf das rechtliche Verbot zurückgeführt werden kann. Mittlerweile haben weitere europäische Länder Körperstrafenverbote implementiert, aber auch hier wurden deren Auswirkungen mit Ausnahme von Deutschland nicht untersucht. Es werden daher in mehreren europäischen Ländern repräsentative Interviews mit Eltern geführt und mit den Ergebnissen der Studien des Projektleiters in Deutschland verglichen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europa

ART: *BEGINN:* 2007-04 *ENDE:* 2009-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Halle-Wittenberg, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Strafrecht und Kriminologie (06099 Halle)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0345-55-23116, Fax: 0345-55-27070,
e-mail: bussmann@jura.uni-halle.de)

[10-L] Frey, Oliver:

Sozialintegrative Stadtpolitik in Frankreich als Antwort auf städtische Jugendgewalt, in: Christian Reutlinger, Wolfgang Mack, Franziska Wächter, Susanne Lang (Hrsg.): Jugend und Jugendpolitik in benachteiligten Stadtteilen in Europa, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 138-158, ISBN: 978-3-531-14737-6

INHALT: Der Verfasser fragt nach den Ursachen für die im Oktober 2005 in Frankreich ausgebrochenen Jugendkrawalle. Ziel ist es, die Komplexität des Ursachengemenges deutlich zu machen: soziale, ökonomische, kulturelle, politische, ethische und religiöse Ausgrenzung sowie Fehler der Stadtplanung und Architektur. Eigentlich sollten solche Unruhen durch eine sozialintegrativen Stadtpolitik verhindert werden, die in die unterschiedlichen sozialen, kulturellen, ökonomischen und politischen Lebensbereiche eingreift und integrativ, ressortübergreifend und kooperativ angelegt ist. Die "Politique de la Ville" kombiniert bauliche und soziale Maßnahmen und soll eine politische Erneuerung des Integrationsversprechens verkörpern. Aber auch nach zwei Jahrzehnten sozialer Stadtentwicklungsprogramme haben sich Segregation, Polarisierung und soziale Spannungen verschärft. (ICE2)

[11-L] Gottberg, Joachim von (Interviewer); Bannenberg, Britta (Interviewter):

Ein bisschen Kriminalität ist normal: Gewaltphänomene bei Jugendlichen, ihre Entwicklung und ihre Ursachen, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 7/2004, H. 30/4, S. 32-37

INHALT: In dem Interview mit der Professorin für Kriminalogie an der Universität Bielefeld werden Fragen zur Kriminalität Jugendlicher diskutiert und versucht, Ursachen für die Zunahme an Gewalttaten im schulischen Bereich zu finden. Untersuchungen zur Jugendkriminalität lassen erkennen, dass vorwiegend Jungen mit Verhaltensauffälligkeiten und Problemen mit Gleichaltrigen bereits in jungen Jahren mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Als Gründe wird eine Kumulation von Faktoren genannt, wie individueller Charakter, Gewalterfahrung in der Familie, Ausgrenzung oder Leistungsversagen. Ausgehend von dem Fall eines jugendlichen Amokschützen wird die Rolle der Medien im Hinblick auf die Entstehung von "Gewaltkarrieren" erörtert. (DY)

[12-F] Grunder, H.-U. (Bearbeitung):

Wilde Kinder. Enkulturation, Sozialisation, Disziplinierung

INHALT: keine Angaben

ART: AUFTRAGGEBER: keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Tübingen, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Abt. Schulpädagogik (Münzgasse 22-30, 72070 Tübingen)

[13-F] Heiliger, Anita, Dr. (Bearbeitung):

Entwicklung und Implementation gewaltfreier und frauenrespektierender Männlichkeitsbilder. Gewaltprävention in Schule, Jugendarbeit und Kindergarten

INHALT: Das auf 3 Jahre angelegte Forschungs-Praxis-Projekt will einen grundlegenden Beitrag zur Prävention von Männergewalt gegen Frauen leisten. Es geht von der begründeten Überzeugung aus, dass Männergewalt gegen Frauen aus einem Männlichkeitsbild resultiert, das Macht und Überlegenheit über Frauen suggeriert, jedoch der Realität der meisten Jungen und Männer widerspricht. Gewalt gegen Mädchen und Frauen ist ein noch immer in hohem Maße geduldetes Mittel, Machtbedürfnisse auszuleben und sich dadurch männlich, gleichgesetzt als überlegen, zu fühlen. Diese Analyse trifft auf körperliche, sexuelle und psychische Gewalt gegen Frauen zu. Geschlechtshierarchisches Denken und Handeln, Demütigung und Abwertung von Mädchen und Frauen ist in der Gesellschaft so tief kulturell verankert, dass sie sich gleichermaßen in modernisierten Erscheinungsformen von Weiblichkeit(en) und Männlichkeit(en) fortsetzen und in das professionelle Verständnis und Handeln in sozialen und pädagogischen Berufen unhinterfragt eingelassen sind. Das politische Mittel des Gender Mainstreaming, das hier gegensteuern will, braucht ebenso wie die Bemühungen um die Beendigung von Gewalt gegen Frauen die Entwicklung und Implementation gewaltfreier und frauenrespektierender Männlichkeitsbilder als entscheidende Grundlage für die Gewaltprävention. Das Forschungs-Praxis-Projekt will ganz pragmatisch an bisherigen Konzepten der Gewaltprävention ansetzen und sie um die zumeist fehlenden Aspekte "Gewalt gegen Mädchen und Frauen" sowie Problematisierung traditioneller hierarchischer und Förderung/ Einübung alternativer Männlichkeitsbilder erweitern. Erfolgreiche Methoden, mit denen Jungen neue Orientierungen erhalten und akzeptieren, sollen in konkrete Handlungsvorschläge für die pädagogische Praxis einmünden, deren flächendeckende Verbreitung angestrebt wird, um eine sowohl qualitative als auch quantitative Phase in der Prävention von Gewalt gegen Mädchen und Frauen einzuleiten.

ART: *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Deutsches Jugendinstitut e.V. Abt. Geschlechterforschung und Frauenpolitik (Postfach 900352, 81503 München)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: heiliger@dji.de, Tel. 089-62306-221, Fax: 089-62306-162)

[14-L] Hoerder, Dirk:

Jugendliche 'issues de l'immigration' in den Pariser Vorstädten: Versuch einer Einordnung, in: Sozial.Geschichte : Zeitschrift für historische Analyse des 20. und 21. Jahrhunderts, N. F., Jg. 22/2007, H. 2, S. 68-81

INHALT: "Ausgehend von übertriebenen Medienberichten und der Sprachlosigkeit der Unruhe stiftenden Jugendlichen wird in diesem Beitrag zuerst knapp der ökonomische Rahmen der Vorstädte, Deindustrialisierung und Arbeitslosigkeit, dargestellt. In einem zweiten Teil werden die beteiligten Jugendlichen, ihr Wohnumfeld und ihre Familiensituation angesprochen. Betont wird, dass es sich um eine sehr kleine Zahl Beteiligter handelt und dass der weit größere Anteil von jungen Männern und Frauen, die Schritte in die französische Gesellschaft - in der der überwiegende Teil geboren ist - nicht nur an den Unruhen unbeteiligt waren, sondern von Medien und Politik übersehen werden. Drittens wird eine Bewertung der Form der Auseinandersetzungen gegeben besonders unter dem Aspekt, dass die Gewalttätigkeiten sich in zunehmendem Maße gegen die lokale Bevölkerung, nicht aber gegen oppressive Institutionen

oder Rahmenbedingungen gerichtet haben. Dabei wird besonders die Rolle der Polizei angesprochen. Abschließend werden die Einstellungen und Politiken staatlicher Institutionen kritisch bewertet: Republikanismus beschränkt sich oft auf Rhetorik, die betroffenen Nachbarschaften, Viertel und Altersgruppen sind durch staatliche Politiken extrem benachteiligt worden. Die Institutionen haben weitgehend versagt." (Autorenreferat)

[15-CSA] Jung, Soyon; Holleran, Lori K.:

Acculturative stress, violence, and resilience in the lives of Mexican-American youth, in: *Stress, Trauma and Crisis: An International Journal* 2005, 8, 2-3, Apr - Sep, 107-130., 2005, ISSN: 1543-4613

INHALT: This article explores how Mexican-American youth experience stress and trauma in a variety of arenas. Such youth utilize their energy, creativity, and resilience in order to cope with cultural tensions that arise from acculturative processes, role conflicts with family and peers, school challenges, and identity formation processes. Violence, in the form of internalized colonialism, external oppression, and actual violent acts (e.g., gang fights, suicides, and physical and/or sexual abuse), can be a major risk factor for negative outcomes such as substance abuse. However, this ethnographic study demonstrates that many Mexican-American adolescents navigate stressors and traumas in such a way that transforms the potentially distressing events into life-affirming rites of passage. This article explores these issues through qualitative data analyses from a study of Mexican-American youth in a Southwestern city.

[16-CSA] Karnieli-Miller, Orit; Sherer, Moshe:

Aggression and violence among Jewish and Arab Youth in Israel, in: *International Journal of Intercultural Relations* 2004, 28, 2, Mar, 93-109., 2004, ISSN: 0147-1767

INHALT: This study compared attitudes and behaviors reflecting aggression and violence among Israeli Jewish and Arab youths in relation to their experience of aggression and violence in their families, neighborhoods and schools. The sample consisted of 865 Israeli Jewish and Arab youths. Seven scales from among the battery of instruments of a longitudinal national study on attitudes of Israeli youth were used. The results indicated both nationality and gender differences. On the one hand, Arab teachers and parents were more aggressive than their Jewish counterparts. On the other hand, despite the attitudes of Arab youth that support aggression and justify parents hitting their children, the Jewish youths were more aggressive and violent. Males were found to be more violent than females. Results are interpreted in light of the effect of modern and traditional cultures on attitudes and behavior, and possible victimization of minority groups by the justice system.

[17-L] Kassis, Wassilis:

Über die verschlungenen Beziehungen zwischen Erziehungsstil und Gewalterfahrungen männlicher Jugendlicher, in: Joachim Küchenhoff, Anton Hügli, Ueli Mäder (Hrsg.): *Gewalt : Ursachen, Formen, Prävention, Gießen: Psychosozial-Verl., 2005, S. 175-199, ISBN: 3-89806-303-8 (Standort: UB Essen(465)-HSH3244)*

INHALT: Gegenstand der Untersuchung sind familiäre Bedingungen, die mit physischen Gewalterfahrungen in der Schule im Zusammenhang stehen, insbesondere der elterliche Erziehungs-

stil. Die empirische Basis bildet eine Befragung von 13-16jährigen Schülerinnen und Schülern in der Region Basel. Als zentrale Ergebnisse lassen sich folgende Zusammenhänge formulieren: (1) Je besser die familiäre Einbettung ist, desto positiver entwickeln sich auch die Beziehungen zu den Gleichaltrigen oder den Lehrpersonen. Disziplinprobleme im Unterricht können daher nicht nur über Unterrichtsmethoden oder Veränderungen der Sozialformen im Unterricht angegangen werden, es muss auch die familiäre Einbettung der Heranwachsenden berücksichtigt und eventuell beeinflusst werden. (2) Je stärker der strafend-inkonsistente Erziehungsstil ausfällt, desto negativer ist das emotionale Selbstbild der Jungen und desto stärker werden die betroffenen Jungen als Gewalttäter in der Schule auffallen. (ICE2)

[18-CSA] Kirsh, Steven J.:

Cartoon Violence and Aggression in Youth, in: *Aggression and Violent Behavior* 2006, 11, 6, Nov-Dec, 547-557., 2006, ISSN: 1359-1789

INHALT: This manuscript reviews the literature concerning the effects of animated violence on aggressive behavior in youth. It begins with an overview of the research on children's & adolescents' perceptions of violence in cartoons. Next, the effects of cartoon violence on aggressive behavior across development are reviewed. In each section, the importance of the presence (or absence) of comedic elements in animated violence is addressed. Moreover, throughout the review, the potential influence of development is considered. Finally, a potential mechanism for reducing the negative influence of cartoon violence on youth is considered.

[19-F] Kolbe, Stephan (Bearbeitung); Wosnitza, Marold, Dr. (Leitung):

Kinder und Jugendliche in Landau

INHALT: Im Rahmen einer groß angelegten Fragebogenaktion aller Schülerinnen und Schüler der Klassen 5-10 wurden 4.500 Kinder und Jugendliche, deren Eltern, Lehrerinnen und Lehrer zu den Themen Gewalt, Sicherheit, Zukunftsperspektiven, Wohnsituation, schulische Situation, finanzielle Situation, städtische Beratungsstellen und Haus der Jugend befragt. Die Ergebnisse dieser Studien haben Einfluss auf die Planungen im Rahmen der Jugendhilfe der Stadt Landau. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Landau

ART: *BEGINN:* 2001-07 *ENDE:* 2002-12 *AUFTRAGGEBER:* Stadt Landau in der Pfalz *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Koblenz-Landau Campus Landau, Zentrum für Empirische Pädagogische Forschung -ZepF- (Bürgerstr. 23, 76829 Landau)

KONTAKT: Institution, Sekretariat (Tel. 06341-906-165, e-mail: stammler@zepf.uni-landau.de)

[20-CSA] Mejia, Roberto; Kliever, Wendy; Cunningham, Jera Nelson; Diehl, Robyn; Parrish, Katie Adams; Walker, Jean M.; Atiyeh, Cynthia; Neace, Brooke; Duncan, Larissa; Taylor, Kelli: **Violence exposure and adjustment in inner-city youth: child and caregiver emotion regulation skill, caregiver-child relationship quality, and neighborhood cohesion as protective factors**, in: *Journal of Clinical Child and Adolescent Psychology* 2004, 33, 3, Sep, 477-487., 2004, ISSN: 1537-4416

INHALT: This short-term, longitudinal interview study used an ecological framework to explore protective factors within the child, the caregiver, the caregiver-child relationship, and the community that might moderate relations between community violence exposure and subsequent internalizing and externalizing adjustment problems and the different patterns of protection they might confer. Participants included 101 pairs of African American female caregivers and one of their children (56% male, $M = 11.15$ yrs, $SD = 1.28$) living in high-violence areas of a mid-sized southeastern city. Child emotion regulation skill, felt acceptance from caregiver, observed quality of caregiver-child interaction, and caregiver regulation of emotion each were protective, but the pattern of protection differed across level of the child's ecology and form of adjustment. Implications for prevention are discussed.

[21-L] Neumann-Braun, Klaus; Richard, Birgit (Hrsg.):

Coolhunters: Jugendkulturen zwischen Medien und Markt, (Suhrkamp-Taschenbuch, 3693), Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005, 275 S., ISBN: 3-518-45693-8

INHALT: Heutige Jugendliche leben in einer durch und durch kommerzialisierten und medienbeherrschten Welt. Kein Bedürfnis, kein Interesse, für das Markt und Medien nicht ein überwältigendes Angebot an materiellen und symbolischen Befriedigungen bereitstellen würden. Entsprechend bunt und facettenreich, aber auch unübersichtlich ist das Bild, das Jugendliche von sich und ihren kulturellen Praxen der Öffentlichkeit vermitteln. Jugendliche wollen in diesen unübersichtlichen Zeiten und Räumen ihren selbstbestimmten Weg finden, cool und selbständig sein und "klarkommen" mit dem Leben, ihrem Umfeld und der Welt. So verstanden sind Jugendliche Coolhunters in eigener Sache. In den Beiträgen des vorliegenden Sammelbandes nähern sich Journalisten und Wissenschaftler, Designer und Ausstellungsmacher unterschiedlichen Erfahrungswelten heutiger Jugendlicher, und zwar den Bereichen Körper/ Objekte/ Moden, Sprache, Gewalt und Thrill, Raum, Zeit und Gender. (DJI/Sd)

[22-CSA] Nijboer, Jan; Haan, Willem de:

Youth Violence and Self-Help, in: European Journal of Crime, Criminal Law and Justice 2005, 13, 1, 75-88., 2005, ISSN: 0928-9569

INHALT: In this article, the focus is on youth violence in neighbourhoods, including confrontations with the police. In the light of Black's theory of crime as a form of social control, we raise the question whether this kind of youth violence can be explained as a form of self-help. In the aftermath of two cases involving public disorder, we interviewed offenders, victims, bystanders & residents as well as members of the police force, the justice department & the city government about their views on the events in question as well as why they thought confrontations with the police had occurred. Based on an analysis of risk factors, we conclude that three particular conditions are necessary for youth violence: institutionalised mistrust, a neighbourhood subculture with strong elements of territoriality, & an environment that harbours a continuous threat of violence.

[23-L] Oberwittler, Dietrich; Köllisch, Tilman:

Nicht die Jugendgewalt, sondern deren polizeiliche Registrierung hat zugenommen: Ergebnisse einer Vergleichsstudie nach 25 Jahren, in: Neue Kriminalpolitik : Forum für Praxis, Politik und Wissenschaft, Jg. 16/2004, H. 4, S. 144-147

INHALT: "Der starke Anstieg der polizeilichen Tatverdächtigenziffern von Kindern und Jugendlichen in den letzten Jahren, insbesondere bei den Gewaltdelikten, wird von vielen Fachleuten auf ein verändertes Anzeige- und Registrierungsverhalten zurückgeführt. Allerdings gibt es nur wenige empirische Hinweise für diese Vermutung. Anhand einer lokalen Vergleichsstudie im Abstand von 25 Jahren präsentieren wir erstmals einen direkten Beleg für ein langfristiges verändertes Anzeigeverhalten bei Jugendgewalt. Wir interpretieren diesen Befund als Folge einer anhaltenden Tendenz zu einem 'institutionalisierten Risikomanagement' bei der Reaktion auf Verhaltensprobleme von Kindern und Jugendlichen und als Kehrseite des Verrechtlichungsprozesses von Kindheit." (Autorenreferat)

[24-CSA] Pinheiro, Paulo Sergio:

Youth, Violence, and Democracy, in: *Current History* 2007, 106, 697, Feb, 64-69., 2007, ISSN: 0011-3530

INHALT: Draws on personal experience as an Independent Expert on a UN study of violence against children to examine the issue of Latin American youth violence, contending that it & reactions to it are directly connected to the weakness of democratization in the region. Focus is on Central American youth gangs called maras or pandillas. Survey data underpin a socio-demographic description of mara members. It is asserted that the everyday violence experienced by these youth is a result of economic structures, income concentration, & structural racism. Coupled with problematic economic policies these dynamics work to marginalize maras & foster an inner-city culture to replace the local family & community networks lost as a result of mass migrations spurred by 1980s regional conflicts. Repressive state responses & the media- & politician-generated moral panic are addressed, along with troubled attempts to reform the juvenile justice system. In this light, attention is given to the link between limited democratization & rising youth violence & how to prevent youth violence without resorting to repressive measures & undemocratic public rhetoric. The author stresses the need to consider all measures as matters of not just security but human rights.

[25-L] Rössner, Dieter; Bannenberg, Britta:

Die Hallenser Gewaltstudie (Kurzfassung) (Teil 1), in: *Die Kriminalprävention : europäische Beiträge zu Kriminalität und Prävention ; Zeitschrift des Europäischen Zentrums für Kriminalprävention*, Jg. 9/2005, H. 4, S. 151-157

INHALT: Ausgehend von der steigenden Gewaltdelinquenz seit Beginn der neunziger Jahre, gerade in den neuen Bundesländern, wurden biographische Interviews mit gewalttätigen Jugendlichen und Jugendlichen aus einer Kontrastgruppe geführt, die alle aus den neuen Bundesländern stammen. In der Studie geht es um Gewalt aus der Sicht der Betroffenen. Die jungen Täter wurden ohne vorgegebene Fragenstruktur nach ihrem Lebenslauf gefragt. Im Ergebnis ist von jedem Befragten die Gewalt und ihre Bedeutung für das eigene Leben thematisiert worden, es fand jedoch keine Einengung auf Fragen der strafrechtlichen Auffälligkeit statt sondern eine Gewichtung im Rahmen der biographischen Erzählung, die von den Betroffenen selbst vorgenommen wurde. (BAJ, jg)

[26-CSA] Ruth, Gretchen R.:

Are Violent Siblings Just Violent Youth? A Comparison of Targeted Relationship Violence, Violence against Peers, and Delinquency, in: Dissertation Abstracts International, A: The Humanities and Social Sciences 2005, 65, 9, Mar, 3581-A., 2005, ISSN: 0419-4209

INHALT: A common, yet little understood phenomenon is violence between siblings. This study compared sibling violence with violence targeted at best friends as well as violence against other peers and general delinquency. Using longitudinal data on individuals and their families, this study addressed four research goals: (1) To determine whether youth who engage in violence against siblings also tend to engage in broader patterns of delinquency and violence against others; (2) To examine whether violence against siblings and best friends has the same correlates as violence against peers and general delinquency; (3) To examine the consequences of engaging in sibling violence and being victimized by siblings for other forms of violence and delinquency during adolescence; and (4) To identify and test which specific features of sibling and family relationships are associated with violence against siblings. Results showed that in general youth who engage in high levels of sibling violence also typically engage in other forms of violence and delinquency, particularly violence against best friends. The correlates of sibling violence, however, were not the same as the correlates of violence against peers and general delinquency. Results also showed that there were few consequences of engaging in or experiencing sibling violence on other forms of violence and delinquency. Finally, I found that features of sibling relationships, particularly birth order and gender composition, and family relationships, particularly attachment to parents and discipline strategies, were associated with sibling violence. Implications for the empirical and theoretical study of sibling violence are discussed.

[27-F] Schweer, Thomas, Dipl.-Soz.Wiss. (Bearbeitung):

Soziale Räume der Gewalt: über Hooligans und andere Gewaltbereite

INHALT: Die "dritte Halbzeit" gewaltbereiter Fußballfans sorgt in der Bevölkerung häufig für Verängstigung und Verunsicherung. Gerade vor sportlichen Großereignissen wie der Fußball-Europameisterschaft beschwören die Medien die Gefahr, die von Hooligans für die Allgemeinheit ausgeht und erinnern an die tragischen Vorkommnisse von Lens 1998. Wissenschaftler wie beispielsweise Heitmeyer sehen die Ursachen für das Gewaltverhalten von Hooligans zum einen in gesellschaftlichen "Individualisierungsschüben" begründet, die Jugendliche zu Einzelkämpfern haben werden lassen, zum anderen wird die Durchkapitalisierung des Fußballsports für die Gewaltexzesse verantwortlich gemacht, die die Fans von ihren Vereinen entfremdet hat. Auch wird darauf verwiesen, daß viele gewaltbereite Fans am eigenen Leib frühkindliche Gewalterfahrungen machen mußten, somit ein enger Zusammenhang zwischen früh erfahrener und später ausgeübter Gewalt besteht. Für Kulturforscher wie beispielsweise Findeisen/ Kersten dagegen ist der Hooliganismus ein "Männlichkeitsaufstand", eine Inszenierung jener Territorialkämpfe und jenen maskulinen Körpereinsatzes, die den kollektiven Selbstwert der Akteure garantieren, wobei der Erfahrung körperlicher Selbstbehauptung, dem Spaß an der Randalie, eine herausragende Bedeutung zukommt, wie der amerikanische Literaturwissenschaftler Bill Buford am eigenen Leib erfuhr und in seinem Buch "Unter Hooligans: Geil auf Gewalt": eindrucksvoll beschreibt. Neben der Aufarbeitung historischer Aspekte zum Thema "Gewalt im Fußball" ist es ein Ziel des Forschungsprojektes, die Sinnhaftigkeit und identitätsstiftende Wirkung des Gewaltverhaltens von Hooligans zu diskutieren, das für viele vielleicht deshalb so irritierend ist, weil im Zuge der Modernisierung die sozia-

len Räume, in denen Gewalt legitimiert und reglementiert ausgeübt werden konnte, verloren gegangen sind.

METHODE: Dabei kommt das gesamte Spektrum der empirischen Sozialforschung zur Anwendung. So ist neben einer qualitativen und quantitativen Befragung von Hooligans, szenekundigen Beamten und Sozialarbeitern auch eine teilnehmende Beobachtung des Fußballalltags von Hooligans geplant. Komplettiert wird die Untersuchung durch eine Inhaltsanalyse der Print-Medien.

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e.V. -RISP- an der Universität Duisburg-Essen Arbeitsbereich Sicherheit, Kriminalität und Polizei Projektgruppe Abweichendes Verhalten und soziale Kontrolle -ASK- (Heinrich-Lersch-Str. 15, 47057 Duisburg)

KONTAKT: Institution (Tel. 0203-28099-12, Fax: 0203-28099-22)

[28-F] Strobl, Rainer, Dr.; Zdun, Steffen, Dr.; Fishman, Gideon, Prof.Dr.; Eiskovitis, Zvi, Prof. PhD; Mesch, Gustavo (Bearbeitung); Heitmeyer, Wilhelm, Prof.Dr. (Leitung):

Normenkonflikte und Gewalt. Beschreibungen und Erklärungen der Situation und des Verhaltens von jugendlichen Auswanderern aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion in Deutschland und Israel

INHALT: Das auf drei Jahre vom Bundesministerium für Bildung Forschung (BMBF) im Rahmen des Projektverbundes "Migration und gesellschaftliche Integration" geförderte Projekt hat zum Ziel, Beschreibungen und Erklärungen der Situation und des Verhaltens von jugendlichen Auswanderern aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion in Deutschland und Israel vorzunehmen. Im Fokus der Untersuchung liegen die Normenkonflikte und die Gewalt, die bei diesen Gruppen in den Zuwanderergesellschaften auftreten. Dabei wird vor allem darauf geachtet, die Verarbeitung der Sozialisationsprozesse in den Herkunftsgesellschaften im Zusammenhang mit den Integrations- bzw. Desintegrationsprozessen in der Zuwanderergesellschaft in Beziehung zu setzen, aus denen heraus dann die Normenkonflikte erklärt werden sollen. Ein deutsch-israelischer Vergleich bietet die Möglichkeit, den Einfluss von individuellen Faktoren und Kontextmerkmalen und deren Kombination herauszuarbeiten, um die Grundlagen für Interventionsmaßnahmen zu legen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Israel

METHODE: Das Projekt verfolgt keinen speziellen theoretischen Ansatz, sondern versteht sich als explorative Untersuchung, die auf der Grundlage der "grounded theory" darum bemüht sein wird, ein eigenes theoretisches Konzept zu entwickeln. Geplant ist eine qualitative Untersuchung mit 40 Interviews von jungen Russlanddeutschen in Deutschland sowie 40 jüdischen Einwanderern aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion in Israel. Vorgesehen sind Interviews sowohl mit inhaftierten Heranwachsenden als auch mit weniger bis gar nicht auffälligen Jugendlichen. Ergänzt werden sollen diese durch Interviews mit Fachkräften aus verschiedenen Bereichen. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 80; Russlanddeutsche in Deutschland, Sowjetmigranten in Israel; Auswahlverfahren: theoretical sampling). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN:* 2006-05 *ENDE:* 2009-04 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Zdun, Steffen (Tel. 0521-106-3124, e-mail: steffen.zdun@uni-bielefeld.de)

2 Theoretische Ansätze

[29-L] Aeberhard, Robert; Frösch, Barbara; Ingold, Franziska; Rentsch, Andrea:

Gewaltforschung und Wirklichkeitstransfer, in: Matthias F. Steinmann; Universität Bern, Département Sozialwissenschaften Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft (Hrsg.): Sophies zweite Welt, 2004, S. 275-296, ISBN: 3-9521500-3-7 (Standort: UB Jena(27)-KMW-GC-Stei-2004; Graue Literatur)

INHALT: Die Frage nach schädlicher Wirkung von Gewalt in den Medien ist eines der zentralen Untersuchungsfelder der Medienwirkungsforschung. Gewaltdarstellungen in den elektronischen Massenmedien scheinen viel mehr als bloße Informationsvermittlung zu sein. Sie ziehen den Rezipienten in ihren Bann, erregen ihn emotional und beschäftigen ihn teils noch lange nach der Kommunikation. Dies sind alles Eigenschaften, die auch in den Thesen des postulierten Wirklichkeitstransfers genannt werden. Der Beitrag versucht aufzuzeigen, inwiefern mit Beiträgen aus der Gewaltforschung die Thesen des Wirklichkeitstransfers gestützt werden oder inwiefern die Thesen von der Gewaltforschung widerlegt werden. Nach einer Definition von Mediengewalt werden zunächst die Thesen zur Gewaltforschung vorgestellt sowie ihre Stellung in der Forschung erläutert. Danach werden Medien vorgestellt, die für die Gewaltforschung wie auch den Wirklichkeitstransfer besonders relevant sind. Abschließend wird aus dem Blickwinkel der Gewaltforschung auf die Thesen zum Wirklichkeitstransfer eingegangen. Die Gewaltforschung als ein Spezialfall der Medienwirkungsforschung weist einige Berührungspunkte mit dem postulierten Wirklichkeitstransfer auf. Dabei kommt Gewaltinhalten im Unterschied zu normalen Medieninhalten eine verstärkte Wirkung zu und kann zu einer Vermischung zwischen primärer und sekundärer Realität führen. Die Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität fällt Jugendlichen und Kindern schwer, was sie anfälliger für den Wirklichkeitstransfer macht. Auch spielt die persönliche Disposition (Sozialisation, Bildung, Lebenssituation, Interesse) eine wesentliche Rolle. Fazit: Die Berührungspunkte des Wirklichkeitstransfers und der Gewaltforschung sind im großen Erregungspotenzial von Gewaltdarstellungen in den Medien sowie der dadurch verstärkten Identifikation mit fiktiven Personen und Umständen zu suchen. (RG)

[30-L] Badawia, Tarek:

Thesen zur Förderung gesellschaftlicher Partizipation von muslimischen Kindern und Jugendlichen, in: Neue Praxis : Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, Jg. 35/2005, H. 2, S. 158-186 (Standort: USB Köln(38)-XG2744; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Anhand von sieben Thesen beschreibt die Autorin ausführlich das Verhältnis zwischen muslimischen Immigrantengleichungen und der Mehrheitsgesellschaft. Es handelt sich dabei sowohl um Erfahrungswerte als auch um aktuelle Erkenntnisse der Migrationsforschung. Sie thematisiert unter anderem die zusätzliche Diskriminierung aufgrund der Zugehörigkeit zum Islam, das Verhältnis von Gewalt und Religion im Islam und setzt sich mit der Zukunftsorientierung muslimischer Jugendlicher in einer stark vorbelasteten Debatte über ausländische Jugendliche auseinander." (Autorenreferat)

[31-L] Baier, Dirk:

Abweichendes Verhalten im Jugendalter: ein empirischer Vergleich verschiedener Erklärungsansätze, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Jg. 25/2005, H. 4, S. 381-398 (Standort: USB Köln(38)-XG02735; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Abweichendes Verhalten im Jugendalter genießt als sozialer Problembereich breite öffentliche Aufmerksamkeit. In diesem Aufsatz werden die Ursachen von vier verschiedenen Abweichungsformen untersucht: gewalttätiges Verhalten, Beziehungsaggression, Drogenkonsum und Ausländerfeindlichkeit. Hierzu werden aus dem sozialwissenschaftlichen Diskurs sechs Thesen abgeleitet, die anhand eines 443 Jugendliche umfassenden Datensatzes empirisch geprüft werden. In den Ergebnissen zeigt sich, dass insbesondere Werthaltungen der Selbstdurchsetzung, das Freundesgruppen-Assoziationsverhalten sowie Selbstkontrollfähigkeiten zur Vorhersage von Devianz beitragen. Die anderen Faktoren (sozialstrukturelle Deprivation, elterliches Kontrollverhalten, anomische Weltbilder) sind dennoch für die Theorie abweichenden Verhaltens nützlich, da sie einen distalen Einfluss besitzen, d.h. die proximalen Faktoren erklären können. Aus den Ergebnissen lässt sich folgern, dass eine integrative Perspektive auf Abweichung notwendig ist, integrativ insofern, wie verschiedene Ursachen und verschiedene Verhaltensweisen (inklusive Einstellungen) gleichzeitig in einem gemeinsamen Paradigma diskutiert werden müssen. Abschließend werden einige Überlegungen zur zukünftigen Untersuchung devianten Verhaltens formuliert." (Autorenreferat)

[32-F] Biedermann, Thomas, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Plaum, Ernst, Prof.Dr. (Betreuung):

Beiträge zur Aggressionsdiagnostik. Multimethodale psychologische Informationsgewinnung bei jungen inhaftierten Gewalttätern im Vergleich mit sozial unauffälligen Jugendlichen

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bayern

METHODE: Multimethodaler Ansatz. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Psychologischer Test (Stichprobe: N=358).

ART: *BEGINN:* 1999-01 *ENDE:* 2004-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Philosophisch-Pädagogische Fakultät, Fachgebiet Psychologie Professur IV Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Psychodiagnostik (85071 Eichstätt)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 08421-903856)

[33-CSA] Bolland, John; Spano, Richard; Rivera, Craig:

The Impact of Timing of Exposure to Violence on Violent Behavior in a High Poverty Sample of Inner City African American Youth, in: Journal of Youth and Adolescence 2006, 35, 5, Oct, 681-692., 2006, ISSN: 0047-2891

INHALT: A growing body of research has linked exposure to violence to violent behavior, but few studies have examined the impact of the timing of exposure to violence on violent behavior among inner city, minority youth. Theoretical insights derived from developmental psychology & psychopathology (DPP) & Agnew's general strain theory (GST) give contrasting accounts of whether exposure to violence has a short term or long term impact on violent behavior. Five waves of data collected from African American youth living in twelve high poverty inner city neighborhoods was used to examine how the timing of exposure to violence

over a four year time period impacts year five violent behavior. Multivariate results support GST's contention that more proximal exposure to violence has a larger impact on violent behavior. The theoretical & practical implications of the findings for adolescent development in high poverty settings are discussed.

[34-L] Brettschneider, Wolf-Dietrich; Brandl-Bredenbeck, Hans Peter:

Sportpartizipation & Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen: ein deutsch-israelischer Vergleich, (Sportentwicklungen in Deutschland, bD: 20), Aachen: Meyer & Meyer 2005, 237 S., ISBN: 3-89899-060-5 (Standort: ULB Münster(6)-3F55112)

INHALT: "Kriminalstatistiken vieler Länder und zahlreiche Untersuchungen bestätigen eine Zunahme von Gewalt bei Kindern und Jugendlichen. Ungeklärt dagegen ist der Zusammenhang von Sport und Gewalt. Hierzu liegen unterschiedliche Thesen vor: Einerseits produziert Sport aggressives Verhalten. Andererseits wird dem Sport die Möglichkeit der Gewaltprävention zugeschrieben. Vor dem Hintergrund sozialisationstheoretischer und entwicklungspsychologischer Kernannahmen zielt die vorliegende, interkulturell vergleichende Studie darauf ab, den Zusammenhang zwischen Sportengagement und Gewaltbereitschaft in der Altersgruppe der Jugendlichen differenziert zu untersuchen." (Autorenreferat)

[35-F] Brondies, Marc, Dipl.-Soz.; Kanz, Kristina; Kunadt, Susann, Dipl.-Soz.; Pollich, Daniela, Dipl.-Soz.; Pöge, Andreas, M.A.; Pöge, Alina, Dipl.-Päd.; Walburg, Christian, Univ. Münster; Wittenberg, Jochen, M.A.; Bentrup, Christina, Dipl.-Soz.; Seddig, Daniel, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Reinecke, Jost, Prof.Dr.; Boers, Klaus, Prof.Dr. (Leitung):

Kriminalität in der modernen Stadt. Jugenddelinquenz und -devianz im Wandel von urbanen Sozialmilieus, Lebens-, Freizeit- und Konsumstilen, ethnisch-kulturellen Orientierungen und sozialer Kontrolle (Teilprojekt im Rahmen des Projektverbunds "PolitikON")

INHALT: Das Ziel des Forschungsprojekts liegt in der Untersuchung der Entstehung und Entwicklung delinquenter bzw. devianter Handlungsstile sowie deren Kontrollbedingungen bzw. Kontrollprozesse im Längsschnitt. Der theoretische Zugang führt zu einer Verbindung zwischen handlungstheoretischen und systemtheoretischen Konzepten. Handlungstheoretisch soll auf der Grundlage eines dynamischen Mehrebenenmodells untersucht werden, inwieweit sozialstrukturelle Aspekte situationsspezifisch über individuelle Verhaltensorientierungen zu bestimmten delinquenten und abweichenden Verhaltensweisen führen, wie stark die Beziehung zwischen den kontextspezifischen individuellen Gewalthandlungen und den aggregierten Kriminalitätsraten ist und welche Bedeutung sozialräumliche Segregationsprozesse in diesem Zusammenhang haben. Systemtheoretisch soll die operative Eigendynamik der sozialen Kontrolle und deren Effekte auf die sich wiederholenden Muster krimineller Handlungen geprüft werden. Hiermit wird auch eine theoretisch angemessenere Erklärung der immer wieder berichteten Differenz zwischen Hell- und Dunkelfeldinformationen angestrebt. Der methodische Zugang erfordert ein für diesen theoretischen und inhaltlichen Kontext in Deutschland zum ersten Mal geplantes kohortenspezifisches Längsschnittdesign, das in zwei westdeutschen Städten mit unterschiedlicher Größe und Sozialstruktur umgesetzt werden soll. Die durch wiederholte Schülerbefragungen erhobenen Längsschnittinformationen (Paneldaten) sollen sowohl die Analyse von Ursache-Wirkungsbeziehungen zwischen den zentralen Untersuchungsvariablen (einschließlich möglicher Rückkopplungsprozesse) als auch die Analyse von Stabilität und Veränderung der individuellen Kriminalitätsraten ermöglichen.

METHODE: Handlungstheoretischer Ansatz (Rational-Choice-Theory) zur Erklärung devianten und delinquenten Verhaltens; systemtheoretisches Konzept zur Berücksichtigung des Einflusses sozialer Kontrolle (insbesondere Polizei und Justiz). Untersuchungsdesign: Panel; Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: N1=2.000, N2=7.000; Schüler/ Jugendliche; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts; Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Hilfert, N.: Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2004. Schriftenreihe "Jugendkriminalität in der modernen Stadt - Methoden", H. 10. Münster, Bielefeld 2005.+++Pöge, A.: Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Münster 2000-2003 - Vier-Wellen-Panel. Schriftenreihe "Jugendkriminalität in der modernen Stadt - Methoden", H. 9. Münster, Trier 2005.+++Brondies, M.: Methodendokumentation der Lehrerbefragung an Münsteraner und Duisburger Schulen 2003. Schriftenreihe "Jugendkriminalität in der modernen Stadt - Methoden", H. 8. Münster, Trier 2004.+++Wittenberg, J.: Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Münster 2003. Schriftenreihe "Jugendkriminalität in der modernen Stadt - Methoden", H. 7. Münster, Trier 2004.+++Brondies, M.: Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2003. Schriftenreihe "Jugendkriminalität in der modernen Stadt - Methoden", H. 6. Münster, Trier 2004.+++Motzke, K., Brondies, M.: Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Duisburg 2002. Schriftenreihe "Jugendkriminalität in der modernen Stadt - Methoden", H. 5. Münster, Trier 2004.+++Wittenberg, J.: Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Münster 2002. Schriftenreihe "Kriminalität in der modernen Stadt - Methoden", H. 4. Münster, Trier 2004.+++Wittenberg, J.; Hilfert, N.: Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Bocholt 2001. Schriftenreihe "Kriminalität in der modernen Stadt - Methoden", H. 3. Münster, Trier 2004.+++Wittenberg, J.: Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Münster 2001. Schriftenreihe "Kriminalität in der modernen Stadt - Methoden", H. 2. Münster, Trier 2004.+++Motzke, K.; Wittenberg, J.: Methodendokumentation der kriminologischen Schülerbefragung in Münster 2000. Schriftenreihe "Kriminalität in der modernen Stadt - Methoden", H. 1. Münster, Trier 2004.+++Solberg, A.: Ethnicity and self-reported delinquency: how to define ethnicity? in: Queloz, N.; Brossard, R.; Bütikofer, R.F.; Meyer-Bisch, B.; Pittet, D. (eds.): Migrations and ethnic minorities: impacts on youth crime and challenges for the juvenile justice and other intervention systems.+++Boers, K.; Walburg, C.; Reinecke, J.: Jugendkriminalität - keine Zunahme im Dunkelfeld, kaum Unterschiede zwischen Einheimischen und Migranten. in: Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, 2006, H. 2, S. 63-87.+++Reinecke, J.: Delinquenzverläufe im Jugendalter: empirische Überprüfung von Wachstums- und Mischverteilungsmodellen. Sozialwissenschaftliche Forschungsdokumentationen, 20. Münster: Inst. für sozialwiss. Forschung e.V. 2006.+++Boers, K.; Reinecke, J.: Delinquenz im Jugendalter. Erkenntnisse aus einer Längsschnittstudie. 2007 (im Erscheinen).

ART: *BEGINN:* 2002-02 *ENDE:* 2007-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, WE II Methoden der empirischen Sozialforschung und Sozialpsychologie (Postfach 100131, 33501 Bielefeld); Universität Münster, FB 03 Rechtswissenschaftliche Fakultät, Institut für Kriminalwissenschaften (Bispinghof 24-25, 48143 Münster)

KONTAKT: Boers, Klaus (Prof.Dr. e-mail: boers@uni-muenster.de, Tel. 0251-83-22749, Fax: 0251-83-22376)

[36-CSA] Coleman, Grace; Chapin, John; Alas, Stacy de las:

Optimistic Bias among Potential Perpetrators and Victims of Youth Violence, in: *Adolescence* 2005, 40, 160, winter, 749-760., 2005, ISSN: 0001-8449

INHALT: This study furthers the current understanding of optimistic bias regarding youth violence among high school students. Results from a survey of 387 urban high school students indicate a wide range of predictors of optimistic bias, including experience, demographics, & attitudes. Linkages to other developmental frameworks (personal fable & self-efficacy) suggest future directions for additional research.

[37-L] Cremer-Schäfer, Helga:

Von der "Gewalt an der Schule" zum "Schule schwänzen": zum Interesse kriminologischer Jugendbeobachtung an negativen Bildungskarrieren, in: S. Karin Amos, Helga Cremer-Schäfer (Hrsg.): *Jahrbuch für Rechts- und Kriminalsoziologie* : 2005, Saubere Schulen ; vom Ausbrechen und Ausschließen Jugendlicher, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2007, S. 157-178, ISBN: 978-3-8329-2471-3

INHALT: "Die Autorin rekonstruiert und vergleicht in ihrem Beitrag den in den 90er Jahren beginnenden medialen Diskurs über 'Gewalt in der Schule' und den in den letzten Jahren von kriminologischen Experten und Beobachtern des Delinquenzgeschehens etablierten Diskurs über 'Schulschwänzen und Delinquenz'. Diesem Zusammenhang wurde ein eigener Abschnitt im Ersten Periodischen Sicherheitsbericht der Bundesrepublik eingeräumt. Beide Diskurse folgen dem Muster eines sozialreformerischen Moralunternehmertums; sie thematisieren die 'gefährliche, weil gefährdete Jugend'. Beide ermöglichen über Etiketten und Kategorien, die sie erfinden, verwalten und verbreiten, gleichermaßen wohlfeile Entrüstung über eine 'brutalisierte Jugend' oder 'Mehrfach- und Intensivtäter'; beide beugen der kognitiven Dissonanz vor und erneuern Mythen über die Armen und die Fremden. Recht ordentliche Dramatisierungsgewinne konnte in beiden Fällen das Forschungsgeschäft verbuchen. In Bezug auf die Rolle von Wissenschaft unterscheiden sich der 'alte' öffentliche und der 'neue' Expertendiskurs jedoch ziemlich. Traten insbesondere beim Forschungsthema 'Gewalt in der Schule' Sozial- und Erziehungswissenschaften als Entdramatisierer und Normalisierer auf, so findet die Autorin als Subtext des Themas 'Schulschwänzen und Jugenddelinquenz' eine Rehabilitierung des 'Lombrosianische Blicks' in und durch kriminologische Wissensproduktion. Das übliche fragile Gleichgewicht zwischen Dramatisierungen und 'sanften Kontrollen', das die 'Alterisierung' bestimmter Schülergruppen verhindert, wird im Falle der kriminologischen Jugendbeobachtung zerstört. Ein deutliches Indiz hierfür ist bereits die Begriffswahl: Schuleschwänzen. Der 'Allerweltsterminus' verharmlost einerseits, andererseits personalisiert und dramatisiert er: Nur ein Schüler oder eine Schülerin kann 'schwänzen'. Sicher, der 'abnorme Verbrecher' der alten Kriminologie wird nicht wieder eingeführt. Wohl aber Diagnosen wie 'antisoziales Verhalten' und eine bereits im Frühstadium und bei Kindern und Jugendlichen (theoretisch) feststellbare und für sie schädlich Neigung dazu, eine 'zweite Natur'. Das Etikett 'antisozial' erlaubt die gleiche Reaktion wie das der 'potentiellen Gefährlichkeit'. Es ist geboten, vor der Delinquenz reagieren: kriminalpräventiv, d.h. gegen eine Person. Der 'Lombrosianische Blick' wird also nicht nur - wie in anderen Nationalstaaten - durch Repressionsunternehmertum, durch biologische Wendungen und sozialdarwinistische Theorien rehabilitiert, sondern in kleinen (Text-)Bausteinen unter dem Markenzeichen der Integration durch Kriminalprävention geliefert. Ermöglicht wird der veränderte Blick vor allem auch durch Banalitäten des Wissenschaftsbetriebes. Früh im Leben der Kinder einsetzende präventiv-pädagogische Interven-

tionen zu fordern, ist immer noch eine magische und daher billige Lösung; für die Bildung der Unerzogenen einzutreten, erlaubt recht leicht ein diskrete Demonstration von Überlegenheit jener, die sich als Bildungselite fühlen; Forschungen im Bildungsbereich stoßen auf mehr Nachfrager als solche, die z.B. die Kriminalisierung von Lebensweisen der Migranten thematisieren. Wissensarbeiterinnen und Wissensarbeiter, die an jeweils prävalenten Diskursen über 'Risikogruppen' stricken, sind selbst in die Wirkungen dieser Diskurse verstrickt. Das produzierte Wissen ist also niemals 'neutral' oder 'unschuldig', sondern unweigerlich - durchaus analog zur 'Dialektik der Aufklärung' - an der Produktion von Ausschlüssen beteiligt es riskiert, den Ausbrüchen von Jugend systematisch das Verstehen zu verweigern. Die Vorstellung, Ordnung werde durch das präventive Entfernen und Verhindern von 'belastenden' Personen perfektioniert, verbindet Ausschließung mit sanfter Disziplinierung und Kontrolle. Das Amalgam von Integration durch Kriminalprävention, von Etiketten, die Ausschluss sozialtechnisch oder moralisch legitimieren, sowie offensiv schulische oder strafrechtliche Exklusion bleiben ebenso zu analysieren wie die Ausbrüche von Jugend aus den von ihnen erfahrenen alten und neuen Einhegungen; sie können anders als vorherrschend interpretiert werden." (Textauszug)

[38-CSA] Dent, Clyde W.; Sussman, Steve; Skara, Silvana; Weiner, Michelle D.:

Prediction of violence perpetration among high-risk youth, in: American Journal of Health Behavior 2004, 28, 2, Mar - Apr, 134-144., 2004, ISSN: 1087-3244

INHALT: Objectives: To prospectively examine demographic background, personality, perceived environment, and behavior as violence perpetration predictors in emerging adulthood among high-risk adolescents using problem-behavior theory as a conceptual perspective. Methods: Self-report questionnaires were administered 5 years apart to 676 participants. Results: Hard drug use, belief that hurting another's property while drunk was acceptable, and high-risk group self-identification predicted later violence perpetration independent of baseline violence perpetration. Conclusions: Consistent with problem-behavior theory, personality, perceived environment, and behavior variables, beyond baseline violent behavior, predict risk for future violence perpetration in emerging adulthood, whereas demographic background may exert indirect effects.

[39-L] Diedrich, Ingo:

Die vier Typen der Bearbeitung von Ausgrenzungserfahrung: die Hallenser Biographiestudie zur Jugendgewalt, in: Soziale Arbeit : Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete, Jg. 56/2007, H. 7, S. 250-260 (Standort: UuStB Köln (38)-Haa1082; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Wer sich ausgegrenzt sieht, bearbeitet diese Grenze. In der Arbeit mit ausgegrenzten Personen ist es sehr wichtig, die Bedeutung dieser Grenze und den Umgang mit ihr zu verstehen. In der Hallenser Biographiestudie zur Jugendgewalt wurden auf der Basis zahlreicher narrativer Interviews vor allem mit gewaltkriminellen Jugendlichen vier Typen der Bearbeitung von Ausgrenzungserfahrung entwickelt. Diese Typen zeigen die Grenzen und Möglichkeiten, mit diesen Jugendlichen in Kontakt zu treten." (Autorenreferat)

[40-F] Frey, Hans-Peter, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Jugendspezifische Problemlagen

INHALT: 1. Wissenschaftliches Erkenntnisinteresse: Anwendung, Erweiterung und empirische Überprüfung neuerer sozialwissenschaftlicher Ansätze zur Entstehung und Bewältigung von Problemlagen; dabei theoretischer Bezug insb. zu neueren Streß- bzw. Coping Theorien (Lazarus/ Folkman), Bindungs- (Hirschi), Social-Support- und Netzwerkansätzen (Gottlieb, Keupp/ Röhrle); empirischer Bezug zu Untersuchungen "Kritischer Lebenslagen" (Dohrenwend) und neueren deutschen jugendsoziologischen Erhebungen (Engel/ Hurrelmann, Krämer). Eigene theoretische Vorarbeiten, in der die obigen Konzepte in einem handlungstheoretisch orientierten Ansatz zur Entstehung und Bewältigung von Problemlagen integriert werden. Kernpunkt dabei ist die Aktivierung und Nutzung internaler und externaler Ressourcen (Ressourcenansatz). 2. Praktisches Erkenntnisinteresse: Beratung der kommunalen Jugendhilfeträger; empirische Informationen zu Problemlagenbelastung und Nutzung professioneller Hilfsangebote der Jugendlichen im Einzugsgebiet. Ausgangspunkt war die Anfrage von Jugendhilfeträgern des Landkreises Forchheim. 3. Deskriptive Forschungsfragen: Diese nehmen, nicht zuletzt aufgrund des konkreten Beratungsauftrags, einen wesentlichen Platz ein. Wie verteilen sich welche Problemlagen auf die Population der Jugendlichen? Wie hoch ist das Ausmaß der Problembelastung? Welche Bewältigungsstrategien werden verwendet? Welche Ressourcen werden als hilfreich erlebt? Welche Rolle spielen "riskante" Bewältigungsstrategien, insb. "Rückzug", "Aggression", "Suchtmittelgebrauch"? Wie hoch ist das Ausmaß psychosomatischer Streßreaktionen? Welche Bedeutung kommen Bindungsfaktoren zu? Welche Rolle spielt die Peergruppe als jugendspezifisches Unterstützungsnetzwerk? Wie ist der Wissensstand über und die Nutzung professioneller Hilfsangebote? 4. Forschungsleitende Hypothesen: Aus den obengenannten theoretischen Ansätzen lassen sich folgende Zusammenhänge empirisch prüfen: sozioökonomische Lage der Herkunftsfamilie und Problembelastung; Problembelastung und riskante Bewältigungsstrategien; Geschlecht und Problembewältigungsstrategien; Bindungen und Problembewältigung; Bindungen und Nutzung externer Ressourcen; Bildungsstatus und Information über bzw. Nutzung professioneller Stützressourcen; familiäre Unterstützung und Peergruppenorientierung; Peergruppenorientierung und Problembewältigung.

METHODE: Anlage der empirischen Erhebung: Fragebogenerhebung an einer Stichprobe von ca. 1.200 Schülern und Auszubildenden aus regionalen Mittelzentren und umliegenden Landkreisen, 9.-12. Klassen; standardisierter Fragebogen; Begründung des Forschungsvorhabens, Instruktion, Klärung von Nachfragen und Bearbeitung des Fragebogens im Klassenverband durch zwei Mitarbeiter. Begründung: 1. erheblich kostengünstiger als Einzelinterviews; 2. gleiche Instruktion für alle, Rückfragen und Hilfestellung möglich und kontrollierbar; 3. Sensibilisierung der Befragten für das Thema (Wie gehe ich mit Problemen um? Wer hilft mir?) und pädagogische Ansatzmöglichkeiten für den Sozialkunde-, Religions- oder Deutschunterricht; 4. als "Gegenleistung" Rückmeldung der Ergebnisse an Schulleitung, Beratungslehrer und die Träger der Jugendhilfe. Umfang des Fragebogens: 19 S.; Dauer der Bearbeitung: 40-50 Min; Fragebogenentwicklung und Durchführung der Feldarbeit an Volks-, Real-, Berufsschulen und an einem Gymnasium; Erhebung an einem Gymnasium und einer Studententstichprobe; Kodierung aller Fragebogen; Kategorisierung der offenen Fragen; Erstellung des Rohdatenfiles; Grundauszählung und Erstellung eines Tabellenwerks, differenziert nach Schultyp und Geschlecht (dient als Ergebnisbericht, Planungs- und Diskussionsgrundlage für die Schulen und Jugendhilfeträger); Auswertungen zu ausgewählten Fragestellungen; Datenbasis: ca. 1.100 Jugendliche zwischen 15-19 Jahren **DATENGEWINNUNG:** Standardisierte Befragung, schriftlich. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Frey, H.-P.: Jugendliche und ihre Alltagsprobleme. Eine Bestandsaufnahme jugendtypischer Problemlagen. "Forum - Sozialarbeit/ Sozialpädagogik". Arbeiten aus dem Fachbereich Sozialwesen der Univ. Bamberg. Bamberg 1994.+++Ders.: Die Bewältigung jugendtypischer Problemlagen. "Forum - Sozialarbeit/ Sozialpädagogik". Arbeiten aus dem Fachbereich Sozialwesen der Univ. Bamberg. Bamberg 1995.

ART: *BEGINN:* 1993-01 *ENDE:* 1999-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Bamberg, FB Soziale Arbeit, Professur für Soziologie und Sozialwissenschaftliche Methoden und Arbeitsweisen (Kärntenstr. 7, 96052 Bamberg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0951-8632013, Fax: 0951-8635013, e-mail: hans-peter.frey@sowes.uni-bamberg.de)

[41-CSA] Hanson, Katherine L.; Mareschal, Patrice M.; McKee, William L.; Jackson, S. Eric: **Technology-Based Approaches to Preventing Youth Violence: A Formative Evaluation of Program Development and Implementation in Four Communities**, in: Youth Violence and Juvenile Justice 2007, 5, 2, Apr, 168-187., 2007, ISSN: 1541-2040

INHALT: This study uses implementation research and case study methodologies to evaluate the Federal Mediation and Conciliation Service's Youth Initiative in four communities. In each location, information technology was used to involve stakeholders in developing solutions to the youth violence problem. The purpose of this article is to document the different approaches to program development and implementation across cases and provide feedback to policy makers and program stakeholders that can be used to make future improvements. The programs are assessed using the Centers for Disease Control and Prevention's Best Practices of Youth Violence Prevention, and feedback for improvement is provided. The biggest successes include assessing the nature and extent of youth violence in local communities, identifying those who would benefit from intervention, and deciding how to reach out to participants. Establishing clear goals proved to be the biggest challenge.

[42-L] Helsper, Werner; Krüger, Heinz-Hermann; Fritzsche, Sylke; Sandring, Sabine; Wiezorek, Christine; Böhm-Kasper, Oliver; Pfaff, Nicolle (Hrsg.):

Unpolitische Jugend?: eine Studie zum Verhältnis von Schule, Anerkennung und Politik, (Analysen zu gesellschaftlicher Integration und Desintegration), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 376 S., ISBN: 3-531-14699-8

INHALT: "In der Studie werden politische Orientierungen von Jugendlichen im Rahmen schulischer Anerkennungsbeziehungen untersucht. Hierfür werden Ansätze der Schulkultur-, der Rechtsextremismus- und der Gewaltforschung miteinander verbunden und an modernisierungs-, sozialisations- und anerkennungstheoretische Diskurslinien angeknüpft. Dabei verbindet die Studie in einer neuartigen Weise quantitative und qualitative Forschungszugänge. Auf der Basis eines repräsentativen Jugendsurveys unter 13- bis 16-Jährigen an allgemein bildenden Schulen in Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen geht die quantitative Teilstudie der Herausbildung unterschiedlicher politischer Orientierungen nach. Sie untersucht Interdependenzen zwischen Peerkultur und politischen Orientierungen; Einflüsse von Gleichaltrigen, Familie und Schule auf politische Teilhabe; den Zusammenhang von multikultureller Schülerschaft und Fremdenfeindlichkeit; das Verhältnis von schulischer und politischer Ge-

walt sowie schulische Anerkennungsbeziehungen in den beiden Bundesländern im Vergleich. In der qualitativen Studie werden in exemplarischen Fallstudien vier Schulen als kontrastierende Anerkennungs- und politische Bildungsräume rekonstruiert. Hier zeigt sich, wie im Rahmen schulischer Anerkennungsbeziehungen unterschiedliche Möglichkeitsräume für die Entfaltung politischer Haltungen eröffnet werden." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Werner Helsper/Heinz-Hermann Krüger: Politische Orientierungen Jugendlicher und schulische Anerkennung - Einleitung (11-32); Adrienne Krappidel/Oliver Böhm-Kasper: Weder rechts noch politisch interessiert? Politische und rechte Einstellungen von Jugendlichen in Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen (33-52); Oliver Böhm-Kasper: Politische Partizipation von Jugendlichen. Der Einfluss von Gleichaltrigen, Familie und Schule auf die politische Teilhabe Heranwachsender (53-74); Sylke Fritzsche: Multikulturelle Schülerschaft und Fremdenfeindlichkeit (75-96); Nicolle Pfaff/Sylke Fritzsche: Gewalt - Erfahrungen, Einstellungen und Verhaltensweisen Jugendlicher in Schule und Gleichaltrigengruppe (97-122); Nicolle Pfaff/Heinz-Hermann Krüger: Jugendkulturen, Cliques und rechte politische Orientierungen - Interdependenzen und Einflussfaktoren (123-144); Sabine Sandring: Schulische Anerkennungsbeziehungen an Schulen in Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen (145-164); Sabine Sandring/Anja Gibson: Schulische Grenzziehungen als Ausdrucksform schulischer Problembearbeitung - Die Probleme bleiben 'draußen' (165-194); Christine Wiezorek/Sven Brademann/Sina Köhler: Die Bedeutung des Politischen in jugendkulturellen Auseinandersetzungen und die Schule als Artikulationsraum für die Jugendkultur (195-230); Sabine Sandring: Die 'schlimmste Klasse' der Schule - Inkonsistente Anerkennungsbeziehungen zwischen Stigmatisierung und pädagogischer Problembearbeitung (231-258); Christine Wiezorek: Die Schulklasse als heimatlicher Raum und als Ort der Einübung in demokratische Haltungen (259-292); Werner Helsper: Zwischen Gemeinschaft und Ausschluss - die schulischen Integrations- und Anerkennungsräume im Kontrast (293-318); Werner Helsper/Oliver Böhm-Kasper/Sabine Sandring: Die Ambivalenzen der Schülerpartizipation - Partizipationsmaße und Sinnstruktur der Partizipation im Vergleich (319-340); Sylke Fritzsche/Heinz-Hermann Krüger/Nicolle Pfaff/Christine Wiezorek: Zur Relevanz des Politischen in Jugendkulturen - Geschlecht, Migration, Generation als Differenzierungskriterien (341-360).

[43-L] Henke, Ursula:

Gewalt: ein soziologischer Erklärungsversuch sozialen Handelns, in: Friedhelm Eller, Armin G. Wildfeuer (Hrsg.): Problemfelder kindlicher Entwicklung : Beiträge aus der Sicht unterschiedlicher Disziplinen, Opladen: B. Budrich, 2007, S. 251-264, ISBN: 978-3-938094-79-2 (Standort: UuStB Köln(38)-34A4370)

INHALT: Ausgehend von einer Fallstudie setzt sich die Verfasserin zunächst aus interaktionistischer und konstruktivistischer Perspektive mit der Entwicklung von Gewaltphänomenen auseinander. Sie legt im Folgenden empirische Forschungsergebnisse vor, die auf soziometrische Analysen in Kindergärten und Grundschulen im Raum Bochum zurückgehen (n=359). Die Befunde sprechen für eine starke Abhängigkeit gewalttätigen Verhaltens vom umgebenden Handlungssystem. Abschließend wird das Modell eines umfassenden Präventionssystems aus den USA vorgestellt. (ICE)

[44-CSA] Henrich, Christopher C.; Brookmeyer, Kathryn A.; Fanti, Kostas A.:

Schools, Parents, and Youth Violence: A Multilevel, Ecological Analysis, in: Journal of Clinical Child and Adolescent Psychology 2006, 35, 4, Dec, 504-514., 2006, ISSN: 1537-4416

INHALT: Using data from the National Longitudinal Study of Adolescent Health (Add Health), this study utilized an ecological approach to investigate the joint contribution of parents & schools on changes in violent behavior over time among a sample of 6,397 students (54% female) from 125 schools. This study examined the main & interactive effects of parent & school connectedness as buffers of violent behavior within a hierarchical linear model, focusing on both students & schools as the unit of analysis. Results show that students who feel more connected to their schools demonstrate reductions in violent behavior over time. On the school level, our findings suggest that school climate serves as a protective factor for student violent behavior. Finally, parent & school connectedness appear to work together to buffer adolescents from the effects of violence exposure on subsequent violent behavior.

[45-F] Hille, Katrin, Dr.; Manske, Johanna; Rohbeck, Claudia; Mayer, Maria; Kaiser, Melanie; Habres, Marc; Angermair, Veit; Kammer, Thomas, Dr. (Bearbeitung):

Ambulantes Assessment bei Jugendlichen in Schule und Freizeit

INHALT: Ziel: Sammlung empirischer Daten über das emotionale Empfinden und die Bewegungsaktivität in Schule und Freizeit unter besonderer Berücksichtigung des Medienkonsums
Untersuchungsinstrumente: 1. Ambulantes 23 h Monitoring a) der Bewegung gemessen über Beschleunigungssensoren an Brustkorb und Oberschenkel; b) der emotional bedingten Herzfrequenz (nicht motorisch bedingter Anstieg der Herzfrequenz) als Indikator für emotionale Beteiligung errechnet aus dem EKG Signal und der motorischen Bewegung. 2. Ambulantes Assessment der Tagesaktivitäten und der subjektiven Einschätzungen des Befindens dazu viermal pro Stunde über einen Palmtop PC3. Fragebogen zu sozioökonomischen Daten, Gesundheitszustand, Ernährung, Alkohol, Drogen, Gewalt, Befinden, Schule, Freizeitgewohnheiten und Medienverhalten. Versuchspersonen: 11- und 15jährige Schülerinnen und Schüler aus Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien. Projektschulen: Spitalhofschule, Ulm Hauptschule Ulm-Eisingen Elly-Heuss-Realschule, Ulm Bertha-von-Suttner-Gymnasium, Neu-Ulm Lessing-Gymnasium, Neu-Ulm Schubart-Gymnasium, Ulm. Projektstand: Datenerhebungen und -auswertung der ersten Studie an 15 Jährigen abgeschlossen. Datenerhebungen abgeschlossen der zweiten Studie an 11 Jährigen abgeschlossen.

ART: AUFTRAGGEBER: keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Ulm, Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen -ZNL- (Beim Alten Fritz 2, 89075 Ulm)

KONTAKT: Hille, Katrin (Dr. Tel. 0731-500-62003, Fax: 0731-500-62049, e-mail: katrin.hille@znl-ulm.de)

[46-L] Hosser, Daniela; Raddatz, Stefan:

Opfererfahrungen und Gewalthandeln: Befunde einer Längsschnittuntersuchung junger Straftäter, in: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, Jg. 16/2005, H. 1, S. 15-22

INHALT: "Während in Öffentlichkeit und Medien Täter und Opfer häufig noch als komplementäre Gruppen angesehen werden, zeigen empirische Studien, dass insbesondere im Jugendalter Täter- und Opfererfahrungen oftmals identischen Personen betreffen. Dies gilt vor allem für den Bereich der Gewaltkriminalität. Erlebte Gewalt kann das Risiko späteren Gewalthandelns erhöhen, eigenes Gewalthandeln birgt wiederum ein erhöhtes Risiko selber Verletzter und damit Opfer in einer gewalttätigen Auseinandersetzung zu werden. Bei delinquenten Jugendlichen finden sich entsprechend häufig Biographien, die durch mehrfache Opfer- und Täterer-

fahrungen gleichermaßen geprägt sind. Anhand einer längsschnittlichen Untersuchung junger Strafgefangener wird untersucht, in welchem Maße und unter welchen Umständen sich bei dieser Risikogruppe frühkindliche Gewalterfahrungen einerseits und Opfererfahrungen im Jugendalter andererseits in späterem Gewalthandeln niederschlagen. Die Ergebnisse zeigen, dass Personen, die als Kind misshandelt wurden, im Jugendalter ungefähr doppelt so häufig zum Opfer wiederholter Gewalt werden. Mehrfache Opfererfahrungen aufgrund von Gewaltdelikten im Jugendalter sind nicht nur ein Indikator für Gewalthandeln im Dunkelfeld, sondern sagen auch Gewaltdelinquenz im Hellfeld voraus. Die Wahrscheinlichkeit Gewaltdelikte zu begehen, nimmt mit der Häufigkeit von Gewalterfahrungen im Jugendalter zu. Die Ergebnisse werden im Hinblick auf ihre Implikationen für die Jugendhilfe diskutiert." (Autorenreferat)

[47-L] Inhetveen, Katharina:

Gewalt, Körper und Vergemeinschaftung in Subkulturen, in: Christoph Liell, Andreas Pettenkofer (Hrsg.): Kultivierungen von Gewalt : Beiträge zur Soziologie von Gewalt und Ordnung, Würzburg: Ergon Verl., 2004, S. 43-62, ISBN: 3-89913-404-4

INHALT: Die Autorin untersucht die verschiedenen Formen, in denen Gewalt zur Grundlage subkultureller Integration werden kann, und bezieht sich dabei auf die sozialphänomenologische Unterscheidung zwischen "Leib" und "Körper" und ihre Stellung in der gegenwärtigen soziologischen Gewaltdiskussion. Diese stellen zwei unterschiedliche Dimensionen und in allen Handlungszusammenhängen präsenste Formen des Verhältnisses zur eigenen Physis dar: einer holistischen Wahrnehmung der gesamten Physis und einer isolierenden Wahrnehmung einzelner Körperteile. Nach der These der Autorin ist das Verhältnis, in dem diese Dimensionen innerhalb einer subkulturellen Ordnung zueinander stehen, ausschlaggebend dafür, in welcher Weise Gewalt hier integrierend wirken kann. Die Autorin beschreibt anhand empirischen Materials zunächst die Tanzrituale der Hardcore-Szene, in denen das "leibliche" Element vorherrscht. Die Gewalt wirkt hier gruppenintegrierend, ohne machtorientiert zu sein, und die Musik bildet ein stützendes kulturelles Ordnungselement. Die Autorin vergleicht diesen Fall anschließend mit anderen Formen integrierender subkultureller Gewalt, z.B. der gegen Außenstehende gerichteten Gewalt von Skinheadgruppen, bei welchen der "Körper" dominiert, und der Gewalt zwischen Jugendgangs, die eine Mischform beider Dimensionen darstellt. Sie thematisiert vor diesem Hintergrund die subkulturelle Vergemeinschaftung als konstruktive Wirkung von Gewalt. (ICI2)

[48-L] Ittel, Angela; Kuhl, Poldi; Werner, Nicole:

Familienbeziehungen, Geschlechterrollenorientierung und relationale Aggression im Jugendalter, in: Angela Ittel, Maria von Salisch (Hrsg.): Lügen, Lästern, Leiden lassen : aggressives Verhalten von Kindern und Jugendlichen, Stuttgart: Kohlhammer, 2005, S. 135-151, ISBN: 3-17-018468-7 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-erze550i91)

INHALT: Der Beitrag zur Aggressionsforschung untersucht die längsschnittlichen Zusammenhänge zwischen familialen Faktoren (d.h. Erziehungsverhalten, Familienklima, Beziehungsqualität zwischen Eltern und Jugendlichen) und der Ausprägung von relationaler Aggression im Jugendalter über einen Zeitraum von zwei Jahren. Darüber hinaus gehen die Autoren davon aus, dass dominanzbejahende Einstellungen, also Einstellungen, die die soziale Hegemonie einer Gruppe (z.B. Männer) über eine andere (z.B. Frauen) grundsätzlich befürworten, mit

der Akzeptanz und Ausprägung von aggressivem Verhalten einhergehen. Daher werden neben familialen Faktoren auch die Ausprägung von traditionellen Geschlechterrollenorientierungen von Jungen und Mädchen, als eine beispielhafte Darstellung von Dominanzorientierungen, in das Erklärungsmodell relational aggressiven Verhaltens im Jugendalter aufgenommen. Die zentrale Fragestellung der Studie beinhaltet also die Untersuchung der Wirkungsweisen zwischen familialen Faktoren, traditioneller Geschlechterrollenorientierung und der Ausprägung von relationaler Aggression im Jugendalter. Im Folgenden werden zunächst die Definition und Entwicklung relational aggressiver Verhaltensweisen erläutert. Im Anschluss wird auf die Bedeutung von Geschlechterrollenorientierung und auf die Darstellung der familialen Einflussfaktoren eingegangen. Auf dieser Grundlage werden schließlich die möglichen Bedingungsfaktoren zwischen diesen Faktoren beschrieben. Dazu wird auf empirisches Datenmaterial zurückgegriffen, das im Zeitraum von 1999 bis 2000 unter 341 SchülerInnen der 9. und 10. Klasse in Berlin durch Befragungen gewonnen wird. Der vermutete Zusammenhang zwischen Geschlechterorientierung und relationaler Aggression wird bestätigt, und zwar für Jungen und Mädchen. (ICG2)

[49-L] Jokschie, Grit:

Bindungsrepräsentationen und metakognitive Fähigkeiten bei jugendlichen und heranwachsenden Gewalttätern, Berlin 2005, IX, 287, 92 S. (Graue Literatur; URL: <http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=976772183>; <http://www.diss.fu-berlin.de/cgi-bin/zip.cgi/2005/253/Fub-diss2005253.zip>)

INHALT: "Die vorliegende Arbeit untersuchte Bindungsrepräsentationen und Metakognitive Fähigkeiten bei jugendlichen und heranwachsenden Gewalttätern vor dem Hintergrund der psychoanalytisch orientierten Entwicklungspsychologie und der Bindungstheorie. Die Stichprobe bildeten 20 junge männliche Straftäter aus einer Justizvollzugsanstalt, die ausnahmslos wegen eines Gewaltdelikts verurteilt worden waren (Untersuchungsgruppe) und 20 nach Alter, Bildungsstand und sozialer Herkunft angepasste nicht-straftällig gewordene Jugendliche (Kontrollgruppe). Die jungen Männer wurden mit einem demographischen Fragebogen, dem Erwachsenen-Bindungsinterview (AAI), dem Fragebogen zur Bindung an Eltern und Gleichaltrige (IPPA) und dem Augentest zur Erfassung metakognitiver Fähigkeiten untersucht. Entgegen den Erwartungen waren keine Unterschiede zwischen Untersuchungs- und Kontrollgruppe hinsichtlich ihrer Bindungsrepräsentationen und ihrer metakognitiven Fähigkeiten zu finden. Jugendliche der Untersuchungsgruppe, die mit beiden leiblichen Eltern aufwuchsen, verfügten tendenziell über bessere metakognitive Fähigkeiten als Jugendliche, die ohne Vater aufwuchsen. Jugendliche, die mit Mutter und Stiefvater aufwuchsen, wiesen tendenziell schlechtere metakognitive Fähigkeiten auf als Jugendliche, die ohne Stiefvater aufwuchsen. Die jungen Gewalttäter berichteten häufiger über biographische Belastungen (Misshandlung, sexueller Missbrauch, Vernachlässigung, Verlust von Bezugspersonen) als die Jugendlichen der Kontrollgruppe. Dabei waren Jugendliche, die mit beiden leiblichen Eltern aufwuchsen, am wenigsten von biographischen Belastungen betroffen, während Jugendliche, die mit der Mutter und dem Stiefvater aufwuchsen, von den schwerwiegendsten biographischen Belastungen berichteten. Die quantitativen Ergebnisse wurden anschließend anhand exemplarischer Textstellen aus Erwachsenen-Bindungsinterviews mit Gewalttätern mit dem Manual zur Reflexiven Funktion überprüft. Die Ergebnisse der Studie wurden im Hinblick auf methodische Begrenzungen, neueste einschlägige Literatur und mögliche Implikationen für die therapeutische und pädagogische Praxis in der Arbeit mit Straftätern kritisch diskutiert." (Autorenreferat)

[50-L] Köllisch, Tilman; Oberwittler, Dietrich:

Sozialer Wandel des Risikomanagements bei Kindern und Jugendlichen: eine Replikationsstudie zur langfristigen Zunahme des Anzeigeverhaltens, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Jg. 24/2004, H 1, S. 49-72 (Standort: USB Köln(38)-XG02735; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In der Polizeilichen Kriminalstatistik steigen die Belastungsziffern von Kindern und Jugendlichen, insbesondere bei Gewaltdelikten, seit vielen Jahren an. Es ist jedoch umstritten und mangels regelmäßiger Täter- und Opferbefragungen schwer zu entscheiden, ob dies eher auf ein verändertes Gewaltverhalten oder eher auf ein verändertes Anzeige- und Registrierungsverhalten zurückzuführen ist. Anhand einer lokalen Vergleichsstudie im Abstand von 25 Jahren präsentieren wir erstmals einen direkten Beleg für ein langfristiges verändertes Anzeigeverhalten bei Jugendgewalt. Wir interpretieren diesen Befund im Rahmen der Gesellschaftstheorie von James Coleman als anhaltende Tendenz zur Inanspruchnahme 'zielgerichteter' Institutionen bei der Reaktion auf Verhaltensprobleme und -risiken von Kindern und Jugendlichen und als Kehrseite des Verrechtlichungsprozesses von Kindheit." (Autorenreferat)

[51-L] Krall, Hannes:

Jugend und Gewalt, in: Gerald Knapp (Hrsg.): Soziale Arbeit und Gesellschaft : Entwicklungen und Perspektiven in Österreich, Klagenfurt: Hermagoras Verl., 2004, S. 114-143, ISBN: 3-7086-0102-5 (Standort: UuStB Köln(38)-32A1012)

INHALT: Gewalt und Aggression sind in der öffentlichen Diskussion und in den Medien ein Dauerthema. Die dargebotenen Erklärungsansätze beziehen sich dabei auf die unterschiedlichsten Theoriefragmente, wie die Vorbildwirkung durch Computerspiele oder Gewaltvideos und Gewalt als Folge von Langeweile oder bestimmten sozialen Umständen. Ähnliches gilt für die Praxis von Pädagoginnen, die in der Regel mit unterschiedlichen begrifflichen und theoretischen Konzeptionen von Aggression und Gewalt arbeiten. Überspitzt lässt sich behaupten, dass sich jeder aus der Kombination unterschiedlicher Theoriefragmente seine eigene subjektiv gültige Alltagstheorie "bastelt". Der vorliegende Beitrag setzt sich vor diesem Hintergrund in einem ersten Teil mit den Begriffen, Erscheinungsformen und Theorien der Aggression und Gewalt auseinander. Anhand eines Fallbeispiels wird in einem zweiten Teil die Problematik pädagogischer Arbeit mit einem gewalttätigen Jugendlichen dargestellt. Pädagogische Arbeit mit aggressions- und gewaltbereiten Jugendlichen erfordert - so die These des Beitrags - eine biografische Analyse sowohl des Problemverhaltens als auch der Ressourcen des Jugendlichen, um die Bedeutung und den Sinn des gezeigten Verhaltensmusters zu verstehen und Ansatzpunkte für eine präventive Pädagogik erarbeiten zu können. (ICA2)

[52-L] Mayer, Simone:

Akkulturation und intergenerationale Transmission von Gewalt in türkischen Migrantenfamilien: eine longitudinale Mehrebenenanalyse, Magdeburg 2006, 244 S. (Graue Literatur; URL: http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=980581184&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=980581184.pdf; <http://diglib.uni-magdeburg.de/Dissertationen/2006/simmayer.pdf>)

INHALT: "Physische Gewaltanwendung ist insbesondere durch körperliche Gewalterfahrungen von Seiten der Eltern mitbestimmt und kann über Generationen tradiert werden. Dabei haben

sich in bisherigen Untersuchungen Unterschiede in der intergenerationalen Transmission von Gewalt zwischen denen in einem Land lebenden kulturellen Gruppen gezeigt. Bei diesem Vergleich wurde jedoch nicht untersucht, inwieweit sich die individuelle Verarbeitung der Kulturkontaktsituation auf die Familie und die Transmission von Gewalt auswirkt. Gerade angesichts von ca. 2,5 Mio. türkischen Migrantinnen und Migranten in Deutschland und aufgrund bisheriger Befunde zu erhöhten Gewaltraten in Familien türkischer Herkunft ist jedoch zu fragen, wie diese die Aufgabe lösen, sich zwischen Herkunfts- und Aufnahmekultur zu rechtzufinden, und im Prozess der Akkulturation mögliche Generationskonflikte innerhalb der Familie bewältigen. Vor dem Hintergrund bisheriger Befunde zu verstärkter intergenerationaler Transmission von Werten und Verhaltensweisen in Familien türkischer Herkunft wird angenommen, dass sich Erfahrungen elterlicher Gewalt auf die Gewaltnutzung der nächsten Generation ganz besonders in türkischen Familien zeigen. Zudem wird davon ausgegangen, dass elterliche Akkulturationsorientierungen den Prozess der Gewalttransmission in türkischen Familien moderieren, da mögliche Belastungsfaktoren nicht unabhängig, sondern ergänzend auf Gewaltverhalten wirken. Dabei können im Prozess der Akkulturation generell vier verschiedene Strategien differenziert werden, wobei in dieser Untersuchung nur Integration und Assimilation einbezogen werden. Bisherige Studien zeigen dabei, dass Integration sowohl hinsichtlich individueller Akkulturationsergebnisse als auch in familiärer Hinsicht als erfolgreiche Akkulturationsstrategie gesehen werden kann. Dementsprechend gilt elterliche Integration für Kinder als vorteilhafte Passung zwischen den Entwicklungsnischen Familie und Gesellschaft. In Zusammenhang mit Assimilation liegen zwar zum Teil positive Akkulturationsergebnisse vor, sie erweist sich jedoch insbesondere hinsichtlich von Gewalt als unvorteilhaft und kann zudem für Kinder als ungünstige Vermittlungsstrategie zwischen der Herkunftskultur der Eltern und der Aufnahmegesellschaft gelten. Demnach wird angenommen, dass die inter-generative Gewalttransmission jeweils durch niedrige elterliche Integration und hohe elterliche Assimilation verstärkt wird. In der vorliegenden Längsschnitt-Studie wurden im ersten Querschnitt 206 Berliner Jugendliche türkischer Herkunft und 236 Berliner Jugendliche deutscher Herkunft im Alter von durchschnittlich 13,8 Jahren und zudem 135 Mütter und 117 Väter türkischer Herkunft sowie 179 Mütter und 152 Väter deutscher Herkunft befragt, während der zweite Querschnitt nicht untersucht wurde. Der Längsschnitt mit jugendlichen Teilnehmern aus dem ersten und zweiten Querschnitt und Eltern aus dem ersten Querschnitt ergibt Daten von 153 jugendlichen türkischer Herkunft und von 199 deutschen jugendlichen sowie von 107 Müttern und 94 Vätern türkischer Herkunft und von 154 Müttern und 131 Vätern deutscher Herkunft. Dabei wurden neben unverzichtbaren soziodemographischen Daten elterliche Gewalterfahrungen der Eltern in ihrer Kindheit, elterliche Gewalterfahrungen der Jugendlichen, Gewaltnutzung der Jugendlichen und Akkulturationsorientierungen der Eltern erfasst. In den Analysen wurden jeweils Mutter-Kind-Dyaden oder Vater-Kind-Dyaden herangezogen. Es wurden statistische Auswertungsverfahren zum Vergleich der zentralen Tendenz, Rangkorrelationen, Signifikanzvergleiche für Korrelationen, Strukturgleichungsmodelle und Regressionsrechnungen, unter anderem mit Interaktionstermen aus kontinuierlichen Variablen, gerechnet. Die Ergebnisse werden im Lichte der Akkulturations- und Gewaltforschung gedeutet. So kann Integration auch aufgrund eines größeren Repertoires an sozialen und kulturellen Ressourcen als vorteilhafte Akkulturationsstrategie gelten. Abschließend werden in der Diskussion Möglichkeiten der Intervention diskutiert und es wird ein Ausblick auf zukünftige Forschungsfragen skizziert." (Textauszug)

[53-F] Menzel, Birgit, Dr.; Ratzke, Kerstin, Dipl.-Soz.Wiss.; Peters, Helge, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Die Annahme ist verbreitet, die Jugendgewalt habe zugenommen. Ist dies die Folge des Wandels der Definition von Jugendgewalt?

INHALT: Befragungsergebnisse zeigen, dass die in der Bevölkerung verbreiteten Vorstellungen von der Entwicklung der Häufigkeit und Intensität von Jugendgewalt abhängig sind vor allem von den Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik. Ein Moment, das diese Statistik beeinflusst, ist die polizeiliche Definition von Jugendgewalt. Ermittelt wurde deshalb der Wandel dieser Definition - und zwar durch eine Untersuchung polizeilicher Ermittlungsakten. Es zeigte sich, dass der Wandel der polizeilichen Definition von Jugendgewalt die Entwicklung der Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik nur wenig beeinflusst. *ZEITRAUM:* 1980-2000 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Interpretatives Paradigma; labeling approach. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert (Stichprobe: 700; polizeiliche Ermittlungsakten; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN:* 2000-10 *ENDE:* 2003-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Oldenburg, Fak. 04 Human- und Gesellschaftswissenschaften, Arbeitsgruppe Devianz (Postfach 2503, 26111 Oldenburg)

KONTAKT: Peters, Helge (Prof.Dr. Tel. 0441-798-2061, e-mail: helge.peters@uni-oldenburg.de)

[54-F] Mohr, Andrea, Dr. (Bearbeitung):

Zusammenhänge und kausale Wirkmechanismen zwischen dem Erleben von Peer-Viktimisierung und der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

INHALT: Der Begriff "Peer-Viktimisierung" kennzeichnet das Phänomen, dass ein Kind oder ein Jugendlicher von einem oder mehreren anderen Gleichaltrigen ("Peers") wiederholt und regelmäßig psychischen oder physischen Aggressionen ausgesetzt wird. Untersuchungen, die sich mit den Charakteristika der Opfer von Peer-Viktimisierung beschäftigen, zeigen, dass das Erleben von Peer-Viktimisierung mit Beeinträchtigungen in verschiedenen Indikatoren der seelischen Gesundheit zusammenhängt. Unzureichend geklärt ist bislang, wie sich die Zusammenhänge zwischen dem Erleben von Peer-Viktimisierung und einer Beeinträchtigung der seelischen Gesundheit erklären lassen. Zum einen kann problematischen Beziehungen zu Gleichaltrigen eine kausale Rolle für eine Verminderung der seelischen Gesundheit zugewiesen werden. Zum anderen kann die niedrige seelische Gesundheit der Opfer mit problematischen und inkompetenten Verhaltensweisen in sozialen Interaktionen mit Gleichaltrigen verbunden sein, die dann zum Erleben von Peer-Viktimisierung führen. Schwerpunkt des Forschungsvorhabens ist es zu untersuchen, durch welche kausalen Wirkmechanismen sich die Zusammenhänge zwischen Peer-Viktimisierung und der seelischen Gesundheit erklären lassen. Weiter wird untersucht, welche Faktoren den Zusammenhang zwischen dem Erleben von Peer-Viktimisierung und der seelischen Gesundheit moderieren. Dabei wird insbesondere den Bewältigungsstrategien der Opfer besonderes Augenmerk gewidmet.

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Trier, FB 01, Fach Psychologie Abt. Persönlichkeitspsychologie, Grundlagen und Anwendungen (54286 Trier)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0651-201-2906, Fax: 0651-201-3979, e-mail: mohra@uni-trier.de)

[55-L] Nunner-Winkler, Gertrud; Nikele, Marion; Wohlrab, Doris:

Jugendgewalt und pazifistisches Schulumilieu, in: Journal für Konflikt- und Gewaltforschung, Jg. 7/2005, H. 1, S. 123-146

INHALT: Ziel der Untersuchung ist es, Unterschiede im Gewalthandeln von 203 deutschen Schülern im Alter von 15 bis 16 Jahren aus 4 Gymnasien und 4 Hauptschulen zu erklären. Gefragt wurde nach gewalttätigem Verhalten, pazifistischen Einstellungen, familiären Erfahrungen und Stresserfahrungen (Probleme mit der Arbeit, soziale Isolation, Zerfall der Familie). Zwar zeigten insgesamt - vor allem männliche - Schüler an Hauptschulen einen höheren Hang zu Gewalt, frappierend waren jedoch die großen Unterschiede zwischen einzelnen Schulen. Stresserfahrungen leisteten keinen, die Qualität des Familienlebens nur einen schwachen Beitrag zur Erklärung von Gewalt. Die Kontextvariable "pazifistisches Schulklima" - operationalisiert als Anteil pazifistischer Schüler - war am einflussreichsten und erwies sich als starker Moderator familiärer Erfahrungen. Die Ergebnisse lassen vermuten, dass Interventionen an Schulen einen Beitrag zur Reduzierung von Gewalt leisten können. (ICEÜbers)

[56-CSA] Reznik, Vivian M.; Soriano, Fernando I.; Rivera, Lourdes M.; Williams, Kara J.; Daley, Sandra P.:

Navigating between cultures: the role of culture in youth violence, in: Journal of Adolescent Health 2004, 34, 3, Mar, 169-176., 2004, ISSN: 1054-139X

INHALT: The purpose of this paper is to review three cultural concepts (acculturation, ethnic identity, bicultural self-efficacy) and their relationship to the known risk and protective factors associated with youth violence. We conducted a review of the relevant literature that addresses these three cultural concepts and the relationship among culture, violent behavior, and associated cognition. The available literature suggests that ethnic identity and bicultural self-efficacy can be best thought of as protective factors, whereas acculturation can be a potential risk factor for youth violence. We examine the connection between these cultural concepts and the risk and protective factors described in the 2001 Surgeon General's Report on Youth Violence, and present a summary table with cultural risk and protective factors for violence prevention. These concepts can assist physicians in identifying risk and protective factors for youth violence when working with multicultural adolescents and their families. Physicians are more effective at providing appropriate referrals if they are aware that navigating among different cultures influences adolescent behavior.

[57-L] Roderburg, Sylvia:

Die soziale Konstruktion von Aggression: Entwicklung einer sozialkonstruktionistischen Perspektive für die Arbeit mit "aggressiven Jugendlichen", in: Neue Praxis : Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, Jg. 35/2005, H. 4, S. 375-388 (Standort: USB Köln(38)-XG2744; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Bei der Entwicklung einer sozialkonstruktionistischen Perspektive für die Arbeit mit aggressiven Jugendlichen geht die Autorin von der Fragestellung aus, welche erkenntnistheoretischen Vorannahmen der Beschreibung aggressiven Verhaltens zugrunde liegen und welche Auswirkungen diese Vorannahmen für pädagogisches, soziales und therapeutisches Arbeiten haben. Zur Beantwortung dieser Frage setzt sich die Verfasserin mit traditionellen Er-

klärungsmodellen, alternativen Ansätzen und einer ganzheitlichen Betrachtungsweise auseinander." (Autorenreferat)

[58-L] Röbner, Michael:

Jugendstrafrecht, Delinquenz und Normorientierung Jugendlicher: eine empirische Überprüfung des Zusammenhanges von Sozialisation, Wertebildung, Sanktionseinstellung und Delinquenz. Hamburg 2004, V, 281 S. (Graue Literatur; URL: http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=972504877&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=972504877.pdf; <http://www.sub.uni-hamburg.de/opus/volltexte/2004/2074/pdf/Dissertation.pdf>)

INHALT: Die Untersuchung befasst sich mit dem kriminellen Verhalten von Kindern und Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland. Die Studie nimmt dabei die Frage zum Ausgangspunkt, welche Einstellungsmuster (im Sinne einer kognitiven Struktur) gegenüber Delinquenz und deren Sanktionierung bei der Jugend vorzufinden sind. Die Arbeit setzt sich aus drei Teilbereichen zusammen: In einem ersten Schritt werden die theoretischen Grundlagen der Studie dargestellt. Dabei stehen der theoretische Rahmen der (Gesamt-)Untersuchung und einige Begriffsbestimmungen am Anfang. Sodann wird ein cursorischer Überblick über Studien zur Thematik 'Jugend und Gewalt' gegeben, um den neuartigen Ansatz dieses Konzeptes innerhalb der bisherigen Forschung zu verorten. Im Anschluss werden die Ziele und Hypothesen der Arbeit herausgestellt, sowie Konzeption und Ablauf der Studie erläutert. So wird in den Gemeinden Karlsruhe, Heilbronn, Pforzheim, Lahr, Singen, Achern und Titisee-Neustadt parallel eine Schülerbefragung durchgeführt. Die Auswahl der Gemeinden wird nach demographischen Merkmalen getroffen. Insgesamt haben sich 3.641 Schüler bereit erklärt, an der Untersuchung 1998 teilzunehmen. Als eine erste Annäherung an das Datenmaterial erfolgt im zweiten Schritt zunächst eine quantitative Analyse nach ausgewählten Variablen. Danach wird der Kernfrage der Untersuchung nachgegangen, welche Sanktionseinstellungsmuster Jugendliche hinsichtlich delinquenter Handlungen aufweisen. Die so gefundenen Sanktionseinstellungsmuster werden in Beziehung gesetzt zu Delinquenzverhalten und Viktimisierungserfahrung und schließlich auf ihren Zusammenhang mit Lebenshintergründen und Sozialisationseinflüssen geprüft. Die Auswertung der Fragebögen macht deutlich, dass die Sanktionseinstellungen und die Delinquenzdisposition Jugendlicher ein Produkt der erfahrenen und gestalteten Sozialisation sind, die Normorientierung wird also in der Kindheit ausgeprägt. Im dritten Schritt werden die erarbeiteten Besonderheiten der Sanktionseinstellungstypen zusammengeführt, um auf dieser Grundlage nach möglichen Präventionsansätzen zu fragen. (ICG2)

[59-L] Scherr, Albert:

Körperlichkeit, Gewalt und soziale Ausgrenzung in der 'postindustriellen Wissensgesellschaft', in: Wilhelm Heitmeyer, Hans-Georg Soeffner (Hrsg.): Gewalt : Entwicklungen, Strukturen, Analyseprobleme, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2004, S. 202-223, ISBN: 3-518-12246-0 (Standort: UB Bonn(5)-2004/3027)

INHALT: Immer dann, wenn Kommunikation sich in der Form der Interaktion, d. h. als Kommunikation zwischen anwesenden Personen vollzieht, kann die Verwendung des Körpers als Kommunikationsmittel nicht prinzipiell ausgeschlossen werden. Die soziale Verwendung des Körpers, sei es als Träger erotischer Botschaften oder als Machtmittel in Konflikten, unterliegt dabei mehr oder weniger strikten sozialen Regulierungen. In kritischer Auseinanderset-

zung mit einigen Annahmen der neueren Gewaltforschung wird vor dieser Grundannahme im vorliegenden Beitrag ein bestimmter Aspekt von Gewalt in den Blick genommen: Die öffentliche Darstellung von Gewaltbereitschaft und Gewaltfähigkeit sowie die gelegentliche Ausübung von Gewalt als sozial situierte Praxis junger Männer. Empirische Grundlage sind Studien der Jugendforschung und Kriminalsoziologie, die darauf hinweisen, dass körperbezogene Formen der illegitimen und unorganisierten Gewalt vielfach weder "jenseits von Klassen und Stand" noch unabhängig vom Geschlecht situiert sind. Der sozialwissenschaftlichen Gewaltforschung stellt sich insgesamt die Aufgabe, zu untersuchen, wie Formen der subkulturellen Gewalt bezogen sind, wie Individuen durch soziale Deklassierung, Ausgrenzung und verweigerter Anerkennung zu einer Selbstdefinition als gewaltfähig und gewaltbereit veranlasst sowie welche Legitimationen gesellschaftlich für Gewalthandeln durch Vorurteile, Feindbilder und Bedrohungsszenarien bereitgestellt werden. Die Beschreibung solcher Bahnungen kann nicht erklären, welche konkreten Individuen und Gruppen Gewalt konkret ausüben. Sie trägt aber etwas zur Aufklärung über gesellschaftliche Konstellationen bei, die mit einiger Wahrscheinlichkeit Täter und Opfer hervorbringen. (ICA2)

[60-CSA] Shattuck, Teresa; Howard, Donna E.; Beck, Kenneth; Kerr, Melissa Hallmark:

Psychosocial Correlates of Dating Violence Victimization among Latino Youth, in: *Adolescence* 2005, 40, 158, summer, 319-331., 2005, ISSN: 0001-8449

INHALT: To examine the association between physical dating violence victimization & risk & protective factors, an anonymous, cross-sectional, self-reported survey was administered to Latino youth (n = 446) residing in suburban Washington, DC. Multivariate logistic regression models were constructed, & adjusted OR & 95% CI were examined. Approximately 9% of Latino adolescents reported physical dating violence victimization. Overall, youth who reported carrying a gun, involvement in physical fights & suicidal thoughts were at greater odds of reporting dating violence. Among females, fighting was the sole risk behavior associated with dating violence. Girls who reported a stronger sense of self were less likely to report dating violence. Among males, gun carrying, but not physical fighting, & having considered suicide were associated with dating violence. Spending time each week with a mentor was also positively associated with male dating violence victimization. Dating violence appeared to cluster with other risk behavior engagement. Important gender differences in associated risk & protective behaviors were identified & should be incorporated into primary & secondary prevention activities.

[61-L] Sippola, Lorrie K.; Epp, Lynette; Buchanan, Carie; Bukowski, William M.:

Relationale Aggression und Zusammenhalt sozialer Netzwerke frühadoleszenter Mädchen, in: Angela Ittel, Maria von Salisch (Hrsg.): *Lügen, Lästern, Leiden lassen : aggressives Verhalten von Kindern und Jugendlichen*, Stuttgart: Kohlhammer, 2005, S. 92-109, ISBN: 3-17-018468-7 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-erze550i91)

INHALT: Die Studie zur Aggressionsforschung untersucht die Veränderungen sozialer Netzwerke von Mädchen und weist darauf hin, dass relationale Aggressivität eine Strategie sein könnte, sich mit diesen Veränderungen auseinander zu setzen. Dementsprechend lautet die Ausgangsthese, dass Aggression in Gleichaltrigengruppen junger Jugendlicher eine Strategie ist, die Funktion der Gruppe zu gewährleisten. Ein erster Schwerpunkt ist die Beschreibung der

Entwicklungsveränderungen in Gleichaltrigen Gruppen von Mädchen während der Adoleszenz. Dann wird der Begriff der Gruppenkohäsion diskutiert - ein Prozess, der generell der Stabilität von Gruppen zugrunde liegt. Im Anschluss wird untersucht, wie Aggression unter Mädchen als eine Strategie fungiert, die den Gruppenzusammenhalt in der frühen Adoleszenz bestimmt. Zum Abschluss werden die Ergebnisse einer kanadischen Studie präsentiert, in der die Verbindung zwischen Gruppenzusammenhalt und relationaler Aggression bei frühadoleszenten Mädchen untersucht wird. Dazu erfolgt eine schriftliche Befragung unter 63 Schülerinnen zum Thema der Gleichaltrigenviktimsierung. Wie erwartet, steht Gruppenkohäsion im Zusammenhang mit negativem Effekt und sozialer Isolation. Die Befunde zeigen außerdem, dass Gruppenkohäsion stark positiv mit Merkmalen wie Anführerschaft, wahrgenommene Popularität und körperliche Attraktivität einhergeht. Ebenfalls ist erwartungsgemäß ein positiver Zusammenhang zwischen relationaler Aggression und Gruppenkohäsion zu beobachten. Die Befunde dieser Studie weisen somit darauf hin, dass die Mädchen, die in dieser Stichprobe als relational aggressiv identifiziert werden, in soziale Netzwerke eingebunden sind, die durch reziproken positiven Affekt charakterisiert sind. (ICG2)

[62-L] Stackelberg, Hubertus von:

Musik und Gewalt - verhängnisvoller Zusammenhang oder charmante Symbiose?: historische Vergleiche und soziologische Erklärungsversuche, in: Norbert Collmar, Annette Noller (Hrsg.): Menschenwürde und Gewalt : Friedenspädagogik und Gewaltprävention in Sozialer Arbeit, Diakonie und Religionspädagogik, Stuttgart: VEG, 2006, S. 161-174, ISBN: 978-3-7918-8003-7 (Standort: SUB Bremen(46)-FüII.3Col)

INHALT: Der Beitrag geht Fragen zu möglichen Auswirkungen von Musik auf Gewalttätigkeit und Gewaltförderung unter Jugendlichen nach. So steht im ersten Schritt zunächst die Herkunft der Musik und ihrer Gebrauchswerte im Mittelpunkt. Der zweite Schritt skizziert den heutigen Umgang mit Gewalt und Musik, insbesondere was Forschungsergebnisse und öffentliche Meinung in Bezug zu Jugendkulturen und -szenen angeht. Hier gilt das Hauptinteresse der Gewalt in Rap und Hip Hop bzw. in Skin- und Rechtsrockbands. Der auf das Individuum bezogene Ausblick beschreibt im dritten Schritt abschließend die Möglichkeiten der gesellschaftlichen Einflussnahme. Dabei wird die Frage erörtert, ob Gewaltkarrieren Überlegungen zur staatlichen Reglementierung erfordern. (ICG2)

[63-L] Strobl, Rainer; Kühnel, Wolfgang:

Stimmt die These vom Zusammenhang zwischen kollektivistischen Werten und Gewalt?: theoretische Überlegungen und empirische Analysen am Beispiel von Aussiedlerjugendlichen, in: Wilhelm Heitmeyer, Hans-Georg Soeffner (Hrsg.): Gewalt : Entwicklungen, Strukturen, Analyseprobleme, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2004, S. 293-312, ISBN: 3-518-12246-0 (Standort: UB Bonn(5)-2004/3027)

INHALT: Der Beitrag prüft an Hand empirischer Ergebnisse die Frage, ob die These vom Zusammenhang zwischen kollektivistischen Werten und Gewalt stimmt. Wenn die Frage eng gefasst wird, dann ist die These eines Zusammenhangs zwischen Werten und Gewalt - gleichgültig ob es sich um individualistische oder kollektivistische Werte handelt - als widerlegt anzusehen. Die Wertorientierung hat keinen Einfluss auf die Gewaltneigung. Im allgemeinen Sprachgebrauch werden mit Begriffen wie "Kollektivismus" und "Individualismus" aber Syndrome angesprochen, die neben Werten auch ein ganzes Spektrum an Normen, Rol-

lenerwartungen und Beziehungsmustern umfassen. Der Autor plädiert dafür, diesen unscharfen Syndrombegriff durch das Modell der vier primären Beziehungsrahmen zu ersetzen. So zeigt sich z. B., dass die in individualistischen Gesellschaften verstärkt vorkommende Rahmung von Sozialbeziehungen nach dem Muster des marktformigen Tausches zumindest dann verstärkt Gewalt nach sich zieht, wenn die zur Verfügung stehenden Ressourcen und Teilhabechancen gering sind. Die "Rahmenanalyse" (Goffman) von Sozialbeziehungen ist für die Autoren ein vielversprechendes Instrument für eine empirisch gehaltvolle Untersuchung von sozial unerwünschtem, aber auch von sozial erwünschtem Verhalten. (ICA2)

[64-L] Werner, Nicole E.; Griner Hill, Laura:

Motivationale Untermuerung relationaler und körperlicher Aggression im Jugendalter, in: Angela Ittel, Maria von Salisch (Hrsg.): Lügen, Lästern, Leiden lassen : aggressives Verhalten von Kindern und Jugendlichen, Stuttgart: Kohlhammer, 2005, S. 45-63, ISBN: 3-17-018468-7 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-erze550i91)

INHALT: Die entwicklungspsychologische Studie untersucht anhand einer Stichprobe unter Jugendlichen die Zusammenhänge zwischen Dominanz- und Zugehörigkeits-Motivation. Dabei werden vorherige Arbeiten zu diesem Thema erweitert, indem (1) zwischen verschiedenen Dominanz-Motivationen und Erscheinungsformen des Dominanz-Verhaltens unterschieden wird, (2) eine Einschätzung verschiedener Formen von Aggression (relational oder körperlich) und (3) die Untersuchung von möglichen Vermittlern zwischen Beziehungen von motivationaler Orientierung und Aggression (normative Glaubenssätze über Aggression) vorgenommen wird. Hierzu wird auch ein Mediator-Modell der Verbindungen von motivationalen Orientierungen, normativen Glaubenssätzen und relationaler und körperlicher Aggression getestet. Die Ausgangsthese lautet, dass Jugendliche, die ein geringes Bedürfnis aufweisen, andere zu kontrollieren, und ein geringes Bedürfnis nach Kooperation und Nähe zu anderen verspüren, über größere Ausprägung von relationaler und körperlicher Aggression berichten werden. Die Ergebnisse basieren auf Gruppensitzungen mit 834 Schülern der Klassen 3 bis 12. Insgesamt erweitert die in dieser Studie vorgestellte Forschung unser Verständnis aggressiven Verhaltens bei Kindern in verschiedener Hinsicht. Die Untersuchung des Verhältnisses von zugrunde liegenden sozialen Zielsystemen auf Überzeugungen und auf aggressives Verhalten bereichert die Aggressionsforschung, die sich bisher vorrangig auf die situationalen und kontextuellen Prädiktoren der Aggression konzentriert hat. Außerdem ermöglichen die Erkenntnisse auch ein vertiefendes Verständnis der Formen, Funktionen und Wechselbeziehungen von Aggression und sozialer Motivation. Letztendlich wird hier ein Modell präsentiert, in dem Kognitionen ein Bindeglied zwischen sozialen Motivationen und aggressivem Verhalten bilden. Dieses Modell ermöglicht, die Transaktion zwischen stabilen individuellen Unterschieden und kontextuellen Faktoren zu untersuchen. Beide Faktoren geben Informationen darüber, welche Bedeutung ein Individuum einer gegebenen Situation zuschreibt, die letztendlich sein späteres Verhalten leitet. (ICG2)

[65-L] Wetzstein, Thomas; Erbdinger, Patricia Isabella; Hilgers, Judith; Eckert, Roland:

Jugendliche Cliques: zur Bedeutung der Cliques und ihrer Herkunfts- und Freizeitwelten, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 228 S., ISBN: 3-531-14572-X (Standort: USB Köln (38)-32A8976)

INHALT: "In der Heterogenität und Ambivalenz der Jugendphase gibt es eine Konstante: die Gleichaltrigengruppen der Jugendlichen. Diesen wird von der Forschung eine hohe Bedeutung für die Jugendphase zugewiesen. Der 'Macht der Cliques' scheinen Eltern und Schule nur wenig entgegensetzen zu können. Die Autoren gehen der Frage nach, welche Bedeutung selbstinitiierte Cliques Jugendlicher für ihre Mitglieder haben. Es werden unterschiedliche Muster der Zugehörigkeit herausgearbeitet. Es zeigt sich, dass Cliques Jugendlicher oftmals zu pauschal als 'Familienersatz', 'Ausgleichsraum' oder auch als 'Risikofelder' für Gewalt und andere Devianzformen eingestuft werden. Im Mittelpunkt der vorliegenden, quantitativen Untersuchung (Projektlautzeit 2000 bis 2004) steht das Spektrum der Cliquesorientierungen von Jugendlichen insgesamt, die Art und Weise, wie sie sich auf diese einlassen und wie sie in Verbindung zu spezifischen Herkunftslagen und dem eigenen schulischen Werdegang stehen. Datengrundlage ist eine quantitative, repräsentative Untersuchung. Es wurden 1902 Jugendliche zu ihren Cliquesorientierungen, ihrem Freizeitverhalten, der selbstberichteten Devianz und ihren Herkunftslagen befragt. Cliquesorientierungen, die mit gewaltaffinem Verhalten einhergingen und Charakteristika von Jugendlichen ohne Cliquesanschluss wurden in einer qualitativen Anschlussstudie vertieft erhoben (vgl. Hilgers 2002). Die Untersuchung bezieht sich auf den Raum Trier -Saarburg, der neben dem Stadtbereich von Trier überwiegend ländlich geprägt ist. Die empirischen Befunde werden durch Daten aus zwei weiteren Untersuchungen ergänzt: Im Rahmen eines Projektes an Hauptschulen in Rheinland-Pfalz (2002) wurden 962 Jugendliche der Klassen 7-10 nach ihren schulischen Erfahrungen und Bewertungen befragt. Dabei ist u. a. zwischen pro- und antischulisch orientierten Cliques unterschieden worden. Diese Ergebnisse ergänzen die Analyse zum Lebensweltbereich 'Schule'. Ausgewählte Daten aus der Untersuchung von Erbedinger (2003) beleuchten die subjektive Bedeutung von Freizeit für Jugendliche, die sich in einer spezifischen Motivstruktur ausdrückt. Die folgende Darstellung ist in drei Themenblöcke gegliedert: (I) Zuerst ist das Forschungsprogramm dargestellt. Die der Untersuchung zugrunde liegenden Forschungsfragen werden hergeleitet und ausgeführt; anschließend wird auf das Forschungsdesign, die empirischen Methoden sowie die Auswertungsverfahren eingegangen. (II) Anschließend sind die empirischen Ergebnisse beschrieben. Dabei sind zunächst die 'Herkunftswelten' (z. B. Familie, Schule und Beruf), dann die 'Freizeitwelten' (z. B. Freizeitaktivitäten, Szenezuordnungen, Devianz) und schließlich die 'Gruppenwelten' (z. B. Häufigkeit der Zugehörigkeit, Gruppentypen und -orientierungen) beschrieben. Obwohl sich Freizeit- und Gruppenwelten in der sozialen Realität nicht trennen lassen, haben wir diesen Weg aus folgendem Grund gewählt: In den Teilen Herkunfts- und Freizeitwelten sind die gesamte Stichprobe berücksichtigt und allgemeine Befunde dargestellt. Devianz ist unter 'Freizeitwelten' einsortiert, weil sie in der 'Frei-Zeit' als selbstbestimmte Zeit stattfindet. Im Teil Gruppenwelten sind die Daten dann nach spezifischen Zugehörigkeitsmustern und Cliquesorientierungen differenziert. Die Unterscheidung von allgemeinen, die gesamte Stichprobe betreffende Befunde und denjenigen, die nach unterschiedlichen Cliquesorientierungen differenzieren, ist notwendig, damit die besonderen Cliqueszugehörigkeiten in Relation zu den allgemeinen Befunden interpretiert werden können. (III) Den Abschluss bilden zusammenfassende Ergebnisthesen und ein Ausblick." (Textauszug)

[66-L] Wiedenmann, Benjamin:

HipHop und Gewalt - Urbanität, Lokalität und Sprache als Ursache von Gewalt?, in: Samuel Felix Sieber (Hrsg.): Zur Archäologie der medialen Gewalt, Marburg: Tectum Verl., 2006, S. 102-137, ISBN: 978-3-8288-9200-2 (Standort: UB Bonn(5)-2007-3139)

INHALT: HipHop als Stil besteht aus den vier Komponenten: DJ-ing, Graffiti, Rap und Breakdance. Der Stil entstand in den 1970er Jahren in den USA und wurde ab Mitte der 1980er auch in Deutschland vermarktet und von Jugendlichen rezipiert. Der Sound ist rau, und die Texte orientieren sich am amerikanischen Gangster-Rap. Ein neues Bild von Härte prägt die Szene, die den deutschen HipHop heute dominiert. Der vorliegende Beitrag versucht, mit Hilfe einer soziologisch-ethnologischen Sichtweise dem Phänomen HipHop näher zu kommen, die vor allem die individuelle Perspektive der Akteure in den Fokus stellt. Insbesondere steht dabei der Zusammenhang zwischen HipHop und Gewalt im Zentrum der Auseinandersetzung. Gefragt wird einmal, welche Mechanismen hier wirken, sodass sich Gewalt nicht selbstständig, zum anderen, ob Gewalt vielleicht sogar elementarer Bestandteil des Phänomens und als solcher gar nicht eigenständig heraus zu kristallisieren ist. Zwei Bereiche werden fokussiert, zum einen die Bedeutung von Urbanität und Lokalität im HipHop zum anderen die von Sprache und als Teil davon die Handlungspraxis der "Anmache". Diese beiden Bereiche tragen im starkem Umfang zum Entstehen einer Identität von HipHop als Kultur bei und erzeugen gleichzeitig eine spezifische Identität der beteiligten Akteure. Beide Bereiche werden an der Berliner HipHop-Szene illustriert. (ICA2)

[67-CSA] Wittrock, Stacy M.; De Coster, Stacy; Heimer, Karen:

Neighborhood Disadvantage, Social Capital, Street Context, and Youth Violence, in: *The Sociological Quarterly* 2006, 47, 4, fall, 723-753., 2006, ISSN: 0038-0253

INHALT: This article integrates arguments from three perspectives on the relationship between communities & crime-constrained residential choices, social capital, & street context perspectives to specify a conceptual model of community disadvantage & the violence of individual adolescents. Specifically, we propose that status characteristics (e.g., race, poverty, female headship) restrict the residential choices of families. Residence in extremely disadvantaged communities, in turn, increases the chances of violent behavior by youths by influencing the development & maintenance of community & family social capital, & by influencing the chances that youths are exposed to a criminogenic street context. We assess our conceptual model using community contextual & individual-level data from the National Longitudinal Study of Adolescent Health. Our findings suggest that individual or family status characteristics influence violence largely because of the communities in which disadvantaged persons & families reside. Although we find that community social capital does not predict individual violence, both family social capital & measures of an alternative street milieu are strong predictors of individual violence. Moreover, our street context variables appear to be more important than the social capital variables in explaining how community disadvantage affects violence.

[68-CSA] Wright, John Paul; Brezina, Timothy; Agnew, Robert; Cullen, Francis T.:

The Code of the Street: A Quantitative Assessment of Elijah Anderson's Subculture of Violence Thesis and Its Contribution to Youth Violence Research, in: *Youth Violence and Juvenile Justice* 2004, 2, 4, Oct, 303-328., 2004, ISSN: 1541-2040

INHALT: Based on extensive field research, Elijah Anderson argues that the behavior of many youths is influenced by a street culture or 'code' that prescribes violent reactions to interpersonal attacks & shows of disrespect. Although Anderson's account has been well received by the criminological community, questions remain about the validity & generality of his find-

ings. To address these issues, the authors review other (mostly quantitative) studies of youth violence & consider whether the findings of these studies are consistent with Anderson's account. The authors also conduct analyses to determine whether Anderson's observations can help to extend the existing body of quantitative research &, hence, further our understanding of youth violence. Overall, the results of this assessment suggest that Anderson's observations provide valuable insight into the general problem of youth violence & that future research in this area would benefit from greater attention to the social processes he has served to highlight.

[69-CSA] Zeira, Anat; Schiff, Miriam:

Dating Violence and Sexual Risk Behaviors in a Sample of at-Risk Israeli Youth, in: Child Abuse & Neglect 2005, 29, 11, Nov, 1249-1263., 2005, ISSN: 0145-2134

INHALT: Objective: This exploratory study examines the reported dating violence & its association with sexual risk behavior among Israeli adolescents, who are at risk for dropping out of school. Methodology: A convenience sample of 105 at-risk youth (51 boys & 54 girls) completed self-administered anonymous, questionnaires in small same-gender groups. The questionnaire included a Hebrew version of the Conflict in Adolescent Dating Relationships Inventory, a valid scale developed in the US especially for adolescents, the Hebrew version of the Conflict Tactics Scale & the Self-Efficacy to Refuse Sexual Behavior Scale. Results: We found high rates of perpetration of verbal-emotional abuse for both girls & boys. Rates of reported victimization by physical abuse were higher among boys but that by sexual abuse were higher among girls. We found a moderate inverse association between victimization by dating violence & practicing safe sex among girls. There was a similar but much stronger association for boys who were victims of dating violence. Conclusions: The high rates of various types of dating violence in Israel, at least among at-risk adolescents, should raise concern & motivate designing & implementing specific prevention interventions. The high reported rates of victimization from dating violence among boys are somewhat surprising & call for special attention & more indepth studies.

3 Wertorientierungen, Einstellungen

[70-L] Babka von Gostomski, Christian:

In Vorurteilen gegenüber türkischen Jugendlichen vereint?: eine desintegrationstheoretische geleitete Längsschnittanalyse zur Entwicklung von Einstellungen gegenüber türkischen Jugendlichen bei Jugendlichen deutscher Herkunft und Aussiedler-Jugendlichen mit Daten des IKG-Jugendpanels 2001-2003, Bielefeld 2006, 628 S. (Graue Literatur; URL: <http://bison.uni-bielefeld.de/volltexte/2006/870/index.html>; <http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=979811139>)

INHALT: "Die Arbeit verknüpft drei Forschungsrichtungen: Integrations-, Vorurteils- und Längsschnittforschung. Erstens wird die Frage der Integration von nach Deutschland zugewanderten Aussiedler-Jugendlichen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion und aus Polen in die bundesrepublikanische Gesellschaft behandelt. Bei der Bearbeitung der Frage der Integration werden Jugendliche deutscher Herkunft komparativ zu den beiden zugewanderten Grup-

pen betrachtet. Zweitens wird untersucht, wie polnische und GUS-Aussiedler-Jugendliche in Deutschland lebende Jugendliche türkischer Herkunft wahrnehmen. Die Relevanz dieser Fragestellung ergibt sich aus einer Reihe von Hinweisen, dass es in den letzten Jahren zu Auseinandersetzungen insbesondere zwischen GUS-Aussiedler-Jugendlichen und türkischen Jugendlichen kam, die ihren auffälligsten Ausdruck in Massenschlägereien fanden. Diese von den Medien aufgegriffenen Massenschlägereien vermitteln ein Bild starrer Fronten zwischen den beiden Gruppen. Ist dem wirklich so? Um in dieser Frage eine differenzierte Sicht zu erhalten, wird empirisch untersucht, ob Aussiedler-Jugendliche eine grundsätzlich andere Wahrnehmung zu türkischen Jugendlichen haben als deutsche Jugendliche. Drittens werden die Dynamik von Integrationsprozessen und die Möglichkeit der Veränderung von Vorurteilen im Laufe des Lebens thematisiert. Ausgehend vom Desintegrationsansatz werden für die Untersuchung der oben angesprochenen Fragestellungen Hypothesen generiert und einer empirischen Überprüfung zugeführt. Dem Desintegrationsansatz ist inhärent, dass die Frage der Integration mit der der Vorurteilsbildung gekoppelt wird. Handlungsleitend für die Arbeit ist die Annahme, dass mit dem Grad des Misslingens sozialer Integration die Anfälligkeit für negative Einstellungen gegenüber türkischen Jugendlichen steigt. Für die empirischen Analysen werden Daten des IKG-Jugendpanels 2001-2003 mit 784 GUS-Aussiedler-Jugendlichen, 405 Aussiedler-Jugendlichen aus Polen und 1.783 Jugendlichen deutscher Herkunft verwendet. Sie wurden in den Jahren 2001, 2002 und 2003 erhoben. Bei der ersten Befragung besuchten alle Jugendlichen Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien im zehnten Schuljahr. Das IKG-Jugendpanel 2001-2003 ist für diese Kohorte derzeit in Deutschland der einzige Datensatz, anhand dessen die oben angeführte Verkopplung von Integrations- und Vorurteilsforschung longitudinal, komparativ für die drei Gruppen unterschiedlicher Herkunft und mit einer großen Fallzahl überprüft werden kann." (Autorenreferat)

[71-CSA] Bennett, Patricia Marrone:

The Co-Occurrence of Youth Violence and Family Violence in Geographically Specific Neighborhoods, in: Dissertation Abstracts International, A: The Humanities and Social Sciences 2005, 65, 12, June, 4729-A-4730-A., 2005, ISSN: 0419-4209

INHALT: Previous research demonstrated that there are many factors that place communities at risk for youth violence. The community factors that have previously been found to place youth at risk include high rates of poverty, the availability of guns, the density of liquor outlets, poor educational attainment, and poor health outcomes. When these and other factors occur at high rates in a neighborhood, they significantly impact the levels of youth violence. Just as these risk factors have been found to correlate to high rates of youth violence, it is the contention of this research that high rates of family violence are significantly correlated to high rates of youth violence. While this may appear obvious, previous research has not specifically tested the impact of rates of domestic violence on rates of youth violence in specific neighborhoods. This research assesses and synthesizes the cumulative results of police incidents reports of domestic violence and youth violence for the 3-year period of 1998-2000. It utilizes other specific data sets to test the statistical significance of domestic violence in relationships to youth violence when these other factors are controlled. An initial analysis found a correlation of .579 between domestic violence and youth violence ($r^2 = .335$). This was the second highest correlation among 22 independent variables examined, and higher than any indicators of economic distress or family dysfunction whose association with youth crime has been well-established in the literature. The next phase of model development utilized a theory-based multiple regression analysis to develop a model of youth violence. The final

model--including domestic violence, female-headed households, prevalence of liquor stores, and children below poverty--had an r^2 of .416. Focus groups were held in neighborhoods that the data analysis indicated had particularly high levels of youth violence. The 117 youth participants expressed their beliefs--inter alia--that family violence was a major contributing factor to youth violence.

[72-L] Briesen, Detlef; Weinhauer, Klaus (Hrsg.):

Jugend, Delinquenz und gesellschaftlicher Wandel: Bundesrepublik Deutschland und USA nach dem Zweiten Weltkrieg, Essen: Klartext-Verl. 2007, 177 S., ISBN: 978-3-89861-637-9 (Standort: Bochum BdRuhrgebiets(Bm3)-AF135/29)

INHALT: "Die Umbrüche während des 20. Jahrhunderts führten sowohl in Deutschland als auch in den USA zu grundsätzlichen Problemen zwischen den Generationen. Halbstarkentum, Drogenkonsum und Bandenkriminalität in der Jugendszene zeigten, dass nicht alle bereit waren, die neuen gesellschaftlichen Ideale der Nachkriegszeit zu übernehmen. Um die Jugendlichen zu kontrollieren, die immer stärker als bedrohliches Großstadtphänomen wahrgenommen wurden, entwickelten viele Institutionen ständig neue Sanktionen. Unter verschiedenen Schwerpunkten beschäftigen sich die Beiträge des Buches mit der Jugenddelinquenz in der Bundesrepublik Deutschland und in den USA nach dem Zweiten Weltkrieg. Ein Werkstattbericht über die Integration junger türkischstämmiger Migranten in Nordrhein-Westfalen macht auf die anhaltende Aktualität aufmerksam." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jürgen Reulecke: Einige einleitende Anmerkungen zu Delinquenz, Generationen und Generativität (7-11); Detlef Briesen, Klaus Weinhauer: Jugenddelinquenz in der Bundesrepublik Deutschland und in den Vereinigten Staaten von Amerika nach dem Zweiten Weltkrieg. Forschungsstand und Forschungsperspektiven (13-25); Ralf Stremmel: Weder Politprotest noch Krawall, weder Halbstarker noch 68er. Auf der Suche nach dem Selbstverständnis der schweigenden Jugend (27-41); Detlef Briesen: Die Drogenwelle in der Bundesrepublik Deutschland in den frühen 70er Jahren. Beispiele, Verallgemeinerungen und ein Blick auf die Post-68er Generation (43-69); Klaus Weinhauer: Polizei und Jugendliche in der Geschichte der Bundesrepublik (71-93); Dirk Halm, Martina Sauer, Faruk Sen: Integration junger türkeistämmiger Migranten in NRW (95-117); Eric C. Schneider: West Side Stories. Gangs und ihre Gewalttätigkeit in den USA nach dem Zweiten Weltkrieg (119-138); Detlef Briesen: Jugendliche Drogenszene und sozialer Raum. Das Fallbeispiel New York in den 40er und 50er Jahren (139-152); Petula Iu: Making Good-Time Girls. Die Gefahren weiblicher Sexualität in den amerikanischen "Delinquency Films" der 1950er Jahre (153-174).

[73-F] Brüß, Joachim, Dr.; Babka von Gostomski, Christian, Dr.; Wiebke, Gisela, Dipl.-Ökon. (Bearbeitung); Heitmeyer, Wilhelm, Prof.Dr.; Möller, Renate, Dr. (Leitung):

Integration und Interaktion sowie die Entwicklung von Vorurteilen und Gewalt bei türkischen, deutschen und Aussiedler-Jugendlichen

INHALT: Untersuchung der Integrationsprozesse türkischer, deutscher und Aussiedler-Jugendlicher in die bundesdeutsche Gesellschaft und die damit verbundenen wechselseitigen Wahrnehmungen und Bewertungen. Zielvariablen der Untersuchung sind Vorurteile und Gewalttätigkeit/ -legitimation. *ZEITRAUM:* 1999-2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Nordrhein-Westfalen

METHODE: Theoretisch: sozialpsychologisch orientierte Vorurteilsforschung; migrationssoziologische Ansätze zur Integration; Desintegrationsansatz. Methodisch: Auswertung mit Hilfe linearer Strukturgleichungsmodelle. Untersuchungsdesign: prospektives Panel *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Längsschnittbefragung, schriftlich (Auswahlverfahren: mehrstufig: a) Kontaktierung aller Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien aus 24 Kreisen und kreisfreien Städten Nordrhein-Westfalens im Jahre 2000/2001, b) Teilnahme aufgrund von in Schulen verteilten Einwilligungserklärungen von Jugendlichen aus Klasse 10, c) Versuch der Totalerhebung der teilnahmebereiten Jugendlichen türkischer Herkunft und der teilnahmebereiten Jugendlichen mit Aussiedler-Hintergrund - Quota-Auswahl nach Gebiet, Geschlecht und Schultyp der teilnahmebereiten Jugendlichen deutscher Herkunft, d) Erhebung 2001: postalische Befragung und Befragungen in Schulen, e) Erhebungen 2002 bis 2005: postalische Befragungen, f) Datenbestand: 1. Welle 2001: 1.653 Türken, 3.539 Aussiedler, 6.055 Deutsche; 2. Welle 2002: 926 Türken, 1.858 Aussiedler, 2.577 Deutsche; 3. Welle 2003: 626 Türken, 1.359 Aussiedler, 1.855 Deutsche; 4. Welle 2004: 510 Türken, 1.146 Aussiedler, 1.502 Deutsche; 5. Welle 2005: 406 Türken, 963 Aussiedler, 1.244 Deutsche). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Brüß, J.: Actitudes y acciones agresivas. Tensiones interétnicas entre adolescentes Alemanes, Turcos y reasentados/ Attitudes and aggressive actions. Inter-ethnic tensions among German, Turkish and resettler adolescents. in: Revista Migraciones, No. 13. Madrid 2003, pp. 209-240.+++Brüß, J.: Täter und Opfer gleichermaßen? Ergebnisse des IKG-Jugendpanel zu interethnischem aggressivem Verhalten zwischen Jugendlichen. in: Schulverwaltung Bayern, 26, 2003, S. 344-346.+++Brüß, J.: Kontakt aufnehmen und sich kennen lernen! Ergebnisse des IKG-Jugendpanel 2001 zu Akkulturationspräferenzen bei Jugendlichen. in: Schulverwaltung NRW, Jg. 14, 2003, S. 23-25.+++Brüß, J.: Proud but isolated? Effects of in-group favouritism and acculturation preferences on inter-ethnic attitudes and contact between German, Turkish and resettler adolescents. in: Journal of Ethnic and Migration Studies, Vol. 31, 2005, No. 1, pp. 3-27.+++Babka von Gostomski, Chr.: Mortalitätsprobleme beim IKG-Jugendpanel 2001 bis 2003. in: Journal für Konflikt- und Gewaltforschung, 6, 2004, 1, S. 164-170.+++Möller, R.; Heitmeyer, W.: Anerkennungsdefizite und Vorurteile. Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung mit Jugendlichen unterschiedlicher ethnischer Herkunft. in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 7, 2004, 4, S. 497-517.+++Babka von Gostomski, Chr.; Möller, R.; Wiebke, G.: Türkische Jugendliche mit schwerem Stand. Ergebnisse des IKG-Jugendpanels 2001 und 2002. in: Schulverwaltung, Ausgabe Bayern, 26, 2003, 4, S. 137-138.+++Brüß, J.: Mutual acceptance or rejection? Exploring social distance among German, Turkish and resettler adolescents. in: Turton, David; Gonzalez, Julia; Garrido, Almudena (eds.): Immigration in Europe: issues, politics and case studies. Bilbao: Univ. of Deusto 2003, pp. 207-225.+++Brüß, J.: Zur Persistenz von Akzeptanz bzw. Ablehnung bei deutschen, türkischen und Aussiedler-Jugendlichen. in: Merkens, Hans; Wessel, Anne (Hrsg.): Zwischen Anpassung und Widerstand. Zur Herausbildung der sozialen Identität türkischer und deutscher Jugendlicher. Jugendforschung aktuell, Bd. 8. Baltmannsweiler: Schneider Verl. Hohengehren 2003, S. 75-90. ISBN 3-89676-691-0.

ART: *BEGINN*: 1999-11 *ENDE*: 2005-10 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft; Land Nordrhein-Westfalen

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Möller, Renate (Dr. Tel. 0521-106-4359, e-mail: Renate.Moeller@uni-bielefeld.de)

[74-L] Dornes, Martin:

Familiäre Wurzeln der Jugendgewalt, in: WestEnd : neue Zeitschrift für Sozialforschung, Jg. 1/2004, H. 1, S. 75-89

INHALT: Der Beitrag arbeitet aus einer entwicklungspsychologischen Perspektive die familiäre Genese adoleszenter Gewaltsamkeit heraus. Er weist anhand entsprechender Untersuchungen nach, dass Gewalttätigkeit zwar nicht nur, aber ganz wesentlich eine Folge pathologischer Entwicklungen ist, die im familiären Sozialisationskontext ihre Wurzeln haben und über die Adoleszenz hinaus wirksam bleiben können. Damit greift er indirekt die in der Kriminalsoziologie seit Jahrzehnten vorherrschende Überzeugung an, Gewalt komme und gehe mit der Jugendphase und sei als passageres Phänomen eine alterstypische Normalität. Über die Feststellung einer lebensgeschichtlichen Kontinuität gewalttätiger Neigungen hinaus beschreibt der Autor die Mechanismen der intergenerationellen Transmission von Gewalt und gibt damit einem häufig nur konstatierten Tatbestand eine - von der Psychoanalyse und der Traumaforschung inspirierte - Erklärung: Es sind Wiederholungszwang, Identifikation mit dem Aggressor und eine nachträgliche Überführung des passiv Erhaltenen in Phantasien eigener Verantwortung und Handlungsmacht, die frühe familiäre Opfererfahrungen in Gewaltdispositionen verwandeln. Der Beitrag zeigt insgesamt, dass Gewalt von Jugendlichen als ein pathologisches Phänomen zu begreifen keineswegs gleichbedeutend damit ist, ihr die Sinnhaftigkeit "guter Gründe" abzusprechen. (ICA2)

[75-L] Farin, Klaus:

Mehr rechts oder links?: Ausprägungen jugendkultureller Milieus in Ostdeutschland, in: Mitteilungen / SFB 580, 2006, Nr. 20, S. 129-135 http://www.sfb580.uni-jena.de/typo3/uploads/tx_publicationlist/HomepageA5PDF-Dokumente.pdf

INHALT: Vor dem Hintergrund eines Vergleichs hinsichtlich der Verbreitung von Fremdenfeindlichkeit in den alten und in den neuen Bundesländern analysiert der Verfasser die Jugendkulturen in Ostdeutschland. Es wird die These vertreten, dass wer auf dem jugendkulturellen Beziehungsmarkt nicht zum Außenseiter werden will, die rechte Szene meidet und sich angesagteren Jugendkulturen zuwendet, derzeit insbesondere HipHop, Punk und der Skaterszene. deren Image ist traditionell anti-rechts, anti-rassistisch. Dass die rechte Szene selbst diese zumeist hybriden Kulturen als 'nicht-deutsch' klassifiziert und Angehörige dieser Szenen oft Opfer rechter Gewalt wurden und werden, hat die Antipathie in den letzten Jahren deutlich verstärkt. Anders als an westdeutschen Gymnasien tradiert, steht in den neuen Bundesländern die politische Reflexion über die identitätsstiftende Basis einer Szene beim Einstieg in dieselbe nicht unbedingt im Vordergrund. Sie entwickelt sich zumeist erst im Zuge des Hineinwachsens in die gewählte Szene, bei der Beschäftigung mit den Lyrics und Interviewstatements der Szene-Bands oder in Face-to-Face-Gesprächen und Internet-Chats mit anderen, langjährigen Szeneangehörigen. Damit sind Jugendkulturen heute, ob sie es mögen oder nicht, zu Orten der politischen Bildung und Streitkultur geworden. (ICG2)

[76-F] Freyberg, Thomas von (Bearbeitung); Friedeburg, Ludwig von, Prof.Dr. (Leitung):

Zusammenhänge individueller und institutioneller Konfliktgeschichte dissozialer, nicht beschulbarer Jugendlicher

INHALT: Das interdisziplinäre Projekt untersucht in zehn Einzelfällen die Zusammenhänge von individueller und institutioneller Konfliktgeschichte bei dissozialen, nicht beschulbaren Jugendlichen. Zentrale Annahme der Studie ist, dass die Beziehungen dieser Jugendlichen mit den Institutionen von Schule und Jugendhilfe deshalb regelmäßig zu Macht-Ohnmacht-Konflikten eskalieren, weil diese Jugendlichen sehr gewaltsam ihre inneren Beziehungsmuster reinszenieren und die Institutionen darauf ihrerseits so reagieren, dass die unbewussten Erwartungen und Strategien der Jugendlichen bestätigt und verstärkt werden. Die Untersuchung solcher Verstrickungen zwischen individueller und institutioneller Konfliktgeschichte erfordert eine psychoanalytisch orientierte Einzelfallanalyse und eine soziologisch orientierte Konfliktanalyse. Die interdisziplinäre Reflexion der Befunde aus beiden Untersuchungsperspektiven verspricht Einsichten darüber, wie sich individuelle und institutionelle Bedingungen der Entwicklung von sozialer Desintegration verzahnen und ob es hier typische Mechanismen von Wechselwirkungen gibt, deren Verständnis Voraussetzung dafür ist, sie aufzulösen. Die einzelfallorientierte und qualitative Untersuchung von Konfliktverläufen wird durch eine hessenweite Erhebung bei Jugend- und Schulämtern ergänzt.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Freyberg, Thomas von; Wolff, Angelika: Strukturelle Verantwortungslosigkeit. Eine interdisziplinäre Fallstudie zur Konfliktgeschichte eines nicht beschulbaren Jugendlichen mit Schule und Jugendhilfe. in: Unterricht für behinderte und nicht behinderte Schülerinnen und Schüler Materialien zur sonderpädagogischen Förderung. Zeitschrift des Hessischen Landesinstituts für Pädagogik, Frühjahr 2004, H. 10.+++Wolff, Angelika: Wenn Angst und Destruktivität in der Schule inszeniert werden. in: Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie Zeitschrift für Theorie und Praxis der Kinder- und Jugendlichen-Psychoanalyse und der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie, Jg. 35, 2004, Nr. 1, H. 121.+++Freyberg, Thomas von; Wolff, Angelika: Individuelle und institutionelle Konfliktgeschichten nicht beschulbarer Jugendlicher. in: Leuzinger-Bohleber, M.; Deserno, H.; Hau, S. (Hrsg.): Psychoanalyse als Profession und Wissenschaft. Stuttgart 2004.+++Freyberg, Thomas von: Schulverweigerung als verborgenes Bündnis. in: Schirp, Jochen; Schlichte, Cordula; Stolz, Heinz-Jürgen: (Hrsg.): Annäherungen - Beiträge zur Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule. Butzbach: Afra Verl. 2004.+++Ders.: Autonomie als Abwehr. in: Ahrbeck, Bernd; Rauh, Bernhard (Hrsg.): Behinderung zwischen Autonomie und Angewiesensein. Kohlhammer 2004.+++Freyberg, Thomas von; Wolff, Angelika: Störer und Gestörte. in: Dammasch, Frank (Hrsg.): Lernstörungen bei Kindern und Jugendlichen. Bandes und Apstel 2004.+++Freyberg, Thomas von: Schule und Jugendhilfe. Aspekte einer gestörten Beziehung. in: Widersprüche Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich. Erscheint vermutlich 2004.+++Freyberg, Thomas von; Wolff, Angelika: Aus dem Auge - aus dem Sinn! Eine interdisziplinäre Fallstudie zur Konfliktgeschichte einer Schulschwänzerin. in: Ahrbeck; Rauh (Hrsg.): Der Fall des schwierigen Kindes Psychoanalytische Beiträge zu Therapie, Diagnostik und Schulpädagogik. Beltz-Verlag. Erscheint vermutlich 2005.+++Dies. (Hrsg.): Störer und Gestörte, Bd. 1. Konfliktgeschichten nicht beschulbarer Jugendlicher. Brandes & Apstel 2005.

ART: *BEGINN:* 1999-10 *ENDE:* 2004-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Institut für Sozialforschung -IFS- an der Universität Frankfurt am Main (Senckenberganlage 26, 60325 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Institution (Tel. 069-75618316, Fax. 069-749907, e-mail: ifs@rz.uni-frankfurt.de)

[77-F] Geißler-Jagodzinski, Christian; Schörner, Torsten; Seider, Tanja; Blei, Cornelia; Danz, Cornelia; Danckworth, Peggy; Derwenskus, Andrea; Kremer, Torben; Larisch, Sebastian; Matuschka, Jana; Sennhenn, Jürgen; Yilar, Zemine; Bachhuber, Clemens; Baumann, Gerlinde; Blei, Cornelia; Böhme, Lars; Bremer, Atthei; Breuer, Anne; Casini, Sara; Danz, Cornelia; Faberski, Franziska; Glanz, Mandy; Henschke, Cathleen; Herrlich, Rayk; Hoppe, Gabriele; Klose, Julia; Krawiec, Joanna; Kurrle, Stefan; Mebert, Tobias; Medgyesy, Ulrike; Meyer, Katja; Meyer-Mintel, Benjamin; Önel, Ilkin; Oppermann, Martin; Risch, Thomas; Schneider, Christian; Schneider, Robert; Schütz, Anna (Bearbeitung); Nikutta-Wasmuht, Ulrike C., Prof.Dr.; Overwien, Bernd, PD Dr.; Penrose, Virginia, Dr.; Rathenow, Hanns-Fred, Prof. (Leitung):

Einstellungen zu Multikulturalität, Demokratie und Gewalt. Eine Pilotstudie über die 9. Jahrgangsstufe an acht Schulen in Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf

INHALT: Ende des Jahres 2002 forderte die Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf das Bezirksamt auf "die Möglichkeiten einer Studie über rassistische und fremdenfeindliche Einstellungen und Potentiale" an Schulen zu prüfen. Im Rahmen dieses Auftrages lautete die Fragestellung: Welche Einstellungen zu Multikulturalität, Demokratie und staatlicher Ordnung sowie zur Anwendung von Gewalt als Konfliktaustragungsform sind in den Schulen des Bezirkes vorzufinden? Um diese komplexe Fragestellung zu vereinfachen wurden Teilbereiche und Teilfragen untersucht. An den folgenden Fragen wollen die Projektmitarbeiter ihren Zugang verdeutlichen, mit dem Sie die Teilgebiete untersucht haben. Beispielsweise sind für Sie Bereiche wie Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und die Bereitschaft zur Anwendung von Gewalt wichtig, um Einstellungen gegenüber dem "Anderen" zu ermitteln: a) Fremdenfeindlichkeit: Der Begriff "fremdenfeindlich" wird analog zur wissenschaftlichen Diskussion nicht synonym mit Feindlichkeit gegen so genannte Ausländer verwendet. Es wird vielmehr versucht mittels unterschiedlicher Kategorien wie der Selbst- und Fremdzuschreibung ethnischer, nationaler und religiöser Zugehörigkeiten oder der sexuellen Orientierung die Selbst- bzw. Fremdbilder und deren Bewertung seitens der Schülerinnen und Schüler zu ermitteln. Vor diesem Hintergrund stellen sich folgende Fragen: Wie hoch ist der Grad der Fremdenfeindlichkeit bei Jugendlichen der Mehrheitsgesellschaft? Trifft es zu, dass Fremdenfeindlichkeit eher bei Hauptschülern zu finden ist oder sind Gymnasiasten genauso davon betroffen? Gibt es eine Korrelation zwischen Bildungsnähe bzw. Bildungsferne und Fremdenfeindlichkeit? Findet sich Fremdenfeindlichkeit auch unter ethnischen Minderheiten in unseren Schulen oder ist sie eher ein Ausdruck der Mehrheitsgesellschaft? Gibt es unter muslimischen Jugendlichen Fremdenfeindlichkeit gegen Nicht-Moslems? Finden wir fremdenfeindliche Jugendliche gleichmäßig verteilt unter weiblichen wie unter männlichen Jugendlichen? Welche Teile der Bevölkerung werden von den Schülern als wichtig bzw. unwichtig für die Geschicke der Gesellschaft identifiziert? Ist diese Einstellung abhängig vom Bildungsstand, dem Geschlecht oder der ethnischen Zugehörigkeit? b) Antisemitismus: Hierzu ergeben sich folgende Fragen: Sind muslimische Jugendliche überproportional für Antisemitismus anfällig (neuer Antisemitismus)? Wie hoch ist der Grad an Antisemitismus bei Jugendlichen der Mehrheitsgesellschaft? Trifft es zu, dass Antisemitismus eher bei Hauptschülern zu finden ist oder sind Gymnasiasten genauso davon betroffen? Gibt es eine Korrelation zwischen Bildungsnähe bzw. Bildungsferne und Antisemitismus? Finden wir antisemitische Jugendliche gleichmäßig verteilt unter weiblichen wie unter männlichen Jugendlichen? c) Gewaltbereitschaft: Auch in der Auseinandersetzung mit Gewalt muss zwischen dem engeren und dem erweiterten Gewaltbegriff differenziert werden, denn nicht nur die direkte, die tätliche Gewalt gehört dazu. So muss in der Einschätzung eines Gewaltpotentials etwa in der Schule bzw. im schulischen Umfeld dringend unterschieden werden, ob es sich um Meinungen und Äußerungen, rechtsextrem motivierte Fremdenfeindlich-

keit, verbale oder angenommene Gewaltbereitschaften, das Engagement in einer gewalt-affinen oder gewaltbereiten Gruppe oder gar um eine tatsächliche Gewalthandlung handelt (siehe dazu Wasmuht 1996). Es ergeben sich folgende Fragestellungen: Ist Gewaltbereitschaft verbunden mit ethnischen Gruppierungen? Hängen die Formen der Gewalt mit den Schultypen zusammen? Wie hoch ist der Grad der Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen der Mehrheitsgesellschaft? Gibt es eine Korrelation zwischen Bildungsnähe bzw. Bildungsferne und Gewaltbereitschaft? Finden wir gewaltbereite Jugendliche gleichmäßig verteilt unter weiblichen wie unter männlichen Jugendlichen? Ist Autoritätshörigkeit an einzelne ethnische, bildungsspezifische und/ oder geschlechtliche Merkmale ge *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Berlin, insb. Charlottenburg-Wilmersdorf

METHODE: Der Fragebogen umfasst 69 Fragen, die teilweise als Multiple-Choice-Fragen gestellt wurden, mit zum Teil einer, aber auch mehreren Antwortmöglichkeiten. 20 von diesen Fragen waren entweder als offene Fragen formuliert bzw. als geschlossene Frage mit einer offenen Antwortmöglichkeit. Die Antworten der offenen Fragen sollten die Möglichkeit einer zusätzlichen qualitativen Auswertung ermöglichen. Der Fragebogen ist entlang der vortheoretischen Überlegungen, nämlich in vier inhaltliche Teile neben den einleitenden Fragen und den demographischen Fragen sowie den Fragen zur Person aufgebaut. Die vier inhaltlichen Teile umfassen: a) Einstellungen und Verhalten gegenüber dem "Anderen"; b) Einstellungen zu Demokratie und Partizipation in Staat, Gesellschaft, Familie, Schule und Peer-Group; c) Einstellungen zum Umgang mit Konflikten und deren Lösung sowie d) Einstellungen zu Autorität, staatlicher und schulischer Ordnung und zu Gewalt.

ART: *AUFTRAGGEBER*: Bezirksamt Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: Technische Universität Berlin, Fak. I Geisteswissenschaften, Institut für Gesellschaftswissenschaften und historisch-politische Bildung (Franklinstr. 28-29, FR 3-7, 10587 Berlin)

KONTAKT: Institution (Tel. 030-314-73202)

[78-L] Heitmeyer, Wilhelm; Möller, Renate; Babka von Gostomski, Christian; Brüß, Joachim; Wiebke, Gisela:

Integration, Interaktion sowie die Entwicklung von Feindbildern und Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen deutscher und türkischer Herkunft sowie bei Aussiedler-Jugendlichen unter besonderer Berücksichtigung ethnisch-kultureller Konfliktkonstellationen: Längsschnittstudie ; Zwischenbericht II (2. Förderphase: 01.11.2002-31.10.2005), Bielefeld 2005, 240 S. (Graue Literatur; URL: http://www.uni-bielefeld.de/ikg/download/Projekt_Feindbilder_Zwischenbericht-2.pdf)

INHALT: Jugendliche müssen den Prozess der eigenen Integration in den Beruf, in die politische Partizipation und in verschiedene Gemeinschaften auf der Basis gesellschaftlich bereitgestellter Gelegenheitsstrukturen eigenständig betreiben. Die Chancen, diese Integration und die damit einhergehenden Anerkennungen zu erreichen, sind ungleich verteilt, sowohl nach sozialer als auch nach ethnisch-kultureller Herkunft. Vor diesem Hintergrund lautet die zentrale Fragestellung der Untersuchung, wie Jugendliche deutscher und türkischer Herkunft sowie Aussiedler-Jugendliche während dieses Prozesses andere Jugendliche als Angehörige fremder Gruppen wahrnehmen. Die theoretischen Zugänge zum Phänomen der Integration bilden der Desintegrations- und der Lebensstilansatz. Der Bericht legt Analysen der Daten des inzwischen vierwelligen IKG-Jugendpanels aus den Jahren 2001 bis 2004 vor. Die Analyse ist darauf ausgerichtet, ob es in den Wahrnehmungs- und Interaktionsprozessen aufgrund von Prob-

lem- und Konkurrenzsituationen in unterschiedlichen Stadien des biographischen Verlaufes zu Abwertungen und Schuldzuweisungen kommt im Sinne einer Entwicklung bzw. Verstärkung von Vorurteilen, Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit. Dabei werden insbesondere die Statuspassagen, d.h. der Übergang von der schulischen in die berufliche Sozialisation und die anschließende berufliche Einmündung der Jugendlichen als problembelastete Phasen angesehen. Zu einer Verschärfung des Problemdrucks für die Jugendlichen kommt es, wenn die Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt aufgrund ökonomischer Entwicklungen zunehmend unsicherer wird und damit die Statussicherung in Frage gestellt ist. Erschwerend kommt weiter hinzu, dass die sozialstaatlichen Flankierungs- und Überbrückungsmaßnahmen bei Integrationsproblemen reduziert werden, woraus sich für die Jugendlichen Konsequenzen im Hinblick auf ihre persönlichen Zukunftschancen ergeben können. Dies gilt für alle Jugendlichen unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft. Der spezifische Ansatz des Projektes besteht nun darin, immer den Blick auf die soziale Situation von jungen Menschen aus Mehrheit und Minderheit(en) zu richten. Es geht gleichermaßen darum, Gemeinsamkeiten zwischen den Jugendlichen zu sehen wie Differentes. So können sich unterschiedliche individuelle Verarbeitungsprozesse von Problemlagen als Folge unterschiedlicher Lebens- und Migrationshintergründe entwickeln, deren Auswirkungen auf die wechselseitigen Wahrnehmungen und das Verhalten zwischen den Gruppen erfasst werden. Zu Beginn der Befragungen im Jahre 2001 besuchen die Jugendlichen zehnte Klassen in Haupt- (23%), Real- (28%) und Gesamtschulen (15%) sowie in Gymnasien (34%). Im Jahre 2004 absolvieren etwa 41% der befragten Jugendlichen eine Berufsausbildung, um die 46% besuchen eine, meist allgemeinbildende Schule und etwa 7% sind erwerbstätig oder gehen einem Zivildienst, Wehrdienst oder einem Sozialen Jahr nach. 1% der Befragten befinden sich am Anfang ihres Studiums, während 5% aller Jugendlichen angeben, 'gar nichts' zu machen bzw. keinem der oben angegebenen Ausbildungswege nachzugehen. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass eine gute Ressourcenausstattung der Jugendlichen insbesondere mit Bildungskapital in allen drei ethnischen Herkunftsgruppen den Hintergrund für die Entwicklung von Lebensstilen bildet, die sich durch eine größere Offenheit und Aufgeschlossenheit gegenüber Jugendlichen anderer ethnischer Herkunft auszeichnen. Für die Eingliederungsverläufe verweisen die Befunde darauf, dass sowohl ein prekärer Ausbildungsstatus als auch die Erfahrungen während der Statuspassage generell nicht die erwarteten Wirkungen widerspiegeln und zu zunehmenden Spannungen zwischen den Gruppen beitragen. Die Befunde zeigen vielmehr, dass eine objektiv prekäre Eingliederung und subjektive Erfahrungen während der Statuspassage in Bezug auf aggressive Aktivitäten direkt nach der Regelschulzeit fast ausschließlich unabhängig voneinander sind bzw. nicht signifikant zu häufiger vorkommenden aggressiven Aktivitäten beitragen. In Bezug zu Akzeptanz bzw. Ablehnung gilt, dass ein besserer Ausbildungsstatus und gute Erfahrungen zwar signifikant, aber nur partiell und sehr schwach zu mehr Akzeptanz gegenüber der Vergleichsgruppe beitragen. Insgesamt sprechen die Befunde daher eher dafür, dass die Beteiligten sich der Kosten aggressiven Verhaltens bewusst sind und dass zugleich bei hoher Aufmerksamkeit des privaten und institutionellen Umfeldes eine Zunahme inter-ethnischer Ablehnung und aggressiven Verhaltens unterbleibt. (ICG2)

[79-CSA] Ifeka, Caroline:

Youth Cultures and the Fetishization of Violence in Nigeria, in: Review of African Political Economy 2006, 33, 110, Dec, 721-736., 2006, ISSN: 0305-6244

INHALT: In this paper I develop a conceptual framework for analysing youth cultures of resistance & violence in the context of customary & world religions in which old & new gods are

important sources of ideological resistance. Condensing around points of intersection between capital & non-capitalist kin-based economies, I argue that militant youth cultures develop through a 'double' articulation between 'parent' cultures largely producing use values, & capitalist cultures pervaded by world religions (Christianity, Islam). The former construe social relations between groups struggling to establish rights over strategic natural resources (land, oil, water) in terms of spirit beings & their protective powers against attack; the latter preside today over production for sale & profit according to impersonal market forces that dissolve the social into relationships between 'things', the products of labour exchanged in the market place.

[80-F] Kappel, Gunnar; Schick, Henning, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Pilz, Gunter A., Prof.Dr. (Leitung):

Einstellungen und Wandlungen des Fairnessverständnisses und -verhaltens sowie der Gewalterfahrungen von C- und B- Jugendbezirksligaspielern Niedersachsens

INHALT: Im Rahmen des auf prozesshaftem Lernen angelegten Fair Play Cup Niedersachsen werden alljährlich sämtliche C- und B-Jugendbezirksligafußballspieler Niedersachsens nach ihrem Fairnessverständnis und -verhalten sowie zu ihren Gewalterfahrungen und den Möglichkeiten der Fairnesserziehung im Fußballverein befragt. Die bisherigen Ergebnisse weisen auf folgende signifikanten Zusammenhänge hin: 1. Je höher die Altersklasse und je länger die Jugendlichen bereits aktiv im Verein Fußball spielen, desto eher entwickeln sie ein Fairnessverständnis im Sinne des "fairen Foul" ("Fairness heißt fair spielen und wenn es sein muss foulen"), desto mehr rechtfertigen die "Notbremse" (absichtliches Foulspiel im Interesse des Erfolgs), die "Schwalbe" (Vortäuschen eines Fouls) bzw. absichtliches Zeitspiel als unfair aber taktisch klug und desto höher ist der Prozentsatz der Spieler, die angeben sich auf dem Fußballplatz in den entsprechenden Situationen genauso zu verhalten. Der Fußballverein erweist sich somit weniger als Sozialisationsinstanz des Fair Play, sondern als Vermittler der Moral des "fairen Foul". 2. Die Ergebnisse werden relativiert durch Korrelationen des Fairnessverhaltens und der Einstellungen der jungen Fußballspieler zu Fairness und Gewalt mit den Einstellungen ihrer Trainer/ Betreuer zum Fair Play und der Bemühungen um Fairnesserziehung. Je intensiver sich die Trainer und Betreuer nach Einschätzung und Wahrnehmung der Spieler um das Fairnessverhalten und die Fairnesserziehung der jugendlichen Fußballspieler bemühen, desto weniger entwickeln die Spieler eine Moral des fairen Fouls und desto weniger geben sie an, sich auf dem Platz unfair zu verhalten, desto weniger greifen sie zur "Notbremse", "Schwalbe" oder zum absichtlichen Zeitspiel und desto weniger sind sie auch bereit, dieses Verhalten als taktisch klug zu beschreiben. Desto mehr geben die jungen Fußballspieler auch an, dass sich im Laufe des Fair Play Cup Niedersachsen ihr Fairnessverhalten auf dem Platz positiv gewandelt hat. Fairnesserziehung, Bemühungen um mehr Fairness im Jugendfußball können somit durchaus erfolgreich sein, wenn Trainer und Betreuer aktiv mitarbeiten. 3. Signifikante Unterschiede bezüglich der Gewaltbereitschaft und Gewalterfahrungen im und außerhalb der Sports ergeben sich auch bezüglich der ethnischen Herkunft der jungen Fußballspieler. Jugendliche nicht-deutscher Herkunft, vornehmlich junge türkische und kurdische Fußballspieler zeichnen sich durch eine ausgeprägtere Gewaltbereitschaft aus. Die Daten weisen hier zusätzlich auf eine Zunahme der gewaltförmigen Auseinandersetzungen, vor allem mit ethnischen Hintergrund hin. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Niedersachsen
VERÖFFENTLICHUNGEN: Pilz, Gunter A.; Schick, Henning: Fußball und Gewalt. Auswertung der Verwaltungsentscheide und Sportgerichtsurteile im Bereich des Niedersächsischen Fußballverbandes Saison 1998-1999.+++Pilz, Gunter A.: Der Fußballverein - Schule zur Un-

fairness? in: Hamsen, G. (ed.): Juniorenfußball im Brennpunkt. Clausthal-Zellerfeld 1992, S. 15-32.+++Pilz, Gunter A.: Zum Problem struktureller Bedingungen für Unfairness. Eine empirische Analyse. in: Gerhardt, V.; Lämmer, M. (Hrsg.): Fairness und Fair Play. Sankt Augustin 1993, S. 173-201.+++Pilz, Gunter A.: Gewalt im, um und durch den Sport. in: Wölfling, W. (Hrsg.): Was ist nur mit unserer Jugend los? Heranwachsen unter Widersprüchen in der Bundesrepublik Deutschland. Weinheim 1994, S. 307-352. Auch in: Hurrelmann, K.; Palentien, C.; Wilken, W. (Hrsg.): Anti-Gewalt-Report. Handeln gegen Aggressionen in Familie, Schule und Freizeit. Weinheim 1995, S. 111-130.+++Pilz, Gunter A.: Performance Sport: Education in Fair play? (Some Empirical and Theoretical Remarks). in: International Review for the Sociology of Sport, 30, 1995, 3-4, pp. 391-418.+++Pilz, Gunter A.: Fairness und ihr Verständnis im sportlichen Wettkampf. Oder: Die Moral des "fairen Foul". in: Mokrosch, R.; Regenbogen, A. (Hrsg.): Was heißt Gerechtigkeit? Ethische Perspektiven zu Erziehung, Politik und Religion. Donauwörth 1999, S. 215-227.

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Institut für Sportwissenschaft (Am Moritzwinkel 6, 30167 Hannover)

KONTAKT: Pilz, Gunter A. (Prof.Dr. Tel. 0511-762-3195, Fax: 0511-762-2196, e-mail: gunter-a.pilz@sportwiss.uni-hannover.de)

[81-L] Mayer, Simone; Fuhrer, Urs; Uslucan, Haci-Halil:

Erziehung und Gewalt Jugendlicher türkischer und deutscher Herkunft, in: Angela Ittel, Maria von Salisch (Hrsg.): Lügen, Lästern, Leiden lassen : aggressives Verhalten von Kindern und Jugendlichen, Stuttgart: Kohlhammer, 2005, S. 152-171, ISBN: 3-17-018468-7 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-erze550i91)

INHALT: Die Studie verfolgt das Ziel, elterliche Gewalt und wertschätzendes elterliches Erziehungsverhalten sowie partnerschaftliche Gewalt, welche für Jugendliche als Modellverhalten dienen kann, als Bedingungsfaktoren jugendlicher Gewalt im türkisch-deutschen Vergleich zu untersuchen. Dabei stehen zwei Fragen im Mittelpunkt: (1) Wie unterscheiden sich partnerschaftliche, elterliche und jugendliche physische und psychische Gewalt zwischen Familien türkischer und deutscher Herkunft, wenn man die Schultypzugehörigkeit der Jugendlichen mit berücksichtigt? (2) Wie wirken sich Konflikte in der elterlichen Paarbeziehung sowie Gewalt und Wertschätzung in der Erziehung auf Gewaltverhalten Jugendlicher türkischer und deutscher Herkunft aus? Die Ergebnisse basieren auf einer Befragung von 206 Jugendlichen türkischer und 236 Jugendlichen deutscher Herkunft in Berlin im Jahr 2003. Im Vergleich der beiden Stichproben zeigt sich entsprechend bisheriger Befunde zwischen den Eltern türkischer Herkunft im Vergleich zu deutschen Eltern zwar eine erhöhte von den Jugendlichen wahrgenommene partnerschaftliche Gewalt, umgekehrt ist aber psychische Gewalt stärker in deutschen Partnerschaften vorzufinden. Dies offenbart sich in gleicher Weise für die Eltern-Kind-Beziehungen. Des Weiteren findet sich jedoch in der Untersuchung kein Unterschied in den Raten physischer Gewaltanwendung Jugendlicher zwischen der türkischen und der deutschen Stichprobe, sofern die Schultypzugehörigkeit als Kontrollvariable mit berücksichtigt wird. Kulturelle Unterschiede lassen sich auch hinsichtlich physischer Gewalt der Jugendlichen gegenüber Gleichaltrigen nicht finden. (ICG2)

[82-F] Müller, Joachim, Dr. (Bearbeitung):

Ethnisch-kulturelle Konfliktkonstellationen zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen in städtischen Sozialräumen

INHALT: Ethisch-kulturelle Konfliktpotentiale und Gewalt bei Jugendlichen. Teilprojekt im Rahmen des Gesamtprojekts "Gesellschaftliche Desintegrationsprozesse und ethnisch-kulturelle Konfliktkonstellationen in (groß-)städtischen Untersuchungsräumen".

METHODE: Es werden quantitative (N=2.500) und qualitative Forschungsmethoden eingesetzt. **DATENGEWINNUNG:** Qualitatives Interview (Stichprobe: 39). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 2536; einheimische deutsche Jugendliche jüdischer Herkunft, Aussiedler-Jugendliche). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Ethnisch-kulturelle Konfliktpotentiale und Gewalt bei Jugendlichen. in: Anhut, Reimund; Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.): Bedrohte Stadtgesellschaft. Soziale Desintegrationsprozesse und ethnisch-kulturelle Konfliktkonstellationen. Weinheim, München: Juventa-Verl. 2000.

ART: ENDE: 2000-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Land Nordrhein-Westfalen

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

[83-F] Nieberg, Holger, Dipl.-Soz.Päd. (Bearbeitung); Greve, Werner, Univ.-Prof.Dr.; Scheiwe, Kirsten, Univ.-Prof.Dr.; Busche-Baumann, Maria, Prof.Dr. (Betreuung):

Blickpunkt Elternschule. Das Elternkurskonzept 'Starke Eltern - Starke Kinder' gegen Gewalt in der Erziehung. Eine qualitative Studie (Arbeitstitel)

INHALT: Das Phänomen von Gewaltanwendung in der familialen Kindererziehung unterliegt der kontinuierlichen Thematisierung in Wissenschaft und Forschung. Staatlich geförderte Kampagnen und Bildungseinrichtungen versuchen als Organe der institutionalisierten Praxis theoretische Erkenntnisse in Alltagsbezüge der Bevölkerung zu transferieren. Trotz zunehmender Ächtung von starker Gewaltanwendung in der Erziehung sind die so genannten leichten Züchtigungen in Überlastungssituationen weiterhin gesellschaftlich legitimiert - das ergaben zahlreiche Studien der letzten Jahre (z.B. Lamnek/ Luedtke, 2002; Bussmann, 2005). Diese Forschungsarbeit untersucht den Nutzen eines offenen Bildungsangebots - dem Elternkurs "Starke Eltern - Starke Kinder" des Deutschen Kinderschutzbundes e.V. - zur Gewaltreduzierung im Familiensystem. Familie wird hier als ein kommunikatives Sozialsystem verstanden, das einerseits mit gesellschaftlichen Bezugssystemen korrespondiert, dem andererseits ausdifferenzierte Wirksysteme, wie ein familiales Erziehungssystem, inhärent sind. Aus diesem Blickwinkel kann familiäre Gewalt gegen Kinder als eine Evokation im Regelkreis systematischer Wirkfaktoren gesehen werden. Die Frage an dieser Stelle ist, welchen Nutzen das Elternschulkonzept des Deutschen Kinderschutzbundes hat, gewaltevozierenden Wirkfaktoren innerhalb des Familiensystems entgegenzuwirken. Vier erkenntnisleitende Fragen dienten der Untersuchung als Schablone: Welcher Motivation folgen Eltern, sich an einem Elternkurs anzumelden? Welche Konzepte und Modelle von Familie, Erziehung und Geschlecht sind in den Familien befragter Eltern erkennbar? Welche Wirkung übt der Elternkurs auf die Erziehungskompetenz teilnehmender Mütter und Väter und das Familiensystem aus? Sind die Elternkurse dazu geeignet, Gewalthandlungen im Erziehungsverhalten von Eltern zu reduzieren? Die Studie zeigt zunächst eins: Mutmaßungen und dahingehende Aussagen, bildungsnaher Sozialmilieus als Primärzielgruppe hätten jene Kurse weniger nötig als andere, können

nicht bestätigt werden. In nahezu allen Interviews zeigt sich die Prävalenz von Gewalt im Familiensystem - entweder in der Aktual- oder der Herkunftsfamilie. Ganz deutlich wird, dass es der heutigen Elterngeneration an einem Erziehungskonzept - einem Modell - fehlt, das den elterlichen Wunsch nach gewaltfreier Erziehung realisierbar macht. Die Untersuchung erkennt eine systematische Relation der Problemmanifestierung in heutigen Familien, die in jeweiligen Herkunftsfamilien begründet ist: Befragte Eltern wurden vielfach gewaltsam erzogen. Sie lehnen das Erziehungsmodell der eigenen Eltern ab und idealisieren eine Vision von gewaltfreier Erziehung, für die ihnen kein Modell zur Verfügung steht, welches sie zu gewaltfreier Erziehung befähigt. Die Folgen sind Gewalthandlungen in Überlastungssituationen im Erziehungsalltag, die das Scheitern des visionierten Erziehungsmodells offenbaren und Frustration auslösen. Statt der Erfüllung ihres Erziehungsideals finden sie sich im Erziehungsmodell der Eltern wieder. Zusammenfassend gesagt: Eltern wollen, aber können nicht gewaltfrei erziehen, weil ihnen das Konzept fehlt.

METHODE: Die Untersuchung setzt an dieser gewonnen Erkenntnis an und fragt, ob das "Anleitende Erziehungsmodell" des Kinderschutzbundes die Diskrepanz zwischen Vision und Wirklichkeit füllen kann. Das Datenmaterial wurde mit Hilfe qualitativer Forschungsmethoden durch teilnehmende Beobachtung von Elternkursen und leitfadengestützte Elterninterviews vor und nach den Kursen erhoben. Die Auswertung erfolgte mit Hilfe inhaltsanalytischer Methoden und gegenstandsbezogener Theoriebildung.

ART: AUFTRAGGEBER: keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Hildesheim, FB I Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Margot-Möller-Promotionskolleg (Marienburger Platz 22, 31141 Hildesheim); Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung -ZIF- der HAWK Fachhochschule Hildesheim-Holzminde-Göttingen und der Universität Hildesheim (Goschentor 1, 31134 Hildesheim); Universität Hildesheim, FB I Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Institut für Psychologie (Marienburger Platz 22, 31141 Hildesheim); Universität Hildesheim, FB I Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozial- und Organisationspädagogik (Marienburger Platz 22, 31141 Hildesheim)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: h.nieberg@email.de)

[84-L] Nunner-Winkler, Gertrud; Meyer-Nikele, Marion; Wohlrab, Doris:

Integration durch Moral: moralische Motivation und Ziviltugenden Jugendlicher, (Analysen zu gesellschaftlicher Integration und Desintegration), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 263 S., ISBN: 3-531-14711-0

INHALT: "Der Aufbau demokratieverträglicher moralischer Orientierungen ist unabdingbare Voraussetzung für gesellschaftliche Integration. Der Erwerb moralischen Wissens, also inhaltlicher Moralüberzeugungen, und der Aufbau moralischer Motivation, also die Entschlossenheit im Handeln, erfolgen dabei in unterschiedlichen Lernprozessen. Auf der Grundlage von Interviews mit ca. 200 Jugendlichen aus Ost- und Westdeutschland wird der Zusammenhang von inhaltlichen Moralvorstellungen und moralischer Motivation mit Fremdenfeindlichkeit und partikularistischen Orientierungen, mit Toleranz, Relativismus, Gewalthandeln, Gerechtigkeits- und Geschlechtsrollenorientierungen aufgezeigt und deren gesellschaftliche Relevanz diskutiert." (Autorenreferat)

[85-CSA] Resnick, Heidi S.; Hanson, Rochelle F.; Self-Brown, Shannon; Fricker-Elhai, Adrienne E.; Kilpatrick, Dean G.; Saunders, Benjamin E.:

The Relations between Family Environment and Violence Exposure among Youth: Findings from the National Survey of Adolescents, in: Child Maltreatment 2006, 11, 1, Feb, 3-15., 2006, ISSN: 1077-5595

INHALT: A national household probability sample of 4,023 adolescents (ages 12 to 17) completed telephone interviews assessing demographics, adverse family environment, & violence exposure. Logistic regressions examined relations among family environment & each violence exposure type, controlling for demographics & other violence exposures. Relationships between family environment & violence exposure varied, depending on type of violence reported, most notably between intrafamilial versus extrafamilial violence. After controlling for family environment, exposure to one violence type significantly increased the likelihood of other violence exposures. Family substance use & not always living with a natural parent were significantly associated with all three types of violence exposure. Findings indicate that clinical assessments should include a thorough evaluation of family environment & violence exposure & also highlight the need for treatment to focus on the adolescent & broader family unit. Future research is needed to further examine these complex interrelationships & their associations with adolescent outcomes.

4 Delinquenz, Gewalt

[86-L] Ammann, Lillemore:

Gewalt durch Jugendliche im Kanton Zürich in den Jahren 1995 bis 2000: eine Vollerhebung, Zürich 2006, 166 S. (Graue Literatur;

URL: <http://www.dissertationen.unizh.ch/2006/ammann/diss.pdf>)

INHALT: "Seit 1995 werden im Kanton Zürich sozialstatistische Daten über gewalttätige Jugendliche erhoben. Die Daten der Jahre 1995-2000 bilden die Grundlage für die vorliegende Dissertation. Anhand anomie-, familien- und migrationssoziologischer Theorien werden verschiedene Hypothesen bezüglich der Ursachen der Entstehung von Jugendgewalt formuliert und empirisch überprüft. (Grundlage für die Untersuchung sind Indikatoren für Gewaltdelinquenz, die zusammen mit einer Arbeitsgruppe von Jugendanwälten erarbeitet wurden.) Ziel der Dissertation ist es, ein möglichst vollständiges und differenziertes Bild von Jugendgewalt Kanton Zürich aufzuzeigen und die verschiedenen Risikolagen zu analysieren. Die Dissertation besteht aus zwei Teilen. Im quantitativen Teil werden primär die demographischen Strukturvariablen dieser Population von Jugendlichen analysiert. Dabei werden die verschiedenen Faktoren anhand geeigneter Indikatoren überprüft. Die empirische Analyse identifiziert die Faktoren Bildung und Integration als entscheidend. Der qualitative Teil beruht auf Anomie-, Familien- und Migrationssoziologie. Die empirischen Daten dieses zweiten Teils wurden in narrativen Interviews erhoben, in welchen Jugendlichen aus dem früheren Jugoslawien über ihre Verhaltensgewohnheiten in Konfliktsituationen berichteten. Die Arbeit bietet damit eine empirische Grundlage für mögliche künftige Ansätze von Gewaltprävention bei Jugendlichen." (Autorenreferat)

[87-CSA] Body-Gendrot, Sophie:

Deconstructing Youth Violence in French Cities, in: *European Journal of Crime, Criminal Law and Justice* 2005, 13, 1, 4-26., 2005, ISSN: 0928-9569

INHALT: The term 'urban violence' as it is used in France today is deconstructed along the lines of the French preoccupation with Muslims of post-colonial origin. This article examines this relationship & discusses the factors underlying acts labeled as 'urban violence,' drawing on original ethnographic research & previous studies using ethnographic & survey research. Contextual effects of poor urban planning carry some of the blame for increased levels of urban violence. Group interactions (among older French residents, street-level bureaucrats (including police), & second- & third-generation postcolonial immigrants) also lead to acts labeled urban violence. Interactions between the latter two groups are especially tense, with police seeing it as their responsibility to do the 'dirty work' of managing the immigrant youth in urban neighborhoods & these same youth rebelling against this authority & frequently reporting experiences of blatant discrimination. Finally, it is argued that French concern over urban violence reflects a broad shift in social concerns brought about by the end of the Cold War, a rise in immigration, anxiety from the spread of information technology & a globalizing economy, the expanding effect of the mass media on social consciousness, & the rise of what Bauman refers to as *unsicherheit*.

[88-F] Boers, Klaus, Prof.Dr.; Khostevan, Alireza, Ass.jur. (Bearbeitung):

Begleitforschung zügiger Strafverfahren bei jugendlichen Mehrfachtätern in Münster

INHALT: In Münster haben die Polizei und Staatsanwaltschaft, das Jugendamt, Amt für soziale Dienste und Amtsgericht im Jahre 2000 vereinbart, Strafverfahren gegen jugendliche Intensivtäter "mit besonderer Beschleunigung" zu bearbeiten. Das Modellprojekt wird unter den beteiligten Praktikern unter der Bezeichnung "B-Verfahren" geführt. Obgleich jugendliche Mehrfachtäter unterschiedlich definiert werden, ist der Anteil dieser Tätergruppe an einem Geburtsjahrgang nach allen Definitionen jeweils sehr gering. So betrug unter den 13-, 15- und 17-Jährigen der Anteil der Jugendlichen, die in der Münsteraner Schulbefragung 2000 angegeben hatten, in den vergangenen zwölf Monaten mindestens fünf Gewaltdelikte begangen zu haben, bei einer engen Definition (Raub oder Körperverletzung mit Gegenstand oder Waffe) 1,3% (bei zusätzlicher Berücksichtigung der Körperverletzung ohne Waffen: 3,4%). Der Münsteraner Polizei waren nach den in der oben genannten Vereinbarung festgelegten Kriterien rund 40 jugendliche Mehrfachtäter bekannt (der Bevölkerungsanteil von Jugendlichen in Münster beträgt insges. ca. 9.500). Gleichwohl begehen diese Mehrfachtäter, einen großen Teil der Gewalt- und schweren Eigentumsdelikte ihrer jeweiligen Altersgruppe, häufig auch über mehrere Lebensjahre hinweg (so genannte Karrieretäter). Die hierin konzentriert zum Ausdruck kommenden persönlichen und gesellschaftlichen Problemlagen legen es unter erzieherischen und kriminalpräventiven Gesichtspunkten nahe, jugendliche Mehrfachtäter zu einem Schwerpunkt der polizeilichen, justiziellen und sozialpädagogischen Arbeit zu machen. Sowohl in der Jugendkriminologie als auch in der Praxis der Jugendstrafrechtspflege wird allgemein die kriminalpädagogisch plausible Ansicht vertreten, dass eine jugendstrafrechtliche Reaktion am ehesten dann eine positive erzieherische und legalbewährende Wirkung entfalten kann, wenn sie alsbald nach der Tat erfolgt. In Münster beträgt indessen bei jugendlichen Mehrfachtätern der Zeitraum zwischen der Tatbegehung und der Hauptverhandlung in der Regel mehr als sieben Monate. Deshalb wurde in der oben genannten Vereinbarung als ein erster Schritt die Durchführung eines zügigen Strafverfahrens für diese Tätergruppe be-

schlossen. In Anbetracht der richterlichen Unabhängigkeit, aber auch wegen der sachlichen Verschiedenheiten der in Betracht kommenden Fälle, wurde in der Vereinbarung nicht exakt festgelegt, bis zu welcher Dauer ein Jugendstrafverfahren (von der Tätervernehmung bis zum Verfahrensabschluss durch Urteil oder Einstellung) als "beschleunigt" anzusehen ist. Die Beteiligten waren sich jedoch darüber einig, dass ein zügiges Jugendstrafverfahren, um die erwarteten positiven Effekte zu erreichen, nach spätestens zehn Wochen abgeschlossen sein sollte. Hauptaugenmerk der Begleitforschung ist die Evaluierung von möglichen Effekten eines zügig durchgeführten Strafverfahrens. Des Weiteren lassen sich anhand der Untersuchung auch grundsätzliche Erkenntnisse zum Phänomen des Mehrfachtäters gewinnen. Im Rahmen von biografischen sowie problemzentrierten Interviews wurden die Jugendlichen teilweise bis zum Ende des Heranwachsendenalters in jährlichem Abstand befragt (qualitatives Panel). Zudem wurden die Polizei- und Straftaten erhoben. Es ist weiterhin vorgesehen, Familienmitglieder und die beteiligten Institutionen zu befragen. Die Auswertung erfolgt vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Münsteraner Kriminalitätsbefragung. Die Begleitforschung wurde finanziert aus Mitteln des Landesinnenministeriums NRW. Die bisherigen Erkenntnisse wurden in einem Zwischenbericht (Stand: Juni 2005) festgehalten. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Münster

METHODE: Im Rahmen von biografischen sowie problemzentrierten Interviews sollen die Jugendlichen bis zum Ende des Heranwachsendenalters in jährlichem Abstand befragt werden (qualitatives Panel). Zudem werden Akten erhoben sowie Familienmitglieder und die beteiligten Institutionen befragt. Die Auswertung erfolgt vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Münsteraner Kriminalitätsbefragung. *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert; Aktenanalyse, standardisiert; Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: ca. 20; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN:* 2001-11 *AUFTRAGGEBER:* Polizeipräsidium Münster *FINANZIERER:* Land Nordrhein-Westfalen Innenministerium

INSTITUTION: Universität Münster, FB 03 Rechtswissenschaftliche Fakultät, Institut für Kriminalwissenschaften (Bispinghof 24-25, 48143 Münster)

KONTAKT: Boers, Klaus (Prof.Dr. e-mail: boers@uni-muenster.de, Tel. 0251-83-22749, Fax: 0251-83-22376)

[89-CSA] Borum, Randy; Chapman, John F.; Desai, Rani A.; Ralzer, Paul R.:

Violence Risk and Race in a Sample of Youth in Juvenile Detention: The Potential to Reduce Disproportionate Minority Confinement, in: Youth Violence and Juvenile Justice 2006, 4, 2, Apr, 170-184., 2006, ISSN: 1541-2040

INHALT: Overrepresentation of minorities & their disproportionate confinement in the U.S. justice system are pernicious, unyielding problems. The authors used the Structured Assessment of Violence Risk in Youth to examine risk & protective factors of 757 juveniles admitted to detention centers. A chi-square analysis revealed that significantly more African American youth were rated low risk for violence compared to White counterparts. African American & Hispanic youth initiated violent behavior earlier & frequently lived in violent, disorganized neighborhoods. However, they had more prosocial involvement, stronger attachments & bonds, & more resilient personality traits. Ideas for targeted release & intervention with minority youth are described.

[90-L] Brüß, Joachim:

Zwischen Gewaltbereitschaft und Systemvertrauen: eine Analyse zu aggressivem antisozialem Verhalten zwischen deutschen, türkischen und Aussiedler-Jugendlichen, in: Psychologie in Erziehung und Unterricht : Zeitschrift für Forschung und Praxis ; Organ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Jg. 51/2004, H. 3, S. 201-212 (Standort: USB Köln(38)-XB32; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Basierend auf aktuellen Forschungen zu Migration und deviantem Verhalten konzentriert sich diese Untersuchung auf inter-ethnische aggressive antisoziale Verhaltensweisen zwischen deutschen, türkischen und Aussiedler-Jugendlichen. Die deskriptive Analyse beschreibt das gruppen- und geschlechtsspezifische Vorkommen inter-ethnischen antisozialen Verhaltens. Die Analyse der Kausalmodelle konzentriert sich auf die Wirkung von vier Faktoren: a) Einstellungen zu Gewaltlegitimationen oder Gewaltbereitschaft, b) Akzeptanz sozialer Dominanz, c) Verhandlung als Konfliktlösungsstrategie und d) Vertrauen in das Rechtssystem. Zustimmung zu Gewaltlegitimationen und Akzeptanz sozialer Dominanz scheint sich verstärkend auf interethnisches aggressives antisoziales Verhalten auszuwirken. Im Unterschied dazu führen die Präferenz für verhandlungsbezogene Konfliktlösungen und das Vertrauen in das Rechtssystem zu einer Verringerung aggressiven Verhaltens." (Autorenreferat)

[91-CSA] Carlson, Karen Townsend:

Poverty and Youth Violence Exposure: Experiences in Rural Communities, in: Children & Schools 2006, 28, 2, Apr, 87-96., 2006, ISSN: 1532-8759

INHALT: Violence exposure among rural youths is a significant public health problem, yet little research has been conducted on violence in this setting. This study explored rural youths' direct & indirect experience of violence in the neighborhood, school, & home. The author used hierarchical regression analyses to explore youth violence exposure, aggressive behaviors, mental health symptoms, attitudes toward guns & violence, & community poverty level, measured by percentage of free & reduced-price lunch, at four different southeastern Ohio schools. Results indicated that higher levels of poverty are significantly related to higher levels of direct exposure to violence in school, & to dissociation, damaging property of others, & some measures of violence proneness. Responses to violence exposure at the community, school, & individual practitioner level are explored.

[92-CSA] Chen, Wan-Yi:

Violence Exposure and Its Relationship to Adolescents' Internalizing Behaviors: A Comparison of African American and Asian American Youth, in: Dissertation Abstracts International, A: The Humanities and Social Sciences 2004, 65, 4, Oct, 1538-A., 2004, ISSN: 0419-4209

INHALT: Informed by the ecological/transactional model, risk and resilience perspective, and ethnic minority somatization, this study examines the relationship between violence exposure and internalizing behaviors, including depression, anxiety and somatic complaints among African American and Asian American adolescents. This study used a longitudinal design to examine the relationship between pre-existing emotional distress symptoms, direct violence exposure, and subsequent internalizing symptoms for these youth. Data analyzed was from 901 adolescents (138 Asian Americans and 763 African Americans) who participated in both Wave I and II interviews in the National Longitudinal Survey of Adolescent Health con-

ducted between 1994 to 1995 and 1996 respectively. Findings indicate nearly 28% of the African American and 13% of Asian American youths encountered at least one form of severe violence experience. Hierarchical multiple regression analyses found that gender, adolescents' prior internalizing behaviors at baseline and violence exposure significantly predicted African American youth's subsequent report of internalizing behaviors and their symptoms. Gender and adolescents' prior internalizing behaviors predicted Asian Americans' subsequent internalizing behaviors and their symptoms. Additionally, mother-adolescent connectedness predicted adolescents' somatic complaints. Violence exposure was not associated with adolescents' internalizing behaviors for this group of youth. This paper calls for researchers, practitioners and policy makers to become ethnically and culturally sensitive when their research, practice and policies target a diverse population of adolescents who have been directly exposed to violence. Implications for research, practice, policy and service program development are addressed.

[93-CSA] Collins, Rebecca L.; Ulloa, Emilio C.; Jaycox, Lisa H.; Marshall, Grant N.: **Acculturation, Gender Stereotypes, and Attitudes about Dating Violence among Latino Youth**, in: *Violence and Victims* 2004, 19, 3, June, 273-287., 2004, ISSN: 0886-6708

INHALT: This study examined the relationship between personal characteristics (gender, acculturation, belief in gender stereotypes, recent dating experiences), & attitudes & knowledge about dating violence in urban Latino youth (N 678). All participants completed self-administered surveys at school. Relative to girls, boys held more problematic (proviolence) attitudes about dating violence & reported less knowledge about dating violence & its consequences. Teens who were more traditional (less acculturated), those who endorsed gender stereotypes, & those who reported recent fearful dating experiences tended to report less knowledge about abuse & lower endorsement of nonviolent attitudes. Multivariate analyses revealed that all four personal variables predicted dating violence knowledge. By contrast, attitudes were predicted by endorsement of gender stereotypes only, or gender stereotypes & gender. Implications for dating violence interventions & future directions for research are explored.

[94-CSA] Cushion, C.; Jones, R.L.: **Power, Discourse, and Symbolic Violence in Professional Youth Soccer: The Case of Albion Football Club**, in: *Sociology of Sport Journal* Volume 23 Issue 2 Pages 142-161, 2006, ISSN: 0741-1235

INHALT: A sociological analysis was conducted into the collective nature of coaching as manifest in the triangular interaction between coach, athlete, and context within English professional youth soccer. The work of Pierre Bourdieu is predominantly used to interpret data collected ethnographically over the course of a 10-month season. Findings show how an authoritarian discourse is established and maintained, how it is structured by and subsequently structures the coaching context, and how accompanying behaviors are misrecognized as legitimate by both coaches and players. We conclude by reflecting on the limits of such work and its implications for future coaching education.

[95-L] Ehret, Rebekka:

Geteiltes Leid - doppelte Gewalt: kulturelle Dimensionen des Jugend-und-Gewalt-Komplexes im Kontext von Migration, in: Joachim Küchenhoff, Anton Hügli, Ueli Mäder (Hrsg.): *Gewalt : Ursachen, Formen, Prävention*, Gießen: Psychosozial-Verl., 2005, S. 267-286, ISBN: 3-89806-303-8 (Standort: UB Essen(465)-HSH3244)

INHALT: Im Zusammenhang mit jugendlichen Straffälligen werden zunehmend auch Fragen von Migrationsbewegungen, Asyl- und Ausländerpolitik, interkultureller Interaktion und Segregation diskutiert, wobei implizit eine Kulturabhängigkeit von Devianz unterstellt und einer ganzen Gruppe ein bestimmtes ethnokulturelles Verhalten als "natürliche" Eigenart empirisch ungeprüft zugeschrieben wird. Ziel des vorliegenden Aufsatzes ist es, einen kritischen Blick auf diese Zuschreibungen zu werfen und zu untersuchen, welcher Logik von gesellschaftlicher Ordnung und Norm es entspricht, dass die Gewalt von - insbesondere nichtautochthonen - Jugendlichen mit einer Vorstellung von Unordnung verbunden wird. Ferner wird die Frage verfolgt, welche kulturellen und sozialen Besonderheiten und traditionellen Wertvorstellungen von Differenz und Devianz in der Expertenkultur der Schweiz eine Rolle spielen und wie sich diese im gesellschaftlichen Umgang mit dem Thema "Jugend und Gewalt im Kontext von Migration" auswirken. Dabei werden die Zuschreibungen, die Gewalt und Lebensalter (Jugend) und Gewalt und Migration (Ausländer) miteinander verkoppeln, anhand einer Auswertung von Tiefeninterviews mit sieben Sachverständigen rekonstruiert. (ICI2)

[96-CSA] Erickson, Patricia G.; Benschop, Annemieke; Harrison, Lana D.; Korf, Dirk J.:

Different Concepts of Ethnicity in a Cross-Atlantic Study of Violence and Drug Use among Deviant Youth, in: *European Journal on Criminal Policy and Research* 2006, 12, 1, Mar, 61-78., 2006, ISSN: 0928-1371

INHALT: Despite their common multi-ethnic populations, the meaning and application of the term ethnicity varies between the United States, Canada and the Netherlands. This paper attempts the construction of a racial/ethnic measure that enables meaningful cross-national comparisons. As part of the Drugs, Alcohol and Violence International (DAVI) project, the link between different measures of ethnicity and alcohol use, drug use, violence, and delinquency was studied within samples of 14- to 17-year-old juvenile detainees and dropouts in Philadelphia, Toronto and Amsterdam. Results showed a relationship between origin (the most discriminating of ethnicity measures) and alcohol and drug use, but not violence-related behaviour. Differences in substance use and violence were more attributable to differences between countries and samples than between 'western' and 'non-western' youth.

[97-CSA] Fitzpatrick, Kevin M.; Wright, Darlene R.:

Violence and Minority Youth: The Effects of Risk and Asset Factors on Fighting among African American Children and Adolescents, in: *Adolescence* 2006, 41, 162, summer, 251-262., 2006, ISSN: 0001-8449

INHALT: This cross-sectional study examined risk & asset factors thought to be associated with fighting among a sample of 1,642 African American children & adolescents in a central Alabama school district. Results show that poor grades, parental abuse, & gang affiliation were significant risk factors associated with higher frequency of fighting. Results also show that parental monitoring & being happy at school were associated with lower frequency of fight-

ing, suggesting the importance of continued support for outreach to parents & further efforts to reduce or eliminate the community factors that promote proliferation of gangs. Programs, either for an entire community or a school system within a community, must be sensitive to the specific risks, assets, & outcomes of that environment so that prevention & intervention are sensitive to cultural, environmental, & demographic distinctions in target populations.

[98-L] Fuchs, Marek:

Ausländische Schüler und Gewalt an Schulen: Ergebnisse einer Lehrer- und Schülerbefragung, in: Wolfgang Melzer (Hrsg.): *Gewalt an Schulen : Analyse und Prävention*, Gießen: Psychosozial-Verl., 2006, S. 81-100, ISBN: 978-3-89806-938-0 (Standort: ZLB Berlin(109)-Pä/710/146)

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit der Frage, ob sich die Devianz von Deutschen und Ausländern im Bereich der Schulgewalt unterscheidet. Neben Forschungsberichten werden anhand von Einschätzungen und Beobachtungen von Lehrern sowie selbstberichteter Gewaltaktivität (Self Report) von Schülern folgende Fragen untersucht: Treten ausländische Schüler häufiger als Verursacher von Gewalt auf und gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Ausländeranteil in einer Klasse und dem dort zu registrierenden Gewaltniveau? Stufenweise wurden die Nationalität, das Geschlecht, das Alter und die Mitgliedschaft in einer devianten Peergroup als unabhängige Variablen in die Varianzanalyse mit einbezogen. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass weder eine völlige Unterschiedslosigkeit deutscher und ausländischer Schüler noch eine eindeutige stärkere Involvierung nicht-deutscher Jugendlicher vorliegen. Dies könnte zum einen an den methodischen Problemen und Unzulänglichkeiten liegen, die bei weiteren Forschungen korrigiert werden könnten. Ansonsten zeigt sich hier, dass der Ausländerstatus keine oder nur eine sehr geringe Rolle für die Gewalthäufigkeit an den Schulen spielt. Trotz allem sollte das Thema bei einem möglichen bundesweiten Schüler-Survey auf keinen Fall unberücksichtigt bleiben. (ICH)

[99-L] Geißler-Jagodzinski, Christian; Seider, Tanja; Schörner, Torsten:

Einstellungen zu Multikulturalität, Demokratie und Gewalt: eine Pilotstudie über die 9. Jahrgangsstufe an acht Schulen in Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf, Berlin 2005, 128 S. (Graue Literatur; URL: http://www.charlottenburg-wilmersdorf.de/pdf_dokumente/fin/Pilotstudie05.pdf)

INHALT: Die Studie von 2004 untersucht die forschungsleitende Fragestellung, welche Einstellungen zu Multikulturalität, Demokratie und staatlicher Ordnung sowie zur Anwendung von Gewalt als Konfliktaustragungsform in den Schulen des Bezirkes Berlin (Charlottenburg, Wilmersdorf) vorzufinden sind. In der Untersuchung, die in Form einer Befragung an acht Schulen durchgeführt wird, sind insbesondere die Vorstufen rechtsextremistischer Haltung von Interesse: Es geht um Hinweise auf eine Unterscheidung des 'Wir' und 'Ihr' mit einer negativen Bewertung des Anderen, des Nicht-Ichs. Dementsprechend gliedern sich die Befunde in vier Einstellungsbereiche: (1) zum 'Anderen', also Fremdenfeindlichkeit, (2) zur Demokratie und staatlichen Ordnung, (3) zum Umgang mit Konflikten sowie (4) zur 'Autorität'. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass kein akuter Anlass zur Sorge dahingehend besteht, dass in den 9. Klassen der untersuchten Schulen rassistische Einstellungen das vorherrschende Merkmal oder aber das Gewaltniveau unerträglich ist. Vielmehr reihen sich die Ergebnisse der Untersuchung im Wesentlichen in die Ergebnisse anderer Untersuchungen ein: Ein klei-

ner Prozentsatz der Befragten vertritt rassistische Einstellungen, ein sehr großer Prozentsatz der Befragten unterstützt die Ideale einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung, verbunden mit Achtung und Toleranz gegenüber dem 'Anderen'. Die geringe Ausprägung rassistischer Einstellungen kann jedoch nicht unbedingt beruhigen und zur Tatenlosigkeit auffordern. Vielmehr gibt die Studie ein Signal, dass Handlungsbedarf durchaus besteht. (ICG2)

[100-L] Goldberg, Brigitta:

Freizeit und Kriminalität bei Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund, in: Juleka Schulte-Ostermann, Rebekka Salome Henrich, Veronika KESoglou (Hrsg.): Praxis, Forschung, Kooperation : gegenwärtige Tendenzen in der Kriminologie ; Sammelband zu der Tagung: "Im Gespräch. Zur Aktualität der Kriminologie", Frankfurt am Main: Verl. für Polizeiwiss., 2006, S. 163-184, ISBN: 3-935979-89-4 (Standort: UB Frankfurt a. M.(30)-8825687)

INHALT: Der Beitrag untersucht die Frage, ob es Zusammenhänge zwischen Freizeitverhalten und Kriminalität bei Jugendlichen gibt und ob sich delinquente und nicht delinquente Jugendliche in ihrem Freizeitverhalten unterscheiden. Darüber hinaus wird untersucht, ob Freizeitverhalten als Prognosefaktor für künftige Kriminalität taugt, ob Freizeit zur Kriminalprävention eingesetzt werden kann und ob Änderungen im Freizeitbereich einen turning-point im Hinblick auf den Abbruch oder die Fortsetzung einer kriminellen Karriere darstellen können. Zur empirischen Untersuchung werden Dunkelfeldstudien durchgeführt, in denen verschiedene Lebensbereiche wie selbst berichtete Delinquenz, sozioökonomische Variablen, Familie, ethnische Herkunft, Schule, Persönlichkeitsvariablen und Freizeitverhalten erfragt wurden. Zusätzlich wurde eine Schülerstudie in Bochum und Herne durchgeführt, die noch relativ unerforschte Fragen untersucht, z.B. die Zusammenhänge zwischen (Gewalt-) Delinquenz und dem Konsum moderner audiovisueller Medien, die Häufigkeit neuerer Deliktformen (z.B. Raubkopieren) bei Jugendlichen sowie die Differenzierung der Zusammenhänge zwischen Freizeitverhalten und Kriminalität nach ethnischer Zugehörigkeit. Die Ergebnisse bestätigen die Wichtigkeit der Freizeit im Hinblick auf die Kriminalität insgesamt, so auch Zusammenhänge zwischen Sport und Delinquenz. Freizeitverhalten gehört zum Lebensstil der Jugendlichen, der wiederum Kriminalität mitbedingt, und kann daher vor allem als Indikator für Problemlagen und für Präventionsansätze dienen. (ICH)

[101-L] Gottberg, Joachim von (Interviewer); Albrecht, Cordula (Interviewter):

Perspektiven von Tätern und Opfern: Gewalt in der Familie, die Sensibilität in der Gesellschaft und die Rolle der Medien, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 7/2004, H. 30/4, S. 38-42

INHALT: Im Jugendschutz wird vermutet, dass bestimmte Gewaltdarstellungen in den Medien zu Aggressionsbereitschaft beitragen können. In dem Interview werden unter diesem Aspekt Fragen zum Verhältnis von Gewalt und Familie (häusliche Gewalt), die Rolle von Actionfilmen und die sozialen Faktoren für die Entstehung von Gewalt diskutiert. In der Diskussion über fiktionale und reale Gewalt werden Überlegungen zur Rolle der Medien für Gewalttätigkeit angestellt. Fiktionale Darstellungen haben die Möglichkeit im Film einen Perspektivwechsel von Opfer und Täter vorzunehmen. Durch die Sensibilisierung für Verhaltensweisen kann der Zuschauer die Entstehung von Konflikten eher verstehen. Auf den S. 43-45 erläutert Heike Kurzer aus der polizeilichen Sicht die Problematik schulischer Auseinandersetzungen und Gewalt: "Rausgehen, wenn es gefährlich wird." (DY)

[102-L] Hanisch, Helmut:

Gewalt als Erziehungsproblem am Beispiel des bullying, in: Wolfgang Ratzmann (Hrsg.): Religion - Christentum - Gewalt : Einblicke und Perspektiven, Leipzig: Evang. Verl.-Anst., 2004, S. 205-229, ISBN: 3-374-02225-1 (Standort: ULB Münster(6)-3F55722)

INHALT: Unabhängig von besonders dramatischen aktuellen Ereignissen (Erfurt usw.) geht der Beitrag der Frage nach, wo Gewalt im erzieherischen Kontext latent oder offenkundig vorhanden ist, und wie aus pädagogischer Sicht damit umgegangen werden kann. Der Autor geht von der These aus, dass Gewalt in der Erziehung keineswegs hinreichend wissenschaftlich erforscht ist; innerhalb der Sozialwissenschaften gibt es zwar differenzierte Phänomenanalysen von Gewalt, es fehlen aber weitgehend empirische Untersuchungen darüber, durch welche erzieherischen Maßnahmen Gewalt begegnet werden kann. Zunächst wird darauf hingewiesen, dass es gefährlich ist, monokausale Erklärungen für das Auftreten von Gewalt heranzuziehen, wie etwa audio-visuelle Medien oder die soziale Herkunft. Monokausale Erklärungen führen in der Regel zu defizitärer Diagnostik und zu einseitigen und damit falschen Schlussfolgerungen, wenn es darum geht, pädagogisch gegen Gewalt vorzugehen. Anschließend wird auf ein Problemfeld von Gewalt innerhalb der Erziehung näher eingegangen: Das "bullying" oder "mobbing". Nach der Vorstellung einiger Forschungsergebnisse wird erörtert, welche erzieherischen Maßnahmen sinnvoll erscheinen, wenn es um die Eindämmung oder Überwindung des bullying im Schulalltag geht. Die vorgeschlagenen Maßnahmen erstrecken sich auf die Schule, die Klasse und auf einzelne SchülerInnen. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, warum es aus der Sicht der Religionspädagogik notwendig ist, dieses Thema aufzugreifen. (ICA2)

[103-L] Haubl, Rolf:

Gewalt in der Schule, in: Marianne Leuzinger-Bohleber, Rolf Haubl, Micha Brumlik (Hrsg.): Bindung, Trauma und soziale Gewalt : Psychoanalyse, Sozial- und Neurowissenschaften im Dialog, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2006, S. 142-163, ISBN: 3-525-45177-6 (Standort: UB Heidelberg(16)-2006A5828)

INHALT: Während die Jugendgewalt außerhalb der Schule deutlich zugenommen hat, hat sie innerhalb der Schule nur leicht zugenommen. Eine besondere Form von Gewalt in der Schule, in der psychische und physische Gewalthandlungen ineinander greifen, ist "Bullying", das schülerspezifische Mobbing. Gewalthandlungen sind unter Schülern ungleich verteilt: verstärkt treten sie bei männlichen Jugendlichen zwischen 13 und 15 Jahren auf. Dabei darf nicht übersehen werden, dass die Gewaltbereitschaft bei Mädchen in den letzten Jahren zugenommen hat. Bezüglich der ethnischen Herkunft lässt sich feststellen, dass türkische Jugendliche dreimal so häufig in Gewalthandlungen verstrickt sind wie deutsche. Die "Gewaltkarrieren" der Jugendlichen beginnen bereits in ihren Herkunftsfamilien. Geschätzt wird, dass etwa 10 Prozent der Kinder traumatische Erfahrungen in der Familie gemacht haben. Die Gewaltstatistik spiegelt sich auch in der Hierarchie der Schulformen wider: am häufigsten werden Gewalthandlungen in Sonderschulen für Lernbehinderte beobachtet. Das Fazit des Autors ist, dass eine Verhinderung von Gewalt an den Schulen nur möglich ist, wenn die Schulen sich grundlegend verändern. Diese Position wird auch aus neurowissenschaftlicher Sicht gestützt. (ICF)

[104-L] Heinz, Wolfgang:

Kriminelle Jugendliche - gefährlich oder gefährdet?, (Konstanzer Universitätsreden), Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2006, 120 S., ISBN: 3-87940-797-5

INHALT: Wissen über Kriminalität wird, selbst wenn wir Opfer (oder auch Täter) geworden sind, ganz überwiegend aus den Massenmedien gewonnen. In deren Berichterstattung stehen zu meist Aufsehen erregende Einzelfälle, namentlich Sexual- oder Tötungsdelikte, im Vordergrund, die - verallgemeinert - das Bild einer immer brutaler werdenden Kriminalität vermitteln. Kennzeichnend ist ferner eine Fokussierung auf bestimmte Tätergruppierungen, seien es Täter der Organisierten Kriminalität, Nichtdeutsche oder Jugendliche. In den letzten Jahren wurde das Thema "Ausländerkriminalität" zunehmend durch das Thema "Jugendkriminalität" verdrängt. Meldungen über extreme Gewaltvorkommnisse an Schulen bildeten die Grundlage für Aussagen zur Gewaltlage an Schulen und zum warnenden Hinweis auf drohende "amerikanische Verhältnisse". Vor diesem Hintergrund zeigt die vorliegende Studie entgegen der öffentlichen bzw. veröffentlichten Meinung anhand der Daten zwischen 1993 und 2004: (1) dass die Zahl der polizeilich registrierten Fälle (ohne Straftaten im Straßenverkehr und ohne Staatsschutzdelikte) mit 21 pro 100.000 der Wohnbevölkerung (Häufigkeitszahl) auf einem relativ hohen Niveau im Wesentlichen konstant geblieben ist, die stärksten Anstiege erfolgten in den 1970er und 1980er Jahren; (2) dass die Häufigkeitszahlen bei einigen der Delikte, die von den Bürgerinnen und Bürgern als emotional besonders belastend empfunden werden, deutlich zurückgegangen sind, wie etwa Wohnungseinbruchdiebstahl (-46 %) Banküberfälle (-50 %), Kraftfahrzeugdiebstahl (-73 %); (3) dass die Zahl der registrierten Fälle, in denen mit einer Schusswaffe gedroht oder geschossen wurde, um 20 % bzw. um 29 % zurückgegangen ist. Entgegen der öffentlichen bzw. veröffentlichten Meinung wird das Bild der registrierten Kriminalität nicht von Gewalt- oder Sexualkriminalität bestimmt, sondern - 2004 zu 71 % - von Diebstahl, Betrug, Sachbeschädigung und Unterschlagung. Dementsprechend beruht auch die im langfristigen Trend zu beobachtende Zunahme polizeilich registrierter Kriminalität nicht auf der Gewaltkriminalität, sondern auf der Eigentums- und Vermögenskriminalität, überwiegend im Diebstahlsbereich. (ICA2)

[105-CSA] Hennem, Nicole:

Setting of Limits, Power, and Violence. An Investigation about the Relationship between Parents and Youth, in: Nordisk Sosialt Arbeid 2005, 25, 3, 194-206., 2005, ISSN: 0333-1342

INHALT: In this article dilemmas connected with the setting of limits will be discussed, based on data from a study of parenting of Norwegian youth. The starting point is the culturally under communicated relationship between power & the setting of limits. Negotiations about limits will illustrate this relationship & make it more visible. In most families the negotiations are successful in that parents & youth agree about limits. In some families, however, an escalation of the use of power between parents & youth will take place, ending in violence. Violence thus becomes the extreme outcome in power relationships that always exist between children & parents, where violence is used in order to force the other to do what one wants. In this perspective dilemmas are discussed that parents face when violence becomes part of everyday life, & threatens the intimate relationship parents wish to maintain with their son or daughter.

[106-F] Hildenbrand, Markus, M.A. (Bearbeitung); Urban, Dieter, Prof.Dr. (Betreuung):

Kontinuität aggressiven Verhaltens? Lebensverlaufsmuster von verurteilten Straftätern

INHALT: Was sind die sozialen Ursachen von Gewaltdelinquenz? Anhand der Daten der OTTS-Studie werden unterschiedliche Aggressions-Trajektorien von verurteilten Straftätern im Zeitraum zwischen 6 und 17 Jahren ermittelt. Es wird angenommen, dass ein dauerhaft hohes Niveau aggressiven Verhaltens während der Kindheit und Jugend, die Wahrscheinlichkeit als Erwachsener eine Gewaltstraftat zu begehen, erhöht. Die Beziehung zu den Eltern, die Integration in die Peergruppe sowie eigene Gewalterfahrungen gehen als zeitabhängige Kovariate in die Analyse ein. Die Analyse erfolgt unter Verwendung von Discrete-time survival mixture Modellen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Lebensverlaufsforschung in soziologischer Lesart untersucht den Prozess durch den die Umwelt zu Unterschieden im Leben und Verhalten von Individuen führt. Die Lebensverlaufsforschung basiert auf den Konzepten 'Trajektorien' und 'Übergänge'. Allgemein wird unter Trajektorie eine Sequenz von Lebensereignissen verstanden, die durch die Bewegung durch die Altersstruktur definiert ist. Übergänge sind Prozesse des Wechsels von Individuen aus eingelebten Lebensabschnitten und -zusammenhängen in andere. Der Entwicklungsprozess von kriminellen Verhaltensmustern wird aus dieser Perspektive als ein Teil des allgemeinen biografischen Entwicklungsprozess betrachtet. Es wird angenommen, dass Veränderungen in den Partialverläufen, auch zu Veränderungen kriminellen Verhaltens führen können. Die Lebensverlaufsperspektive hebt somit den dynamisch-intrapersonalen Wandel in den unterschiedlichen, ineinander verschränkten Partialverläufen hervor und benutzt die interpersonellen Variationen des Wandels im Lebensverlauf, um die sich verändernden Muster delinquenten Verhaltens zu erklären. Untersuchungsdesign: Retrospektivbefragung/ Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, standardisiert; Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 500-600; Strafgefangene in JVAen in der BRD; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN:* 2005-11 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Stuttgart, Fak. 10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Abt. IV Soziologie und empirische Sozialforschung (Keplerstr. 17, 70174 Stuttgart)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0711-1213581, e-mail: markus.hildenbrand@sowi.uni-stuttgart.de)

[107-F] Hilgers, Judith, M.A.; Junk, Stephanie; Schmidt, Bozena (Bearbeitung); Wetzstein, Thomas, Dr.; Erbdinger, Patricia, Dr. (Leitung):

Inszenierte Gewalt. "Happy slapping" als neues Phänomen jugendlicher Gruppengewalt. Eine explorative Studie im Raum Trier

INHALT: Die Studie untersucht neue Erscheinungen von Gewalthandlungen unter Jugendlichen. Im Mittelpunkt steht dabei das aktuelle Phänomen "Happy slapping". Gruppen greifen dabei anscheinend wahllos andere Jugendliche oder auch erwachsene Personen an und verprügeln diese. Die Szenen werden oft per "Handy" gefilmt und dann in das Internet gestellt oder an Bekannte und Freunde verteilt. In dem Projekt soll mit Hilfe von qualitativen Methoden (Leitfadeninterviews, Experteninterviews, Analyse von Clips im Internet) eine erste explorative Annäherung an das Phänomen erfolgen. Im Mittelpunkt stehen dabei 1. die Gewaltinteraktionen und 2. die Täter- bzw. Opferbiographien. 1. Besonderes Augenmerk wird auf die Gewaltinteraktionen (z.B. Entstehung, Ablauf, Opfer-Täter-Bystander-Figuration, etc.) an

sich gelegt. Die Bearbeiter gehen dabei davon aus, dass nur durch einen detaillierten Blick auf die Handlungen das Besondere dieser Gewaltformen, sprich die Rolle und Bedeutung des filmischen Festhaltens für die Jugendlichen erfasst werden kann. 2. Gewalthandlungen passieren nicht abgekoppelt von dem sozialen Lebenskontext der Jugendlichen. Die Untersuchung berücksichtigt deshalb auch die biographische Perspektive (Familie, Schule, Gleichaltrige). *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Region Trier, Rheinland-Pfalz

METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG*: Qualitatives Interview. Dokumentenanalyse, offen. Beobachtung, teilnehmend. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN*: 2006-09 *ENDE*: 2007-08 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Nikolaus Koch Stiftung

INSTITUTION: Arbeitsgemeinschaft sozialwissenschaftliche Forschung und Weiterbildung an der Universität Trier e.V. (Universitätsring 15, 54286 Trier)

KONTAKT: Hilgers, Judith (Tel. 0651-2014684, e-mail: hilgersj@uni-trier.de)

[108-CSA] Huebner, Angela J.; Linville, Deanna C.:

The Analysis of Extracurricular Activities and Their Relationship to Youth Violence, in: *Journal of Youth and Adolescence* 2005, 34, 5, Oct, 483-492., 2005, ISSN: 0047-2891

INHALT: The purpose of this study was to examine how extracurricular activities relate to rural youth violence. Gender differences were examined across all of the study variables. Self-report data were collected from 235 teenagers from a rural, ethnically diverse, Virginia community. Correlations revealed a significant inverse relationship between church activity & weapon carrying. Time in non-school clubs ($B = .444$, $p = .000$) was the best predictor of fighting frequency for boys. Time in non-school clubs ($B = .315$, $p = .001$) & time in religious activities ($B = -.291$, $p = .003$) were the best predictors of weapon carrying for boys. Time in extracurricular activities ($B = -.267$, $p = .016$), time volunteering ($B = .262$, $p = .007$), exercise frequency ($B = -.221$, $p = .046$), & number of sports team memberships ($B = .240$, $p = .021$) were significant predictors of fighting frequency for girls. None of the activity participation variables were predictive of female weapon carrying. Findings suggest that different types of extracurricular activities are predictive of violent activity.

[109-CSA] Karnieli-Miller, Orit; Sherer, Moshe:

Aggression and Violence among Jewish and Arab Youth in Israel, in: *International Journal of Intercultural Relations* 2004, 28, 2, Mar, 93-109., 2004, ISSN: 0147-1767

INHALT: This study compared attitudes & behaviors reflecting aggression & violence among Israeli Jewish & Arab youths in relation to their experience of aggression & violence in their families, neighborhoods & schools. The sample consisted of 865 Israeli Jewish & Arab youths. Seven scales from among the battery of instruments of a longitudinal national study on attitudes of Israeli youth were used. The results indicated both nationality & gender differences. On the one hand, Arab teachers & parents were more aggressive than their Jewish counterparts. On the other hand, despite the attitudes of Arab youth that support aggression & justify parents hitting their children, the Jewish youths were more aggressive & violent. Males were found to be more violent than females. Results are interpreted in light of the effect of modern & traditional cultures on attitudes & behavior, & possible victimization of minority groups by the justice system.

[110-CSA] Kethineni, Sessa:

Youth-on-Parent Violence in a Central Illinois County, in: Youth Violence and Juvenile Justice 2004, 2, 4, Oct, 374-394., 2004, ISSN: 1541-2040

INHALT: Research on family violence has focused on spousal violence & child abuse with little attention to youth-on-parent violence. Limited survey data suggest that 10% of all juveniles hit their parents. These assaults create long-term detrimental effects. This study of 83 adjudicated juveniles in central Illinois, charged with domestic battery or violence against their parents, examined demographic characteristics of the juveniles & their parents/caretakers, reported criminal behaviors, drug/alcohol use, gang involvement, medical/mental/emotional/behavioral conditions, & school disciplinary problems. In addition, family dynamics, such as criminal convictions of family members, were analyzed. Juveniles' mental/emotional conditions, drug/alcohol use, & gang involvement played important roles in parent battering.

[111-L] Klett, Kristian:

Gewalt an Schulen: eine deutschlandweite Online-Schülerbefragung zur Gewaltsituation an Schulen, Köln 2004, 193 S. (Graue Literatur; URL: <http://kups.ub.uni-koeln.de/volltexte/2006/1617/pdf/gewalt-an-schulen-dissertation-imprimatur.pdf>)

INHALT: "Ist Schule immer auch ein Ort der Gewalt? Diese Frage erscheint auf den ersten Blick redundant. Vor allem bei der Durchsicht einschlägiger Pressemitteilungen zum Phänomen der Jugendgewalt. Doch hieran schließen sich direkt weitere Fragen an: Hat es eine gewaltfreie Schule je gegeben? Haben junge Menschen nicht zu allen Zeiten ihre Freiräume ausgetestet? Wird die Gewalt früherer Zeiten verharmlost, wenn wir die heutige Gewalt dramatisieren? Oder ist die Zunahme der Jugendgewalt vielleicht eine Erfindung von Wirklichkeit? Das Thema 'Gewalt an Schulen' siedelt sich immer zwischen den Sphären eines reißerischen medialen 'Dauerbrenners', bzw. einer populistischen politischen Diskussion und einem weiten wissenschaftlichen Diskurs an. Es ist dabei einer Vielzahl von Interessen ausgesetzt. Diese Arbeit versucht nun, einen Einblick hinter die Kulissen dieser funktionalisierten Diskussion zu ermöglichen, wobei sie sich konkret mit der Gewaltsituation an deutschen Schulen mittels einer Online-Schülerbefragung befasst. Hierbei liegt ein Hauptbemühen in der empirischen Evaluierung des pädagogischen Handlungsrepertoires, der Möglichkeiten der Intervention, sowie der Prävention zur Verminderung von Gewalttätigkeit und der Förderung von alternativen Handlungsstrukturen bei Jugendlichen. Dies ist, wie die Auswertung innerhalb der jetzt vorliegenden Dissertation ergibt, vor allem im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung der jeweiligen Schüler und damit auch im Makrokontext für die allgemeine Gesellschaftsentwicklung ein wichtiges bildungspolitisches Ziel. Die positiven Ergebnisse dieser Untersuchung bekräftigen mit Nachdruck die Forderung eines frühzeitigen und flächendeckenden Einsatzes von Präventions- und Interventionsprogrammen, um Schulen die Möglichkeiten an die Hand zu geben, um in die Sozialisation von Jugendlichen die wirksamen Effekte schulischer Interventions- und Präventionsprogramme integrieren zu können. Vor allem, um dadurch eine Lernumgebung zu ermöglichen, die Ausgangspunkt einer friedlichen Konfliktkultur ist. Genau dann kann Schule immer auch ein Ort der Streitschlichtung und der Sozialkompetenzvermittlung sein." (Autorenreferat)

[112-L] Klewin, Gabriele; Popp, Ulrike:

Gewaltverständnis und Reaktionen auf Schülergewalt aus der Sicht von Schüler(innen) und Lehrer(innen), in: Wolfgang Melzer (Hrsg.): Gewalt an Schulen : Analyse und Prävention, Gießen: Psychosozial-Verl., 2006, S. 59-80, ISBN: 978-3-89806-938-0 (Standort: ZLB Berlin(109)-Pä/710/146)

INHALT: Auf der Basis von Ergebnissen einer 1995 und 1998 durchgeführten standardisierten Schüler- und Lehrerbefragung über Schülergewalt an hessischen Sekundarschulen bzw. zu geschlechtstypischen Ausdrucksformen von Gewalt versucht der Beitrag, das subjektive Verständnis und die Definition von Schülergewalt bei Jungen und Mädchen sowie bei Lehrern zu ermitteln. Das Gewaltverständnis wird zum einen nach Geschlechtszugehörigkeit und zum anderen nach der sozialen Position innerhalb der Schule zwischen Lehrern und Schülern verglichen. Es geht um die Frage, ob z.B. Mädchen mehr Gewalt als Jungen wahrnehmen bzw. andere Ausdrucksformen als Gewalt definieren. Zugleich wird untersucht, ob sich die Gewaltauffassungen von Lehrkräften und Schülern unterscheiden. Wahrnehmungen und Reaktionen männlicher und weiblicher Lehrkräfte auf physisch gewaltsames Schülerhandeln werden analysiert. Von besonderem Interesse ist, wie es mit der Bereitschaft der Lehrkräfte aussieht, sich in Schülerkonflikte einzumischen und wie Lehrkräfte mit physischer Gewalt von Schülern umgehen. Reagieren z.B. Lehrerinnen sensibler auf Gewalt als Lehrer? Die Ergebnisse der Untersuchung verdeutlichen zum einen, dass das in den erziehungswissenschaftlichen Forschungskontexten präzisierte Gewaltverständnis und das Alltagsverständnis von Schülergewalt weitgehend übereinstimmen, dass sich keine geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Definitionen finden und dass Schüler in Konfliktsituationen ein konsequentes Lehrerhandeln erwarten. (ICH)

[113-L] Klosinski, Gunther:

Ursachen von Gewalt und Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen, in: Norbert Collmar, Annette Noller (Hrsg.): Menschenwürde und Gewalt : Friedenspädagogik und Gewaltprävention in Sozialer Arbeit, Diakonie und Religionspädagogik, Stuttgart: VEG, 2006, S. 103-112, ISBN: 978-3-7918-8003-7 (Standort: SUB Bremen(46)-Füll.3Col)

INHALT: Der Beitrag widmet sich zunächst der Aufgabe, den Begriff der Gewalt näher zu bestimmen, indem hier allgemeine Ursachen der (Jugend-)Gewalt beleuchtet werden. Im Anschluss formuliert der Autor einige Anregungen zum Aspekt der Gewaltprävention unter Jugendlichen. So werden im ersten Schritt allgemeine Ursachen und Bedingungen von Gewalt und Aggressionsentstehung bzw. -bereitschaft beschrieben, und zwar (1) biologische Einflussfaktoren und (2) psychische Faktoren in Wechselwirkung mit psycho-sozialen und soziokulturellen Einflussfaktoren. Der zweite Schritt liefert schließlich spezielle Aspekte: (1) Gewalt und Aggression als Ausdruck einer gestörten frühen Bindungs- und Empathiefähigkeit, (2) Gewaltbereitschaft des Jugendlichen auf dem Hintergrund seiner Entwicklungsphase, (3) die Rolle der Eltern und der Familie bei der intrafamilialen Gewalt von Jugendlichen sowie (4) jugendliche Gewalt vor dem Hintergrund des Einflusses der Peergroup bzw. gesellschaftlicher Faktoren. Der dritte Schritt erörtert im Anschluss den behutsamen Umgang mit dem Erleben von Schuld. Abschließend liefert der Autor zwölf Thesen, die zur Gewaltminimierung der Jugendlichen beitragen könnten, wie beispielsweise die Befriedigung der Grundbedürfnisse (Schlaf, Nahrung usw.), Reifungsangebote für Eltern oder eine adäquate Schulaufberatung. (ICG2)

[114-F] Krüger, Christine, Dipl.-Jur. (Bearbeitung):

Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen allgemeiner Gewaltbereitschaft und rechtsextremen Einstellungen

INHALT: Welche Entwicklungsverläufe bestehen zwischen den Faktoren Gewaltbereitschaft, Gewalttätigkeit und rechtsgerichteter Einstellung? Studien, welche das Entstehen und die Ursachen von Rechtsextremismus und fremdenfeindlicher Gewalt bei jungen Menschen untersuchen, weisen darauf hin, dass der Verübung fremdenfeindlicher Gewaltstraftaten eine ausgeprägte Gewaltentwicklung im Kontext individueller Aufwuchsbedingungen und Sozialisationsprozesse vorausgeht. Bei der Ausbildung von Gewaltakzeptanz und -Bereitschaft spielen rechtsextreme Orientierungen noch keine Rolle, sie dienen vielmehr dazu, Gewaltausübung zu legitimieren. Genau dieser Punkt, ob allgemeine Gewaltbereitschaft die Empfänglichkeit für rechtsextreme Ideologien begünstigt, unter deren Deckmantel schließlich fremdenfeindliche Gewaltstraftaten verübt werden, oder ob umgekehrt die fremdenfeindlichen Einstellungen und Einbindungen in rechtsgerichtete Gruppen Gewaltbereitschaft erst hervorrufen, ist zentrale Frage der Untersuchung. Angenommen wird, dass sich zunächst Gewaltbereitschaft ausbildet, die Hinwendung zum Rechtsextremismus erfolgt später. Die Einbindung in rechtsgerichtete Gruppierungen und die Übernahme entsprechender Einstellungen stellt einen wichtigen fördernden Faktor für die Gewaltausübung dar, ruft die Bereitschaft hierzu aber nicht hervor. Rechtsextreme und fremdenfeindliche Orientierungen werden von gewaltbereiten Jugendlichen ohne kritische Auseinandersetzung als eigene übernommen und dienen allein der Rechtfertigung gewalttätigen Verhaltens.

METHODE: Die Erkenntnisse der angesprochenen Studien werden für die Analyse der Zusammenhänge zwischen allgemeiner Gewaltbereitschaft und rechtsextremen Einstellungen herangezogen und bilden die Basis der eigenen empirischen Untersuchung. Hierfür werden die Biografien junger Männer untersucht, die rechtsextremistisch oder fremdenfeindlich motivierte Gewalttaten verübt haben. Zum einen wird das empirische Forschungsmaterial der Hallenser Gewaltstudie, d.h. die Lebensläufe der rechtsgerichteten Gewalttäter, vertieft analysiert, des Weiteren werden selbst qualitative Interviews durchgeführt. Der Einzelfall soll jeweils in seiner Eigenart möglichst genau erfasst werden, die Beleuchtung der biografisch relevanten Ereigniszusammenhänge erfolgt aus der Binnensicht der Gewalttäter. Der Auswertung der schon vorhandenen sowie der zu erhebenden Daten wird ein Raster zugrunde gelegt, mit welchem alle kriminologisch relevanten sozialen Instanzen und deren Bewertung für das Selbstbild herausgestellt werden. So lässt sich deren klare Bedeutung für die Gewalt im eigenen Leben erkennen. Der individuell ermittelte Biografieverlauf wird zu den anderen Biografien in Bezug gesetzt und vergleichend im Hinblick auf Fragestellung und Hypothese analysiert.

ART: AUFTRAGGEBER: nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Marburg, Graduiertenkolleg "Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Ursachen, Phänomenologie und Konsequenzen" (Gutenbergstr. 18, 35032 Marburg); Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0521-106-6965, e-mail: christ.krueger@googlemail.com)

[115-L] Kuntsche, Emmanuel Nicolás; Wicki, Matthias:

Wenn Eltern ihre Kinder schlagen: Veränderungen elterlicher Gewaltanwendung und Zusammenhänge mit dem Gewaltverhalten Jugendlicher von 1998 bis 2002 in der Schweiz, in: *Psychologie in Erziehung und Unterricht : Zeitschrift für Forschung und Praxis ; Organ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie*, Jg. 51/2004, H. 3, S. 189-200 (Standort: USB Köln(38)-XB32; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Untersucht wurde, ob sich in der Schweiz die elterliche Gewaltanwendung (körperliche Bestrafung) in der Erziehung und deren Zusammenhänge mit dem Gewaltverhalten der Jugendlichen im Jahr 2002 gegenüber 1998 verändert hat. Die Daten stammen von 19.631 Schulkindern im Alter von 11 bis 16 Jahren. Trotz der niedrigen Lebenszeitprävalenzen im Jahre 1998 war die Gewaltausübung der Eltern gegenüber ihren Kindern weiter gesunken. Die Prävalenz von mindestens einmal pro Monat ausgeübter physischer Gewalt veränderte sich jedoch nicht. Auch 2002 wurden wie bereits 1998 Hinweise auf intergenerationale Transmission von Gewalt gefunden. In Bezug auf Gewaltanwendung gegenüber ihren Mitschülerinnen und Mitschülern gaben sich Jugendliche aus gewalttätigen Elternhäusern 2002 seltener mit Schikanieren zufrieden, sondern schlugen häufiger zu. Obwohl in der Schweiz nur wenige Jugendliche von elterlicher Gewaltanwendung betroffen sind, sind präventive Bemühungen dringend erforderlich." (Autorenreferat)

[116-L] Lutz, Ronald:

Faszination der Gewalt, in: Hella Hertzfeldt, Katrin Schäfgen, Silke Veth (Hrsg.): *Geschlechter-Verhältnisse : Analysen aus Wissenschaft, Politik und Praxis*, Berlin: Dietz, 2004, S. 267-279, ISBN: 3-320-02055-2 (Standort: UuStB Köln(38)-31A9193; URL: http://www.rosalux.de/cms/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Texte_18.pdf)

INHALT: Der Autor problematisiert das Phänomen der Gewalt zunächst als ein vorrangig männliches Muster der Konfliktbewältigung und Lustbefriedigung, wie vorhandene Daten der Kriminalstatistik und zahlreiche Forschungsarbeiten belegen. In einer erweiternden Perspektive greift er aber auch die gegenwärtigen Debatten über die Gewalt von Mädchen auf und diskutiert verschiedene Forschungsergebnisse. In einer dritten Perspektive entwickelt er einen verbindenden Interpretationsrahmen, der sich eher geschlechtsunspezifisch auf grundlegende Muster kultureller Ordnungen, auf die Elemente der Faszination von Gewalt und auf die Entgrenzung von Gewalt bezieht. Er geht in seinen kursorischen Überlegungen von einer zentralen These der gegenwärtigen Gewaltforschung aus: Die Bedeutung und die Allgegenwart von Gewalt zeigen, dass in ihrer kulturellen Logik etwas zum Ausdruck kommt, was menschliche Existenzen "gierig" macht und was "Sensationen" anbietet, die sonst in dieser Form nicht möglich scheinen. Gewalt "macht" etwas mit den Menschen, das ihnen offensichtlich ein Bedürfnis sein kann. (ICI)

[117-CSA] Marcus, Robert F.:

Youth violence in everyday life, in: *Journal of Interpersonal Violence* 2005, 20, 4, Apr, 442-447., 2005, ISSN: 0886-2605

INHALT: What we now know about violence in the United States is that it is a common occurrence and recurrence for youth. Self-report methods have greatly enhanced our understanding of interpersonal violence. Specifically, from the 1980s to the present the age group most vul-

nerable to violence is youth. In addition, and in any given year, one third will physically fight with peers, more than one third physically fight with dating partners, and a majority of those who fight with either peers or partners will repeat this at least one more time.

[118-CSA] Mason, Ron; White, Rob:

Youth Gangs and Youth Violence: Charting the Key Dimensions, in: The Australian and New Zealand Journal of Criminology 2006, 39, 1, Apr, 54-70., 2006, ISSN: 0004-8658

INHALT: This article examines issues surrounding the relationship between youth gangs & violent behaviour by considering the complex definitional & methodological problems surrounding these matters. By drawing upon a recent survey of school students in Perth, Western Australia, it highlights the importance of & need for developing increasingly sophisticated ways of interpreting youth group formations & group activities. For example, a distinction can be made between gangs & gang-related behaviour. The importance of gang membership & nongang membership in shaping social behaviour also needs to be acknowledged. We argue that most teenagers appear to engage in very similar types of activities, including violence. However, the intensity & dynamics of this behaviour varies greatly depending upon the type of group membership in question. Typologies are presented to show the differences in antisocial behaviour depending upon gang or nongang membership.

[119-L] Matt, Eduard:

Gewalthandeln und Kontext: das Beispiel Bullying, in: Bewährungshilfe : Soziales - Strafrecht - Kriminalpolitik, Jg. 53/2006, H. 4, S. 339-348 (Standort: USB Köln(38)-Z334; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Für die Erklärung und die Erforschung von Gewaltphänomenen wird die Einbeziehung der situativen Einbettung als notwendig angesehen. Am Beispiel der Erforschung des Phänomens Bullying als eine Form von Gewalthandeln im Kontext Schule und im Kontext Jugendgefängnis wird deren unterschiedliche Funktion aufgezeigt. Die kontextuelle Betrachtung ermöglicht es, Gewaltphänomene nicht unter dem Aspekt Persönlichkeitsdefizite, sondern in ihren situativen und kulturellen Bedeutungen zu erfassen. Ist Gewalthandeln (auch) Ausdruck fehlender Anerkennung und Wertschätzung, so ist für eine Prävention das Abtrainieren von Gewaltbereitschaft nicht ausreichend, sondern erforderlich ist das Anbieten anderer Formen der Gewinnung von Anerkennung." (Autorenreferat)

[120-L] Melzer, Wolfgang:

Gewaltemergenz - Reflexionen und Untersuchungsergebnisse zur Gewalt in der Schule, in: Wolfgang Melzer (Hrsg.): Gewalt an Schulen : Analyse und Prävention, Gießen: Psychosozial-Verl., 2006, S. 11-24, ISBN: 978-3-89806-938-0 (Standort: ZLB Berlin(109)-Pä/710/146)

INHALT: Auf dem Hintergrund, dass seit Beginn der 1990er Jahre in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften verstärkt Anstrengungen unternommen werden, dem Phänomen Jugendgewalt, insbesondere der Gewalt an Schulen, auf den Grund zu gehen, präsentiert der Beitrag Reflexionen zum Gewaltbegriff sowie einen Überblick über empirische Forschungsergebnisse zu den Gewaltursachen und dem Ausmaß in den letzten Jahrzehnten. Dabei geht es auf der einen Seite um die Abgrenzung des Begriffes Gewalt vom Aggressionsbegriff, zum anderen

um die Definitionsbreite des Gewaltbegriffs, der alle unterschiedlichen Facetten devianten und delinquenten Verhaltens bis hin zu Vandalismus und verbalen Aggressionen umfasst. Auf der Grundlage eigener Studien schlägt der Autor vor, diesen Synergismus mit "Syndrom gewaltförmiger und gewaltaffiner Verhaltensweisen" zu beschreiben. Die Daten zeigen weiterhin, dass auch Vorformen von Gewalt und Gefährdungen eine Rolle spielen, die bei den pädagogischen Überlegungen zur Gewaltprävention auch berücksichtigt werden sollten. Neben Faktoren der familialen Sozialisation werden auch die gesellschaftlichen Funktionen und die Aufgabe von Schule hinterfragt und mögliche Ursachen in der Verabsolutierung und Vereinseitigung des Leistungsgedankens gesucht. (ICH)

[121-F] Moesch, Karin (Bearbeitung); Seiler, Roland, Prof.Dr. (Leitung):

Psychische Effekte von Sport als Moderatoren gewalttätigen Verhaltens bei Jugendlichen

INHALT: Das Ausmaß an Gewalt unter Jugendlichen wurde in jüngster Zeit immer wieder diskutiert. Zum einen erschrecken die zum Teil spektakulär aufbereiteten Medienberichterstattungen, zum anderen aber weisen auch empirische Studien auf eine (zu) hohe Prävalenz an gewalttätigem Verhalten hin (vgl. Willi & Hornung, 2002). Die Frage nach den auslösenden Faktoren dieses Verhaltens, aber auch die Frage nach Möglichkeiten zur Prävention wird immer mehr in den Vordergrund gehoben. Andererseits wird von verschiedenen Seiten immer wieder auf die Möglichkeit des Sports zur Unterstützung für eine positive Sozialisation von Jugendlichen hingewiesen. Obwohl die positive Wirkung, welche Sport auf die Entwicklung von Jugendlichen hat, aus empirischer Sicht nicht uneingeschränkt generalisierbar ist, kann man doch vom positiven Einfluss von angemessener sportlicher Aktivität auf spezifische Bereiche wie das Selbstkonzept, die psychische Gesundheit, die Stresswahrnehmung und die Stressverarbeitung ausgehen. Ob diese günstige Wirkung wiederum einen Effekt auf das gewalttätige und aggressive Verhalten von Jugendlichen haben kann und wie diese Wirkmechanismen genau aussehen, wird Gegenstand der geplanten Untersuchung werden. Die Studie sieht eine querschnittliche Fragebogenerhebung an 2.000 bis 3.000 Jugendlichen im Alter von 13 bis 18 Jahren am "Centro Sportivo per la Gioventù Tenero" (CST) vor. Die Untersuchung ist so angelegt, dass in einem Folgeprojekt eine Längsschnitterhebung, mindestens mit einer Teilstichprobe, möglich ist. Die Jugendlichen werden aufgrund ihres sportlichen Engagements in Gruppen eingeteilt, welche einzeln analysiert sowie miteinander verglichen werden. Für die Datenerhebung werden bereits bestehende, validierte und altersgerechte Instrumente verwendet. Mit Hilfe von deskriptiven Statistiken wird eine "Ist-Analyse" der Stichprobe betreffend der untersuchten Variablen vorgenommen. Im Mittelpunkt des Forschungsprojekts steht die Überprüfung eines Strukturgleichungsmodells, welches mehrdimensionale Zusammenhänge zwischen Sport, den psychologischen Moderatorvariablen Selbstkonzept, psychische Gesundheit, Stresswahrnehmung und Stressverarbeitung und gewalttätigen Verhaltensweisen, Einstellungen und Gewaltbegründung annimmt. Die erwarteten neuen und weiterführenden Erkenntnisse zu den Wirkmechanismen können zu ersten Empfehlungen genutzt werden wie Sport gestaltet werden muss, um protektive und präventive Wirkungen auf die Gewaltbereitschaft von Jugendlichen zu erzielen. Zudem können die Ergebnisse eine Grundlage für politische Argumentationen darstellen, wenn es darum geht, die Förderung und Unterstützung des Sports bei Jugendlichen zu erhalten. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschschweiz und Tessin

METHODE: Bei der Studie handelt es sich um eine quantitative Befragung in Form einer schriftlichen Querschnittserhebung mit einem Selbstbeurteilungsfragebogen für Jugendliche. Post-hoc wird eine Einteilung in verschiedene Gruppen des Sportengagements vorgenommen, wo-

bei von sportlich hochaktiven Jugendlichen bis hin zu Jugendlichen, welche außerhalb des obligatorischen Sportunterrichtes keiner sportlichen Tätigkeit nachkommen unterschieden wird. Diese Gruppen werden danach miteinander verglichen. In der Untersuchung werden Daten von Jugendlichen aus der Deutschschweiz und aus der italienischen Schweiz eingehen. Die Datenerhebung fand in den Monaten Juni bis Oktober 2005 im "Centro Sportivo per la Gioventù Tenero" (CST) statt. Für die Datenerhebung werden folgende Bereiche erfasst: soziodemographische Variablen, Sportengagement, Selbstkonzept, Stressverarbeitung, Stresswahrnehmung, psychosoziale Gesundheit, Gewalt. Folgende statistische Verfahren werden durchgeführt: 1. konfirmatorische Überprüfung der Faktorstruktur der verwendeten Testinstrumente; 2. deskriptive Statistik: Erfassung eines "Ist-Zustandes" in Bezug auf die untersuchten Bereiche (u.a. Sportverhalten, Einstellungen, Begründungen und tatsächliches Ausführen von Gewalttaten bei Jugendlichen; Selbstkonzept; etc.) und Gruppenvergleich aufgrund dieser Daten; 3. Inferenzstatistik: Gruppenvergleiche; 4. Strukturgleichungsmodell: ein Wirkungsmodell wird geprüft und gegebenenfalls aufgrund der "Modification Indexes" adaptiert, um einen bestmöglichen Fit zu erreichen. Dieses definitive Modell wird schließlich auf die verschiedenen Teilstichproben angewandt und relevante Unterschiede werden herausgearbeitet. Untersuchungsdesign: Querschnitt; Vergleich zwischen Gruppen *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 2.561; Jugendliche; Auswahlverfahren: Teilnehmer einer Schul- oder Sportwoche in Tenero, LeiterIn hat im Vorfeld Einverständnis zur Befragung gegeben).

ART: *BEGINN:* 2005-05 *ENDE:* 2006-10 *AUFTRAGGEBER:* Bundesamt für Sport -BASPO- Eidgenössische Sportkommission -ESK- *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Bern, Institut für Sport und Sportwissenschaft (Bremgartenstr. 145, 3012 Bern, Schweiz); Berner Fachhochschule -BFH- Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen -EHSM- (, 2532 Magglingen, Schweiz)

KONTAKT: Leiter (e-mail: roland.seiler@ispw.unibe.ch)

[122-CSA] Ness, Cindy D.:

Why Girls Fight: Female Youth Violence in the Inner City, in: The Annals of the American Academy of Political and Social Science 2004, 595, 1, Sept, 32-48., 2004, ISSN: 0002-7162

INHALT: This article considers the resort to violence by inner-city female youth, including the external forces impinging on them. In addition to underscoring that girls actively pursue & enjoy physically dominating others, I argue that the incidence of violence by girls in low-income areas, particularly 'street fighting,' has been significantly underestimated in official statistics & generally by scholars. Engaging in violence was found to serve a number of functions for inner-city girls, similar to their male counterparts. Mothers were found to play an integral role in the anatomy of their daughters' use of violence. The article addresses the need to situate girls' violent behavior simultaneously on the level of individual psychology, on the cultural landscape of a neighborhood, & within the institutional framework that shapes both, in order to contextualize it properly. The article also considers how the method of ethnography is well suited to this end.

[123-CSA] Nolte, Insa:

Identity and Violence: The Politics of Youth in Ijebu-Remo, Nigeria, in: The Journal of Modern African Studies 2004, 42, 1, Mar, 61-89., 2004, ISSN: 0022-278X

INHALT: This article examines the politics of youth in Ijebu-Remo (henceforth Remo) from the 1950s to the present. The emergence of the politics of youth in the 1950s & 1960s drew on precolonial discourse & was closely associated with the emergence of Remo's antifederal postcolonial political identity. Since Nigeria's political & economic decline in the mid-1980s, strong feelings of exclusion - strengthened further by the political sidelining of Yoruba-speaking politicians in national politics between 1993 & 1999 - have contributed to an increase of nationalist sentiment in Remo youth politics. This is enacted through secrecy, a re-invention & utilization of 'traditional' cultural practice, & the growing definition of local identity through ethnic discourse. Traditionally, Remo youth & elite politics have legitimized & supported each other, but the cohesion between these groups has declined since the return to democracy in 1999. Rivalry & conflict over local & national resources have led to bitter intergroup fighting, & young men's strategies to combat social exclusion remain mostly individual.

[124-F] Oberwittler, Dietrich, Dr.phil.; Köllisch, Tilman; Naplava, Thomas (Bearbeitung); Oberwittler, Dietrich, Dr.phil. (Leitung):

Soziale Probleme und Jugenddelinquenz im sozialökologischen Kontext

INHALT: Das Ziel des Projektes liegt in der empirischen Analyse der urbanen Gewalt- und Jugenddelinquenz und der sie bedingenden Einflussfaktoren am Beispiel zweier westdeutscher Städte (Köln und Freiburg) und - als Kontrastfolie - einer benachbarten ländlichen Region (Breisgau/ Markgräfler Land). Die Fragestellung des Projekts knüpft an die aktuelle sozialwissenschaftliche Diskussion über eine Gefährdung des städtischen Zusammenlebens durch die Zunahme von sozialen Problemen im städtischen Raum an. Zwar spielen räumliche Kontexteinflüsse in soziologischen Erklärungsansätzen abweichenden Verhaltens seit langem eine wichtige Rolle, doch mangelt es bislang an entsprechenden empirischen Umsetzungen. Dies gilt sowohl für die klassischen Ansätze der sozialen Desorganisation, die die Bedeutung der informellen Sozialkontrolle über Jugendliche betont, und der Subkulturtheorie, die Prozesse der Delinquenzverstärkung durch differentielle Kontakte untersucht, als auch für neuere Ansätze wie routine activities approach und broken windows - Theorie. Allen Ansätzen ist die Überlegung gemein, dass delinquentes Verhalten nicht nur durch individuelle, sondern auch durch soziale Kontextfaktoren beeinflusst wird, die in der konkreten räumlichen Umgebung der Menschen zu finden sind. Dies können im Falle der Jugendlichen Wohnquartiere, aber auch Schulen als ein weiterer sozialökologischer Kontext sein. Dieser Analyseansatz wird auch auf die Frage unterschiedlicher Neigungen zur informellen bzw. formellen Kontrolle von Jugenddelinquenz angewandt. Im Einzelnen bestehen folgende Projektteile: Projektteil A: Kleinräumliche Verteilungen von registrierter Gewalt- und Jugendkriminalität und ihre sozial- und infrastrukturellen Korrelate (Aggregatdatenanalyse von amtlichen Sozial- und Polizeidaten in Köln und Freiburg, Berichtszeitraum 1994 bis 2000). Projektteil B: Individuelle und strukturelle Determinanten von Anzeigeverhalten und Entdeckungsrisiko delinquenter Jugendlicher (Analyse der Anzeige- und Registrierungswahrscheinlichkeit; Individual- und Mehrebenenanalysen). Projektteil C: Individual- und Mehrebenenanalysen zu den sozialen Einflussfaktoren von Jugenddelinquenz (Überprüfung von Hypothesen zu den sozialen Verursachungsmechanismen von Jugenddelinquenz, mit Schwerpunkt auf der Analyse sozialökologischer Kontexteffekten und interethnischer Unterschiede; Individual- und Mehrebenenanalysen). Projektteil D: Kollektive Selbstwirksamkeit und soziale Desorganisation im Wohnquartier (Analyse der sozialen Organisation, der Kriminalitätswahrnehmungen und des kollektiven 'Sozialkapitals' in Stadtvierteln in wechselseitiger Abhängigkeit zur selbstberichteten

und registrierten Jugenddelinquenz; Mehrebenenanalysen). *ZEITRAUM*: 1999-2001 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Köln, Freiburg, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

METHODE: Der besondere theoretische und methodische Zugang der Studie liegt in der Einbeziehung des Raumes in die Deskription und Erklärung von delinquentem Verhalten und in der Verknüpfung verschiedener Datenquellen (Jugendbefragung; Bewohnerbefragung; amtliche Sozial- und Polizeidaten) auf individueller und kollektiver Ebene im Rahmen von Mehrebenenmodellen (Hierarchisch-Lineare Modelle). Das Projekt verfolgt einen sozialökologischen Erklärungsansatz von delinquentem Verhalten, der an die Theorieansätze der sozialen Desorganisation und der Subkultur angelehnt ist. Dabei werden das Verhalten der Jugendlichen und die kollektiven Einstellungen und Kontrollneigungen der Bewohner in ihrer wechselseitigen Beziehung untersucht. Untersuchungsdesign: Panel; Querschnitt; Mehrebenen-Design *DATENGEWINNUNG*: Sekundäranalyse von Individualdaten (Stichprobe: ca. 30.000; polizeilich registrierte Straftaten -Köln, Freiburg, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald -; Auswahlverfahren: total). Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Stichprobe: ca. 450; Stadtviertel -Köln, Freiburg, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald -; Auswahlverfahren: total). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: ca. 6.300 in 61 Stadtvierteln; Jugendliche -Schüler-; Auswahlverfahren: Quota. Stichprobe: ca. 2.500; Bewohner von 61 Stadtvierteln; Auswahlverfahren: Quota). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Oberwittler, D.: Jugenddelinquenz und Stadtstruktur: eine Mehrebenenanalyse zu sozialökologischen Kontexteffekten. in: Oberwittler, D.; Karstedt, Susanne: Soziologie der Kriminalität. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 43. Opladen: Westdt. Verl. (im Druck).+++Köllisch, T.; Oberwittler, D.: Wie ehrlich berichten Jugendliche über ihr delinquentes Verhalten? Ergebnisse einer externen Validierung. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (eingereicht).+++Oberwittler, D.: Die Messung und Qualitätskontrolle kontextbezogener Befragungsdaten mithilfe der Mehrebenenanalyse - am Beispiel des Sozialkapitals von Stadtvierteln. in: ZA-Informationen, 53, 2003.+++Köllisch, T.; Oberwittler, D.: Sozialer Wandel des Risikomanagements bei Kindern und Jugendlichen. Eine Replikationsstudie zur langfristigen Zunahme des Anzeigeverhaltens. in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, 24, 2004, 1.+++Oberwittler, D.: Re-balancing routine activity and social disorganization theories in the explanation of urban violence: a new approach to the analysis of spatial crime patterns based on population at risk. in: Journal of Quantitative Criminology, special issue on European Criminology (in press).+++Ders.: Juvenile offending in neighborhood contexts: a multilevel analysis of ecological context effects. in: European Journal of Criminology, 1, 2004, 2.+++Ders.: Geschlecht, Ethnizität und sozialräumliche Benachteiligung - überraschende Interaktionen bei sozialen Bedingungsfaktoren von Gewalt und schwerer Eigentumsdelinquenz von Jugendlichen. in: Lamnek, S.; Boatca, M. (Hrsg.): Geschlecht - Gewalt - Gesellschaft. Otto-von-Freising Tagungen der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, Bd. 4. Opladen: Leske + Budrich 2003.+++Ders.: Die Entwicklung von Kriminalität und Kriminalitätsfurcht in Deutschland - Konsequenzen für die Kriminalprävention. in: Deutsche Zeitschrift für Kommunalwissenschaften, 3, 2003, 1.+Naplava, T.: Selbstberichtete Delinquenz bei einheimischen und immigrierten Jugendlichen im Vergleich. Eine Sekundäranalyse von Schulbefragungen der Jahre 1995-2000. in: Soziale Probleme, 14, 2003, 1, S. 67-96.+++Oberwittler, D.; Köllisch, T.: Jugendkriminalität in Stadt und Land. Sozialräumliche Unterschiede im Delinquenzverhalten und Registrierungsrisiko. in: Raithel, J.; Mansel, J. (Hrsg.): Kriminalität und Gewalt im Jugendalter. Hell- und Dunkelfeldbefunde im Vergleich. Weinheim: Juventa 2003, S. 135-160.+++Naplava, T.; Oberwittler, D.: Methodeneffekte bei der Messung selbstberichteter Delinquenz von männlichen Jugendlichen - ein Vergleich zwischen schriftlicher Befragung in der Schule und mündlicher Befragung im Haushalt. in: Monatsschrift für Kriminolo-

gie und Strafrechtsreform, 85, 2002, 6, S. 401-423.+++Dies.: Auswirkungen des Erhebungsverfahrens bei Jugendbefragungen zu "heiklen" Themen - schulbasierte schriftliche Befragung und haushaltsbasierte mündliche Befragung im Vergleich. in: ZUMA-Nachrichten 2002, 51, S. 49-77.+++Oberwittler, D.; Wiesenhütter, M.: The risk of violent incidents relative to population density in Cologne using the dual kernel density routine. in: Levine, N.: CrimeStat II: a spatial statistics program for the analysis of crime incident locations. Program manual. Washington, D.C.: National Institute of Justice 2002, 332 p.+++Oberwittler, D.; Köllisch, T.; Würger, M.: Selbstberichtete Delinquenz bei Jugendlichen. in: Glöckner-Rist, A. (Hrsg.): ZUMA-Informationssystem. Elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente Version 6.0. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen 2002.+++Download unter: <http://www.iuscrim.mpg.de/forsch/krim/oberwittler1.html> .
ARBEITSPAPIERE: Oberwittler, D.: Das stadtviertel- und gemeindebezogene Stichprobendesign. Anlage und empirische Ergebnisse. Working paper, 2003, No. 9.+++Oberwittler, D.; Köllisch, T.; Naplava, T.; Blank, T.: MPI-Schulbefragung Breisgau / Markgräfler Land 2000 - Ergebnisbericht. Working paper, 2002, No. 8.+++Köllisch, T.: Wie ehrlich berichten Jugendliche über ihr delinquentes Verhalten? Ergebnisse einer externen Validierung selbstberichteter Delinquenz. Working paper, 2002, No. 7.+++Oberwittler, D.: Ecological context effects on juvenile offending - conditional impacts of neighborhoods and schools. Working paper, No. 6. 2002.+++Naplava, T.: Delinquenz bei einheimischen und immigrierten Jugendlichen im Vergleich. Working paper, No. 5. 2002.+++Ders.: Sozialökologisch orientierte Analyse der Jugenddelinquenz und ihrer sozialstrukturellen Korrelate im urbanen Raum. DFG-Antrag auf Gewährung einer Sachbeihilfe (Auszüge). Working paper, No. 1. 1999.+++Oberwittler, D.; Würger, M.: Emmendinger Schülerbefragung zur Jugenddelinquenz 1999. Ergebnisbericht. 1999.+++Download der Arbeitspapiere unter: <http://www.iuscrim.mpg.de/forsch/krim/oberwittler1.html> .

ART: *BEGINN:* 1998-01 *ENDE:* 2003-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht Forschungsgruppe Kriminologie (Günterstalstr. 73, 79100 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0761-7081-250, e-mail: D.Oberwittler@iuscrim.mpg.de)

[125-L] Oerter, Rolf:

Zu viel Aggression und Delinquenz: was können wir dagegen tun?, in: Politische Studien : Zweimonatszeitschrift für Politik und Zeitgeschehen, Sonderheft, Jg. 55/2004, H. 1, S. 27-51 (http://www.hss.de/downloads/Themenheft104_1.pdf)

INHALT: Der Beitrag beschäftigt sich aus entwicklungspsychologischer Perspektive mit dem Untersuchungsgegenstand der Aggression und Delinquenz unter Kindern und Jugendlichen. Dabei wird aufgezeigt, wie im Verlauf der Sozialisation des Kindes die Aggressivität unter Kontrolle zu bekommen ist und Handlungsfelder geschaffen werden können, in denen Aggressivität sozial verträglich ausgelebt werden kann. In das Thema einfürend werden zunächst Beispiele, Statistiken und einige Erkenntnisse aus der Forschung zur Genese aggressiven und delinquenten Verhaltens dargestellt. In einem zweiten Schritt werden zu dem Aspekt der Entwicklung der Aggression folgende Punkte beschrieben: (1) Entwicklungsschritte zur Kontrolle der Aggression durch Spiel, Aushandeln, wachsende Kontrolle der Aggressivität und Verstärkung von nichtaggressivem, prosozialem Verhalten sowie (2) Sozialisation und Entwicklung von aggressivem Verhalten durch schlechte Passung und aggressives Erziehungsverhalten, Imitation von Aggression, stimulierende Wirkung von Aggression in Medien

sowie durch Gruppenverhalten. In einem dritten Schritt gilt das Hauptaugenmerk der Rolle des Monitoring in Form elterlicher Kontrolle sowie den offenen Jugendzentren, die sich als wenig strukturierte Settings erweisen. In einem vierten Schritt werden sodann Möglichkeiten des Abbaus von Delinquenz und Aggression vorgestellt. Dazu gehören (1) das Beispiel der Helene-Lange-Schule in Wiesbaden, (2) Projekte als ganzheitliche Aktivitäten, (3) das Herinholen von Experten sowie (4) Ganztagschulen oder Ganztageseinrichtung. Ohne Settings, so der Autor zusammenfassend, die der jungen Persönlichkeit Halt und Anregung geben und die Möglichkeit gezielter Förderung von Fähigkeiten bieten, ist die Entwicklung gefährdet und werden Chancen verspielt, die meist unwiederbringlich verloren sind. (ICG2)

[126-F] Perren, Sonja (Bearbeitung); Hornung, Rainer, Prof.Dr. (Betreuung):

Plagen, Gewalt und Delinquenz bei Heranwachsenden: Opfer, Täter, Unbeteiligte

INHALT: Im Rahmen dieser Untersuchung haben sich auf Fragebogen 1107 Schülerinnen und Schüler von 72 Klassen des 7. oder 9. Schuljahres aus dem Kanton Zug zu Fragen des gegenseitigen Plagens oder Geplagtwerdens sowie zu von Gewalt begleitetem deliktischem Verhalten geäußert. Es ging zum einen darum, Erkenntnisse zur Häufigkeit des Vorkommens gewalttätiger Verhaltensweisen und zu Zusammenhängen etwa zwischen Plagen und Geplagtwerden oder zwischen Plagen und der Neigung zu deliktischem Verhalten zu gewinnen. Fernerinteressierten sich die Projektverantwortlichen auch für die Qualität der Beziehungen gewalttätiger bzw. nicht gewalttätiger Jugendlicher mit ihren Familien und mit den Gleichaltrigen. Die Ergebnisse haben keinen Nachweis für signifikante Zusammenhänge zwischen plagendem Verhalten und dem Schuljahr (7. oder 9. Klasse) oder zwischen Plagen und dem besuchten Schultyp auf der Sekundarstufe I (Grund-, mittlere und erweiterte Anforderungen) ergeben. In wenig überraschender Weise macht hingegen das Geschlecht einen Unterschied. Nahezu 70 Prozent der Mädchen geben an, sie plagten nicht und würden ihrerseits auch nicht geplagt; bei den Jungen beträgt der entsprechende Wert dagegen nur 54 Prozent. 5,3 Prozent der Mädchen sind schon mindestens einmal Opfer von Plaggeistern geworden, obwohl sie laut eigenen Angaben nie jemanden plagen; bei den Jungen beträgt der entsprechende Wert nur 2,8 Prozent. Dagegen geben 9,7 Prozent der Jungen und 2,8 Prozent der Mädchen an, sie plagten andere Jugendliche, ohne je selbst zu Opfern zu werden. 3,8 Prozent der Jungen und 1,9 Prozent der Mädchen kennen sowohl die Täter- wie die Opferrolle von innen. Das vorliegende Datenmaterial stützt die Hypothese eines Zusammenhangs zwischen aktivem Plageverhalten im Sekundarschulalter auf der einen und mit Gewalt verbundenem deliktischem Verhalten in einer ferneren Zukunft auf der anderen Seite. Schülerinnen und Schüler, die geplagt werden oder die sich sowohl in der Täter- wie auch in der Opferrolle auskennen, sind laut ihren eigenen Angaben von den Gleichaltrigen weniger gut akzeptiert als die reinen Täter und als die Nichtbetroffenen. Den Opfern, den Täter-Opfern und den reinen Tätern ist gemeinsam, dass sie in ihrer Familie weniger Rückhalt zu verspüren meinen als die Jugendlichen, denen es gelingt, sich aus dem gewaltsamen Geschehen herauszuhalten. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Kanton Zug

METHODE: Fragebogen

VERÖFFENTLICHUNGEN: Perren, S.; Hornung, R.: Adolescent victims and perpetrators of school bullying and violent delinquency: their family and peer relations. in: Swiss Journal of Psychology, Vol. 64, 2005, issue 1, p. 51-64. *ARBEITSPAPIERE:* Perren, Sonja: Kindergarten children involved in bullying: social behavior, peer relations, and social status. Diss. Universität Bern, Phil.-hist. Fakultät 2000.

ART: *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2004-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Zürich, Philosophische Fakultät, Psychologisches Institut Abt. Sozialpsychologie II, Sozialforschungsstelle (Rämiststr. 66, 8001 Zürich, Schweiz)

[127-L] Pfaff, Nicole; Fritzsche, Sylke:

Gewalt - Erfahrungen, Einstellungen und Verhaltensweisen Jugendlicher in Schule und Gleichaltrigengruppe, in: Werner Helsper, Heinz-Hermann Krüger, Sylke Fritzsche, Sabine Sandring, Christine Wiezorek, Oliver Böhm-Kasper, Nicole Pfaff (Hrsg.): *Unpolitische Jugend? : eine Studie zum Verhältnis von Schule, Anerkennung und Politik*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 97-122, ISBN: 3-531-14699-8

INHALT: Die Studie untersucht den Aspekt der Gewalt unter Jugendlichen in Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen, indem hier die Perspektiven der Schulkulturforschung und der politikbezogenen Jugendforschung, insbesondere der Rechtsextremismus- und Gewaltforschung miteinander verbunden werden. Dabei werden verschiedene Facetten gewaltaffiner Einstellungen, gewalttätigen Handelns und der Wahrnehmung von Gewalt im eigenen Umfeld von Jugendlichen über die Lebensbereiche Schule und Peer Groups hinweg im Zusammenhang betrachtet. Die Ergebnisse basieren in quantitativer Hinsicht auf einer Befragung im Winter 2002/03 unter 4700 SchülerInnen der 8. und 9. Klassenstufe an 43 Schulen. Die Ausführungen gliedern sich in vier Schritte: Im Anschluss an eine kurze überblicksartige Skizze zum Forschungsstand werden zunächst die Befunde der Studie zu gewaltaffinen Einstellungen bei Jugendlichen vorgestellt. In den nachfolgenden Schritten werden einerseits das Vorkommen und die Beteiligung von Jugendlichen an Gewalt (1) im schulischen Kontext und andererseits (2) im Kontext der Gleichaltrigengruppe untersucht. Die Ergebnisse bestätigen die These zum Facettenreichtum von Gewaltaffinität bzw. dem gemeinsamen Auftreten dieser Facetten im frühen Jugendalter. Abschließend werden mittels Bedingungsanalysen (Mehrebenenanalysen) die Entstehung von Gewalt im Jugendalter und deren Bedingungen in den Blick genommen. (ICG2)

[128-L] Pfeiffer, Christian; Wetzels, Peter:

Kriminalitätsentwicklung und Kriminalpolitik: Das Beispiel Jugendgewalt, in: Thomas Feltes, Christian Pfeiffer, Gernot Steinhilper (Hrsg.): *Kriminalpolitik und ihre wissenschaftlichen Grundlagen* : Festschrift für Professor Dr. Hans-Dieter Schwind zum 70. Geburtstag, Heidelberg: C. F. Müller, 2006, S. 1095-1127, ISBN: 3-8114-5241-X (Standort: LB Stuttgart(24)-55/20752)

INHALT: Der Beitrag zur Kriminologie und Kriminalpolitik befasst sich mit der Entwicklung der Jugendgewalt in der Bundesrepublik Deutschland. Dabei basieren die Ausführungen auf empirischen (1) Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik zu Entwicklungen der Jugendgewalt im Hellfeld von 1984 bis 2004 sowie auf (2) Befunden aktueller Dunkelfeldstudien zur Entwicklung der Jugendgewalt seit Mitte der 1990er Jahre bis 2005. Die dargestellten Analysen zeigen, dass Feststellungen zur Entwicklung der Jugendgewaltkriminalität alleine auf Basis polizeilicher Daten zumindest für die Zeit seit 1998 zu Fehleinschätzungen und Dramatisierungen führen. So zeigen sich ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre Zunahmen der Jugendgewaltkriminalität, wie sie von Befürwortern einer Verschärfung des Jugendstrafrechts postuliert werden, nur noch im Hellfeld der polizeilich registrierten Kriminalität und dort in erster Linie für Körperverletzungsdelikte, die freilich auch den größten Anteil an der polizeilich er-

fassten Gewaltdelinquenz stellen. Die hier hinzugezogenen Daten der Strafverfolgungsstatistik, von Unfallversicherern, aus Aktenanalysen sowie mehreren Dunkelfeldbefragungen andererseits stützen die These eines Anstiegs der Jugendgewalt übereinstimmend nicht. Vielmehr zeigen die Befragungen zur selbstberichteten Delinquenz, dass es zu Rückgängen nicht nur bei Raub, sondern auch bei Körperverletzungsdelikten gekommen ist. Dies belegen auch die Versicherungsdaten zu den 'Raubunfällen' an Schulen, die mit versicherungsrelevanten Verletzungsfolgen einhergehen. Hinweise auf eine Brutalisierung und steigende Schweregrade jugendlichen Gewalthandelns sind weder hier noch in den Daten der Opferbefragungen zu erkennen. (ICG2)

[129-CSA] Pinderhughes, Howard; Daro, Deborah; Edleson, Jeffrey L.:

Finding Common Ground in the Study of Child Maltreatment, Youth Violence, and Adult Domestic Violence, in: *Journal of Interpersonal Violence* 2004, 19, 3, Mar, 282-298., 2004, ISSN: 0886-2605

INHALT: For several decades, we have witnessed a surge in public policies aimed at ending child maltreatment, youth violence, & adult domestic violence. Commensurate with this increased interest has been a growing body of research on each issue's etiology, affected population, & the public policy & prevention impacts. Even a cursory review of the literature suggests a number of commonalities across these forms of violence. As such, it seems timely & prudent to craft a research framework that facilitates the identification & dissemination of practice & policy innovations that can address all three concerns. This article articulates an overarching framework to guide researchers in better identifying common avenues of study. After summarizing the commonalities found across the three areas, the authors identify crosscutting issues that have particular relevance for advancing our understanding of violence & its effects on personal & social interactions.

[130-CSA] Price, Ann W.; Foster, Jennifer D.; Kuperminc, Gabriel P.:

Gender Differences in Posttraumatic Stress and Related Symptoms among Inner-City Minority Youth Exposed to Community Violence, in: *Journal of Youth and Adolescence* 2004, 33, 1, Feb, 59-69., 2004, ISSN: 0047-2891

INHALT: This study examined gender differences in levels of violence exposure, & in levels of posttraumatic stress (PTS) & related symptomatology in a sample of inner-city predominantly African American youth. Because such youth are at risk for exposure to chronic community violence, they are likely to experience considerable distress & clinical or subclinical levels of posttraumatic stress & related symptoms. Previous research has found that although boys are exposed to violence more frequently than are girls, girls are more likely to express posttraumatic stress & related symptoms as a result of violence exposure. Thus, we examined gender as a moderator of the relation between violence exposure & symptoms. A stronger positive association of anxiety & depression symptoms with extent of community violence exposure for girls than boys was found. It was also found that while girls do not appear to differ in their responses to witnessing violence vs being a victim of violence, boys appear to be more distressed by being a victim of violence than by witnessing violence.

[131-CSA] Prothrow-Stith, Deborah; Spivak, Howard R.:

Murder is no accident: understanding and preventing youth violence in America., in: vi+279p, 2004, Jossey-Bass, Inc., ISBN: 0-7879-6980-X

INHALT: Describes creation of a citywide movement to reduce juvenile homicide and teen violence during the 1990s in Boston, Massachusetts.

[132-CSA] Rowe, Michael; Andres-Hyman, Raquel C.; Forrester, Alice; Achara-Abrahams, Ijeoma; Lauricella, Mary Lou:

Oppression and Empowerment: Perceptions of Violence Among Urban Youth, in: Journal of Community & Applied Social Psychology 2007, 17, 2, Mar-Apr, 147-158., 2007, ISSN: 1052-9284

INHALT: Youth violence in the United States has emerged as a major concern for communities, policymakers and community researchers. This paper reports on the efforts of a child mental health clinic to build a community consensus around addressing violence that affects youth and all members of the community. We describe and give case examples regarding our approach to acquiring the perspectives of the community, particularly that of youth, discuss key themes and implications that emerged from our work, and offer preliminary recommendations for designing a youth violence prevention initiative in a disenfranchised community.

[133-CSA] Saravi, Gonzalo A.:

Youth and Violence in Latin America. Reflections on Social Exclusion and Urban Crisis., in: Desacatos 2004, 14, spring-summer, 127-142., 2004, ISSN: 1405-9274

INHALT: Urban violence, in particular among youth, is central to new social questions confronting Latin America, associated with the development models constructed there in which the cities have been weakened by neoliberal policies. Because of their transitional stage of development & incomplete psychosocial maturation, youth are more susceptible than adults to changes, structural transformation, & violence in their societies. Because of their stage of life, the experience of exclusion & violence can strongly condition their future as well. The linkages between youth violence & poverty are reviewed. Youth violence is associated with particular public local spaces favorable to that violence - spaces that violent youth can appropriate. Youth violence needs to be studied at the micro-, meso-, & macro-levels. The contributions in this section supporting these arguments are cited.

[134-CSA] Sathiparsad, Reshma:

'It is better to beat her': male youth in rural KwaZulu-Natal speak on violence in relationships, in: Agenda 2005, 66, 79-88., 2005, ISSN: 1013-0950

INHALT: Various forms of gender-based violence exist among South African youth. While boys and girls may be victims of violence, male perpetrated violence against females is reported to be significantly higher. In arguing for the inclusion of males in addressing gender inequalities, this article explores male perspectives on gender roles and violence in relationships. Findings of research conducted in Ugu North, a rural area in southern KwaZulu-Natal on youth attitudes with regard to love, sexual activity, power and control, and the use of violence in re-

relationships are presented and discussed. Using focus group interviews, data were collected from groups of male students attending secondary schools. The interviews were conducted in Zulu and were audio-taped, translated and transcribed. The themes that emerged from the transcripts form the basis for discussion. Based on the findings, the article concludes with ideas and challenges regarding interventions to address gender inequalities and to promote healthier relationships.

[135-L] Scheithauer, Herbert:

Lästern, soziale Manipulation, Gerüchte verbreiten, Ausschließen - (geschlechtsspezifische) Formen aggressiven Verhaltens?, in: Inge Seiffge-Krenke (Hrsg.): Aggressionsentwicklung zwischen Normalität und Pathologie, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2005, S. 66-87, ISBN: 3-525-46233-6 (Standort: UB Bonn(5)-2005-3730)

INHALT: Der Aufsatz gibt einen Überblick über den Forschungsstand zu untypischen Formen aggressiven Verhaltens vor dem Hintergrund der Frage, ob es sich um eine geschlechtsspezifische Form aggressiven Verhaltens handelt. Seit etwa 1980 rücken neben den bekannten körperlichen und verbalen Aggressionen mehr und mehr relationale oder indirekte Formen von Aggressionen in den Vordergrund, bei denen eine Person direkt oder indirekt über die soziale Bezugsgruppe geschädigt wird, z. B.: durch Manipulation, Diffamierung oder Ausschluss. Auf der Basis von Meta-Analysen belegt der Autor, dass relationale Aggression bei Mädchen häufiger als bei Jungen auftritt, allerdings ist der Gesamtgeschlechtsunterschied relativ gering. Unter Jungen stellen Fragen der Stärke und des Status in der Gruppe wichtige Themen dar, die eher mit körperlich- und verbal-aggressivem Verhalten einher gehen. Relationale Aggression hat vor allem eine wichtige Funktion innerhalb der sozialen Entwicklung von Mädchen, wo sie ab der Pubertät zur Stabilisierung der engen Freundschaftsdyaden dient. (ICF)

[136-CSA] Siegfried, Christine:

Victimization and Youth Violence, in: Prevention Researcher 2007, 14, 1, Feb, 14-16., 2007, ISSN: 1086-4385

INHALT: Empirical data are presented on the relationship between violent victimization & offending among adolescents & some suggestions on how to short-circuit this 'cycle of violence' are offered. Implications for community leaders, professionals, & policymakers are considered.

[137-CSA] Singh, Piyusha:

Weaponry, Age and Violence: Exploring the Link between Youth Violence and Firearms, in: Dissertation Abstracts International, A: The Humanities and Social Sciences 2004, 65, 2, Aug, 707-A., 2004, ISSN: 0419-4209

INHALT: This dissertation consists of three major research efforts that examine the link between youth violence and firearms. The first analysis explores the link between illegal gun prevalence and youth violence in one city. In this study I find that increases in illegal gun prevalence are followed by increases in the risk of certain types of homicides-specifically, homicides that involve guns, those that are gang related and those that involve youth. The second

study focuses on individual level behavior and examines how firearms affect the dynamics of violent interactions. In particular, this analysis examines at which stages during a violent interaction guns affect the severity of violent outcomes, whether these effects are different for youth and adults and whether these effects have changed over time. I find in this study that changes in the youth homicide rate are linked to certain changes over time in youth behavior. Specifically, youth enter into potentially violent interactions at a greater rate, and have also become more likely to attack once they are in these interactions. However, there are no changes in their ability to inflict an injury when they attack, nor in their ability to cause death when they do injure their opponents. In addition, these increases in the base rate of violence and probability of attack are limited to gun related violence. The final study continues to focus on individual level behavior and examines how state and federal firearm regulations impact individual level behavior. This study contributes to the existing literature by explicitly modeling whether the gun control laws impact the prevalence of gun related threats or if they impact behavior later in the interaction. In this analysis I also examine whether there are differential impacts of gun control regulations on youth access to firearms. I find that while waiting periods, restrictions on the number of guns bought in a month and registration laws impact gun prevalence and usage in general, they do not have differential impacts on youth.

[138-F] Sitzer, Peter, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Heitmeyer, Wilhelm, Prof.Dr. (Leitung); Heitmeyer, Wilhelm, Prof.Dr. (Betreuung):

Anerkennungsdefizite und Gewaltkarrieren: eine Untersuchung zur Bedeutung erfahrener Missachtungen von Anerkennungsbedürfnissen für die Gewaltkarrieren Jugendlicher

INHALT: Der Forschungsfrage der Untersuchung liegt die Beobachtung zugrunde, dass jugendliche Gewalttäter verschiedene Anerkennungsdefizite in unterschiedlichen sozialen Kontexten erfahren haben. Dabei gehen die Projektmitarbeiter davon aus, dass solche Missachtungserfahrungen unterschiedliche Tiefengrade und Verletzungscharakteristika haben können. Die spezifischen Eigenschaften von Missachtungserfahrungen ermöglichen eine kategoriale Differenzierung verschiedener Formen, die auf Seiten der Betroffenen jeweils angepasste Bewältigungsstrategien erfordern. Im Rahmen dieser Untersuchung interessieren solche Bewältigungsstrategien, die Jugendliche in eine Dynamik von Anerkennungs- und Gewalt verstricken. Es wird vermutet, dass zwischen verschiedenförmigen Missachtungserfahrungen und den Gewaltkarrieren Jugendlicher typische Zusammenhänge existieren. Die Untersuchung fokussiert daher auf dem Hintergrund des Identitätserlebens Jugendlicher zum einen die Charakteristika ihrer individuell erfahrenen Anerkennungsdefizite und zum anderen die Besonderheiten ihrer Gewaltkarrieren. Das Ziel der Untersuchung ist die Entwicklung einer empirisch fundierten (Ideal-)Typologie, mit der Zusammenhänge zwischen verschiedenförmigen Anerkennungsdefiziten und individuellen Gewaltkarrieren verstanden und erklärt werden können.

METHODE: Die qualitativ angelegte Untersuchung ist methodisch an der Grounded Theory orientiert. Die Fallauswahl erfolgt nach Kriterien der Einschlägigkeit und der Variabilität. Das Kriterium der Einschlägigkeit sind wiederholte und möglichst massive Gewalttaten der Jugendlichen. Das zentrale Kriterium der Variabilität sind Charakteristika der konkreten Gewalthandlungen, wie beispielsweise der Kontext der Gewaltausübung. Diese Startkriterien können im Sinne eines theoretical samplings mit dem Erkenntnisfortschritt der Untersuchung zum Zweck der Fallkontrastierung und des Fallvergleichs ergänzt oder verändert und entsprechende Fälle in das Sample aufgenommen werden. Die Datenerhebung und die Dateninter-

pretation werden parallel durchgeführt. *DATENGEWINNUNG*: Qualitatives Interview (Stichprobe: 20; Jugendliche). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN*: 2004-01 *ENDE*: 2007-12 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: peter.sitzer@uni-bielefeld.de)

[139-L] Spiess, Gerhard:

Jugendkriminalität in Deutschland - zwischen Fakten und Dramatisierung, in: Kuratorium der Polizei-Führungsakademie (Hrsg.): *Jugendkriminalität in Deutschland : Lagebilder und Bekämpfungsansätze*, Dresden: Sächs. Dr.- u. Verl.-Haus, 2005, S. 11-48, ISBN: 3-933442-62-1 (Standort: UB Kaiserslautern(386)-45-444-372005/2)

INHALT: Die Entwicklung der registrierten Delinquenz in Deutschland gibt keinen Anlass zur Beschwörung von Horrorszenarien. Die seit Beginn der Kriminalstatistik bekannte linksschiefe Verteilung der altersabhängigen Tatverdächtigen-Belastungszahlen rechtfertigt eine pauschale Dämonisierung der Jugendkriminalität nicht. Die Delikte junger Menschen sind in hohem Maße jugendtypisch-bagatellhafter Natur. Erwachsenenkriminalität verbleibt demgegenüber häufig im Dunkelfeld. Auch bei der registrierten Gewaltkriminalität werden Jugendliche in der Regel nicht mit schweren Taten auffällig. Für Kinder und Jugendliche ist hingegen das Viktimisierungsrisiko hoch. Junge Menschen müssen von der Polizei als Zielgruppe von Prävention und Opferschutz gesehen werden. Für jugendliche Mehrfach- und Intensivtäter ist ein Abklingen der Auffälligkeit mit sozialer Integration der Regelfall. Der Erwartung, die Jugendkriminalität durch erhöhte Punitivität mindern zu können, fehlt es an jeder empirischen Basis. (ICE2)

[140-L] Strasser, Hermann; Zdun, Steffen:

Gewalt ist (k)eine Antwort!: zur Bedeutung der Ehre für abweichendes Verhalten russland-deutscher Jugendlicher, in: *Soziale Probleme*, Jg. 16/2005, H. 1, S. 5-25 (Standort: USB Köln (38)-XG07368; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Dieser Beitrag thematisiert die Faktoren, die den Gebrauch von Gewalt junger Russland-deutscher begünstigen. Hierbei wird vor allem der Frage nachgegangen, welchen Einfluss deren Verständnis von Ehre und Maskulinität auf den Gewaltgebrauch hat. Neben einer Diskussion des Forschungsstandes zur Prävalenz sowie zu den Motiven von Gewalt wird auf die Ergebnisse eigener Befragungen junger Russlanddeutscher in Duisburg und Frankfurt/M. zurückgegriffen. Auch angesichts großer Sprachdefizite sowie schlechter Bildungs- und Berufchancen entpuppt sich der Ehrbegriff dieser Heranwachsenden, der sich an einem traditionellen Männlichkeitsideal orientiert, als ein effektives Mittel sozialer Kontrolle, dem in beträchtlichem Maße handlungsleitende Bedeutung zukommt." (Autorenreferat)

[141-CSA] Stueve, C. Ann; Ng-Mak, Daisy S.; Salzinger, Suzanne; Feldman, Richard S.:

Pathologic Adaptation to Community Violence among Inner-City Youth, in: *American Journal of Orthopsychiatry* 2004, 74, 2, Jan, 196-208., 2004, ISSN: 0002-9432

INHALT: The study tests the thesis of pathologic adaptation for youth exposed to community violence, where high levels of exposure to community violence lead to increased aggressive behavior but decreased psychological distress. Four hundred seventy-one 6th graders & 1 of their parents were interviewed. The results showed, for a small but important subgroup of youth, that high levels of exposure to community violence were associated with more child- & parent-reported aggressive behavior & less child-reported psychological distress. Targeted prevention strategies for these high-risk youth are especially needed.

[142-L] Sutterlüty, Ferdinand:

Was ist eine "Gewaltkarriere"?, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 33/2004, H. 4, S. 266-284 (Standort: USB Köln(38)-XG01232; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Am Beispiel jugendlicher Wiederholungstäter führt der Beitrag das Konzept der Gewaltkarriere ein und demonstriert dessen explikativen Wert für die Biographieforschung und Kriminalsoziologie. In handlungstheoretischer Hinsicht kritisiert er eine ausschließliche Orientierung am Modell des rational handelnden und stets handlungsfähigen Akteurs. Er unterscheidet zwischen Verlaufskurven des Erleidens familiärer Gewalt und Missachtung einerseits und Handlungsschemata der Gewaltausübung andererseits. Nach der Rekonstruktion einer ersten Phase von Gewaltkarrieren, die von Erfahrungen der Viktimisierung in der Familie geprägt ist, aber auch Vorboten einer gewaltsamen Rückgewinnung von Handlungsmacht und Anerkennung aufweist, arbeitet der Beitrag im Rekurs auf den Begriff der epiphanischen Erfahrung biographische Wendepunkte heraus, die den identitätsstiftenden Umschlag von der Opfer- in die Täterrolle herbeiführen. Schließlich werden drei wesentliche Aspekte gewalttätiger Handlungsschemata aufgezeigt, die für eine zweite Phase von Gewaltkarrieren charakteristisch sind: gewaltaffine Interpretationsregimes, mit deren Hilfe sich die lange ungeklärte Frage beantworten lässt, wie familiäre Gewaltzusammenhänge in jugendliche Lebenswelten hinein transferiert werden; intrinsische Gewaltmotive, die aus berauschenden Erfahrungen der Gewaltausübung hervorgehen und zu einer Verselbständigung entsprechender Handlungsmuster führen; und Gewaltmythologien, mit denen die Jugendlichen die Gewalttätigkeit normativ auszeichnen und in ihren Wirkungen glorifizieren." (Autorenreferat)

[143-L] Sutterlüty, Ferdinand:

Gewaltaffine Interpretationsregimes: Situationsdefinitionen gewalttätiger Jugendlicher, in: Christoph Liell, Andreas Pettenkofer (Hrsg.): Kultivierungen von Gewalt : Beiträge zur Soziologie von Gewalt und Ordnung, Würzburg: Ergon Verl., 2004, S. 85-108, ISBN: 3-89913-404-4

INHALT: Der Autor deckt mit Hilfe des Konzepts der gewaltaffinen Interpretationsregimes einen Mechanismus auf, der den Gewalttransfer von der Familie in jugendtypische Handlungskontexte erklären kann. Familiäre Gewalt- und Missachtungserfahrungen prägen nach diesem Verständnis die Wahrnehmung der Jugendlichen in Interaktionssituationen und lassen für sie Gewalt als nahe liegende Handlungsoption erscheinen. Der Autor bezieht sich auf Teilergebnisse einer empirischen Untersuchung, die er von 1996 bis 2000 durchführte und welche auf leitfadengestützte Interviews mit 18 Berliner Jugendlichen unterschiedlicher ethnischer Herkunft und Gruppenzugehörigkeit beruht, die mehrfach und in schwerwiegender Weise gewalttätig geworden sind. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass die befragten Jugendlichen in ihren Erzählungen sowohl über familieninterne Opfererfahrungen als auch über eigene Gewaltanwendungen eine identische Semantik verwenden, die auf das Gegensatzpaar Anerken-

nung/Missachtung zentriert ist. Der Nachweis dieser semantischen Homologie führt zum Konzept der gewaltaffinen Interpretationsregimes, das der Autor näher erläutert, wobei er auch mögliche Einwände diskutiert. Im Rahmen eines biographietheoretischen Zugangs skizziert er ferner die Grenzen kultursoziologischer Erklärungen von Gewaltphänomenen, denn die Grundlage solcher Deutungsmuster ist seiner Meinung nach nicht kulturspezifisch, sondern verweist auf anthropologisch-universelle Grunderwartungen über Anerkennung. (ICI2)

[144-L] Toprak, Ahmet:

Gewaltanwendung - Kulturkonflikt in türkischen Familien, in: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, Jg. 56/2005, H. 1, S. 20-24 (Standort: USB Köln(38)-XG3336; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Aktuelle Untersuchungen belegen deutlich, dass insbesondere die jungen Männer aus dem türkischen Kulturkreis im Bereich der Gewaltdelikte häufiger auffallen als ihre deutschen Altersgenossen. Auch der Anteil der Gefangenen mit einem türkischen Pass in Jugendvollzugsanstalten ist überproportional hoch. Auf der anderen Seite belegt eine neue Untersuchung des Kriminologischen Forschungsinstituts in Hannover, dass die jungen Migranten zwei- bis dreimal häufiger von elterlicher Gewalt betroffen sind als die deutschen Jugendlichen. Jugendliche Migranten türkischer Herkunft werden oft in diesem Zusammenhang sowohl in der Fachöffentlichkeit als auch in den Medien zum Thema gemacht. Fundierte Analysen, die sich mit den Hintergründen und Motiven der elterlichen Gewaltanwendung beschäftigen, sind rar. Elterliche Gewaltanwendung in türkischen Familien - größtenteils ausgehend vom Vater - hat viele Gründe. Primär beschäftigt sich dieser Aufsatz mit der Situation der Eltern(-teile), die bei der Erziehung physische Gewalt anwenden." (Autorenreferat)

[145-CSA] Urdal, Henrik:

A Clash of Generations? Youth Bulges and Political Violence, in: International Studies Quarterly 2006, 50, 3, Sep, 607-629., 2006, ISSN: 0020-8833

INHALT: It has frequently been suggested that exceptionally large youth cohorts, the so-called 'youth bulges,' make countries more susceptible to political violence. Within two prominent theoretical frameworks in the study of civil war, youth bulges are argued to potentially increase both opportunities and motives for political violence. This claim is empirically tested in a time-series cross-national statistical model for internal armed conflict for the period 1950-2000, and for event data for terrorism and rioting for the years 1984-1995. The expectation that youth bulges should increase the risk of political violence receives robust support for all three forms of violence. The results are consistent both with an expectation that youth bulges provide greater opportunities for violence through the abundant supply of youths with low opportunity costs, and with an expectation that stronger motives for violence may arise as youth bulges are more likely to experience institutional crowding, in particular unemployment. Some contextual factors have been suggested to potentially enhance the effect of youth bulges. In an empirical test of these propositions, the study suggests that youth bulges are particularly associated with an increasing risk of internal armed conflict in starkly autocratic regimes, but a similar effect is also found for highly democratic countries. The interaction of youth bulges with economic decline and expansion in higher education appear to increase the risk of terrorism but not of rioting. Recent studies in economic demography find that when fertility is sharply decreasing, causing lower dependency ratios, large youth cohorts entering

the labor market may lead to economic boosts. This study finds some empirical evidence complementing these results, indicating that the effect of youth bulges on political violence may decline along with reduced dependency ratios.

[146-L] Uslucan, Haci-Halil; Fuhrer, Urs:

Viktimisierungen und Gewalthandlungen im Jugendalter, in: Psychologie in Erziehung und Unterricht : Zeitschrift für Forschung und Praxis ; Organ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Jg. 51/2004, H. 3, S. 178-188 (Standort: USB Köln(38)-XB32; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Ausgehend von den Befunden zur Stabilität aggressiven Verhaltens und der intergenerationalen Transmission von Gewalt wurde untersucht, inwieweit aktive und passive Gewalterfahrungen in der Familie einen Einfluss auf gegenwärtige Gewalttaten und Viktimisierungen aufweisen. Dazu wurden 660 Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren im Abstand von ein bis eineinhalb Jahren mittels eines standardisierten Fragebogens mit einer fünfstufigen Likert-Skala hinsichtlich der erfahrenen familiären Gewalt in der Kindheit und ihren gegenwärtigen Gewaltneigungen (Gewaltakzeptanz, Gewalttäter- und -mittäterschaft, Viktimisierung) befragt. Sowohl die Opferraten als auch die aktiven Gewalthandlungen zeigten im Untersuchungsintervall von 18 Monaten eine mäßige Stabilität. Bedeutsame Zusammenhänge konnten zwischen erlebter Gewalt in der Kindheit und dem aktivem Gewalthandeln aufgezeigt werden. Des Weiteren konnten Gewalterfahrungen seitens des Vaters und frühere eigene Gewalthandlungen als die stärksten Prädiktoren aktiver Gewalthandlungen identifiziert werden. Väterliche Gewalterfahrungen und frühere Viktimisierungen steigerten das Risiko gegenwärtiger Viktimisierungen im Peer-Kontext." (Autorenreferat)

[147-CSA] Weisz, Arlene N.; Black, Beverly M.:

Dating Violence: A Qualitative Analysis of Mexican American Youth's Views, in: Journal of Ethnic & Cultural Diversity in Social Work 2004, 13, 3, 69-90., 2004, ISSN: 1531-3204

INHALT: This study reports the findings of focus groups examining the thoughts & attitudes of Mexican American youth about dating violence. Youth in the focus groups expressed concern about the wide spread use of violence, & many reported the common occurrences of violent behaviors in their lives. Moreover, the youth voiced the acceptance of the use of violence in many situations especially when violence is used to retaliate for a peer's lack of respect or infidelity. Males expressed a willingness to intervene on behalf of female friends who were victimized by violence. The males reported that they turned to friends for assistance when they were confronted with violence. Females involved in relationship violence stated that they preferred to turn to their brothers for assistance. Implications for developing culturally sensitive prevention programming are discussed.

[148-L] Zdun, Steffen:

Ablauf, Funktion und Prävention von Gewalt: eine soziologische Analyse gewalttätiger Verhaltensweisen in Cliques junger Russlanddeutscher, (Europäische Migrationsforschung, Bd. 5), Frankfurt am Main: P. Lang 2007, VIII, 234 S., ISBN: 978-3-631-56404-2

INHALT: "Die deutsche Gewaltforschung dreht sich seit Jahren im Kreis, da sie immer wieder die gleichen Ursachenmodelle untersucht und zu gleichen Ergebnissen kommt. Ausgehend von der neuen Tradition der Soziologie der Gewalt wird den Prozessen der Gewalt nachgegangen: Wie entsteht sie? Wie läuft sie ab? Was passiert anschließend? Anhand qualitativer Interviews beschreibt der Autor am Beispiel der jungen Russlanddeutschen die Regeln der Straßenkultur und entwickelt eine Typologie, um das Konfliktverhalten der Heranwachsenden zu klassifizieren. Ausgehend von dieser Typologie und seinen weiteren Ergebnissen entwickelt er Handlungsvorschläge für eine effektive Präventionsarbeit mit Jugendlichen aus der Straßenkultur." (Autorenreferat)

5 Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus

[150-L] Böttger, Andreas; Lobermeier, Olaf; Strobl, Rainer:

Kinder und Jugendliche als Opfer rechtsextremer Gewalt: Konzeption und erste Ergebnisse eines empirischen Forschungsprojekts, in: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, Jg. 16/2005, H. 1, S. 7-14

INHALT: "Im Rahmen der kontrovers und oft dramatisierend geführten Diskussion und Berichterstattung über Jugend und Gewalt ist jugendlichen Opfern gewalttätiger Übergriffe bisher zu wenig Aufmerksamkeit zuteil geworden. Der vorliegende Text stellt ein empirisches Forschungsprojekt des arpos Instituts Hannover vor, das sich den Opfern rechtsextremistisch motivierter Gewalthandlungen aus einer biografischen Perspektive zuwendet, indem es untersucht, wie der Übergriff von den Betroffenen jeweils erlebt wurde und ob es durch ihn zu individuellen oder sozialen Stabilitätsverlusten gekommen ist. Darüber hinaus wird in dem Projekt empirisch nachgezeichnet, welche Strategien von den Betroffenen gewählt werden, um ggf. eine Restabilisierung zu erreichen, wie die entsprechenden Kompetenzen hierzu biographisch erworben wurden, welche gesellschaftlichen Bedingungen bzw. Institutionen sich bei Restabilisierungsprozessen als hilfreich erwiesen haben und welche sie eher erschweren. Im ersten Teil des Textes werden das theoretische Fundament sowie die methodische Konzeption des Forschungsprojekts grob umrissen. Der zweite Teil präsentiert sodann erste empirische Ergebnisse in Bezug auf Kinder und Jugendliche als Opfer rechtsextremer Gewalt, die im Rahmen der noch andauernden Analysearbeiten mit Hilfe einer Zwischenauswertung gewonnen wurden und als solche im Sinne vorläufiger, schlaglichtartiger, wenngleich im Einzelnen empirisch fundierter Erkenntnisse zu verstehen sind." (Autorenreferat)

[151-F] Brüggemann, Ulrich; Hoßbach, Gun; Klingelhöfer, Susanne; März, Anke; Schmidt, Mareike; Schuster, Silke (Bearbeitung):

Entimon - gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus

INHALT: Das im Jahr 2001 unter dem Dach des Aktionsprogramms "Jugend für Demokratie und Toleranz - gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus" aufgelegte Teilprogramm "Maßnahmen gegen Rechtsextremismus und Gewalt" zur Förderung der Politischen Bildung, wurde im Jahr 2002 unter dem Titel "Entimon - gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus" mit einer Laufzeit bis Ende 2006 verstetigt. Aufgabe des Programms bleibt, in Anknüpfung an die Zielsetzung des Aktionsprogramms "Aktiv gegen Hass

- Jugend für Toleranz und Demokratie, gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus", die Förderung von Maßnahmen zur Stärkung von Demokratie und Toleranz, sowie die Prävention und Bekämpfung von Rechtsextremismus und Gewalt. Zur praktischen Umsetzung des Programms wurden drei Förderschwerpunkte benannt: Auf- und Ausbau (lokaler) Netzwerke; inter-/ transkulturelles Lernen und interreligiöser Diskurs; politische Bildung. Wissenschaftliche Begleitung: Zu dem Aktionsprogramm gehört als integraler Bestandteil die wissenschaftliche Begleitung der Umsetzung des Programms. Das BMFSFJ hat das Deutsche Jugendinstitut, welches auch das Programm "Maßnahmen gegen Rechtsextremismus und Gewalt" in 2001 begleitet hat, mit dieser Aufgabe betraut. Die Begleitung des Programms findet in direkter inhaltlicher Abstimmung mit dem fachlichen Beirat von "Entimon" und bezüglich der technischen Umsetzung des Programms mit der Servicestelle "Entimon", der gsub, statt. Für die Jahre 2003-2006 ist durch die wissenschaftliche Programmbegeleitung ein neues Evaluationskonzept zugrunde gelegt worden, das sich im Rahmen eines Clusterevaluationsansatzes auf das Instrument der "Logischen Modelle" als Evaluations- und Kommunikationsgrundlage stützt und somit eine verstärkt formative, wirkungsorientierte und qualitativ ausgerichtete Komponente enthält. Vor diesem Hintergrund stehen folgende Aufgaben im Zentrum der wissenschaftlichen Begleitung: Einrichtung und Fortschreibung einer Datenbank-Übersicht aller Projekte und Aktivitäten im Rahmen des Programms "Entimon"; Totalerhebungen unter allen geförderten "Entimon"-Maßnahmen mittels eines teilstandardisierten Projekt- und integrierten Follow-up-Fragebogens; Auswahl von 24 zu evaluierenden Projekten (Einzelfallanalysen) mittels "theoretischen Samplings"; Vermittlung des Konzepts der "Logischen Modelle" und Erstellung der Modelle als Evaluations- und Kommunikationsgrundlage; Projektbesuche und fachliche Analyse der ausgewählten Projekte auf der Grundlage der entwickelten "Logischen Modelle"; Analyse der Kooperationsstrukturen und Netzwerkstrategien auf der Grundlage von Netzwerkkarten; Beratung und Begleitung der Sitzungen des Programmbeirats sowie von dessen Abschlusstagung zum Ende der Programmphase; Vorbereitung, Organisation, Durchführung und Dokumentation von Fachtagungen und Fachseminaren zu programmspezifischen Fragestellungen; Durchführung von Workshops zur Rückkopplung und Diskussion der Evaluationsergebnisse; Kooperation mit den wissenschaftlichen Begleitungen der Programme "CIVITAS" und "XENOS"; Kooperation mit der Arbeitsstelle "Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit" des Deutschen Jugendinstituts; Erstellung von Berichten zur Programmumsetzung für den Deutschen Bundestag und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

METHODE: Konzeptionell bezieht sich die wissenschaftlichen Begleitung des Programms "Entimon" auf verschiedene Erkenntnisse und Evaluationsansätze des nordamerikanischen, angelsächsischen und australischen Evaluationsdiskurses und auf erste Adaptionen derselben im deutschsprachigen Raum. Im Besonderen beziehen sich die Projektbearbeiter auf den programmtheoretischen Ansatz von Owen und Rogers zur Evaluierung von Programmen, auf die Arbeiten von Robert E. Stake, M.Q. Patton und B.A. Parsons sowie die Ausführungen der WK Kellogg Foundation zu dem Aufbau von "Logischen Modellen". Bei der Analyse der eingesetzten Netzwerkkarten beziehen sich die Projektbearbeiter unter anderem auf die theoretischen Fundierungen von F. Straus. Die Erfassung der Daten findet als Totalerhebung in Form einer vom DJI entwickelten mehrstufigen Fragebogenerhebung mit integrierter Follow-Up-Befragung statt. Darüber hinaus finden Projektbesuche mit Interviews von Projektakteuren und TeilnehmerInnen und wenn möglich mit teilnehmender Beobachtung statt. Für die Erfassung und Analyse der Kooperationsbeziehungen und Netzwerkstrukturen werden Netzwerkkarten eingesetzt. Für die Erarbeitung und Auswertung der "Logischen Modelle" werden Workshops durchgeführt. **DATENGEWINNUNG:** Inhaltsanalyse, offen; Qualitatives Interview (Stichprobe: 24; Projekte des Programms; Auswahlverfahren: theoretisches Sampling).

Aktenanalyse, offen (Stichprobe: 24; Projektdokumente; Auswahlverfahren: theoretisches Sampling). Beobachtung, teilnehmend (Stichprobe: 24; Projekte/ Aktivitäten; Auswahlverfahren: theoretisches Sampling). Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 785 -Rücklauf-; Projekte des Programms; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: S. <http://www.dji.de/entimon> .

ART: *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Deutsches Jugendinstitut e.V. Außenstelle Halle (Franckeplatz 1, Haus 12-13, 06110 Halle); Deutsches Jugendinstitut e.V. Abt. Jugend und Jugendhilfe (Postfach 900352, 81503 München)

KONTAKT: Klingelhöfer, Susanne (e-mail: klingelhoefer@dji.de, Tel. 0345-68178-28, Fax: 0345-68178-47)

[152-L] Doll, Hans-Jürgen:

Die Gewalt hinter den Bildern: Rechtsextremismus und Computerspiele im Internet, in: Claudia Cippitelli und Axel Schwanebeck (Hrsg.): *Die neuen Verführer? : Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in den Medien*, München: R. Fischer, 2004, S. 257-267, ISBN: 3-88927-343-2

INHALT: Der Beitrag behandelt das Problem der Vermittlung von Medienkompetenz an Jugendliche am Beispiel des Gegenstands Computerspiele. Jugendliche sollen die Fähigkeit erwerben, die Bildbotschaften der elektronischen Medien zu verstehen und die auf sie einströmende Bilderflut richtig einzuordnen. Da Kinder und Jugendliche sich häufig mit der neuen Technik besser auskennen als Erwachsene, muss Medienkompetenz als intergenerationelle Aufgabe begriffen werden, d.h. die Medienkompetenz von Jugendlichen und Erwachsenen muss zusammengebracht werden. Unter dieser Zielsetzung werden die negativen Auswirkungen von Computerspielen den positiven gegenübergestellt und Lösungswege aufgezeigt. Als negative Wirkungen werden behandelt und analysiert: die Gefahr einer soziaethischen Desorientierung, die Desensibilisierung durch Gewöhnung an Gewalt, die Förderung von Agressionstendenzen, die Steigerung der Faszinationskraft von Waffen für Jugendliche, die Verwischung der Übergänge zwischen virtueller und realer Welt, die Opferrolle von Menschen aus anderen Kulturkreisen, die Belobigung für virtuelles Töten sowie die in der Regel problematische Frauenrolle. Zu den positiven Wirkungen zählen: die Blitzableiterfunktion für in der Realität gestaute Gewaltpotenziale, das Entstehen einer Clan-Subkultur als gewaltminderndes Moment, der Spaßeffect durch hohe graphische Qualität, Geschwindigkeit, richtige Strategie und Spannung im vernetzten Spiel, die Vermittlung von Gefühlen des Erfolgs und der Kompetenz und der sportliche Turniercharakter. Computerspiele sollten nicht verteufelt werden. "Die Messlatte des gesellschaftlichen Umgangs kann nicht allein in Indizierungen liegen, sondern muss in einen Kommunikationsprozess der Elternhäuser, der Sozialarbeit und auch der Pädagogik mit den Inhalten münden." (RG)

[153-L] Fendt, Juliane:

Jugendlicher Rechtsextremismus: biographische Hintergründe & sozialpädagogische Jugendarbeit, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 90 S., ISBN: 978-3-8364-0695-6 (Standort: FHB Köln(832)-630HW188)

INHALT: "Jugendlicher Rechtsextremismus hat seit den 90er-Jahren als greifbare Realität in Deutschland keineswegs an Brisanz verloren, sondern ist nach wie vor ein Thema, das zu Diskussionen und Aktionismus anregt, sowie Betroffenheit erzeugt. Die Autorin Juliane Fendt befasst sich in ihrem Buch mit der Frage nach biographischen Hintergründen im Leben rechtsorientierter Jugendlicher und beleuchtet hierbei Möglichkeiten sozialpädagogischen Handelns in diesem Kontext. Neben einer einführenden Differenzierung von gängigen Terminologien stellt sie mögliche biographische Einflussfaktoren und ihre Bedeutung für die Entwicklung rechtsextremer Orientierungen von Jugendlichen dar. Den Schwerpunkt ihrer Arbeit legt die Autorin dabei auf die Sozialisationsprozesse von Heranwachsenden, familiäre Aspekte und die Bedeutung von Peergroups im Leben rechtsorientierter Jugendlicher. Basierend auf den gewonnenen Erkenntnissen widmet sie sich abschließend einer Form sozialpädagogischer Interventionsmöglichkeiten, der 'Akzeptierenden Jugendarbeit.'" (Autorenreferat)

[154-L] Gabriel, Ralph; Grastorf, Ingo; Lakeit, Tanja; Wandt, Lisa; Weyand, David:

Futur exakt: Jugendkultur in Oranienburg zwischen rechtsextremer Gewalt und demokratischem Engagement, (Schriftenreihe Politik und Kultur, Bd. 6), Berlin: Schiler 2004, 302 S., ISBN: 3-89930-074-2 (Standort: BSB München(12)-2004.32267)

INHALT: Gegenstand der Untersuchung ist das Phänomen des Rechtsextremismus mit seinem demokratiegefährdenden Potenzial und seinen Auswirkungen auf das gesellschaftliche Klima in der brandenburgischen Kleinstadt Oranienburg. Im Mittelpunkt stehen dabei die kulturellen Erscheinungsformen im Spannungsfeld zwischen rechtsextremer Gewalt und demokratischem Engagement. Die Verfasser behandeln zunächst den Konflikt zwischen Rechtsextremismus und pluralistischer Demokratie, die geschichtliche Entwicklung der Stadt Oranienburg sowie die Geschichte des Rechtsextremismus in Oranienburg und Umgebung seit Mitte der 1980er Jahre. Vor diesem Hintergrund werden Erscheinungsformen des Rechtsextremismus dargestellt: rechtsextreme Gewalt, Feindbilder und Angstzonen, die rechtsextreme Szene mit ihrer Symbolik, rechtsextreme Organisationen wie NPD und "Märkischer Heimatschutz". Im Folgenden werden die Beziehungen der rechtsextremen Szene zur "unpolitischen" Bevölkerungsmehrheit untersucht. Das abschließende Kapitel ist dem demokratischen Engagement gegen Rechtsextremismus gewidmet: Präventionsstrategien auf kommunaler Ebene sowie Initiativen von Bürgern gegen Rechtsextremismus. (ICE2)

[155-L] Günter, Michael:

Gruppenidentität und Idealisierung des Aggressors: gibt es Spezifika rechtsradikaler jugendlicher Gewalttäter?, in: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, Jg. 15/2004, H. 1, S. 15-19

INHALT: "Pure Bosheit gibt es nicht', zitierte Reinhart Lempp seinen Lehrer Ernst Kretschmer in seinem Buch über jugendliche Mörder und ergänzte, dass die forensisch psychiatrischen Erkenntnisse und die vom Gesetz gegebenen Normen und ihre herkömmliche Interpretation zu einer 'alle Beteiligten bedrückenden Diskrepanz' führen könne. Und weiter führte Lempp zu den Motiven jugendlicher Mörder aus: 'Bei Affekttaten, wie sie bei Tötungsdelikten Jugendlicher in der überwiegenden Zahl der Fälle vorliegen, tritt die Finalität gegenüber der Kausalität stark in den Hintergrund, d.h., die Täter handeln und reagieren aufgrund eines unbewältigten Problems, weil sie durch frühere positive und negative Erfahrungen dazu veranlasst wurden. Sie handeln aber viel seltener und nur ausnahmsweise mit einem bestimmten Ziel, um

etwas Bestimmtes mit ihrer Handlung zu bewirken... Im Allgemeinen weiß der Täter selbst sehr wenig oder gar nichts über die kausalen Faktoren seiner Tat, meist aber auch nichts, oder nur sehr Ungenaues, über die finalen Vorstellungen, die er zur Zeit der Tat gehabt hat.' Dies galt in gleicher Weise für rechtsradikale jugendliche Gewalttäter, wie der Autor sie in den letzten 10 Jahren vor allem im Rahmen von Tötungsdelikten begutachtet hat, auch wenn sie oft scheinbar sehr klare Motive angaben und eine solche Auffassung daher geradezu paradox erscheinen mag. Die angegebenen fremdenfeindlichen, neonazistischen oder diffus ideologisch verbrämten Motive stellten, so zeigt er auf, ein vermutlich untergeordnetes Moment in der gesamten Tatdynamik dar. Dieser untergeordnete Aspekt wird jedoch aufgrund seiner Klarheit und scheinbaren Eindeutigkeit in der Öffentlichkeit und zum Teil auch seitens der Strafverfolgungsbehörden gerne in den Vordergrund gestellt." (Textauszug)

[156-L] Hafener, Benno:

Rechte Jugend: jugendlicher Rechtsextremismus auf dem Lande, in: Neue Praxis : Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, Jg. 36/2006, H. 5, S. 545-553 (Standort: USB Köln(38)-XG2744; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Gesellungsformen der neuen Jugendkultur- im Bereich der Cliques, Kameradschaften, der neonazistischen Aktivisten - sind nicht nur, aber vor allem ein Phänomen des ländlichen Raumes. Sie sind in vielen Großstädten bzw. Stadtteilen (mit ihrer Desintegrationsdynamik, ihren vernachlässigten und abgekoppelten Problemzonen), vor allem aber in ländlichen Regionen, Dörfern und Kleinstädten identifizierbar. Der vorliegende Beitrag nähert sich dem Thema in zwei Schritten: Zunächst wird ausschnitthaft und kurz belegt, dass man es in der Tat mit einem ländlichen Phänomen zu tun hat, dann werden mehrere allgemeine Hinweise und Thesen als Erklärungsversuche angeboten. Anschließend wird erörtert, was das für die Jugendarbeit im ländlichen Raum bedeutet; hierzu werden erste, kurze Anmerkungen gemacht. Die Hinweise und Thesen verstehen sich als "Angebote auf dem Erklärungsmarkt" und als erste Annäherungen, da im Gegensatz zur Stadtforschung derzeit kaum eine empirisch fundierte Forschung zur Entwicklung des ländlichen Raumes bzw. über Jugend auf dem Lande existiert. (ICA2)

[157-L] Ihle, Wolfgang; Esser, Günter; Schmidt, Martin H.:

Determinanten rechtsextremer Einstellungen und aggressiv-dissozialer Störungen, in: Inge Seiffge-Krenke (Hrsg.): Aggressionsentwicklung zwischen Normalität und Pathologie, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2005, S. 264-282, ISBN: 3-525-46233-6 (Standort: UB Bonn(5)-2005-3730)

INHALT: Die Autoren gehen der Frage nach, ob aggressiv-dissoziale Störungen bei Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen zugenommen haben. Nach einem Überblick über den Forschungsstand werden die Ergebnisse zweier selbst erstellter Längsschnittuntersuchungen dargestellt. Danach werden die wichtigsten Ergebnisse aus zwei selbst durchgeführten Längsschnittuntersuchungen dargestellt. Als bedeutsame Korrelate bei Gewalt bereiten Rechtsextremen zeigten sich: niedrige Schulbildung, niedriges Funktionsniveau in Familie, Beruf und Freundeskreis sowie höhere Raten dissozialer und hyperkinetischer Symptomatik. Ein höherer sozioökonomischer Status geht sowohl mit einer geringeren Ausprägung rechtsextremer Einstellungen als auch einem geringeren Ausmaß aggressiven dissozialen Verhaltens einher. Die Befunde unterstreichen die Notwendigkeit früh einsetzender Präventions- und Interventionsangebote

bei aggressiv-dissozialen Störungen, die sich besonders an benachteiligte Familien richten sollten. Primärziel für die Prävention sollte die Stärkung von Ressourcen der Familie und der Kinder sein. Dabei sollten besondere Anstrengungen für die Implementierung und Evaluation multimodaler Programme auf multiplen Niveaus in multiplen Settings (Schule und Kindertagesstätte, Lehrer und Erzieher, Eltern) unternommen werden. (ICF)

[158-L] Kloninger, Herbert (Hrsg.):

Rechtsextremismus als Gesellschaftsphänomen: Jugendhintergrund und Psychologie, (Beiträge zur inneren Sicherheit, Bd. 27), Brühl 2006, 226 S., ISBN: 3-938407-09-3 (Graue Literatur; URL: http://www.fhbund.de/nn_15672/SharedDocs/Publikationen/50_Veroeffentlichungen/Innere_Sicherheit/band_27,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/band_27.pdf)

INHALT: "Die Beiträge greifen das Thema Rechtsextremismus auf und gehen dabei gemeinsam von der Erfahrung aus, dass das politische Verhalten Jugendlicher und Heranwachsender die besondere Beachtung verdient. So sind sowohl die Gewaltanschläge mit rechtsextremistischem Hintergrund als auch Mitgliederzuwachs und Militanz bei der NPD in den letzten Jahren vor allem auf die Mitwirkung junger Menschen zurückzuführen." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Dirk Sellmeier: Die Psychologie des Rechtsextremismus und ihr Transfer auf ausgesuchte wissenschaftliche Studien (11-74); Dirk Karwehl: Möglichkeiten und Grenzen der Jugendarbeit mit rechtsextremistischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen (75-108); Stephan Richter: "Gehasst - verdammt - vergöttert". Das Phänomen der ehemaligen Skinheadkultband "Böhse Onkelz" und ihre Bezüge zum Rechtsextremismus (109-189); Thomas Erkens: Die Hitlerjugend - das planmäßige Vorbereiten einer Generation auf den Kriegseintritt (190-226).

[159-L] Kohlstruck, Michael; Münch, Anna Verena:

Hypermaskuline Szenen und fremdenfeindliche Gewalt: der Fall Schöberl, in: Andreas Klärner, Michael Kohlstruck (Hrsg.): *Moderner Rechtsextremismus in Deutschland*, Hamburg: Hamburger Ed., 2006, S. 302-336, ISBN: 3-936096-62-7

INHALT: "Die Autoren analysieren am Beispiel eines überregional bekannt gewordenen Gewaltverbrechens das Phänomen rechtsextremer Jugendgewalt, indem sie die vermittelnde Ebene der Jugendkultur, die Glorifizierung von Gewalt und Alkohol in der maskulinen Szene der jugendlichen Täter, die 'Kultur der Männlichkeit' und das Vorhandensein von Ausgrenzungs- und Liquidationsdiskursen einbeziehen. Die Kontrastierung der komplexen Entstehungsbedingungen dieser Gewalttaten mit ihrer Klassifikation als 'rechtsextremistisch' durch Polizei und Verfassungsschutz beleuchtet einmal mehr die Spannung zwischen dem sozialwissenschaftlichen und dem politischen Rechtsextremismus-Diskurs." (Autorenreferat)

[160-F] Lehnert, Esther, Dr.; Döhring, Kirsten, Dipl.-Päd. (Bearbeitung):

Männergewalt und Frauengewalt? Das dichotome Geschlechterverhältnis, Konstruktionen von Männlichkeiten und Weiblichkeiten in der rechtsextremistischen Szene und Zusammenhänge zu fremdenfeindlicher Gewalt. Eine geschlechtsbewusste Studie über fremdenfeindliche Gewalt

INHALT: Es ist eine Tatsache, dass fremdenfeindlich motivierte Übergriffe nach wie vor fast ausschließlich von jungen Männern begangen werden (vgl. u.a. Senatsverwaltung für Inneres, Abteilung Verfassungsschutz 2004). Darüber hinaus ist es auch eine Tatsache, dass die rechtsextreme Jugend(sub)kultur von einem offenen Chauvinismus und einem dichotomen Geschlechterrollenmodell bestimmt wird (vgl. u.a. Möller 1997). Gleichzeitig ist der Anteil gewaltbereiter und -ausübender Mädchen und Frauen auch innerhalb der Szene im Ansteigen und es häufen sich Hinweise darauf, dass Mädchen und Frauen auf eine "andere" Art an der Unterstützung, Planung und Durchführung rechter Gewalt beteiligt sind (vgl. u.a. Bitzan/Köttig/ Schröder 2003). Weite Teile der Rechtsextremismusforschung und unterschiedliche (sozial)pädagogische Praxen in diesem Bereich sind noch immer durch das Primat der Geschlechtsblindheit geprägt. Auch wenn seit Jahren von ForscherInnen darauf hingewiesen wird und ForscherInnen die Rolle von Mädchen und Frauen (Rommelspacher; Holzkamp 1992, Rommelspacher 1993, Bitzan 2000 u.a.), ihre Einstellungen (Siller 1997, Birsl 1994 u.a.) und Handlungen (Niebergall; Döhring/ Feldmann 2004 u.a.) einer kritischen Beurteilung unterzogen haben, existieren eine Vielzahl von neueren Studien und Ansätzen, für die die soziale Kategorie Geschlecht entweder nur eine beschreibende Funktion erfüllt oder überhaupt keine Rolle spielt (vgl. Funke 2002, Geyer 2002, Wenzler 2001). Dem Zusammenhang von Geschlecht und Gewalt (der "Löwenanteil rechter Gewalttätigkeit" ist männlich vgl. Möller, 2000, S. 14), Sexismus und der Zurschaustellung aggressiver Männlichkeit sowie den "weiblichen" Formen der Beteiligung an fremdenfeindlicher Gewalt wird zu wenig Rechnung getragen. Diese Ausführungen zusammenfassend lauten unsere Forschungshypothesen, dass Männlichkeitsentwürfe und Wünsche nach einer Zementierung des dichotomen Geschlechterverhältnisses bei gewalttätigen Übergriffen rechtsextremistisch orientierter Jugendlicher eine zentrale Rolle spielen. Darüber hinaus ist der Anteil von Mädchen und Frauen an dem Zustandekommen fremdenfeindlich motivierter Gewalt unbedingt ernst zu nehmen. Die These der Forscher lautet, dass es vielfältige "weibliche" Gewaltformen gibt, sei es in Form unterstützender Gewalt wie Beifall klatschen, das Tatauto fahren, Gewalt von Männern einzufordern bis hin dazu, selbstkörperliche Gewalt anzuwenden. Connell und Bourdieu folgend verorten die Forscher die noch weiter zu beschreibenden Männlichkeiten innerhalb der Szene und damit einhergehend spezifische Wünsche nach einer Reorganisation des dichotomen Geschlechterverhältnisses innerhalb der "normalen" patriarchalen Realität. Für die Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Zusammenhang von "normalen" Männlichkeitskonstruktionen und der "Bastion richtiger Männlichkeit" innerhalb der rechtsextremistischen Szene gilt es unter zur Hilfenahme ausgewählter theoretischer Konzepte über Männlichkeit(en), die Interdependenzen, Inhärenzen und Verknüpfungen aufzubereiten, und Männlichkeitskonstruktionen der rechtsextremen Szene in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext zu stellen. Hieran schließt sich die Frage an, warum die rechtsextremistisch orientierte Jugend(sub)kultur (zur Beschreibung dieser Szene vgl. u.a. Farin 1999, Möller 1999, Kohlstruck 2002) mit ihrer vom "blanken Chauvinismus" (Rommelspacher 2000, S. 211) bestimmten sexistischen Ausrichtung trotzdem für Mädchen und junge Frauen interessant ist und welche Vorteile sie daraus ziehen.

METHODE: Vor dem Hintergrund der theoretischen Auseinandersetzung über den Zusammenhang von Männlichkeiten und fremdenfeindlicher Gewalt einerseits und der Aufarbeitung der Motive von Mädchen und Frauen andererseits werden die Bearbeiterinnen die Wirkungsmächtigkeit des dichotomen Geschlechterverhältnisses und das gewalttätige Handeln von männlichen und weiblichen Mitgliedern der rechtsextremen Jugendszene an Hand ausgewählter Fälle aufarbeiten und ihre Forschungshypothesen empirisch verifizieren. Für eine dichte und umfassende Darstellung der jeweiligen Fälle werden die Forscherinnen eine Medienanalyse regionaler und überregionaler Presse durchführen, ggffs. Prozessbeobachtung machen

oder bei abgeschlossenen Verfahren eine Aktenauswertung der Gerichtsakten durchführen. Außerdem werden die Bearbeiterinnen leitfadengestützte Interviews mit Expert/innen (Polizei/ Justiz/ Jugendhilfe o.a.) und Angehörigen/ Freund/innen der Tatbeteiligten (evtl. auch mit den Tatbeteiligten) durchführen.

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik Arbeitsbereich Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft (Arnimallee 10, 14195 Berlin)

KONTAKT: Lehnert, Esther (Dr. e-mail: elehnert@zedat.fu-berlin.de)

[161-L] Pfaff, Nicolle; Krüger, Heinz-Hermann:

Jugendkulturen, Cliques und rechte politische Orientierungen: Interdependenzen und Einflussfaktoren, in: Werner Helsper, Heinz-Hermann Krüger, Sylke Fritzsche, Sabine Sandring, Christine Wiezorek, Oliver Böhm-Kasper, Nicolle Pfaff (Hrsg.): *Unpolitische Jugend? : eine Studie zum Verhältnis von Schule, Anerkennung und Politik*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 123-144, ISBN: 3-531-14699-8

INHALT: Die Studie untersucht die Bedeutung von Peergroup- und Jugendkultur für die Entwicklung politischer Einstellungen unter Jugendlichen in Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen, indem hier die Perspektiven der Schulkulturforschung und der politikbezogenen Jugendforschung, insbesondere der Rechtsextremismus- und Gewaltforschung, miteinander verbunden werden. Die Ergebnisse basieren in quantitativer Hinsicht auf einer Befragung im Winter 2002/03 unter 4700 SchülerInnen der 8. und 9. Klassenstufe an 43 Schulen. In einem ersten Schritt werden zunächst allgemeine Aussagen über die Selbstverortung der befragten 13- bis 16-jährigen Jugendlichen im Spektrum jugendkultureller Stile und gegenüber Neuen Sozialen Bewegungen getroffen, bevor dann jugendkulturelle Orientierungen und die Einbindung in Cliques im Zusammenhang untersucht werden. Im Weiteren werden auf der Basis der Unterscheidung von verschiedenen jugendkulturellen Orientierungen ausgewählte politische Einstellungen der Jugendlichen, die Anerkennungsbeziehungen in ihren Peergroups und Politik als Thema in diesen in den Blick genommen. Abschließend wird auf der Grundlage eines jugendsoziologisch orientierten Rechtsextremismuskonzepts die Genese politischer Einstellungen vor dem Hintergrund von Peer-Einbindung und jugendkulturellen Orientierungen am Beispiel des gemeinsamen Auftretens von Fremdenfeindlichkeit und Gewaltbereitschaft betrachtet. Die Studie macht deutlich, dass die weitverbreitete Diagnose einer pauschalisierten Entpolitisierung von Jugendkulturen nicht zutrifft. Ferner wird aufgezeigt, dass eine hohe Affinität zwischen der Sympathie mit jugendkulturellen Gruppenstilen und der Einbindung in cliquenförmige Peer-Zusammenhänge besteht und dass Politik als Thema in der Cliqueskommunikation zumindest bei den Angehörigen linksalternativer und rechter Jugendszenen einen wichtigen Stellenwert hat. (ICG2)

[162-L] Rieker, Peter (Hrsg.):

Der frühe Vogel fängt den Wurm?!: soziales Lernen und Prävention von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in Kindergarten und Grundschule, Halle 2004, 151 S. (Graue Literatur; URL: http://cgi.dji.de/bibs/rechts%20und%20fremd_buch.pdf)

INHALT: "Im vorliegenden Band werden Chancen und Herausforderungen aus Projekten zum sozialen Lernen in Kindergarten und Grundschule skizziert. Wir beziehen uns auf Ergebnisse

verschiedener Untersuchungen, Recherchen und Workshops. Erörtert wird die Frage, ob es Vorläufer für Rechtsextremismus/ Fremdenfeindlichkeit gibt, die sich bereits im Kindesalter zeigen und an denen Präventionsmaßnahmen sinnvoll anknüpfen können. Es stellen sich auch pädagogische Ansätze vor, die in diesem Bereich unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Es wird der Frage nachgegangen, unter welchen Bedingungen sie umgesetzt werden, welche Erfahrungen bei der Umsetzung gemacht werden und welche Ergebnisse sie zeigen. Darüber hinaus werden Möglichkeiten und Ergebnisse ihrer Evaluation vorgestellt sowie Schwierigkeiten erörtert, die sich im Zusammenhang der Ergebnissicherung feststellen lassen. Im Rahmen einer Bibliografie werden schließlich Informationen zu einer Reihe von Publikationen zu diesem Themengebiet gegeben." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Klaus Wahl: Gibt es mögliche Vorläufer für Rechtsextremismus/ Fremdenfeindlichkeit, die sich bereits in Kindergarten- und Grundschulalter zeigen? (9-19). Projektdarstellungen: 1. Gewaltprävention - Andreas Schick, Manfred Cierpka: "Faustlos" - ein Curriculum zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention für Grundschulen und Kindergärten (20-25); Thomas Grüner: "Konflikt-KULTUR" - soziale Kompetenz und Prävention (26-32); Manfred Prass, Andrea Henze: "Mut tut gut - vertragen und nicht schlagen!" Schülerseminare zur Gewaltprävention in der Primarstufe (33-38); Stein Vaaler: "Achten und geachtet werden!" - geschlechtssensible Gewaltprävention in der Primarstufe (39-44). 2. Interkulturelles Lernen - Uwe Prüfer: "Kinder entdecken die Eine Welt" - globales Lernen im Kindergarten und im Kinderklub (45-50); Dorothea Nöth: "Spotkanie" - Nachbarspracherwerb und grenzüberschreitende Begegnungen (51-56); Antje Berndt: "Das bin ich - international". Ein interkulturelles Lernpaket für 4- bis 8-Jährige (57-62); Petra Wagner: "Kinderwelten" - vorurteilsbewusste Bildung in Kindertageseinrichtungen (63-68). 3. Partizipationsförderung - Evelyne Höhme-Serke: "Demokratie leben in Kindergarten und Schule" (69-75). Überblicksdarstellungen - Peter Rieker: Ein Blick über den Tellerrand - Ergebnisse einer Recherche in ausgewählten europäischen Ländern zu Projekten interkultureller Pädagogik und zur Gewaltprävention im Primarbereich (76-86); Bianca Parschau: Evaluation pädagogischer Praxis aus der Perspektive von Kindern - Fragen und Anregungen zur Datenerhebung (87-96); Peter Rieker: Soziales Lernen in Kindergarten und Grundschule als Prävention von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit - Ansätze, Bedingungen und Ergebnisse (97-113); Bibliografie zur Praxis interkulturellen Lernens und der Gewaltprävention in Kindergarten und Grundschule (114-151).

[163-L] Rieker, Peter:

Rechtsextremismus - ein Jugendproblem?: altersspezifische Befunde und forschungsstrategische Herausforderungen, in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Jg. 1/2006, H. 2, S. 245-260 (Standort: USB Köln(38)-XG 9053; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: " Seit den 1990er Jahren wird Rechtsextremismus in Deutschland vor allem als Jugendproblem thematisiert. Um zu prüfen, inwieweit diese Fokussierung der öffentlichen und wissenschaftlichen Aufmerksamkeit auf Jugendliche gerechtfertigt ist, wird in diesem Beitrag untersucht, wie stark Jugendliche auf verschiedenen Feldern des Rechtsextremismus präsent sind. Die vorliegenden Informationen zu rechtsextremen Organisationen, zu den Wahlerfolgen rechtsextremer Parteien, zu rechtsextremen Straf- und Gewalttaten sowie zum rechtsextremen Einstellungspotenzial der Bevölkerung ergeben ein differenziertes Bild. Aktionistische Gruppierungen in der rechtsextremen Szene, Wahlentscheidungen für rechtsextreme Parteien und fremdenfeindliche Straf- und Gewalttaten sind Felder, auf denen junge Männer in den letzten Jahren überproportional auffallen. Rechtsextremen und fremdenfeindlichen Einstellungen wird dagegen von älteren Menschen im Durchschnitt stärker zugestimmt, und

auch in rechtsextremen Parteien organisieren sich in der Regel eher Erwachsene. Abschließend werden Zusammenhänge zwischen diesen Feldern skizziert und forschungsstrategische Herausforderungen benannt." (Autorenreferat)

[164-L] Rippl, Susanne:

Eltern-Kind-Transmission: Einflussfaktoren zur Erklärung von Fremdenfeindlichkeit im Vergleich, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Jg. 24/2004, H 1, S. 17-32 (Standort: USB Köln(38)-XG02735; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Oftmals wird der Familie zentrale Bedeutung bei der Vermittlung politischer Einstellungen zugesprochen, dabei wird im Rahmen unterschiedlicher Transmissions-Modelle entweder die Kindheit oder die Adoleszenz als entscheidende Phase gesehen. Zudem werden direkte und indirekte Transmissionsmodelle unterschieden. Daneben gibt es Modelle, die weniger familiäre Instanzen in den Blick nehmen, sondern allgemeine gesellschaftliche Entwicklungen für die Ausbildung bestimmter Orientierungen verantwortlich machen. Verschiedene Theorieansätze werden in der vorliegenden Studie verglichen im Rahmen eines komplexen Erklärungsmodells analysiert. Empirische Grundlage sind Daten einer Eltern-Kind-Befragung (N=457), die 1997 in drei deutschen Städten durchgeführt wurde. Im Fokus des Interesses steht die Erklärung fremdenfeindlicher Einstellungen. Die Ergebnisse belegen einen dominanten Effekt direkter Transmissionsprozesse für die Ausbildung fremdenfeindlicher Einstellungen von Jugendlichen. Gewalttätige Verhaltensweise, die vergleichend analysiert wurden, werden hingegen stärker durch die Interaktionsstrukturen innerhalb der Familie erklärt." (Autorenreferat)

[165-L] Schroeder, Klaus:

Rechtsextremismus und Jugendgewalt in Deutschland: ein Ost-West-Vergleich, Paderborn: Schöningh 2004, 617 S., ISBN: 3-506-71751-0

INHALT: Das wiedervereinigte Deutschland erlebte Anfang und Ende der 1990er Jahre mehrere rechtsextremistisch und antizivil motivierte Gewaltwellen, die die Öffentlichkeit erschütterten. Auch haben sich erwiesene oder vermutete Straf- und Gewalttaten von rechtsextremistisch eingestellten Personen auf hohem Niveau stabilisiert, wobei die Frage offen ist, ob eingeleitete Gegenmaßnahmen dieses Gewaltpotenzial nachhaltig eingedämmt haben. Ein im Januar 2001 begonnenes Forschungsprojekt, dessen Ergebnisse im vorliegenden Band vorgestellt werden, versucht, der Erklärung von Rechtsextremismus und Jugendgewalt auf mehrfache Weise näher zu kommen: Die vergleichende historische Betrachtung der Entwicklung rechtsextremistischer Einstellungen und Verhaltensweisen in Ost- und Westdeutschland nach 1945 verdeutlicht, inwieweit systembedingte und systemunabhängige Faktoren die Entstehung und Verbreitung begünstigten. Eine vergleichende Darstellung und Methodenkritik der wichtigsten theoretischen Erklärungsansätze zum Rechtsextremismus und zur Jugendgewalt zeigt ferner, dass die sozialwissenschaftliche Theoriedebatte bisher keine allgemein akzeptierten Antworten zum Wesen und zur Entstehung des Rechtsextremismus gefunden hat. Die Auswertung von umfangreichen empirischen Fallstudien, die im Rahmen des Forschungsprojekts in vier Kleinstädten in Ost- und Westdeutschland durchgeführt wurden, verdeutlicht dagegen die jeweiligen Dimensionen sozialer und politischer Interaktionen und zeigt das Zusammenspiel der wichtigsten Akteure auf. Auf dem Hintergrund der Ergebnisse lassen sich

abschließend Rechtsextremismus und Jugendgewalt als ein wissenschaftliches und gesellschaftliches Problem reflektieren. (ICI2)

[166-L] Sitzer, Peter; Heitmeyer, Wilhelm:

Rechtsextremistische Gewalt von Jugendlichen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2007, H. 37, S. 3-10 (Standort: USB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.bpb.de/files/LBWOII.pdf>)

INHALT: "Rechtsextremistische Gewalt wird überwiegend von männlichen Jugendlichen aus Gruppen heraus verübt. Vor dem Hintergrund eines fünfstufigen Prozessmodells rechtsextremistischer Gewalt wird diese als abweichende Bewältigung individueller Anerkennungsdefizite interpretiert." (Autorenreferat)

[167-L] Spindler, Susanne:

Corpus delicti: Männlichkeit, Rassismus und Kriminalisierung im Alltag jugendlicher Migranten, (Edition DISS, Bd. 9), Münster: Unrast-Verl. 2006, 356 S., ISBN: 3-89771-738-7 (Standort: USB Köln(38)-11V5531)

INHALT: "Jung, männlich, Ausländer" - so beschreibt die Verfasserin die Zielgruppe ihrer Untersuchung. Sie gibt zunächst auf theoretischer Ebene einen Überblick über Ansätze der Geschlechterforschung und der Kriminologie, um vor diesem Hintergrund Ergebnisse biographischer Interviews mit inhaftierten jungen Straftätern mit Migrationshintergrund vorzulegen. Die Befragten berichten über ihre Herkunftsfamilie, ihre Schullaufbahn, Möglichkeiten der Erwerbsarbeit, das Leben als Flüchtling, sexualisierte Gewalt, die Bedeutung von Homosexualität, Beziehungen zu Mädchen und Frauen, die Clique als Ort der Solidarität, die Angst vor Abschiebung und ihr Leben im Gefängnis. Die Untersuchung zeigt, dass die Befragten oft in gewalttätigen Formationen gelebt haben, die sich kontinuierlich durch ihr Leben bis ins Gefängnis verfolgen lassen. Die Konstruktion des Geschlechts tritt in scheinbar überkommenen Vorstellungen von Männlichkeit zu Tage, die sich in Gewalttätigkeit ausdrückt und dabei stereotype Züge annimmt. Zudem fließen ständig gesellschaftliche Männlichkeitskonventionen und -traditionen in die Geschlechtskonstruktion ein. Grundstrukturen der analysierten Biographien sind die Verweigerung einer anerkannten Männlichkeit, die Reduzierung auf den Körper sowie die Unmöglichkeit einer Positionierung bis hin zur Entmännlichung. (ICE2)

[168-L] Wahl, Klaus:

Rechtsextreme und fremdenfeindliche Vorstellungen und Verhaltensweisen in Deutschland: Ergebnisse der Jugendforschung, in: Michael Minkenberg, Dagmar Sucker, Agnieszka Wenninger (Hrsg.): Radikale Rechte und Fremdenfeindlichkeit in Deutschland und Polen : nationale und europäische Perspektiven, Bonn: Informationszentrum Sozialwiss., 2006, S. 152-169, ISBN: 3-8206-0152-X

INHALT: Auf dem Hintergrund erwiesener Grenzen von primär makrosoziologischen Erklärungen rechtsextremer Tendenzen geht der Beitrag von der Überlegung aus, dass Rechtsextremismus nicht allein aus der top-down Perspektive durch gesamtgesellschaftliche Faktoren zu erklären ist, sondern dass die Erforschung von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in ihrer Komplexität durch interdisziplinäre Ansätze zu erfolgen hat. Präsentiert wird eine bottom-up Perspektive, die gesellschaftliche, mikrosoziale und individuelle Faktoren unter besonderer Berücksichtigung der Jugendforschung mit einbezieht. Abschließende Überlegungen widmen sich im Rahmen von Präventionsbemühungen der Bedeutung von interdisziplinärer Grundlagenforschung über Aggression und Xenophonie und fordern eine Kooperation von Wissenschaft und Praxis, um die Wirksamkeit von Maßnahmen besser evaluieren zu können. (ICH)

6 Gewalt in Jugendmedien

[169-L] Bergemann, Malte:

HipHop (Rap) & Gewalt, in: Samuel Felix Sieber (Hrsg.): Zur Archäologie der medialen Gewalt, Marburg: Tectum Verl., 2006, S. 86-101, ISBN: 978-3-8288-9200-2 (Standort: UB Bonn(5)-2007-3139)

INHALT: Ausgehend von Rappern aus den Berliner Innenstädten hat sich eine neue Form von deutschem Rap entwickelt. Diese bedient sich freizügig bei den Sprachformeln und Performanzregeln des amerikanischen "Gangsterrap" und entwickelt daraus eine eigene Form der Selbstinszenierung. Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, was die Gewaltnarrationen und Inszenierungen überhaupt bedeuten und wo sie ihren Ursprung haben. Dazu wird ein eigenständigen Ansatz entwickelt, der auf einige Zusammenhänge zwischen HipHop und Gewalt verweist. Der erste Teil versucht unterschiedliche Diskurse um Rapmusik und Gewalt zu untersuchen und zu entwirren. Der zweite Teil widmet sich einer genaueren Betrachtung der Perspektive der Akteure des HipHop auf sich selbst und auf ihre Umwelt und der Frage wie sich diese entwickelt hat. Insgesamt versucht der Autor eine kulturpessimistischen Lesart zu vermeiden, der zu Folge es zu einer immer stärkeren Zunahme von Gewalt kommt. Vielmehr wird Gewalt als inhärentes Grundprinzip moderner Gesellschaft verstanden, das aus der Mitte der modernen Gesellschaft kommt. (ICA2)

[170-L] Berndt, Jürgen:

Bildschirmspiele: Faszination und Wirkung auf die heutige Jugend, (Edition Octopus), Münster: Monsenstein u. Vannerdat 2005, 209 S., ISBN: 3-86582-132-4 (Standort: UB Erlangen Zweigbibl. Erziehungswiss.(29)-P25/20Bb/2005/735)

INHALT: "Im Rahmen dieses Buches werden Bildschirmspiele auf ihre Faszinationskraft und ihre Wirkungen auf die heutige Jugend untersucht. Die Ausgangspunkte dafür sind die theoretischen Grundlagen des 'Spiels' sowie der 'Bildschirmspiele'. Auf der Grundlage der theoretischen Ansätze wird versucht, pädagogische Ziele und Einsatzmöglichkeiten abzuleiten. Ein weiteres Anliegen ist es anhand folgender Thesen mit verschiedenen Vorurteilen aufzuräumen: These 1: Bildschirmspiele treiben Jugendliche in die Isolation. Durch intensives Spielen kapselt sich der Jugendliche immer mehr von seiner Umwelt ab und vereinsamt. These 2: Das Spielen am PC oder mit anderen Bildschirmspielen nimmt bei Jugendlichen einen sehr hohen Stellenwert ein. Dadurch werden 'alternative' Freizeitaktivitäten in den Hintergrund gedrängt. These 3: Violente Bildschirmspiele fördern die Aggressionsbereitschaft bei Jugendlichen. These 4: Jugendliche Vielspieler greifen überdurchschnittlich zu aggressionshaltigen Spielen, haben meist eine niedrigere Schulbildung und kommen aus sozialschwachen Familien." (Textauszug)

[171-F] Burkatzki, Eckhard; Wegener, Claudia, Dr.; Kämmerer, Manuela, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Treumann, Klaus Peter, Prof.Dr. (Leitung):

Rezeption und Tolerierung medialer Gewalt in Abhängigkeit von Medienkompetenz bei Jugendlichen

INHALT: Das Projekt will die nach dem Amoklauf des Erfurter Schülers in der Öffentlichkeit geführten Debatten über die Wirkung medialer Gewalt und die daraus resultierenden Maßnahmen zum Schutz der Jugend zum Anlass nehmen, in einer weiteren (Sonder-)Auswertung der Daten des Forschungsprojektes "Medienwelten Jugendlicher" der Frage nachzugehen, wie die Rezeption gewaltbezogener Medieninhalte sowie Gewalt tolerierende bzw. Gewalt ablehnende Orientierungsmuster bei Jugendlichen in Abhängigkeit von dem graduellen Ausmaß ihrer Medienkompetenz variieren. Auf der Grundlage des in der ersten Projektphase erhobenen Datenmaterials sollen weiterführende Auswertungen insbesondere auch Aufschluss darüber geben, in welchem Verhältnis Aspekte von Medienkompetenz in der Beziehung zwischen sozialer Einbindung und Selbstwahrnehmung auf der einen Seite und Gewalt tolerierender Orientierungsmuster bei der Mediennutzung auf der anderen Seite zueinander stehen.

METHODE: In einem ersten Schritt sollen nun mit Hilfe multivariater Verfahren der Datenanalyse die quantitativ erhobenen Daten auf Typologien gewaltbezogener Mediennutzung hin untersucht werden. Anschließend kann eine gründliche Analyse der mit Hilfe qualitativer Verfahren erhobenen Daten Auskunft über subjektive Deutungsmuster, Rezeptionsmodi und Begründungszusammenhänge geben. Dabei sollen insgesamt zehn Gruppendiskussionen und ca. 30 Leitfadenterviews, die mit Jugendlichen im Alter von 12- bis 19-Jahren durchgeführt worden sind, einer rekonstruktiv-hermeneutischen Analyse unterzogen werden.

ART: *BEGINN:* 2003-08 *ENDE:* 2004-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Fak. für Pädagogik, Arbeitsgruppe 09 Medienpädagogik, Forschungsmethoden und Jugendforschung (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0521-106-4355, Fax: 0521-106-6028,
e-mail: klaus.treumann@uni-bielefeld.de); Wegener, Claudia (Dr. Tel. 0521-106-3142,
e-mail: claudia.wegener@uni-bielefeld.de)

[172-L] Dolle-Weinkauff, Bernd; Ewers, Hans-Heino; Jaekel, Regina (Hrsg.):

Gewalt in aktuellen Kinder- und Jugendmedien: von der Verherrlichung bis zur Ächtung eines gesellschaftlichen Phänomens, (Jugendliteratur - Theorie und Praxis), Weinheim: Juventa Verl. 2007, 200 S., ISBN: 978-3-7799-0452-6 (Standort: LB Koblenz(929)-2007/2678)

INHALT: "Gewaltdarstellungen in Medien dienen dem Amüsement, der Lust oder der Entspannung. Hier von Gewaltverherrlichung zu sprechen, scheint unangebracht, weisen diese Gewaltdarstellungen doch keinen Bezug zur gesellschaftlichen Realität auf. Insbesondere die Kinder- und Jugendliteratur, aber auch einzelne Filme widmen sich dem Thema 'Gewalt' dagegen in kritischer Auseinandersetzung mit Gewalthandlungen im Alltag, in der Schule, in der Freizeit, im Sport. Dabei geht es unmissverständlich um die Ächtung von Gewalt. Der vorliegende Band befasst sich sowohl mit medialen Gewaltinszenierungen zu Zwecken des Amüsemments im Comic, im Computerspiel und im Videoclip wie auch mit kritischen Gewaltdarstellungen vornehmlich im Medium des Kinder- und Jugendromans. Letztere wollen uns auf die reale Gewalt im Alltagsleben aufmerksam machen, uns beunruhigen und warnen. Während sich die Öffentlichkeit über die Gewalt im Computerspiel erregt, übersieht sie nur zu schnell, dass eine breite Literatur der Gewaltächtung auf dem Markt ist, die sich bevorzugt an Kinder und Jugendliche wendet und die darauf wartet, in den Schulen gelesen und diskutiert zu werden." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Hans-Heino Ewers: "Was geht in deren Köpfen vor?" Zur jugendliterarischen Auseinandersetzung mit dem jugendlichen Rechtsextremismus. Ein Blick auf Publikationen bis Mitte der 1990er Jahre (19-39); Sibylle Nagel: Rechtsradikalismus und politisch motivierte Gewalt in Jugendromanen. Eine Bestandsaufnahme der bis 2005 erschienenen Publikationen (41-60); Hans-Heino Ewers: Von der Verherrlichung zur Ächtung von Gewalt. Die Kinder- und Jugendliteratur im Kontext der aktuellen Debatten um Medien und Jugendgewalt (61-76); Sibylle Nagel: Fremdsein in Zeiten des Hasses und der Gewalt. Frederik Hetmanns Jugend- und Zeitroman "Wir sind alle Fremde hier" (2002) (77-84); Florian Michael Gürtler, Timm Oliver Weber: Misslungene Zivilisierung. Über die Gewaltthematik in Morton Rhues Jugendroman "Ich knall euch ab!" (85-99); Judith Hoffmann: Mobbing, Gewalt und Revolte in der Pubertät. Über Jana Freys "Kein Wort zu Niemandem" und Johanna Nilssons "... und raus bist du!" (101-125); Bernd Dolle-Weinkauff: Über Gewaltdesign im Comic (127-146); Claudia Heberer, Jennifer Höhler, Holger Müller Jugendgefährdung durch gewalthaltige Computerspiele? Typen und Konzepte aktueller Ego-Shooter und ihre Beurteilung (147-167); Simone Greyl, Lucie Höhler, Katja Knieriem: Bad Boys in Business. Gewalthaltige Imagekonzepte der Pop-Musik von Marilyn Manson, Eminem, Rammstein und Slipknot (169-198).

[173-F] Wegener-Spöhring, Gisela, Prof.Dr. (Leitung):

Kriegsspielzeug und aggressive Spiele. Eine Follow up-Studie an Viertklässlern 1985 und 2002

INHALT: 1985 wurde die erste Studie zur Bedeutung, die Grundschul Kinder dem Kriegsspielzeug in ihrer Lebenswelt einräumen, durchgeführt. Ein wesentliches Ergebnis dieser sowie der Folgestudie war das Konzept der "balancierten Aggressivität": Kinder sind in der Lage, aggressive Inhalte im Spiel so zu balancieren, dass die aggressiven Handlungen auf der So-tun-als-ob-Ebene des Spiels verbleiben und dass alle am Spiel Beteiligten das Aggressive und Beängstigende verkraften können. Die Folgestudie von 2002 will die damals gefundenen Ergebnisse in der stark durch Medien veränderten Spielwelt überprüfen. Mit 20 (1985) bzw. 30 (2002) 4. Grundschulklassen wurden halbstrukturierte Gespräche zum Thema "Spielzeug, mit

dem man kämpfen kann" geführt sowie ein Fragebogen ausgefüllt. 429 bzw. 634 Kinder nahmen teil. Die Protokolle wurden jeweils in zwei Durchgängen von zwei Projektmitarbeiterinnen nach der Methode der dokumentarischen Interpretation ausgewertet. Es wurden hochsignifikante Veränderungen gefunden, die auf eine Verengung und Verarmung des Kinderspiels hinweisen. *ZEITRAUM*: 1985 und 2002

METHODE: Grounded Theory; dokumentarische Interpretation. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, offen; Gruppendiskussion; dokumentarische Interpretation (Stichprobe: 429 -1985-, 634 -2002-). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Wie Kinder in der Spiel- und Medienwelt leben. Kriegsspielzeug und aggressive Spiele: eine Follow-up Studie an Grundschulkindern 1985 und 2002. in: Popp, R. (Hg.): Zukunft, Freizeit, Wissenschaft. Salzburg 2006 (im Druck).+++Doing gender and children's play world. in: Fabregat, M. (Hrsg.): Toys and innovation. Alicante/ Spanien 2006 (in press).+++Wegener-Spöhring, G.: Kriegsspielzeug und Computerspiele in der Lebenswelt von Grundschulkindern: eine Krise der "balancierten Aggressivität"? in: Guldemann, T.; Hauser, B. (Hrsg.): Bildung 4- bis 8-jähriger Kinder. Münster u.a.: Waxmann 2005, S. 169-187.+++Wegener-Spöhring, G.: Kriegsspielzeug und aggressive Spiele. Eine Follow-up Studie an Grundschulkindern 1985 und 2002. in: Bildung und Erziehung, Jg. 58, 2005, H. 2, S. 221-241.+++Wegener-Spöhring, G.: War toys in the world of fourth graders: 1985 and 2002. in: Goldstein, J.; Buckingham, D.; Brougère, G. (eds.): Toys, games, and media. Mahwah, New Jersey et al.: Erlbaum 2004, pp. 19-35. *ARBEITSPAPIERE*: Wegener-Spöhring, G.: Kriegsspielzeug in der Lebenswelt von Grundschulkindern. Eine Follow-up Studie 1985 und 2002. Vortrag auf dem Kongress der International Toy Research Association (ITRA)/ London, August 2002.+++Dies.: Kriegsspielzeug in der Lebenswelt von Grundschulkindern. Eine Follow-up Studie 1985 und 2002. Vortrag auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DFGE)/ Gießen, Sept. 2002.

ART: *BEGINN*: 1985-01 *ENDE*: 2002-12 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution **INSTITUTION:** Universität Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Institut für Allgemeine Didaktik und Schulforschung (Gronewaldstr. 2, 50931 Köln)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0221-470-4907, e-mail: gisela.wegener-spoehring@uni-koeln.de)

[174-L] Gangloff, Tilmann P.:

Moderne Schweineaugen: "Happy Slapping" und "Snuff-Videos" - mobile Medien als neue Herausforderung für den Jugendschutz, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 10/2006, H. 4, S. 69-71

INHALT: "Wieder einmal hält die Gesetzgebung zum Jugendschutz nicht Schritt mit der technologischen Entwicklung: So genannte mobile Endgeräte ermöglichen Kindern schon heute überall und jederzeit Zugang zu jugendgefährdenden Inhalten." In seinem Beitrag fasst der Autor die multimediale Verwendbarkeit der neuen mobilen Medien zusammen und stellt einige gefährliche Anwendungen vor, die unter Jugendlichen kursieren. Abschließend werden die derzeitigen Kontrolle- und Selbstkontrolle-Instanzen beschrieben und die Möglichkeiten diskutiert, wie künftig den möglichen Gefahren für Kinder und Jugendliche zu begegnen wäre. (PT)

[175-L] Gangloff, Tilmann P.:

Tatort: Jugendschutz: Privatsender streiten sich mit ARD und ZDF über den Jugendschutz, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 48/2004, Nr. 5, S. 71-73

INHALT: Der ARD-Krimireihe "Tatort" werden wiederholt Verstöße gegen die Jugendschutzaufgaben vorgeworfen. Da die Reihe Millionenpublikum hat, werden die Grenzüberschreitungen stärker wahrgenommen. Die privaten Sender beklagen, viel strengeren Kontrollinstanzen zu unterliegen als es die öffentlichrechtlichen Sender zu sein scheinen. In seinem Beitrag beschreibt der Autor kurz die Einrichtungen und ihre Kompetenzen (und Differenzen), die in Deutschland für den Jugendmedienschutz zuständig sind: die Landesmedienanstalten, Die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen und die Jugendschutzbeauftragten der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. (PT)

[176-L] Gesmann, Stefan:

"Friendly Fire" im Kinderzimmer: was Kinder und Jugendliche an gewalthaltigen Computerspielen fasziniert: Motivation, Konsequenzen, Perspektiven, Düsseldorf: VDM Verl. Dr. Müller 2006, 155 S., ISBN: 3-86550-187-7 (Standort: PHB Ludwigsburg-Paed3vjGes)

INHALT: Gegenstand der Untersuchung sind aggressionshaltige Computerspiele. In einem ersten Teil werden die Medienwelten von Kindern und Jugendlichen beschrieben und die theoretischen Grundlagen für eine Bewertung solcher Spiele gelegt. Am Beispiel des Computerspiels "Counterstrike" wird die Frage diskutiert, ob es Parallelen zwischen virtueller und realer Gewalt gibt. Ergebnisse der Medienwirkungsforschung über aggressionshaltige Computerspiele werden kritisch erörtert und es wird der neue Ansatz der "Medienbewirkungsforschung" vorgestellt, der den Schwerpunkt auf die Fragen nach der Motivation für das Spielen aggressionshaltiger Computerspiele legt. Im zweiten Teil der Untersuchung werden Ergebnisse einer Umfrage unter Kindern und Jugendlichen zur Motivation für das Spielen von "Counterstrike" vorgelegt. Die Untersuchung zeigt, dass aggressionshaltige Computerspiele nicht auf Grund ihrer aggressiven Elemente gespielt werden, sondern weil für die Heranwachsenden das gemeinschaftliche Spielen im Vordergrund steht. Nicht "friendly fire", sondern ein kompetenzerweiterndes "friendly gameing" stehen für die Jugendlichen im Vordergrund. Abschließend werden Konsequenzen für die Sozialpädagogik und die Sozialarbeit formuliert. (ICE2)

[177-L] Goehlnich, Birgit; Schwarzweiler, Petra:

"Medienkompetenz und Jugendschutz - Wie wirken Kinofilme auf Kinder?": Einblicke in ein innovatives Medienprojekt, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 7/2004, H. 30/4, S. 76-79

INHALT: In einem gemeinsamen Projekt von Vertretern der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) und Landesjugendbehörden wurden 650 Kinder aus Kindergärten, Vorschulen und unterschiedlichen Schultypen bis zur 8. Klasse unter Gesichtspunkten des Jugendschutzes in ihrer Medienkompetenz überprüft. Den Altersgruppen entsprechend wurden die Kinder befragt, u.a. zur Wahrnehmung von Gewalt, zur Erfassung der Handlung, zum Verstehen der filmischen Botschaft, zu den Rollen und Vorbildern. Untersucht wurden die Reaktionen und Wahrnehmungen von Animationsfilmen wie z.B. "Findet Nemo", "Der kleine Eisbär" sowie Spielfilme z.B. "Whale Rider", "Kletter-Ida" und Acitonfilme wie "X-Men 2". (DY)

[178-L] Gottberg, Joachim von; Lenzen, Dieter:

Filme entstehen im Kopf: vergleichbare Wirkungen von Gewaltdarstellungen sind nicht nachweisbar, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 7/2004, Nr. 28, S. 31-36

INHALT: In dem Gespräch äußert sich der Erziehungswissenschaftler Dieter Lenzen zum Verhältnis von Gewaltdarstellung in den Medien und möglicher Gewaltanwendung durch Jugendliche. Vertreten wird das Konzept des "Refilming", d.h. das Individuum entwickelt in Abhängigkeit eigener lebensgeschichtlicher Strukturen seinen eigenen Film. Lenzen verweist auf die Notwendigkeit der Differenzierung hinsichtlich des Wirkungsrisikos, da nach lernpsychologischer Erkenntnis jeder Mensch eine individuelle Wirklichkeit in seinem Kopf erzeugt. Allgemein werden die Rolle der Medien, Gewaltbereitschaft an Schulen, das Schulversagen männlicher Jugendlicher und die Programmangebote des Privatfernsehens erörtert. (DY)

[179-L] Groebel, Jo:

Jugendschutz: Konsens und Dissens in der Grenzüberschreitung, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 7/2004, Nr. 28, S. 37-39

INHALT: Ausgehend von Ergebnissen der "World-Internet-Studie" wird dargestellt, wie unterschiedlich der Anteil an Sex und Erotik im Fernsehprogramm und Internet beurteilt wird. Kulturvergleichende empirische Untersuchungen lassen auch erkennen, dass Formen von Aggression kulturell verschieden bewertet werden. Für die Regelungen im Jugendmedienschutz ist von Bedeutung, inwiefern die unterschiedlichen Wertesysteme die Medienwirkungen steuern. Beispielhaft wird auf Ergebnisse inbezug auf China, Japan, Angola und Brasilien verwiesen. (DY)

[180-L] Hopf, Werner H.:

Mediengewalt, Lebenswelt und Persönlichkeit - eine Problemgruppenanalyse bei Jugendlichen, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Jg. 16/2004, Nr. 3, S. 99-115 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171)

INHALT: "Eine Querschnittstudie untersucht zentrale Einflüsse auf Aggressivität, Gewaltbereitschaft/ Friedfertigkeit in der Problemgruppe der Schüler/innen der Klassen 5 bis 10 in Hauptschulen. Erfasst wurden Variablen aus den Bereichen Mediengewaltkonsum, sozialer Kontext, Persönlichkeit sowie emotionale Reaktionen bei realer und fiktionaler Gewalt. Als zusätzlicher Aspekt wurde der Einfluss eines niedrigen Familieneinkommens (Armut) berücksichtigt. Die Analyse der Daten basierte auf dem General Aggression Model von Anderson und Bushman. Einflüsse, die Aggression erhöhen, konnten in 7 Hauptfaktoren zusammengefasst werden: (1) Häufigkeit des Mediengewaltkonsums, (2) aggressive Emotionen beim Mediengewaltkonsum, (3) gewaltorientierte Überzeugungen, (4) Hass, Wut und Rache bei Gruppengewalt, (5) hoher TV-Konsum der Eltern, (6) Hass, Wut und Rache bei elterlicher Gewalt, (7) materialistische Wertorientierungen. Extremgruppenvergleiche und Pfadanalysen bestätigen die Bedeutung des Mediengewaltkonsums und der durch Gewalt bedingten Emotionen für die Entstehung von Aggressivität. Friedfertigkeit hing ab von familialer Kommunikation, Medienerziehung und sozialen Kompetenzen." (Autorenreferat)

[181-CSA] Johnson, Stephen; Muhlhausen, David B.:

North American transnational youth gangs: breaking the chain of violence., in: Trends in Organized Crime 9 no 1 38-54, 2005, ISSN: 1084-4791

INHALT: Youth gangs are nothing new. They appeared in New York City and Philadelphia at the end of the American Revolution. Their numbers and violence correspond to peak levels of immigration and population shifts that occurred in the early 1800s, 1920s, 1960s, and late 1990s. Entrenched in American culture, gangs are romanticized in movies while rap artists copy their dress and jargon. However, because of their growing membership and globalization, gangs have become a public security threat that must be addressed.

[182-F] Kristen, Astrid, Dr.; Oppl, Caroline, Dipl.-Psych.; Lehmann, Anja, Dipl.-Psych.; Bonekamp, Inga; Jebram, Olof (Bearbeitung); Salisch, Maria von, Prof.Dr. (Leitung):

KUHL - Kinder, Computer, Hobby, Lernen

INHALT: Nach dem rapiden Vormarsch von Computer und Internet, liegt das "Einstiegsalter" für die regelmäßige Beschäftigung mit Bildschirmspielen mittlerweile bei acht bis zehn Jahren. Viele Spiele, die Kinder auf dem Computer oder der Spielkonsole spielen, enthalten gewalthaltige Inhalte, sodass Sorge besteht, dass die Beschäftigung mit diesen Spielen das aggressive Verhalten der Kindern fördert. Gleichwohl ist nach der verstärkten Selektion dieser Spiele (und anderer gewalthaltiger Bildmedien) durch aggressive Kinder zu fragen, denn die längsschnittlich angelegte KUHL-Studie stellte fest, dass sich die Vorliebe für Bildschirmspiele mit gewalthaltigen Inhalten bei körperlich und verbal aggressiven Kindern (vor allem bei den Jungen) über die Zeit verfestigte. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Berlin, Ost und West

METHODE: Längsschnittstudie mit einer Kohorte von ca. 400 SchülerInnen der dritten und vierten Jahrgangsstufe aus sozialen Brennpunkten und Mittelschichtsbezirken aus Ost- und West-Berlin, die im Herbst 2002, 2003 und 2005 zu ihren Computerspielpräferenzen und ihrem aggressiven Verhalten befragt wurden. Cross-lagged-Panel-Modelle zur Frage der Wirkrichtung zwischen der Vorliebe für gewalthaltige Bildschirmspiele und dem aggressiven Verhalten der Kinder. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG:* Psychologisches Testverfahren (Stichprobe: ca. 400). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 400). Medientagebuch, standardisiert (Stichprobe: ca. 300). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Salisch, M.v.; Oppl, C.; Kristen, A.: What attracts children? in: Vorderer, P.; Bryant, J. (eds.): Playing computer games - motives, responses, and consequences. Mahwah, N.Y.: Erlbaum 2005. *ARBEITSPAPIERE:* Oppl, C.: Lara Crofts Töchter? Eine Längsschnittstudie zu (gewalthaltigen) Bildschirmspielen und aggressiven Verhaltensweisen bei Mädchen. Berlin, Freie Univ., Diss., 2005, 288 S. (unveröff.).+++Salisch, M.v.; Kristen, A.; Oppl, C.: Playing (violent) electronic games and aggressive behavior among children: a longitudinal study on what influences what. Ms. Lüneburg: Univ., 34 S.+++ Lehmann, A.: Über den Zusammenhang zwischen (gewalthaltigen) Fernsehsendungen und aggressivem Verhalten bei Kindern. Berlin, Freie Univ., Diplomarbeit, 2004, 217 S. (unveröff.).+++Bonekamp, I.: Entwicklungsförderung durch Sport?! Eine Längsschnittstudie zu Sport und psychosozialer Anpassung im Kindesalter. Berlin, Freie Univ., Diplomarbeit, 2005, 184 S. (unveröff.).

ART: *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber; Nafög Berlin; Stipendium zur Förderung d. Chancengleichheit d. Senats Berlin

INSTITUTION: Universität Lüneburg, Fak. I Bildungs-, Kultur- und Sozialwissenschaften, Institut für Psychologie (21332 Lüneburg)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 04131-677-1704, e-mail: salisch@uni-lueneburg.de)

[183-L] Kunczik, Michael; Zipfel, Astrid:

Medien und Gewalt: T. 4, die Wirkung von Gewalt in Computerspielen, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 10/2006, H. 2, S. 64-69

INHALT: "Ein aktuelles Forschungsgebiet in der Medien-und-Gewalt-Forschung sind negative Auswirkungen violenter Computerspiele. Der folgende Beitrag geht den Fragen nach: Was weiß die Wissenschaft bisher über Effekte und Wirkungsmechanismen gewalthaltiger Computerspiele, welche Einflussfaktoren sind zu berücksichtigen, sind violente Computerspiele gefährlicher als violente Fernsehinhalte, welche methodischen Probleme und Herausforderungen bringt die Computerspielforschung mit sich?" Im vierten Teil ihrer Beitragsfolge Medien und Gewalt stellen die Autoren den Forschungsstand zur Wirkung von Gewalt in Computerspielen vor. Sie stellen fest, dass bisherige Studien zwar Hinweise auf negative Wirkungen von violenten Computerspielen erbracht haben, die Forschungslage aber noch zu heterogen ist, um eindeutige Aussagen zu bekommen. Wie in der Fernsehgewaltforschung müssen diverse Einflussfaktoren auf den Wirkungsprozess von Computerspielen berücksichtigt werden. Eine Konzentration der Forschung auf Problemgruppen erscheint sinnvoll. (PT)

[184-L] Kunczik, Michael; Zipfel, Astrid:

Medien und Gewalt: T. 5, medienpädagogische Maßnahmen, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 10/2006, H. 3, S. 54-57

INHALT: "Eine wichtige Aufgabe der Wissenschaft besteht darin, Anhaltspunkte für sinnvolles praktisches Handeln zu liefern. Dementsprechend sollte die Medien-und-Gewalt-Forschung dazu beitragen, Strategien zur Verhinderung negativer Folgen von Mediengewalt zu entwickeln. Dieser Forderung werden allerdings bislang nur wenige Studien gerecht." In ihrem Beitrag fassen die Autoren die Ergebnisse zusammen, die die Medien-und-Gewalt-Forschung zur Wirksamkeit medienpädagogischer Interventionen gewonnen hat. Dabei wird zwischen elterlichen und schulischen Maßnahmen unterschieden. Die Befunde deuten darauf hin, dass elterliche Interventionsmaßnahmen, d.h. Eltern sprechen mit ihren Kindern über das Fernsehen, zur Verminderung negativer Folge von Mediengewalt beitragen können. Allerdings werden elterliche Interventionsmaßnahmen vor allem in intakten Familien und sozialen Verhältnissen vorkommen. Schulische Maßnahmen werden selten empirisch evaluiert und die Befunde sind heterogen, die Ergebnisse werden häufig durch die 'soziale Erwünschtheit' verzerrt. (PT)

[185-L] Liell, Christoph:

Praktiken, Ästhetisierungen und Dramatisierungen der Gewalt: Karrieren männlicher Jugendlicher in der HipHop-Szene, in: Christoph Liell, Andreas Pettenkofer (Hrsg.): Kultivierungen von Gewalt : Beiträge zur Soziologie von Gewalt und Ordnung, Würzburg: Ergon Verl., 2004, S. 63-84, ISBN: 3-89913-404-4

INHALT: Der Autor verdeutlicht die Relevanz kultureller Deutungsmuster für die Analyse von Gewaltphänomenen anhand von Gruppendiskussionen, biographischen Interviews und teilnehmenden Beobachtungen mit vier Berliner Rap- bzw. Breakdancegruppen, deren Mitglieder teilweise in gewaltförmiges Handeln innerhalb von "Gangs" verstrickt waren. Er zeigt, dass die ethnisierte Jugendgewalt als Phänomen und soziales Problem auf drei Ebenen entsteht: als Praktiken der Gewalt, als jugendkulturelle Ästhetisierungen von Gewalt und als mediale Dramatisierungen von Gewalt. Auf der Ebene der Praktiken der Gewalt wird z.B. deutlich, wie die Materialität und Körperlichkeit von Gewalthandeln mit Prozessen der Inszenierung, Symbolisierung und kulturellen Kodierung verschränkt ist. Die Ebene der jugendkulturellen Ästhetisierung von Gewalt im Rahmen von HipHop bildet dagegen den konstitutiven Rahmen sowohl für die Aneignung gewaltförmiger Praktiken als auch für die spätere Überführung dieser Handlungsformen in gewaltlose, ästhetische Praktiken des Rap und Breakdance. Auf der Ebene medialer Dramatisierungen entsteht schließlich aus den gewaltförmigen Praktiken und insbesondere aus den Stilisierungen der Jugendlichen das Phänomen ethnisierter Jugendgewalt als ein öffentlich wahrgenommenes soziales Problem. Die kulturellen Kodierungen prägen somit auf allen drei Ebenen das Phänomen ethnisierter Jugendgewalt und sind bestimmend für die Entstehung, Anlässe und Verläufe des eigentlichen Gewalthandelns. (ICI2)

[186-L] Mößle, Thomas; Kleimann, Matthias; Rehbein, Florian; Pfeiffer, Christian:
Mediennutzung, Schulerfolg, Jugendgewalt und die Krise der Jungen., in: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, Jg. 17/2006, H. 3, S. 295-309

INHALT: "Mithilfe von Daten der KFN-Schülerbefragung des Jahres 2005 werden zwei kontrovers diskutierte Medienwirkungshypothesen untersucht: Einerseits die Hypothese eines negativen Zusammenhangs von schulischer Leistungsfähigkeit und Mediennutzung. Andererseits die Hypothese eines Zusammenhangs zwischen Gewaltmedienkonsum und gewalttätigem Verhalten. Unter Rückgriff auf internationale Forschungen und eigene Analysen werden dabei die genauen Umstände diskutiert, unter denen bestimmte Mediennutzungsmuster negative Auswirkungen haben können." (Autorenreferat)

[187-L] Nagenborg, Michael:
Gewalt in Computerspielen: das Internet als Ort der Distribution und Diskussion, in: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie : Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie, Jg. 54/2005, H. 9, S. 755-766 (Standort: USB Köln(38)-BP4412; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Verbreitung und Nutzung von Computerspielen, in denen (interaktive) Gewaltdarstellungen vorkommen, werden als moralisches Problem wahrgenommen, insbesondere wenn sie von Kindern und Jugendlichen genutzt werden. Im vorliegenden Beitrag wird zum einen Stellung zur Forderung nach Ächtung von entsprechenden Inhalten durch die Medienethik bezogen, die H. Volpers in seinem 2004 veröffentlichten Buch "Funktionsweisen des Internets und sein Gefährdungspotenzial für Kinder und Jugendliche" erhoben hat. Zudem wird ein Überblick über die Verbreitung und Nutzung von "Gewaltspielen" allgemein sowie durch Kinder und Jugendliche gegeben. Tatsächlich - so die Einschätzung - ist der Anteil von entsprechenden Titeln im Gesamtangebot nicht zu hoch einzuschätzen, einzelne Titel besitzen jedoch einen sehr weiten Verbreitungsgrad. Schließlich wird noch auf die These des Kultur-

konflikts "Computerspiel" von Fritz und Fehr eingegangen und am Beispiel der Diskussion im Internet veranschaulicht. Auf der Grundlage dieser These wird eine vermittelnde Position zwischen den beiden Kulturen unter Berücksichtigung der Publikumsethik dargestellt, wie sie Funiok 1999 eingenommen hat. (ZPID)

[188-L] Pfeiffer, Christian; Kleimann, Matthias:

Medienkonsum, Schulleistungen und Jugendgewalt, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 10/2006, H. 2, S. 42-47

INHALT: "Auswertungen der Schülerbefragung des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (KFN) im Jahr 2005 zeigen, dass der Besitz eines Fernsehers oder einer Spielkonsole im Kinderzimmer mit deutlich erhöhten Medienzeiten, einer starken Nutzung entwicklungsbeeinträchtigender Medien sowie letzten Endes auch mit schlechteren schulischen Leistungen einhergeht." Im vorliegenden Artikel stellen die Autoren die Repräsentativbefragung von 6000 Schülern und Schülerinnen der vierten Klasse in elf westdeutschen Städten und Landkreisen sowie eine weitere von 17 Tausend Schülern der neunten Klassen vor und diskutieren die ermittelten Ergebnisse. Diese zeigen, dass die Jungen häufiger als die Mädchen einen eigenen Fernseher besitzen und dass ihr Medienkonsum signifikant höher als der von Mädchen ist. Schulstatistiken der letzten zehn Jahre belegen, dass die Schulleistungen der Jungen immer schlechter werden. Die steigende Diskrepanz zwischen Jungen und Mädchen zeigt sich auch in polizeilichen und kriminologischen Statistiken. Anschließend werden die Möglichkeiten diskutiert, den Konsequenzen einer medialen Verwahrlosung entgegenzusteuern. (PT)

[189-L] Salisch, Maria von; Kristen, Astrid; Oppl, Caroline:

Computerspiele mit und ohne Gewalt?, in: Kind Jugend Gesellschaft : Zeitschrift für Jugendschutz, Jg. 52/2007, H. 2, S. 46-47 (Standort: USB Köln(38)-XG2339)

INHALT: Computerspiele haben sich in den letzten 30 Jahren in Windeseile verbreitet und sind inzwischen zu einer Standardbeschäftigung von Kindern und Jugendlichen geworden. Jungen wie Mädchen finden die Interaktivität dieser Spiele faszinierend. Ob gewalthaltige Computerspiele, wie in der Öffentlichkeit mit aufgeregter Besorgnis diskutiert, zu aggressivem Verhalten führen, oder ob hingegen, bereits aggressive Kinder sich vermehrt zu diesen Spielen hingezogen fühlen und sie auswählen, ist die zentrale Fragestellung einer längsschnittlichen, entwicklungspsychologischen Studie. (ih)

[190-L] Salisch, Maria von; Kristen, Astrid; Oppl, Caroline:

Aggressives Verhalten und (neue) Medien, in: Inge Seiffge-Krenke (Hrsg.): Aggressionsentwicklung zwischen Normalität und Pathologie, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2005, S. 198-237, ISBN: 3-525-46233-6 (Standort: UB Bonn(5)-2005-3730)

INHALT: Die Autorinnen untersuchen, ob es aus wissenschaftlicher Sicht gerechtfertigt ist, eine klare Verbindung zwischen der Beschäftigung mit gewalthaltigen Medieninhalten und aggressiven Akten zu ziehen. In einer Stichprobe von 414 Berliner Grundschulkindern der dritten und vierten Klasse, die sowohl aus Mittelschichtfamilien als auch aus sozialen Brennpunkten stammten, wurden mittels Fragebogenbefragung die Auswirkungen gewalthaltiger

Bildschirmspiele untersucht. Zusätzlich wurden die Kinder gebeten, eine Woche lang ein strukturiertes Tagebuch über ihre Freizeitaktivitäten und ihren Konsum von Bildschirmspielen zu führen. Außerdem fand eine Beurteilung der Kinder durch ihre Klassenlehrer in einem Lehrerrating statt. Die Studie gelangt zu dem Ergebnis, dass aggressives Verhalten signifikant positiv korreliert mit häufigem Konsum von brutalen Bildschirmspielen. Betrachtet man die Zusammenhänge zwischen aggressivem Verhalten und Geschlecht, Herkunft oder schulischem Selbstwertgefühl, so führt die Studie zu folgendem Ergebnis: Je weniger überzeugt Kinder von ihren schulischen Fähigkeiten sind, desto aggressiver schätzen ihre Lehrkräfte ihr körperliches und verbales Verhalten ein. Keinen Einfluss auf aggressives Verhalten zeigte dagegen der Wohnort im sozialen Brennpunkt. Schlüsse auf die Wirkrichtung des aggressiven Verhaltens lassen sich aus dieser Studie jedoch nicht ziehen, denn dazu wären Längsschnittdaten erforderlich. (ICF)

[191-L] Schmidt, Renate (Interviewter); Gangloff, Tilmann P. (Interviewer): **"Das Fernsehen darf nicht der beste Freund der Kinder werden": Interview mit Bundesfamilienministerin Renate Schmidt**, in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 7/2004, Nr. 27, S. 81-83

INHALT: In Zusammenarbeit mit Partnern aus den Bereichen Medien und Kommunikation (u.a. ARD, ZDF) hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die Aktion "Schau hin!" initiiert. Mit der Kampagne sollen Eltern sich ihrer Verantwortung in Bezug auf die Medienerziehung von Kindern und Jugendlichen bewusst werden. In dem Gespräch mit R. Schmidt werden Ziele und Bereich der Aktion erörtert und allgemeine Überlegungen zum Verhältnis von Medien, Gewalt und Kindern diskutiert. (DY)

[192-F] Schorb, Bernd, Prof.Dr.; Hartung, Anja, M.A. (Bearbeitung): **Gewalt im Radio. Eine Untersuchung zur Wahrnehmung, Bewertung und Verarbeitung von Unterhaltung im Hörfunk durch 9- bis 16-Jährige**

INHALT: Die Studie setzt sich mit den Radioangeboten in Form und Inhalt auseinander und untersucht deren Wahrnehmung, Verarbeitung und Bewertung durch Kinder und Jugendliche im Alter zwischen neun und sechzehn Jahren. Nach einer Klärung der unterschiedlichen Einflüsse von Musik und Sprache in Radiobeiträgen konzentriert sich die Untersuchung auf verbale Gewalt. In einem ersten empirischen Schritt wurden ausgewählte Radiosendungen inhaltsanalytisch auf ihre Anteile an verbaler Gewalt untersucht. Die folgende Rezeptionsanalyse gliederte sich in zwei Teile. Im ersten Teil wurden in Gruppendiskussionen und Einzelinterviews die Wahrnehmung und Bewertung von verbalen Gewaltangeboten im Hörfunk betrachtet. Im zweiten Teil wurde mit dem methodischen Instrument der Radiowerkstatt, das die aktive Umsetzung der individuellen Vorstellung von Hörfunk und seinen Inhalten ermöglicht, die Verarbeitung von verbalen Gewaltangeboten des Hörfunks eruiert. In der Zusammenschau der Ergebnisse wird deutlich, dass das Radio für Heranwachsende ein zwar nicht bewusst aber intensiv genutztes Medium ist. Seine Einflüsse sind nicht als gering einzuschätzen, da die Heranwachsenden diesen Hörfunkprogrammen Orientierungen für ihr Sprech- und Sozialverhalten entnehmen.

METHODE: Qualitative Inhaltsanalyse; qualitative Rezeptionsforschung. Untersuchungsdesign: Querschnitt **DATENGEWINNUNG:** Inhaltsanalyse, offen (Stichprobe: 30; Sendestunden - 5 Radiosender: Project 890 digital, Jump, Energy Sachsen, Radio Top 40, Planet Radio; Aus-

wahlverfahren: Quota). Beobachtung, teilnehmend (Stichprobe: 4; Schulklassen aus Haupt-, 2 Realschulen, Gymnasium - während aktiver Medienarbeit; Auswahlverfahren: Quota). Gruppendiskussion (Stichprobe: 264; 9-16 Jahre, Klasse 3-10 Haupt-, 2 Realschulen, Gymnasium; Auswahlverfahren: Quota). Qualitatives Interview (Stichprobe: 43; 9-16 Jahre; Auswahlverfahren: Quota). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Schorb, B.; Hartung, A.: Gewalt im Radio. Eine Untersuchung zur Wahrnehmung, Bewertung und Verarbeitung von Unterhaltung im Hörfunk durch 9- bis 16-Jährige. Schriftenreihe der AML, Bd. 2. Berlin: Vistas 2003. ISBN 3-89158-377-X.

ART: *BEGINN:* 2002-03 *ENDE:* 2003-08 *AUFTRAGGEBER:* Medienanstalt Sachsen-Anhalt - MSA-; Thüringer Landesmedienanstalt -TLM-; Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien -SLM- *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Leipzig, Fak. für Sozialwissenschaften und Philosophie, Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft Abt. Medienwissenschaft und Medienkultur, Medienpädagogik und Weiterbildung, Buchwissenschaft und Buchwirtschaft (Augustusplatz, 04109 Leipzig)

KONTAKT: Hartung, Anja (e-mail: anja.hartung@uni-leipzig.de, Tel. 0341-9735878)

[193-L] Schorb, Bernd:

Spaß und Betroffenheit: wie Jugendliche Radiospaß wahrnehmen, verwerten und verarbeiten, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 49/2005, H. 4, S. 21-28

INHALT: Der Beitrag bezieht sich auf eine Untersuchung, die der Frage nachgegangen ist, "ob und in welchen Formen Gewalt in den Angeboten von Radiosendern zu finden ist und wie Heranwachsende im Alter von neun bis sechzehn Jahren damit umgehen." In der Untersuchung zeigte sich, dass Gewalt nicht primär in der Musik zu finden ist, sondern eher in den verbalen Bestandteilen des Programms, insbesondere in den Moderationen. Die Moderatoren als die personalen Träger der Unterhaltung werden mit dem Programm identifiziert und sind neben der Musik die Basis für die Akzeptanz oder Ablehnung des Hörfunkprogramms. Die Untersuchung hatte gezeigt, dass das Alter der Jugendlichen eine wesentliche Rolle für das Verstehen und der Akzeptanz der Spaßunterhaltung im Radio spielt. Neben der Altersabhängigkeit konnten auch geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Beurteilung der Moderationen festgestellt werden. Ältere Heranwachsende haben verstanden, "dass Radiospaß nicht immer nur unterhaltsam ist, sondern auch verletzend und gewalttätig sein kann." (PT)

[194-L] Schumacher, Gerlinde:

Jugendmedienschutz im Urteil der Bevölkerung: Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage im November 2004, in: Media Perspektiven, Jg. 2005/2005, Nr. 2, S. 70-75 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.ard-werbung.de/showfile.phtml/02-2005_schumacher.pdf?foid=13964)

INHALT: Der Kinder- und Jugendschutz hat in der deutschen Bevölkerung einen hohen Stellenwert, wobei die Medien - insbesondere Video- und Kinofilme, Internet, Computer und Videospiele sowie das Fernsehen - eine wichtige Rolle spielen. Die vorliegende Untersuchung wurde im Auftrag des ZDF vom Institut forsa, Berlin, als bundesweite, repräsentative Befragung der deutschsprachigen Bevölkerung ab 18 Jahre durchgeführt. Generell sehen die Bundesbürger den Kinder- und Jugendschutz bei den öffentlich-rechtlichen Sendern deutlich besser gewährleistet als bei den Privatsendern. Die Wichtigkeit rechtlicher Bestimmungen zum Kin-

der- und Jugendschutz hängt nach Meinung der Befragten nicht nur von der Art des Mediums, sondern auch vom Alter der Kinder und Jugendlichen sowie der Sendezeit ab. Das größte Gefahrenpotenzial wird bei Video- und Kinofilmen gesehen. Aber auch für Fernsehsender werden Jugendschutzbestimmungen befürwortet, wobei Gewalt, Pornographie und Sexualität als besonders regelungsbedürftig gelten. Für das gemeinsame Fernsehen in der Familie werden von Familien mit Kindern unter zwölf Jahren vor allem Tiersendungen, Kindersendungen bzw. -filme und der KI.KA genannt. (UN2)

[195-L] Strüber, Sebastian:

Computerspiel als Aggressor?: eine Studie über die Wirkung von Gewalt in den Medien am Fallbeispiel Counterstrike, Düsseldorf: VDM Verl. Dr. Müller 2006, 184 S., ISBN: 978-3-86550-596-1 (Standort: B d. FH Ansbach(1102)-00AP13800S927)

INHALT: "Viele schreiben dem Medium 'Computerspiel' verhaltensrelevante Wirkungen zu. Besonders durch das Erfurter Attentat vom 26. April 2002 ist Counterstrike in die Schlagzeilen geraten, da Parallelen von dem Computerspiel zu dem Amokläufer gezogen wurden. Seitdem gilt Counterstrike in der Öffentlichkeit als Muster eines Aggressionen fördernden Computerspiels. Im Herbst 2005 nahm die Regierung von CDU/CSU und SPD in ihren Koalitionsvertrag das Verbot von 'Killerspielen' auf. Bisläng gibt es keine spezielle Studie über Counterstrike. Die Annahmen von Regierung und Öffentlichkeit stützen sich meist auf die gängigen Lerntheorien bezüglich Kindern und Jugendlichen. Dieses Buch arbeitet heraus, inwiefern Counterstrike für reale Gewalttaten verantwortlich gemacht werden kann. Die Untersuchungsgruppe sind junge Erwachsene aus Norddeutschland im Alter von 18 Jahren und älter. Neben Recherche und Literaturlauswertung beleuchten eine Umfrage unter Counterstrike-Spielern sowie ein Interview das Thema genauer, werden neue Dankansätze diskutiert und konkrete Handlungsempfehlungen abgeleitet. Außerdem gibt eine zweite Umfrage unter Nicht-Spielern Aufschluss über Einstellung und Sichtweise der Öffentlichkeit." (Autorenreferat)

[196-L] Voigt, Mirijam; Selg, Olaf:

Spot-Kampagne: "Gewalt ist keine Lösung", in: tv diskurs : Verantwortung in audiovisuellen Medien, Jg. 7/2004, Nr. 28, S. 66-71

INHALT: Im Sommer und Herbst 2003 wurde mit Unterstützung der FSF (Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen) ein Wettbewerb an Schulen zum Thema Gewalt initiiert. Beschrieben werden Konzepte, Altersstufen und Schulformen, die sich an dem Ideen-Wettbewerb beteiligten. Die Konzepte zeigen die unterschiedlichen Formen und Opfer von Gewalttaten. Vorgestellt werden die drei besten Konzepte und deren Umsetzung als Fernsehspot. (DY)

[197-L] Waterstradt, Anne:

Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen: eine Untersuchung der Einflussmöglichkeiten von Medien auf die Entwicklung, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 115 S., ISBN: 978-3-8364-0795-3 (Standort: Münster UuLB(6)-MS2350/9)

INHALT: "Das Verhältnis der Menschen zu den Medien stellt sich schon immer als ambivalent dar. Auf der einen Seite bedeuten Medien Fortschritt und Erweiterung unserer Möglichkeiten

im privaten wie im beruflichen Rahmen. Auf der anderen Seite wecken sie durch ihre stetig wachsende Präsenz und Bedeutung die Angst vor einer unkontrollierbaren Einflussnahme. Besonders in Hinblick auf Kinder und Jugendliche bereitet dies vielen Eltern und Pädagogen Unbehagen. Aktuell stehen konsumorientierte Kinder oder die Gewalttaten von Jugendlichen im Blickpunkt des öffentlichen Interesses und immer wieder wird in diesem Zusammenhang die Verantwortung der Medien für diese Entwicklung diskutiert. Dieses Buch beschäftigt sich mit den von Kindern und Jugendlichen genutzten Medien und untersucht vor dem Hintergrund ihrer aktuellen gesellschaftlichen Situation die Einflussmöglichkeiten des Medienkonsums auf ihre Entwicklung. Berücksichtigt wird dabei die medienpädagogische Umsetzung in der Sozialen Arbeit." (Autorenreferat)

[198-L] Wegener-Spöhring, Gisela:

Wie Kinder in der Spiel- und Medienwelt leben: eine Follow-up-Studie 1985 und 2002, in: Reinhold Popp (Hrsg.): Zukunft: Freizeit: Wissenschaft : Festschrift zum 65. Geburtstag von Univ. Prof. Dr. Horst W. Opaschowski, Münster: Lit Verl., 2005, S. 415-430, ISBN: 3-8258-8619-0 (Standort: UB Essen(465)-11/HYFO1056)

INHALT: Die Panel-Studie "Kriegsspielzeug im Urteil der Kinder im Vergleich von 1985 und 2002" basiert auf halbstrukturierten Gesprächen in der 4. Grundschulklasse. Die interpretierten Gespräche erbrachten 1985 492 Äußerungen, die 9 Hauptkategorien zugeordnet wurden; die Hauptkategorien "Was Spaß macht" und "Gründe gegen Kriegsspielzeug" wurden weiter ausdifferenziert. 2002 wurden mit 1698 knapp dreimal so viele Äußerungen pro Kind wie 1985 registriert und 16 Kategorien kamen zur Anwendung. Ausgehend vom Konzept der "balancierten Aggressivität" war die Autorin davon überzeugt, dass das Spiel im Spielzeug liegende Begrenzungen und Festlegungen überwinden kann. Aufgrund der neuen Ergebnisse räumt sie daran Zweifel ein. Es kann nicht übersehen werden, dass die Spielwelt der Kinder enger und ärmer geworden ist. Anstatt von ihrer "wundervollen Spielwelt" zu erzählen, geben Kinder heute Beschreibungen von Computerspielinhalten: Spiele sind in hohem Ausmaß Medien- und vor allem Computerdominiert. Die Konsequenz ist eine Marginalisierung des Kinderspiels, und damit auch des herkömmlichen Kriegsspiels. Die aggressiven Inhalte im Spiel haben dagegen stark zugenommen. Und zugenommen hat auch die Kluft zwischen Kinder- und Erwachsenenwelt: Die Kinder sind kompetent in einer Medien-Kinderwelt, von der die Erwachsenen kaum etwas wissen. (ICA2)

[199-L] Wimmer, Jeffrey:

Verminderte Steuerungsfähigkeit und Verwahrlosung der Jugendlichen?: über die Wirkung von gewalttätigen Computerspielen, in: Communicatio Socialis : internationale Zeitschrift für Kommunikation in Religion, Kirche und Gesellschaft, Jg. 40/2007, Nr. 2, S. 158-162 (Standort: USB Köln(38)-M XA 01287; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: In der öffentlichen Diskussion und der politischen Agenda gelten gewalthaltige Computerspiele als Auslöser von Gewalttaten Jugendlicher (Columbine Highschool, Erfurt, Emsdetten) und es wird als Tatsache genommen, dass alle Jugendlichen Täter begeisterte Spieler von sogenannten Ego-Shootern wie "Doom", "Quake" oder "Counterstrike" waren und die Nutzung solcher Spiele die Gewaltakte "regelrecht entfacht" hat. Der Beitrag beschäftigt sich mit der Wirkung gewalthaltiger Computerspiele aus der Perspektive der Kommunikationswissenschaft. Danach kann man nicht von einer einfachen Kausalbeziehung ausgehen, son-

dern von einem komplexen und ambivalent zu bewertenden Interaktionsprozess, der sich zwischen den jeweils sehr unterschiedlichen Spielinhalten und dem Alltagsleben der Spieler entfaltet. Es werden "die drei wichtigsten" analytischen Dimensionen zur Ermittlung der Effekte von Gewaltdarstellungen definiert und erläutert: 1. Spielgewalt, 2. komplexer Interaktionsprozess und 3. Kontextfaktoren. Der differenzierte Blick auf die Wirkung gewalthaltiger Computerspiele stellt die Kommunikationswissenschaft vor die Herausforderung, dass frühere Befunde der Gewaltforschung nicht eins zu eins auf die neuen medialen Anwendungen übertragen werden können. Zudem werden nach Meinung des Autors in der öffentlichen Diskussion und in der Forschung die negativen Effekte auf Problemgruppen überbetont, andere Spieltypen und positive Effekte hingegen unterbetont. Entwicklungen wie die Online-Spielwelt "Second Life" oder die Spiele-Konsole "Wii" verdeutlichen das enorme soziale Potenzial von Computerspielen als Beitrag zur Gemeinschaftsbildung. (UN)

[200-CSA] Yankey, Nana; Welch, Michael; Price, Eric:

Youth Violence and Race in the Media: The Emergence of 'Wilding' as an Invention of the Press, in: *Race, Gender & Class* 2004, 11, 2, 36-58., 2004, ISSN: 1082-8354

INHALT: In addition to reinforcing racial stereotypes while reporting incidents of crime, the media also resorts to sensationalism whereby it invents new forms of menace. To illuminate the significance of inventions in news making, we embarked on a content analysis of youth violence & race in print journalism. Specifically, we attended to the emergence of 'wilding' in the New York City press beginning in 1989 when the term first appeared to describe the rape & assault of the Central Park jogger. Our study tracked the use of the term in four New York City newspapers through 1998 from which we expose elements of racism deeply imbedded in prevailing criminal stereotypes. As a term stylized by the media, 'wilding' is explored further in the context of moral panic & the putative threat of social & economic disorder.

7 Prävention von Gewalt: Analyse, Handlungsansätze

[201-CSA] Arredondo, Sabrina Severa:

Programs and Strategies to Reduce Youth Handgun Violence: An Empirical Evaluation, in: *Dissertation Abstracts International, A: The Humanities and Social Sciences* 2004, 64, 7, June, 2652-A., 2004, ISSN: 0419-4209

INHALT: Lethal youth violence has tormented the nation for the past two decades, primarily due to adolescents armed with handguns. Given the persisting problem, the guiding question of this empirical study is: What can be done to address the problem of youth handgun violence? Previous evaluation research on interventions designed to reduce youth handgun violence are reviewed. The review is followed by the general contours of the Colorado Youth Handgun Violence Prevention Project, including the research designed to evaluate the interventions in this project. The evaluation results indicate that the Youth Handgun Violence Prevention Project achieved its objectives, but did not result in the desired intervention effects. That is, several factors associated with youth attitudes and behaviors regarding handguns were identified and verified empirically. Interventions were designed to modify the factors. The interventions were evaluated to determine their effectiveness in changing (a) youth knowledge of the legal

consequences of carrying and using a handgun, (b) handgun attitudes, and (c) carrying and use behavior. However, there was no evidence of intervention effects reducing such behavior, nor increasing anti-handgun attitudes, or knowledge of the legal consequences among youth.

[202-L] Baier, Dirk; Pfeiffer, Christian:

Gewalttätigkeit bei deutschen und nichtdeutschen Jugendlichen: Befunde der Schülerbefragung 2005 und Folgerungen für die Prävention, (Forschungsberichte / Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V., Nr. 100), Hannover 2007, 54 S. (Standort: ULB Saarbrücken(291)-MV2069; Graue Literatur; URL: <http://kfn.de/versions/kfn/assets/fb100.pdf>)

INHALT: Die Arbeit referiert die Ergebnisse einer empirischen Studie in drei Schritten: Zunächst wird gezeigt, dass erhöhte Gewaltbereitschaft tatsächlich ein Problem der nichtdeutschen Jugendlichen ist. Andere delinquente Verhaltensweisen werden von ihnen nur geringfügig häufiger als von deutschen Schülern ausgeführt. Im zweiten Schritt werden verschiedene Faktoren daraufhin untersucht, ob sie bei allen unterschiedenen Gruppen mit Gewalttätigkeit in Beziehung stehen. Im dritten Schritt wird schließlich die Frage beantwortet, welche Faktoren zu erklären helfen, warum nichtdeutsche Jugendliche stärker "gewaltbelastet" sind als deutsche Jugendliche. Vier zentrale Tätigkeitsfelder zukünftiger Präventionsarbeit werden aus den präsentierten Analysen abgeleitet. Wenn es gelingt, die familiäre Erziehung gewaltloser zu gestalten, die Bildungschancen zu verbessern, die Männlichkeitsnormen zu relativieren und die Medienumgangsweisen zu kontrollieren, dann ist ein großer Schritt in Richtung Absenkung des höheren Gewaltniveaus nichtdeutscher Jugendlicher getan worden. Die vorgestellten Maßnahmen und Vorschläge konzentrieren sich deshalb auf diese vier Bereiche. (ICA2)

[203-L] Bals, Nadine; Bannenberg, Britta:

Jugendliche Spätaussiedler in sozialen Brennpunkten: Kriminalitätsbelastung, Gewaltbereitschaft, Integrations- und Präventionsansätze, in: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, Jg. 18/2007, H. 2, S. 180-190

INHALT: "Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der Kriminalitätsbelastung jugendlicher Spätaussiedler, wobei der Schwerpunkt auf Gewaltdelikte gelegt wird. Neben Befunden aus verschiedenen Hell- und Dunkelfeldstudien wird eine eigene Untersuchung vorgestellt, die zunächst der Frage nachgeht, ob junge Spätaussiedler überproportional mit Gewaltdelikten belastet sind, welche Ursachen und Problemlagen für Gewaltkriminalität und negative Auffälligkeiten vorliegen und ob Integrations- und Präventionsansätze verfolgt werden. Zunächst werden Befunde verschiedener Untersuchungen vorgestellt, die sich sowohl auf offizielle Statistiken (Hellfeld), als auch auf Selbstberichte (Dunkelfeld) beziehen. Anschließend werden Befunde einer Studie dargestellt, die die Verfasser im Auftrag des Landespräventionsrates Nordrhein-Westfalen durchgeführt haben. In diesem Bericht steht die Frage im Vordergrund, ob bzw. inwieweit junge Spätaussiedler tatsächlich überproportional kriminalitätsbelastet sind und welche Ursachen hierfür gegebenenfalls ausschlaggebend sind." (Autorenreferat)

[204-L] Bannenberg, Britta; Rössner, Dieter; Kempfer, Jaqueline:

Mehr-Ebenen-Konzepte gegen Gewalt an Schulen: empirische Wirkungen erfolgreicher Programme gegen Gewalt, in: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, Jg. 15/2004, H. 2, S. 159-170

INHALT: "Gewalt an den Schulen wird nicht erst seit Erfurt (26. April 2002) oder nach aktuellen Einzelereignissen als dramatisches Problem angesehen. Stellte die Anti-Gewalt-Kommission der Bundesregierung 1990 noch fest, dass zur Aggression an Schulen kaum empirische Untersuchungen vorhanden seien, hat sich die Forschungslage seitdem deutlich verbessert. Inzwischen liegen viele internationale Forschungsergebnisse zu Ursachen und Gewaltprävention an Schulen vor. Die skandinavischen Länder haben wichtige Beiträge zur Erforschung der Problematik geleistet. So verwundert es auch nicht, dass das wohl mit Abstand am positivsten beurteilte Interventionsprogramm aus Norwegen kommt, es handelt sich um das Anti-Bullying-Konzept von Dan Olweus. Inzwischen wird es in vielen Ländern angewendet. Zunächst soll geklärt werden, was unter dem Begriff und Problem des Bullying in der Schule zu verstehen ist, wie das Olweus-Interventionsprogramm funktioniert und welche Effekte es hat. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der kriminologischen Analyse und Bewertung des Programms unter besonderer Berücksichtigung von Evaluationsstudien sowie der theoretischen und kriminologischen Einordnung und Beurteilung der Wirksamkeit." (Autorenreferat)

[205-CSA] Carmona, Richard H.:

Health professional training in youth violence prevention. A commentary by the Surgeon General., in: American Journal of Preventive Medicine 29 no 2 173-174, 2005, ISSN: 0749-3797

INHALT: The US Surgeon General, Richard S. Carmona, comments on youth violence, including sexual violence. The article discusses prevention measures and introduces an issue of the American Journal of Preventive Medicine that focuses on the youth violence problem.

[206-L] Collmar, Norbert; Noller, Annette (Hrsg.):

Menschenwürde und Gewalt: Friedenspädagogik und Gewaltprävention in Sozialer Arbeit, Diakonie und Religionspädagogik, (Schriften der Evangelischen Fachhochschule Reutlingen-Ludwigsburg), Stuttgart: VEG 2006, 230 S., ISBN: 978-3-7918-8003-7 (Standort: SUB Bremen(46)-Füll.3Col)

INHALT: "Das Buch ist im Zusammenhang der 'Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt' entstanden. Gewalt ist vielgestaltig. Sie steht in einer spannungsvollen Beziehung zur Ethik der Menschenwürde, die als Grundlage des sozialstaatlich organisierten Gemeinwesens gelten kann. Viel diskutiert sind die Ursachen von Gewalt und die Ansätze ihrer Überwindung. Die hierzu gesammelten Beiträge fragen nach präventiven und friedenspädagogischen Strategien gegen Gewalt und stellen diese in Beziehung zur Ethik. Gefragt wird nach der Bedeutung von christlichem Glauben und interreligiösem Dialog für Gewaltprävention. Das Buch ist interdisziplinär angelegt und dient dem Dialog zwischen Theologie, Sozial- und Humanwissenschaften. Neben theologischen und sozialwissenschaftlichen Grundlagentexten werden Praxismodelle für Diakonie, Religionspädagogik und Soziale Arbeit vorgestellt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Micha Brumlik : Weltbürgerliche Tugend im Zeitalter der Globalisierung: Menschenrechtliche Bildung und globales Gedächtnis (10-23); Annette Noller: Menschenwürde - Interpretationen einer Fundamentalnorm gegen Gewalt (24-43); Norbert Collmar: Wo Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Zur Theologie und Pädagogik des Shalom (44-58); Gottfried Orth: Die Provokation des Shalom - Hinführungen zu einer Praktischen Theologie des Shalom (59-73); Günther Gebhardt: Interreligiöser Dialog als Weg zum Weltfrieden. Das Projekt Weltethos (74-87); Uwe Painke: Definitionen der Gewalt. Interdisziplinäre Zugänge zum Gewaltbegriff und Analyse seiner gesellschaftlichen Funktion

(88-102); Gunther Klosinski: Ursachen von Gewalt und Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen (103-112); Dagmar Preiss: Selbstverletzendes Verhalten bei Mädchen und jungen Frauen (113-122); Ute Hennige: Krieg: Frauen als Überlebende (123-146); Klaus Dörner: Institutionelle Gewalt. Probleme stationärer Unterbringung (147-160); Hubertus von Stackelberg: Musik und Gewalt - verhängnisvoller Zusammenhang oder charmante Symbiose? Historische Vergleiche und soziologische Erklärungsversuche (161-174); Beate Aschenbrenner-Wellmann: Ethnosozialarbeit, interkulturelles Lernen und Diversity Management als Bausteine für globale Verständigungsarbeit und Gewaltprävention (175-189); Stefanie Seehaars: Konfliktbearbeitung als Gewaltprävention (190-194); Jörg Lohrer: Glaube gegen Gewalt - Gewaltprävention für Jugendliche (195-200); Katja, Baur: Jugendliche sind cool, individuell und international - ebenso fromm, friedlich und sozial? Wie christliche und muslimische Jugendliche durch interreligiöse Dialoge zu Friedensstiftern ausgebildet werden können (201-208); Donald Bieß: 'Haus des Jugendrechts'. Ein Modell optimierter behördenübergreifender Zusammenarbeit (209-212); Monika Barz, Solmaz-Aksu Yagci: Platzverweis - Strategien gegen häusliche Gewalt (213-216); Stephan Burghardt: 'Und bist du nicht willig ...' Männliche Gewalt hat viele Gesichter, ihre Überwindung auch (217-223); Birgit Susanna Dinzinger: Friedens-Kunst. Flüchtlingsfrauen in der Staatsgalerie Stuttgart (224-228).

[207-CSA] Cook, Clayton R.; Guerra, Nancy G.; Boxer, Paul:

What Works (and What Does Not) in Youth Violence Prevention: Rethinking the Questions and Finding New Answers, in: *New Directions for Evaluation* 2006, 110, summer, 59-71., 2006, ISSN: 1097-6736

INHALT: Over the past decades, public concern over youth violence has led to a proliferation of prevention programs as well as a corresponding push to identify programs that work. A more accurate understanding of effectiveness as well as failure can be found by reframing the questions to ask what works, for whom, & under what conditions.

[208-L] Freise, Josef:

Jugend, Religion, Migration: Religion in der Lebenswelt jugendlicher Migranten als Resource in der Gewaltprävention, in: *Sozialmagazin : die Zeitschrift für Soziale Arbeit*, Jg. 32/2007, H. 6, S. 20-25 (Standort: USB Köln(38)-XG3727; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Wenn es einen Unterschied bei Einstellungen und Verhaltensweisen zwischen einheimischen Jugendlichen und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien in Deutschland gibt, dann ist es der Bezug zur Religion: Jugendliche mit Migrationshintergrund sind in stärkerem Maße religiös als einheimische Jugendliche, und das gilt sowohl für die muslimischen Jugendlichen türkischer und arabischer Herkunft als auch für junge christliche Migranten aus Italien, Spanien, Portugal und Griechenland. Im Folgenden wird erläutert, welche Bedeutung Religion für die Identitätsentwicklung von jungen Migranten und für deren Integration in die Gesellschaft hat beziehungsweise haben kann. Dabei geht es um Fragen der Identitätsentwicklung zugewanderter Jugendlicher. Es werden Ergebnisse der Shell-Jugendstudie 2006 zum religiösen Verhalten von jungen Migranten vorgestellt, und es werden Fragestellungen zur Gewaltbereitschaft und zum religiösen Verhalten zugewanderter Jugendlicher diskutiert." (Autorenreferat)

[209-CSA] Gaines, Cheryl; Kethineni, Sessa; Blimling, Lisa; Bozarth, Julia Madden:
Youth violence: an exploratory study of a treatment program in a central Illinois county, in:
 International Journal of Offender Therapy and Comparative Criminology 2004, 48, 6, Dec, 697-
 720., 2004, ISSN: 0306-624X

INHALT: A local treatment provider has developed an OPTIONS program to prevent adolescent aggression. The program is designed for youths who displayed threatening or abusive behaviors, particularly toward family members. This study described the characteristics of juveniles and their families who were referred to the program and if the program participation helped reduce the severity of violence and improve the communication skills among program participants. Referrals came from law enforcement, juvenile court services, school resource officers, and parents. Information on 100 juveniles and their families were provided by the counselors of the program. The findings showed that a large percentage of juveniles came from unstable families with a family history of criminal convictions, substance abuse, or mental illness. Program participants showed an improvement in communication skills and reduction in their levels of dangerousness.

[210-F] Goldberg, Brigitta, Prof.Dr. (Leitung):

Das Projekt "Ohne Gewalt stark" - Evaluierung eines polizeilichen Gewaltpräventionsprojektes

INHALT: Evaluierung des polizeilichen Präventionsprojektes "Ohne Gewalt stark"; Dunkelfeldforschung zu Täter- und Opfererfahrungen von Schülerinnen und Schülern. *GEOGRAPHISCHE RAUM:* Bochum

METHODE: Befragung von Schülern zu zwei verschiedenen Messzeitpunkten; quantitative Studie. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: ca. 4.000; SchülerInnen im Alter von 13-16 Jahren -Bochumer Schulen aller Schultypen-; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Goldberg, Brigitta; Feltes, Thomas; Kretzer, Melanie: Schüler sicher machen in Bus und Bahn: ohne Gewalt stark. in: Rubin - Wissenschaftsmagazin der RU Bochum, 2005, 1, S. 22-26.+++S. unter: http://www.ruhr-uni-bochum.de/kriminologie/mitarbeiter_goldberg_brigitta.html . *ARBEITSPAPIERE:* Goldberg, Brigitta; Kretzer, Melanie; Tigges, Klaus: Projektbeschreibung zur Evaluation des Projekts "Ohne Gewalt stark" der Bochumer Polizei. Unveröff. Manuskript. Bochum 2003, 9 S.+++S. unter: http://www.ruhr-uni-bochum.de/kriminologie/mitarbeiter_goldberg_brigitta.html .

ART: *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2006-10 *AUFTRAGGEBER:* Polizeipräsidium Bochum Kommissariat Vorbeugung *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber; Verein für Rechtswissenschaften e.V.

INSTITUTION: Universität Bochum, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft (44780 Bochum)

KONTAKT: Feltes, Thomas (Prof.Dr. Tel. 0234-32-14328, e-mail: thomas.feltes@rub.de)

[211-L] Grafl, Christian:

Jungenspezifische Gewaltprävention in Österreich, in: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, Jg. 18/2007, H. 2, S. 129-134

INHALT: "Der Beitrag beschreibt einige Projekte zur Prävention von Gewalthandlungen und sexuellen Übergrifflichkeiten durch männliche Jugendliche. Ausgangspunkt sind die aktuellen Entwicklungen der Gewaltdelinquenz von Jungen und jungen Männern und Überlegungen zur Bedeutung der Geschlechterrollen bei der Entstehung und der Prävention von Gewaltdelinquenz." (Autorenreferat)

[212-F] Großmann, Heidrun, Dr.; Klingner, Nadine; Viereck, Karen; Goltz, Elke, Dr. (Bearbeitung); Sturzbecher, Dietmar, Dr. (Leitung):

Schulqualität als Präventionsstrategie - Schülermultiplikatoren gegen Gewalt und Kriminalität

INHALT: Was können die Schülerinnen und Schüler selbst gegen Gewalt an ihrer Schule tun? Verbessern Mitbestimmung und Teilhabe das soziale Schulklima, und kann das der Jugenddelinquenz vorbeugen? Das Modellprojekt "Schulqualität als Präventionsstrategie - Schülermultiplikatoren gegen Gewalt und Kriminalität" machte an zehn brandenburgischen Schulen der Sekundarstufe 1 die Probe aufs Exempel und verfolgte dabei zwei Ansätze: Intervention und Evaluation. Die Intervention basierte auf der Arbeit mit "Schülermultiplikatoren", die im Sinne der "peer-education" und des "coachings" an der Schule eine Öffentlichkeit schaffen, die sich offen und konsequent gegen Gewalt ausspricht. Nach methodischer und inhaltlicher Schulung der Multiplikatoren im Rahmen von zwei einwöchigen Workshops klärten diese in Form von Projekten über Kriminalität und Gewalt auf, mobilisierten andere Schüler und etablierten Regelsysteme für den Umgang mit Gewalt an der Schule. Daneben sollten langfristig auf der Grundlage einer schulinternen Evaluation die soziale Schulqualität verbessert und die soziale Partizipation der Schülerschaft gestärkt werden. Dafür wurde ein Fragebogen zur Diagnostik "Sozialer Schulqualität" entwickelt, der Indikatorenbereiche wie Partizipation, Delinquenz, Gewalt oder pädagogisches Arrangement umfasst. Die drei Datenerhebungen während des Projektzeitraumes sollten der Evaluation des Projektes dienen, aber auch eine differenzierte Beurteilung von Entwicklungs- und Konfliktpotenzialen erlauben, so dass gezielte Schulentwicklungsprozesse auf den Weg gebracht und Mechanismen schulischer Selbstverantwortung etabliert werden können. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Land Brandenburg

METHODE: Die Intervention im Modellprojekt basierte auf der Arbeit mit Schülermultiplikatoren, die im Sinne der "peer-education" und des "coachings" an der Schule eine Öffentlichkeit schaffen, die sich offen und konsequent gegen Gewalt ausspricht. Nach methodischer und inhaltlicher Schulung der Multiplikatoren im Rahmen von Workshops klärten diese in Form von Projekten über Kriminalität und Gewalt auf, mobilisierten andere Schüler/innen und etablierten Regelsysteme für den Umgang mit Gewalt an der Schule. In der Projektlaufzeit fanden insgesamt vier Workshops statt (ein 10-tägiger und drei 7-tägige Workshops). Thematische Schwerpunkte der Workshops waren z.B. die Themen: "Zivilcourage", "Rechtsextremismus", "Sucht", "Mediation", "Mobbing", "Perspektiven in der Gestaltung des schulischen Lebens" und "Projektplanung". Weiterhin konnten die Schüler/innen Erfahrungen im Umgang mit neuen Medien und verschiedenen Moderations- und Präsentationstechniken sammeln. Den Jugendlichen dienten die Workshops auch zum Austausch und zur Reflexion ihrer bisherigen Erfahrungen. Durch die Schulung von zwei "Multiplikatoren-Generationen" konnte der Projektgedanke an den Schulen vorangetragen und gefestigt werden kann. Die Evaluation erfolgte auf zwei Ebenen: Schulevaluation und (interne) Projektevaluation. Das Anliegen des Projekts bestand darin, über die Verbesserung der sozialen Schulqualität - initiiert durch aktivierte Schüler (Schülermultiplikatoren) - Erscheinungen von Delinquenz und Gewalt an den

Schulen zurückzudrängen. Ausgangspunkt des Projekts war daher eine Analyse der Ausgangssituation an den Schulen. Für die Evaluation der sozialen Schulqualität wurde ein Messinstrument entwickelt, der Fragen aus verschiedenen Indikatorenbereichen wie Partizipation, Delinquenz, Gewalt und pädagogisches Arrangement umfasste. Schulleitung, Lehrerschaft, Eltern und die Schülerschaft sollten hierdurch die Möglichkeit erhalten, präzise Informationen über die Bedingungen an "ihrer" Schule aus Schülersicht zu erhalten. Die Hauptfunktion der schulinternen Evaluation bestand darin, auf Grundlage einer differenzierten Beurteilung der Problemfelder und Entwicklungspotentiale gezielt Schulentwicklungsprozesse anzuregen. Der Erstellung von schriftlichen Schulreports und von Präsentationsmaterialien für jede einzelne Schule sowie der Einbindung der Multiplikatoren bei der Rückmeldung der Evaluationsergebnisse kam daher eine zentrale Rolle zu. Das längsschnittliche Erhebungsdesign diente vor allem dazu, schulbezogene Veränderungen im Projektzeitraum abzubilden und an die Schulen zurückzumelden. Darüber hinaus ermöglicht eine schulvergleichende Betrachtung, Wechselbeziehungen zwischen Veränderungen der Schulqualität und Delinquenzbelastungen im Projektverlauf näher zu beleuchten und Programmeffekte abzubilden. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 2.200). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Goltz, Elke; Landua, Detlef: Entwicklung der "Sozialen Schulqualität". Ergebnisse einer Zeitreihenuntersuchung an 10 Brandenburger Schulen im Rahmen des Projekts "Schulqualität als Präventionsstrategie". IFK e.V. an der Univ. Potsdam.

ART: *BEGINN:* 1999-10 *ENDE:* 2003-02 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung; Land Brandenburg Ministerium für Bildung, Jugend und Sport; Land Brandenburg Ministerium des Innern

INSTITUTION: Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung e.V. -IFK- an der Universität Potsdam (Burgwall 15, 16727 Oberkrämer)

KONTAKT: Großmann, Heidrun (Dr. Tel. 03304-3970-24, e-mail: grossma@rz.uni-potsdam.de)

[213-CSA] Guterma, Neil B.:

Advancing Prevention Research on Child Abuse, Youth Violence, and Domestic Violence: Emerging Strategies and Issues, in: Journal of Interpersonal Violence 2004, 19, 3, Mar, 299-321., 2004, ISSN: 0886-2605

INHALT: Prevention research on the related problems of child abuse, youth violence, & domestic violence has grown at an accelerating pace in recent years. In this context, a set of shared methodological issues has emerged as investigators seek to advance the interpersonal violence prevention knowledge base. This article considers some of the persistent methodological issues in these areas & points out emerging research strategies that are forging advances in garnering valid, rigorous, & useful knowledge to prevent interpersonal violence. Research issues & emerging strategies in three key domains of prevention research are considered, including complexities in validly conceptualizing & measuring varying forms of violence as specific targets for preventive intervention, research issues & strategies designed to reliably predict & identify future violence risk to be targeted by preventive intervention, & research issues & emerging strategies in the application of empirical methods to forge specific advances in preventive intervention strategies themselves.

[214-L] Heubrock, Dietmar; Hayer, Tobias; Rusch, Stephan; Scheithauer, Herbert:

Prävention von schwerer zielgerichteter Gewalt an Schulen: rechtspsychologische und kriminalpräventive Ansätze, in: Polizei & Wissenschaft : unabhängige interdisziplinäre Zeitschrift für Wissenschaft und Polizei, 2005, H. 1, S. 43-57

INHALT: "Die verschiedenen Formen schwerer zielgerichteter Gewalt an Schulen stellen für kriminalpräventive Ansätze eine große Herausforderung dar. Der Beitrag untersucht bisher entwickelte Präventionsansätze zur Verhinderung von Amokttaten und zumeist gemeinschaftlich begangenen Gewalttaten gegen einzelne Personen in der Schule. Während die mit der Verschärfung des neuen Waffengesetzes verbundenen Zielsetzungen eher auf den generellen Zugang zu gefährlichen Waffen abheben, sind die direkte oder verdeckte Ankündigung geplanter Gewalttaten ('Leaking') sowie psychosoziale Persönlichkeits- und Verhaltensprofile von Schulgewalttätern eher zur einzelfallbezogenen Gefährdungsanalyse geeignet." (Autorenreferat)

[215-CSA] Hoffman, Joan Serra:

Youth violence, resilience, and rehabilitation., in: viii+308p Criminal justice: recent scholarship, 2004, LFB Scholarly Publishing LLC, ISBN: 1-931202-59-1

INHALT: Identifies antecedents to cessation of assaultive behavior among youth; recommendations for violence prevention, victim assistance, and juvenile justice programs; based on 20 men and women aged 20 to 32 at completion of 9 year study; US.

[216-L] Holtmann, Dieter; Holtmann, Elisabeth; Görl, Tilo:

Gewalt und Fremdenfeindlichkeit: Erklärungsfaktoren sowie Handlungsempfehlungen zu den kriminalpräventiven und zivilgesellschaftlichen Potentialen, (Potsdamer Beiträge zur Sozialforschung, Nr. 20), Potsdam 2004, 71 S. (Graue Literatur;

URL: http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2006/1074/pdf/Potsdamer_Beitrag_Nr._20.pdf)

INHALT: Gegenstand des vorliegenden Projektes war eine Befragung der Gremien zur kommunalen Kriminalitätsverhütung des Landes Brandenburg. Die Erhebung zielte auf eine erste Bestandsaufnahme der regional und kommunal sehr unterschiedlichen Anlässe, Formen und Kontexte von Fremdenfeindlichkeit und Gewalt, der Aktivitäten der kommunalen Präventionsgremien und deren Einschätzung und Bewertung der Effizienz möglicher Gegenmaßnahmen und -strategien. Ergänzt wurde die Bestandsaufnahme der kommunalen Präventionsgremien durch eine Befragung zivilgesellschaftlicher Initiativen. Zunächst werden die Phänomene und ihre konzeptionelle Erfassung abgegrenzt. Da die Veränderlichkeit der Phänomene zu den großen Schwierigkeiten bei der Problembearbeitung beiträgt, wird diese Veränderlichkeit anhand der Beweglichkeit der rechtsextremen Diskurselemente diskutiert. Diese Beweglichkeit müssen die Präventionskonzepte adäquat berücksichtigen: Da die Probleme sehr komplex sind, ist das zugehörige Wissen auf viele Kompetenzen und Zuständigkeiten verteilt. Deshalb sind wissensbasierte Aktionen erforderlich, weshalb die Vernetzung der Sachkompetenzen der Experten und die Beteiligung der Zivilgesellschaft der gebotene Weg der demokratisch verfassten Gesellschaft ist. Im dritten Kapitel werden die Erklärungsfaktoren in einem hypothetischen Kausalmodell in ihrem Zusammenwirken dargestellt. Ferner wird bereits darauf aufmerksam gemacht, dass sich aus diesen Erklärungsfaktoren zusammen mit dem Erfahrungswissen der Experten aus den kriminalpräventiven und zivilgesellschaftlichen Kontexten

entsprechende Präventionskonzepte ergeben sollten. Im vierten Kapitel werden schließlich auf der Basis der Erklärungsfaktoren und des Erfahrungswissens aus den kriminalpräventiven und zivilgesellschaftlichen Kontexten Empfehlungen zur Prävention formuliert. (ICD2)

[217-F] Kohlstruck, Michael, Dr.phil. (Bearbeitung); Benz, Wolfgang, Prof.Dr.phil. (Leitung): **Modellprojekt AJR - Information, Fortbildung und Beratung - der Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus**

INHALT: Die Arbeitsstelle unterstützt eine kontinuierliche und professionelle pädagogische Praxis mit Kindern und Jugendlichen. Ziel ihrer Arbeit ist es, jungen Menschen in offenen Milieus positive Erfahrungen eines zivilen Zusammenlebens und selbstbestimmter Bildungsprozesse zu ermöglichen. Die Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus wurde 1999 gegründet. Mit der Arbeitsstelle hat das Zentrum für Antisemitismusforschung eine Schnittstelle zwischen der politischen und pädagogischen Praxis und der wissenschaftlichen Praxis eingerichtet. Die Arbeitsstelle a) informiert über Jugendgewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus; b) berät bei der Konzeption, Planung und Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen; c) führt eigene Fortbildungsveranstaltungen durch; d) betreibt im Rahmen von Lokalstudien Forschungen zur Situation von Jugendlichen in Berlin und Brandenburg. Zielgruppen der Arbeitsstelle sind öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe, Lehrkräfte und andere Pädagogen sowie Dienststellen der Bundesländer Berlin und Brandenburg. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Berlin, Brandenburg

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Gruppendiskussion (Stichprobe: 8; Jugendliche 15-23 Jahre; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kohlstruck, Michael: Politische Bildung und Rechtsextremismus. in: Danner, Stefan; Dulabaum, Nina; Rieker, Peter; Wolfersdorff, Christian von (Hrsg.): Rechtsextreme Jugend: eine Erschütterung der Gesellschaft? Dokumentation des Fachkongresses "Rechtsextreme Jugend - eine Erschütterung der Gesellschaft?" (8. bis 10. März 2000 in Leipzig). Leipzig 2001, S. 88-101.+++Ders.: Attraktivität ohne Gegenkraft? Problematische Rahmenbedingungen der Jugendarbeit. in: Wiedemann, Dieter (Hrsg.): Die rechtsextreme Herausforderung. Jugendarbeit und Öffentlichkeit zwischen Konjunkturen und Konzepten. Bielefeld 2002, S. 135-145.+++Ders.: Politische Bildung: Wie erreichen wir unsere Adressaten? in: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): CD-ROM: "Maßnahmen gegen Rechtsextremismus und Gewalt". Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung. Berlin, Leipzig 2002.+++Ders.: "Weil ich den hasse, weil er schwarz ist." Fremdenfeindliche Jugendgewalt. in: Benz, Wolfgang; Königsecker, Angelika (Hrsg.): Judenfeindschaft als Paradigma. Studien zur Vorurteilsforschung. Berlin 2002, S. 298-305.+++Ders.: Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt - eine Herausforderung für die pädagogische Praxis. Berlin 2002.+++Ders.: Gerettete Idole? Albert Speer, Gregor und Otto Straßer, Rudolf Heß. in: Benz, Wolfgang; Reif-Spirek, Peter (Hrsg.): Geschichtsmymen. Legenden über den Nationalsozialismus. Berlin: Metropol 2003, S. 87-114.+++Ders.: Der Doppelcharakter der rechtsradikalen Jugendkultur und das Kontinuitätsproblem in der Jugendarbeit. in: Benz, Wolfgang; Benz, Ute (Hrsg.): Jugend in Deutschland. Opposition, Krisen und Radikalismus zwischen den Generationen. München: dtv 2003, S. 189-210. *ARBEITSPAPIERE:* Kohlstruck, Michael: Jugendliche in Nauen. Gruppendiskussionen zur Freizeitsituation zu Jugendkulturen und dem Verhältnis zu Ausländern. Arbeitspapier, 1. Berlin: TU Berlin, Zentrum für Antisemitismusforschung, Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus 2002.

ART: *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2004-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin -DKLB-
INSTITUTION: Technische Universität Berlin, Fak. I Geisteswissenschaften, Zentrum für Antisemitismusforschung (Ernst-Reuter-Platz 7, 10587 Berlin)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 030-314-25838, Fax: 030-314-21136, e-mail: kohlstruck@zfa.kgw.tu-berlin.de)

[218-F] Kopp, Andrea, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Sturzbecher, Dietmar, Prof.Dr. (Leitung):
Analyse der Entwicklungsverläufe von jugendlichen Gewalttätern mit rechtsextremer, fremdenfeindlicher oder antisemitischer Tatmotivation und Schlussfolgerungen für die Optimierung von Präventions- und Interventionsmaßnahmen

INHALT: Ziel der Studie ist es, die unterschiedlichen Sanktionsstrategien der Justiz dahingehend zu analysieren, welchen Einfluss sie auf die Rückfallhäufigkeit von rechtsextrem, fremdenfeindlich oder antisemitisch motivierten jugendlichen Gewalttätern ausüben. Auf dieser Grundlage soll eine Orientierungshilfe für die Beteiligten am Jugendgerichtsverfahren erarbeitet werden. Diese Analyse wird durch eine systematische Untersuchung der Täterkarrieren sowie unter Berücksichtigung der verschiedenen Perspektiven der am Verfahren Beteiligten erbracht. Dabei gilt es, sowohl die Justiz, verkörpert durch Jugendstaatsanwalt und Jugendrichter, als auch die Sozialpädagogik, vertreten durch Jugendgerichts- und Bewährungshilfe, in die Analyse mit einzubeziehen. Das Ergebnis einer solchen Untersuchung soll der Staatsanwaltschaft und den Jugendrichtern eine gezieltere Auswahl geeigneter Sanktionsmaßnahmen ermöglichen. *ZEITRAUM:* 1998-2004 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Land Brandenburg
METHODE: Um die Rahmenbedingungen und Trends politisch motivierter Gewalttaten zu erfassen, erstellt die Generalstaatsanwaltschaft des Landes Brandenburg seit 01/1998 fortlaufend ein spezielles Beobachtungssystem. Es handelt sich dabei um eine Dokumentation rechtsextremistisch, fremdenfeindlich oder antisemitisch motivierter Gewalttaten gegen Personen im Land Brandenburg. In dieser Dokumentation befinden sich deliktbezogene Informationen zur Tatzeit, zum Tatort und zum Tatgeschehen sowie Informationen zur rechtlichen Einordnung, zu den Beschuldigten und zum Stand des Verfahrens. Die beschriebene Dokumentation stellt den Ausgangspunkt dar für eine Analyse der Entwicklungsverläufe von jugendlichen Gewalttätern mit rechtsextremer, fremdenfeindlicher oder antisemitischer Tatmotivation. Im Rahmen einer Vorstudie wurde die Gewalttatenliste der Generalstaatsanwaltschaft des Landes Brandenburg deskriptiv ausgewertet. Auf dieser Basis werden nunmehr die Akten von Jugendlichen, die aufgrund einer rechtsextrem, fremdenfeindlich oder antisemitisch motivierten Gewalttat zu einer Bewährungsstrafe verurteilt wurden, ausgewählt und inhaltlich analysiert. Damit erfolgt eine Konzentration auf schwere Fälle, die eine hohe Wahrscheinlichkeit bereits gesammelter Sanktionserfahrungen aufweisen. Diese Fälle werden differenziert in die Gruppe der Jugendlichen, die nach einer Sanktion rückfällig geworden sind, und in die Gruppe derer, die nicht rückfällig geworden sind. Hier bietet sich die Möglichkeit, Sanktionswirkungen in Abhängigkeit von intraindividuellen und sozialen Entwicklungsbedingungen von Tätern zu erfassen, sofern diese gleichartige Sanktionen erfahren haben. Ergänzend zu den Ergebnissen der Aktenanalyse finden qualitative Interviews mit den Jugendlichen sowie ausgewählten Betreuungspersonen wie z.B. Bewährungshelfer, Jugendgerichtshelfer und ggf. geeignete Personen aus dem privaten sozialen Umfeld statt. *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, standardisiert (Stichprobe: 30; politisch motivierte Gewalttäter im Land Brandenburg; Auswahlverfahren: bewusst). Qualitatives Interview (Stichprobe: 20; politisch motivierte Gewalt-

täter im Land Brandenburg sowie deren Betreuungspersonen; Auswahlverfahren: bewusst). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN:* 2005-11 *ENDE:* 2007-06 *AUFTRAGGEBER:* Land Brandenburg Sicherheitsoffensive Brandenburg *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung e.V. -IFK- an der Universität Potsdam (Burgwall 15, 16727 Oberkrämer)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 03304-397027, e-mail: akopp@rz.uni-potsdam.de)

[219-CSA] Lai, Mary H.:

Responding to Asian Pacific Islander Youth Violence: Lessons Learned from a Community Mobilization Strategy, in: *Crime & Delinquency* 2005, 51, 2, Apr, 158-179., 2005, ISSN: 0011-1287

INHALT: Youth violence in Asian Pacific Islander (API) communities is growing at an alarming rate as a result of many factors, such as immigration history, intergenerational conflicts, mental health & substance abuse problems, & socioeconomic context. Unfortunately, the issues of API youth are often ignored due to their small population & a general lack of understanding of this group. This article describes a federally funded, API community mobilization effort to prevent youth violence in Oakland, California. Literature is briefly summarized, followed by descriptions of the history, context, process, & outcomes of the community mobilization - a process called the Community Response Plan.

[220-L] Linssen, Ruth:

Wozu Theorie? 4 Gute Gründe, weshalb wissenschaftliche Theorien eben doch in der Präventionsarbeit vor Ort hilfreich sein können: am Beispiel Prävention von Jugendgewalt, in: *Die Kriminalprävention : europäische Beiträge zu Kriminalität und Prävention ; Zeitschrift des Europäischen Zentrums für Kriminalprävention*, Jg. 9/2005, H. 1, S. 8-13

INHALT: Bisher haben wissenschaftliche Theorien nur wenig Eingang in die alltägliche Präventionsarbeit gegen Gewalt gefunden. Bei der Planung und Umsetzung von Präventionsprojekten ist eine theoretische Fundierung des Vorgehens eher selten. Die Autorin will am Beispiel Jugendgewalt zeigen, dass sich Theorie und Praxis sehr gut verbinden lassen und Theorien sogar hilfreich für die praktische Arbeit sein können. Wenn im Rahmen von Präventionsprojekten bei der Konzeption und Umsetzung wissenschaftliche Erkenntnisse stärker genutzt werden, kann dies zu einer erheblichen Verbesserung der Qualität und damit auch der Arbeitsergebnisse führen. (jg)

[221-L] Lösel, Friedrich:

Multimodale Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen: Familie, Kindergarten, Schule, in: Wolfgang Melzer, Hans-Dieter Schwind (Hrsg.): *Gewaltprävention in der Schule : Grundlagen - Praxismodelle - Perspektiven ; Dokumentation des 15. Mainzer Opferforums 2003*, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2004, S. 326-348, ISBN: 3-8329-0645-2 (Standort: UB Trier (385)-MV1b42955)

INHALT: "Eine Kerngruppe von ca. 5% der Schüler ist als Kerngruppe von 'Bullies' einzuschätzen. Ihre Aggression 'ist kein isoliertes Phänomen an der Schule, sondern hängt deutlich mit

Gewalt und Delinquenz in anderen Lebensbereichen zusammen... Häufig und vielfältig aggressive Schüler müssen als Kerngruppe angesehen werden, für die längerfristig ein erhebliches Risiko der Gewalt und Kriminalität besteht. ... Um solchen Gewaltentwicklungen vorzubeugen, sind sechs Schritte erforderlich (deren Prinzipien der Autor beschreibt und mit Beispielen veranschaulicht): Zuerst muss geklärt werden, auf welche Phänomene man abzielt. Zum zweiten müssen deren empirische Bedingungen herausgearbeitet werden. Drittens sind solche Präventionsmaßnahmen auszuwählen, die tatsächlich an den empirischen Bedingungen ansetzen (und nicht nur 'irgendwie' plausibel erscheinen). Viertens müssen die Maßnahmen systematisch auf ihre Wirksamkeit untersucht werden. Fünftens sollten nur solche Ansätze weiter umgesetzt werden, die nachweisbare Effekte haben. Und schließlich sind die Maßnahmen so zu integrieren, dass sich auch tatsächlich substantielle und nachhaltige Effekte auf der gesellschaftlichen Ebene ergeben. Am Schluss des Beitrages werden kurz zehn Mehrebenen-Ansätze zur Gewaltprävention an Schulen skizziert." (Textauszug)

[222-L] Melzer, Wolfgang (Hrsg.):

Gewalt an Schulen: Analyse und Prävention, (Edition Psychosozial), Gießen: Psychosozial-Verl. 2006, 192 S., ISBN: 978-3-89806-938-0 (Standort: ZLB Berlin(109)-Pä/710/146)

INHALT: "Das Buch bietet einen Überblick über Forschungsergebnisse zu 'Gewalt in der Schule', die in quantitativen und qualitativen Studien gewonnen wurden. Es enthält Analysen zur Täter-Opfer-Typologie, zur Bedeutung des Selbstkonzepts für das Gewalthandeln von Schülern und zu geschlechtsspezifischen Aspekten schulischer Gewalt sowie Beiträge zu einem Tabu-Thema, dem Gewalthandeln von Lehrern. Zwei praxisbezogene Beiträge, die für die Prävention und Intervention wichtig sind, runden das Thema ab. Wie notwendig und zugleich aktuell dieses Buch ist, welches auf einer Ausgabe der Zeitschrift 'psychosozial' aus dem Jahr 2000 basiert, lässt sich an den gegenwärtigen Debatten über Gewaltvorkommnisse in Niedersachsen und Berlin (Rütli Schule) ablesen, die häufig Sachverstand vermissen lassen, da sie die Strukturbedingungen der Entstehung von Gewalt in der Regel ausklammern und hinsichtlich der zu ergreifenden Maßnahmen einseitig auf äußere Regulation und ordnungspolitische Maßnahmen fokussiert sind." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Wolfgang Melzer: Vorwort zur aktuellen Ausgabe (7-10); Wolfgang Melzer: Gewaltemergenz - Reflexionen und Untersuchungsergebnisse zur Gewalt in der Schule (11-24); Parviz Rostampour: Schüler als Täter, Opfer und Unbeteiligte. Veränderung der Rollen im sozialen und biographischen Kontext (25-38); Sabine Al-Diban: Über den Zusammenhang von Körperkonzept, Selbstkonzept und Gewalt (39-57); Gabriele Klewin und Ulrike Popp: Gewaltverständnis und Reaktionen auf Schülergewalt aus der Sicht von Schüler(innen) und Lehrer(innen) (59-80); Marek Fuchs: Ausländische Schüler und Gewalt an Schulen. Ergebnisse einer Lehrer- und Schülerbefragung (81-100); Renate Haack-Wegner: "Die Gewalt kommt von außen." Ein Gruppengespräch mit Lehrerinnen und Lehrern (101-121); Volker Krumm und Susanne Weiß: Ungerechte Lehrer. Zu einem Defizit in der Forschung über Gewalt an Schulen (123-146); Wilfried Gottschalch: Die Verletzung innerer Grenzen durch Lehrer als Auslöser von gewalttätigem Schülerverhalten (147-162); Franziska Börner: Der Einfluß problematischer Schulklassen auf die Entwicklung von Schulkultur und Gewalt. Schulporträt eines sächsischen Gymnasiums (163-179); Wilfried Schubarth: Gewaltprävention durch Öffnung von Schule. Schule und Jugendhilfe - gemeinsam zum Wohle des Kindes (181-192).

[223-L] Panyr, Sylvia:

Struktur als entwicklungsförderndes Prinzip in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfeorganisationen, in: Politische Studien : Zweimonatszeitschrift für Politik und Zeitgeschehen, Sonderheft, Jg. 55/2004, H. 1, S. 87-96 http://www.hss.de/downloads/Themenheft104_1.pdf

INHALT: Die laut Medienberichten zunehmende und laut Forschungsberichten von Betroffenen als belastend erlebte Gewaltbereitschaft Jugendlicher kann, wie andere Formen des Problemverhaltens, unter anderem mit vernachlässigender Erziehung in Familie, Schule und Jugendhilfe zusammenhängen. Vor diesem Hintergrund zeigt der Beitrag auf, wie sich betreute Freizeitangebote, die die Lebensführung Jugendlicher strukturieren, entwicklungsfördernd auswirken und so zu einer Verminderung jugendlichen Problemverhaltens beitragen können. Dabei gliedern sich die Ausführungen in die folgenden Aspekte: (1) die zentralen Entwicklungsaufgaben des Jugendalters, (2) jugendliches Risikoverhalten sowie (3) Struktur als entwicklungsförderndes Prinzip in der Erziehung. Überträgt man das 'autoritative' Prinzip der zuwendenden, gleichzeitig aber Grenzen setzenden Erziehungspraxis auf Schule und Jugendhilfe, so ist eine betreuungsintensive, strukturierende Erziehungspraxis die vielversprechendste. Dass diese auch in der Gewaltprävention messbare Erfolge erzielt, wird am Beispiel eines gelungenen Gewaltpräventionsansatzes in München (das Projekt 'Spiel, Sport, Spaß' der Münchner Sportjugend von 2001 bis 2003) verdeutlicht, der dem Prinzip strukturierter Freizeitgestaltung in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfeorganisationen folgt. (ICG2)

[224-CSA] Payne, Pedro Ricardo:

The Arlanza Neighborhood Initiative: A Municipal Effort at Applying Social Disorganization Theory to Youth Violence Prevention, in: Dissertation Abstracts International, A: The Humanities and Social Sciences 2005, 65, 8, Feb, 3162-A., 2005, ISSN: 0419-4209

INHALT: This dissertation project is a case study of the Asset-Based Community Development intervention effort undertaken by the City of Riverside, California. It is a comprehensive and scientific study of the planning, implementation, and evaluation of the youth violence prevention project known as the Arlanza Neighborhood Initiative. Analysis such as this play a very important role in the advancement and accumulation of knowledge for theory driven youth violence prevention initiatives. In a time when financial resources have become scarce, the proper planning and implementation of community-based youth violence prevention efforts takes on added significance. Couched within social disorganization theory, this Asset-Based Community Development model (ABCD) is an example of community development based on the theoretical tradition of the Chicago School. Recognizing that outside forces influence individual behavior, the Arlanza Neighborhood Initiative represents the first effort on the part of the City of Riverside, California to address the issue of youth violence by focusing on the formal/informal social networks and developmental assets that are necessary to develop safe and healthy communities. This study contains implications for national/local public policy, and therefore, it is hoped that this analysis may serve to inform other local governments on the most effective strategy in formulating youth violence prevention efforts.

[225-F] Peiffer, Lorenz, Prof.Dr.; Grill, Barbara; Schmidt, Monika (Bearbeitung); Pilz, Gunter A., Prof.Dr. (Leitung):

Mitternachtssport in sozialen Brennpunkten - ein Beitrag zur Gewaltprävention? Wissenschaftliche Begleitung und Untersuchung sport-, körper- und bewegungsbezogener Sozialer Arbeit in Hannover

INHALT: In Stadtteiltrunden wird immer häufiger das Problem zunehmender Gewalttätigkeit, wachsender Kinder- und Jugendkriminalität diskutiert und nach entsprechenden (Gegen-)Maßnahmen gesucht. Andererseits gewinnen im Kontext sozialpädagogischer Maßnahmen der Gewaltprävention wie in der Jugendarbeit körper- und bewegungsbezogene Konzepte zunehmend an Bedeutung. Die Palette reicht dabei von traditionellen sportartspezifischen Angeboten über den Abenteuer- und Kampfsport bis hin zu differenzierten körper- und bewegungsbezogenen Konzepten. Aus diesen Gesprächen und Erkenntnissen heraus wurde im Stadtteil Mühlenberg ein Modellprojekt "Mitternachtssport" durchgeführt. Was anfangs als medienwirksames Spektakel abgetan wurde, entpuppt sich mehr und mehr als sinnvolles durchaus erfolgreiches Instrument der Gewaltprävention in sozialen Brennpunkten, so dass das Mitternachtssportangebot nunmehr auf fünf soziale Brennpunkte ausgedehnt und um ein Mädchenspezifisches Angebot ("MitterTagsSport") erweitert wurde. Die Entwicklungen des Mitternachtssportangebotes, der Besucherstrukturen und vor allem die Möglichkeiten der Prävention und Intervention werden durch teilnehmende Beobachtung und Interviews dokumentiert. Die bisherigen Ergebnisse weisen auf eine sehr große Nachfrage nach dem Mitternachtssportangebot in sozialen Brennpunkten hin: das Mitternachtssportangebot holt junge Menschen von den Straßen und eröffnet ihnen die Möglichkeit zur sportlich-spielerischen, wie "Selbst"-Präsentation (Aussage eines Jugendlichen: "nicht nur Sport, auch sehen und gesehen werden"). Damit verbunden ist auch eine Verringerung der Probleme draußen, was auch von den Jugendlichen selbst so gesehen wird. Obwohl oder gerade weil ("es ist "geil, nachts Fußball zu spielen", so ein 12jähriger) die Mehrzahl der Teilnehmer jünger als 18 Jahre alt ist, sprechen sich über 80% der befragten für einen Beginn des Mitternachtssports nicht vor 20:30 Uhr und ein Ende nicht vor 02:00 Uhr aus. Die Mehrheit wünscht, dass das Angebot zweimal im Monat stattfinden sollte (unter denen, die sich nicht für den vierzehntägigen Rhythmus entschieden haben, haben sich erheblich mehr dafür ausgesprochen, dass der Mitternachtssport jede Woche stattfindet als dafür, dass er nur einmal im Monat stattfindet). - Für 3/4 der Befragten ist es ganz wichtig, dass der Mitternachtssport in unmittelbarer Nähe ihres Wohngebietes stattfindet. Für knapp 60% der Befragten ist es sehr wichtig, dass sie während des Mitternachtssportangebotes auch Ansprechpartner für persönliche Probleme haben und immer noch über 50% geben an, dass es für sie sehr wichtig ist, dass diese Personen auch unter der Woche für als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Über 90% der am Mitternachtssport Teilnehmenden sind nicht-deutscher Herkunft, über 80% sind Türken und Kurden. Über 95% sind männlich. Das MitterTagsSportangebot speziell für Mädchen wird bislang nur sehr sparsam angenommen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Hannover

VERÖFFENTLICHUNGEN: Grill, B.: Mitter-Tags-Sport: Gewaltprävention für Mädchen. in: Donna Lotta, 1, 1999, H. 13, S. 7.+++Pilz, G.A.: Präventiver, erzieherischer Jugendschutz durch Sport? in: pro Jugend, 1996, 4, S. 4-10.+++Pilz, G.A.; Peiffer, L.: Mitternachtssport in Mühlenberg: Erfahrungen und Perspektiven aus praktischer Arbeit und wissenschaftlicher Begleitung. Hannover 1997.+++Dies.: Offener Mitternachtssport: Erfahrungen aus praktischer Arbeit und wissenschaftlicher Begleitung. in: deutsche jugend, 1998, 12, S. 513-520.+++Pilz, G.A.: Sport - ein Königsweg in der Gewaltprävention? in: Zimmer, R. (Hrsg.): Handbuch für Kinder- und Jugendarbeit im Sport. Aachen 1998, S. 33-56.+++Ders.: Bewegung, Spiel und Sport als Bausteine einer gewaltpräventiven Jugendkultur (Manuskript und

im Druck).+++Ders.: Tabellarische Auswertung der Untersuchungen und Befragungen zum Mitternachtssportangebot im sozialen Brennpunkt (vervielf. Manuskript Dezember 1999).

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Institut für Sportwissenschaft (Am Moritzwinkel 6, 30167 Hannover)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0511-762-3195, Fax: 0511-762-2196, e-mail: gunter-a.pilz@sportwiss.uni-hannover.de)

[226-F] Peth, Andrea (Bearbeitung); Immerfall, Stefan, Prof.Dr. (Leitung):

Wege der Gewaltprävention im Ostalbkreis

INHALT: Prävention von Jugendgewalt kann immer nur in konkreten Handlungszusammenhängen vor Ort erfolgen. Mit einer Koordinierungsstelle Prävention hat sich der Ostalbkreis dieser Aufgabe gestellt. In dem Forschungsprojekt wird die Wirksamkeit der verschiedenen Maßnahmen untersucht. Außerdem soll die Öffentlichkeit (v.a. Schulen) über aktuelle Möglichkeiten der Gewaltprävention informiert werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Ostalbkreis (Baden-Württemberg)

METHODE: Evaluationsforschung. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, nicht teilnehmend; Standardisierte Befragung, schriftlich (Schulklassen; Auswahlverfahren: Klumpen). Qualitatives Interview (Klassenlehrer). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Peth, A.: Bausteine zur Gewaltprävention im Ostalbkreis. Schwäbisch Gmünd, PH, Wissenschaftliche Hausarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, 2002.

ART: *BEGINN:* 2001-11 *ENDE:* 2003-02 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, Fak. I, Institut für Humanwissenschaften Abt. Soziologie - Politikwissenschaft (Oberbettringer Str. 200, 73525 Schwäbisch Gmünd)

KONTAKT: Leiter (e-mail: Immerfall@ph-gmuend.de)

[227-F] Pilz, Gunter A., Prof.Dr. (Leitung):

Ethnische Konflikte im Jugendfußball - Integration, Gewaltprävention und Intervention durch Vernetzung von Sportverein, Schule und Soziale Arbeit (im Rahmen des PRINT-Programms der Landesregierung Niedersachsen und des Nds. Fußballverbands)

INHALT: Projektziele: 1. Projektziel: Integration ausländischer Jugendlicher in die Vereine und die regionale Lebenswelt. Für ausländische Jugendliche ist der Sportverein häufig ein Medium zur gesellschaftlichen Teilhabe. Hier knüpfen sie Kontakte, hier können sie durch sportliche Leistung ihr Persönlichkeitsprofil stärken und Selbstbewusstsein aufbauen. Sie kommen gern und sie kommen freiwillig. Aber: Basierend auf dem Verständnis, dass Integration ein aktiver Prozess ist, der sowohl von der Mehrheitsgesellschaft wie auch von den Migranten bewusst gestaltet werden muss, ist der Einsatz eines erfahrenen und ausgebildeten Mittlers, der das Vertrauen beider Seiten genießt und beratend und unterstützend eingreifen kann zu empfehlen. Dies ist vor allem deshalb erforderlich, da Übungsleiter, Trainer und Betreuer - wie die Wissenschaftler aus ihren bisherigen Untersuchungen bestätigen können - verständlicherweise überfordert sind. Der Sportverein ist nicht nur ein Ort der Zusammenkunft zur

sportlichen Betätigung er ist vielmehr auch eine Gemeinschaft gestützt von dem Engagement der Trainer und Betreuer die in Zusammenarbeit mit den Schulen und mit Institutionen der Jugendsozialarbeit und/ oder der Stadtteilarbeit Integrationsbestrebungen mittragen und gestalten kann. Dies anzuregen, zu initiieren, anzuleiten und zu begleiten ist die Aufgabe des Projektmitarbeiters. Projektziel ist langfristig den Einsatz eines Vermittlers überflüssig zu machen und die Zusammenarbeit zu einem lebendigen Bestandteil des Stadtteils werden zu lassen. 2. Projektziel Prävention: Sport und hier besonders auch der Fußballsport ist ein Bereich der von dem regelgeleiteten Umgang mit Konflikten bestimmt ist. Der sportliche Wettbewerb ist das Lernfeld auf dem Konflikte entstehen und produktiv gelöst werden müssen. Die Voraussetzungen dafür werden im Training in der Vorbereitung geschaffen. Hier bedarf es geschulten und ausgebildeten Personals. Ein Ausbildungsschwerpunkt für Trainer und Betreuer aus dem Jugendbereich sollte die Erziehung zum Fair play sein. Der Fußballverband als Träger der Ausbildung hat die Möglichkeit grundsätzlich wie auch regional auf die Trainerqualifizierung Einfluss zu nehmen und Inhalte vorzugeben. 3. Projektziel Deeskalation: Der konstruktive Umgang mit Konflikten, so muss für die verschiedenen jugendlichen Lebensbereiche konstatiert werden, ist den Kindern und Jugendlichen nicht vermittelt worden. Gewalt wird als Konfliktlösung angenommen und angewandt oder nahenden Konflikten wird defensiv ausgewichen - aber sie finden keine konstruktive Bearbeitung und Lösung. Die Vermittlung dieser Fähigkeiten ist eine zentrale Aufgabe des Projektes. Langfristig sollte jeder Trainer/ Betreuer im Jugendbereich in der Lage sein den Jugendlichen einen konstruktiven Umgang mit Konflikten nahezubringen. 4. Projektziel Rehabilitation/ Resozialisierung: Die Ausgrenzung als Strafe, das Verbot am Spielbetrieb teilzunehmen wurde aufgrund der Erfahrungen dieses Projektes um eine weitere Strafform ergänzt: der Möglichkeit der Strafaussetzung mit Auflagen auf Bewährung. Die Zusammenarbeit von Sportgerichtsbarkeit und Sozialarbeit kann hier zu einem konstruktiven Miteinander führen.

ART: AUFTRAGGEBER: keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Institut für Sportwissenschaft (Am Moritzwinkel 6, 30167 Hannover)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0511-762-3195, Fax: 0511-762-2196,
e-mail: gunter-a.pilz@sportwiss.uni-hannover.de)

[228-L] Schawohl, Horst:

Gewalt junger Täter und Opferleid, in: Soziale Arbeit : Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete, Jg. 55/2006, H. 9, S. 336-342 (Standort: UuStB Köln (38)-Haa1082; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Delikte wie Körperverletzung und Raub von jugendlichen oder jungen heranwachsenden Tätern bedeuten für die Opfer nicht selten lang anhaltende und schwer wiegende Folgen. Dieses Opferleid sollte bei der sozialpädagogischen Arbeit mit straffälligen jungen Menschen thematisiert werden, um ihnen einerseits die Möglichkeit zur respektvollen Auseinandersetzung mit den Tatfolgen zu eröffnen sowie ihnen andererseits gewaltfreie Handlungsalternativen aufzuzeigen und sie erfahren zu lassen, wie Anerkennung und Respekt über die eigene Peergroup hinaus erreicht werden können." (Autorenreferat)

[229-L] Spagert, Andreas:

Schulische Aggression: Ursachen, Erscheinungsformen und Präventionsmöglichkeiten, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 85 S., ISBN: 978-3-8364-0445-7 (Standort: UB Bayreuth(703)-DO8000S733)

INHALT: Vor dem Hintergrund der definitorischen Bestimmungen der Grundkategorien 'Aggression', 'Angst', 'Gewalt', 'Prävention' untersucht der Verfasser die Ursachen für gewalttätiges Verhalten. Dabei wird den Fragen nachgegangen, ob ein solches Verhalten angeboren ist oder im Laufe der Erziehung angeleert wird, ob es aufgrund der Sozialisation entsteht oder ein Ausdruck von Frustration ist, welcher in Gewalt mündet. Es wird erörtert, ob einzelne Theorien gewalttätiges Verhalten alleine erklären können, oder ob auch mehrere Hypothesen zusammen wirken und in diesem Fall die Wahrscheinlichkeit einer späteren Delinquenz erhöhen können. Des Weiteren wird auch auf mögliche Moderatoren eingegangen, welche die Stärke eines möglichen Zusammenhangs beeinflussen. In diesem Kontext werden einige bedeutende schulstrukturelle Problemfelder angesprochen. Auch die Darstellung der Gewalt in den Medien und deren Einfluss auf das spätere Verhalten von Kindern und Jugendlichen wird thematisiert. In diesem Zusammenhang werden auch eventuelle familiäre Einflüsse dargestellt. Anschließend werden die Erscheinungsformen und Dimensionen von Aggression und Gewalt behandelt. Es wird neben einer Typisierung der Jugendlichen hinsichtlich ihrer Gewaltbereitschaft nicht nur die Frage nach den Erscheinungsformen, sondern auch nach der jeweiligen Häufigkeit analysiert, mit der gewalttätiges Verhalten an deutschen Schulen zu Tage tritt. Dies wird durch eine Reihe von Zahlen aus Studien, welche sich mit diesem Thema beschäftigt haben, veranschaulicht. Es wird auf die Gewalt der Schüler untereinander (physische und psychische Gewalt) eingegangen und im Anschluss auch die Gewalt gegenüber Lehrern präsentiert. Nach der Darstellung möglicher Ursachen, sowie den Erscheinungsformen und Dimensionen von Aggression und gewalttätigen Handlungen an deutschen Schulen wird der Frage nach der optimalen Prävention und nach der richtigen und angemessenen Intervention nachgegangen. (ICG2)

[230-F] Weißgrab, Manuela, M.A. (Bearbeitung); Dollase, Rainer, Prof.Dr. (Leitung):

Evaluationsstudie zur Integration von Schulverweigerern (Rather-Modell) und zur Prävention von Gewalt (Buddy-Projekt)

INHALT: Die Evaluationsstudie zum Rather Modell und zum Buddy-Projekt wird von der Vodafone Stiftung Deutschland finanziert. Im Rather Modell geht es um eine lokale Initiative zur Integration von Schulverweigerern, die auf eine belastete Schulkarriere zurückblicken und in informellen privaten Initiativen mit Unterstützung der Schulbehörden einen Schulabschluss absolvieren sollen, damit sie in den Arbeitsprozess eingefädelt werden können. Das Buddy Projekt besteht aus einem Projekt zur Nutzung der Peer Ressourcen zur Verhinderung von Gewalt, Problemen, zur gegenwärtigen Unterstützungsleistung etc. Die beiden Projekte werden evaluiert durch eine längsschnittliche Untersuchung gegen eine Kontrollgruppe gleichen Alters und gleicher Schicht. Als Verfahren werden Auszüge aus standardisierten Messinstrumenten zu verschiedenen Variablen der individuellen sozialen Anpassung eingesetzt. Ergebnisse sind Ende des Jahres 2005 zu erwarten.

ART: *BEGINN:* 2003-10 *ENDE:* 2005-10 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0521-106-3089, e-mail: rainer.dollase@uni-bielefeld.de)

[231-CSA] Wright, Whitney:

Keep It in the Ring: Using Boxing in Social Group Work with High-Risk and Offender Youth to Reduce Violence, in: *Social Work with Groups* 2006, 29, 2-3, 149-174., 2006, ISSN: 0160-9513

INHALT: This article explores the concept of using boxing in social group work with juvenile offenders & high-risk youth as a means to decrease violence in their lives & their communities. It examines how learning the art of boxing can be woven into the group process to address violence. It presents ten attributes of boxing in a social group work setting that contribute to violence prevention. Examples are drawn from boxing groups in New York City & San Francisco.

8 Sozialpädagogische, psychologische Interventionen

[232-F] Auchter, R., Dipl.-Soz.Päd.; Söllner, M. (Bearbeitung); Schmidt, Bernd B., Prof.Dr.phil. (Leitung):

"Kinder-Medien-Verhalten" - ein Kita-Projekt zur motivationalen Gewaltprävention

INHALT: Aufgrund der Ergebnislage dreier früherer Untersuchungen -"KinderBilder - BilderKinder" (Laufzeit: 1998-2004, Kita "Knirpsenland"/ Rudolstadt), "Filmvergleich - Vergleichsfilm" (1999-2004, "Knirpsenland") sowie "Neue Medien - Alte Schule" (2003-2008 geplant, Carl-Zeiss-Gymnasium/ Jena)- der Forschungsgruppe "Bildkommunikation", wurde im Sommersemester 2005 das Kita-Projekt "Kinder-Medien-Verhalten" zur motivationalen Gewaltprävention in zwei Jenaer Kindertageseinrichtungen, zum einen in der Kindertagesstätte "Wirbelwind" und zum anderen im "Waldkindergarten", eröffnet. Als Pilotstudien zur Erforschung des individuellen "Bild- und Film-Verhaltens" von Kindern konnten "KinderBilder- BilderKinder" bzw. "Filmvergleich - Vergleichsfilm" insbesondere zweierlei zeigen: 1. Dass Kinder ihren Mal- bzw. Film-Produktions-Prozess primär nach biografisch erworbenen (individuell sozialisierten) sowie neurophysiologischen (archetypisch ererbten) Strukturkomponenten ausrichten. 2. Dass Kinder generell sowohl den Malstift wie auch die Videokamera dazu benutzen, um unbewältigte Sozialisationserfahrungen auszulagern und regulierend zu bearbeiten. Das heißt, Kinder bringen die "Konflikte" mit dem für sie höchsten Konfliktpotenzial, die Sozialisationserfahrungen, welche sie aktuell am meisten verunsichern, "ins Bild" bzw. "auf den Film". Sie tun dies, indem sie die Gedächtnisspuren in der Reihenfolge ihres ontogenetischen Erwerbs (viszerales Gedächtnis, atmosphärisches Gedächtnis, ikonisches Gedächtnis, szenisches Gedächtnis, verbales Gedächtnis, integrales Gedächtnis) solange durchrastern, bis sie ihr größtes "Defizit" aufgefunden haben. Der Gedächtnisentwicklungsstand einer Person ist prägend für ihre Verhaltensmotive und Einstellungen und wird im ausgelagerten Bild, im ausgelagerten Film sichtbar. Das gemalte Bild ebenso wie der gedrehte Film stellen auf diese Weise allgemein vorzügliche Instrumentarien dar, um motivationale Einstellungen für das Verhalten von Kindern zu orten, zu diagnostizieren, analysierend zu verstehen und schließlich selbst- und fremdregulativ progressiv zu wandeln. Um diese Ergebnisse für die Gewaltprävention von Kindern und Jugendlichen im Umfeld der Institution

"Schule" nutzbar zu machen, startete 2003 im Carl-Zeiss-Gymnasium ein Forschungsprojekt "Neue Medien - Alte Schule" mit dem Ziel, aus der gemeinsamen bild- und filmvergleichenden Arbeit mit den Jugendlichen heraus einen individuellen Katalog zur Gewaltprävention für jeden einzelnen Schüler abzuleiten. Da generelle Verhaltensweisen von 14-16jährigen ohne neue Grundlagenerkenntnisse, insbesondere aus der Neurophysiologie, kaum wandelbar und Gewaltprävention so nur unzulänglich durchführbar ist, war es erforderlich, den bisherigen "psychozialen Ansatz" zur Gewaltforschung zu erweitern in einen "motivationalen Ansatz", um aussagekräftige Erkenntnisse über die vielfältigen Verhältnisausprägungen zwischen "Motiv - Bindung - Verhalten - Prävention" zu gewinnen. Um diesen Ansatz grundlegend und effizient entwickeln zu können, war es notwendig, zurück in die Frühkindforschung zu gehen, wobei die hier gewonnenen Ergebnisse unmittelbar in "Neue Medien - Alte Schule" zurück zu transferieren sind. Daraus abgeleitet konstituierte sich im April 2005 das Kita-Projekt "Kinder-Medien-Verhalten". Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines allgemeinen "Kita-Bedingungskataloges". Der "Bedingungskatalog" soll darüber Aufschluss geben, welche räumlichen, zeitlichen, objekt- und subjektbezogenen Bedingungen Kindern für ihre optimale Gedächtnisentwicklung als Grundlage ihrer Verhaltensregulation zur Verfügung gestellt werden müssten. Darüber hinaus sollen ausgehend vom "Bedingungskatalog" konkrete Empfehlungen zur Wandlung der unterschiedlichen Kita-Konzepte erarbeitet werden. Forschungspartner: Carl-Zeiss-Gymnasium Jena; Kita "Wirbelwind" Jena; "Waldkindergarten" Jena.

METHODE: Auf der Grundlage des "Verfahrens der Vergleichenden Bild- und Filmanalyse" nach B.B. Schmidt wurde zu Ablauf und Durchführung der Untersuchung folgendes Setting gewählt: Im ersten Schritt wurde in der jeweiligen Kita die Gruppe, in der die Untersuchung stattfinden sollte, festgelegt. Im zweiten Schritt wurden aus der Versuchsgruppe gezielt 2 Kinder mit besonders gegensätzlichen Verhaltensauffälligkeiten ausgewählt. Im dritten Schritt wurden die beiden Probanden mit der Videokamera beim Spielen gefilmt. Im vierten Schritt wurde das gewonnene Filmmaterial nach den drei Kriterien "Bildrahmung", "Bildzentrierung", "Dualität und Trinität" analysiert. Mit "Bildzentrierung" ist die Fähigkeit gemeint, unterschiedliche (emotionale, rationale) Wahrnehmungseignisse aus einer zentrierten Perspektive heraus situationsadäquat zu bewerten. "Dualität" und "Trinität" sind zwei von unzähligen ererbten, archetypischen Strukturen im Unbewussten des Menschen, welche menschliches Verhalten auf vielfältige Weise steuern. "Dualität" meint die Fähigkeit, mit einem Gegenüber, einer zweiten Person über die Mutter hinaus, eine nachhaltige "Beziehung" aufzubauen. "Trinität" meint die Fähigkeit, innerhalb eines 3-Personen-Gefüges zu beiden Beziehungspartnern gleichrangig, jedoch nicht gleichzeitig, Beziehung im nachhaltigen Sinne herstellen zu können. Die Erfüllung der Dynamik zwischen "Dualität" und "Trinität" ist die Voraussetzung von Sicherheit, die das Kind braucht, um sich entwickeln zu können, d.h. Neues zu lernen und sich mit sozialen Anforderungen auseinandersetzen zu können. Die Kompetenz, sich bewusst in "Dualitäten und Trinitäten" wandelnd zu verhalten, entwickelt sich während des Entstehungszeitraumes des "Szenischen Gedächtnisses". "Dualität und Trinität" wurden als Untersuchungskriterium gewählt, um zu erfahren, in welchem Maße die spezifisch ausgeprägte Dynamik zwischen Dualität und Trinität allgemein die Motive des einzelnen Kindes, sich in besonderer Form einzustellen und zu verhalten, beeinflussen. Im fünften Schritt wurde dieser aktuelle Entwicklungsstand des Kindes mit dem Entwicklungsstand, den das Kind seiner neurophysiologischen Gedächtnisausprägung entsprechend idealerweise haben könnte, vergleichend analysiert. Im sechsten Schritt wurde für das Kind eine auf den individuellen Grad seiner Motivations- und Verhaltensstruktur zugeschnittene Spielsituation arrangiert, um sein "Reservoir" an Motiven zur selbstregulativen Bewältigung konfliktreicher Situationen anzureichern. Die Form des Settings ist abhängig vom einzelnen Kind. Im siebten

Schritt wurde diese inszenierte Spielsituation erneut mit der Videokamera festgehalten und nach den in Schritt 4 genannten Kriterien analysiert. Dieser vom Einzelfall abhängige Prozess wiederholt sich so lange, bis ein geeignetes Regulationssetting für das jeweilige Kind gefunden ist.

ART: *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Fachhochschule Jena, FB Sozialwesen (Postfach 100314, 07703 Jena)

KONTAKT: Leiter (Tel. 03641-205821, Fax: 03641-205801, e-mail: bernd.schmidt@fh-jena.de)

[233-L] Bohn, Irina (Hrsg.):

Dokumentation der Fachtagung "Resilienz - Was Kinder aus armen Familien stark macht" am 13. September 2005 in Frankfurt am Main, (ISS-Aktuell, 2/2006), Frankfurt am Main 2006, 77 S. (Graue Literatur; URL: http://www.iss-ffm.de/downloads/tagungsberichte/doku_ft_resilienz_2006_09.pdf)

INHALT: "Die Dokumentation ist das Ergebnis der Fachtagung 'Resilienz: Was Kinder aus armen Familien stark macht', die das ISS-Frankfurt a.M. am 13. September 2005 durchgeführt hat. Ziel der Fachtagung war es, notwendige Brücken zwischen den fachlichen Diskursen zu bauen. Es sollten Informationen zur aktuellen Kinderarmutsforschung und Resilienzforschung gegeben, Herausforderungen für das professionelle sozialpädagogische Handeln identifiziert sowie Erfahrungen praktische Handlungsansätze reflektiert werden. Hierfür konnten Referentinnen und Referenten gewonnen werden, die wichtige Beiträge in der Diskussion der Folgen von Kinderarmut und des Konzepts der Resilienz erbracht oder wichtige Praxismodelle begleitet haben." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Corinna Wustmann: Das Konzept der Resilienz und seine Bedeutung für das pädagogische Handeln (6-14); Andreas Schick: Gewaltprävention in Kindergarten und Grundschule mit Faustlos (15-26); Uta Meier-Gräwe: Armut von Kindern: welche Bedeutung hat die Förderung von Resilienz? (27-40); Irina Bohn: Das Modell der "Vensterschools" aus den Niederlanden. Ein integriertes Projekt zur Sicherstellung von Bildung als biographische Schlüsselressource (41-46); Insa Fooker: FAST (Families and Schools Together) - ein Programm zur Stärkung von Kindern an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe, Schule und Familie (47-60); Alexandra Sann: OPSTAPJE - ein Programm zur Stärkung von sozial benachteiligten Familien mit Kleinkindern (61-75).

[234-CSA] Chau, Shirley Bo Yee:

The effects of exposure to violence on the health and well-being of homeless youth in inner city Toronto: An ecological approach (Ontario), in: Dissertation Abstracts International, A: The Humanities and Social Sciences 2007, 67, 07, Jan, 2749., 2007, ISSN: 0419-4209

INHALT: Research on homeless youth has documented the complex circumstances that lead some youths to leave home and live on the streets, including a history of family violence and child abuse. Many youth leave home because they perceive the streets as a safer alternative to living at home. Paradoxically, the factors that drove them to leave home also exist on the streets, particularly exposure to violence. Using an ecological systems framework, this study explores the exposure to violence of Canadian homeless youth in Toronto's inner city and the effects of this exposure on their health and well-being. The research involved a survey using standardized measures that was completed by 165 homeless youth over a period of eight months. Associations between exposure to violence and outcomes in health status, psycho-

logical functioning, psychological distress, and service use and satisfaction were explored using correlation tests and hierarchical multiple regression analyses. The homeless youth who completed the survey have extensive histories of homelessness: 49% have been homeless for 3.5 years or more, 21% for 13 months to less than 3.5 years, and 30% for a year or less. Fifty-six percent of the respondents were male. Nearly 50% of the homeless youth in this study were exposed to considerable violence on the streets. The survey also found that factors such as family violence and exposure to violence on the streets were significant predictors of poor psychological functioning and that social environment variables such as neighbourhood disadvantage was a significant predictor for exposure to violence on the streets, but had no relationship to health status or psychological functioning. These findings challenge perceptions that homeless youth are hardened and unaffected by violence. Youth who live on the streets are vulnerable victims of violence and may suffer great psychological stress. The findings have implications for service delivery and social care for homeless youth. Holistic and comprehensive approaches to service delivery are needed to meet their many needs. These approaches must take into account the impact of psychological distress and the fact that homeless youth need supports beyond those that meet subsistence needs only. Social workers and other community workers should receive training in how to assess psychological distress in vulnerable and marginalized populations, and in how to provide services to deal with the traumatic effects of exposure to violence on these young people, both as victims and witnesses.

[235-CSA] del Carmen Karenkeris, Maria; Kliewer, Wendy; Murrelle, Lenn; Prom, Elizabeth; Ramirez, Melva; Obando, Patricia; Sandi, Luis:

Violence Exposure and Drug Use in Central American Youth: Family Cohesion and Parental Monitoring as Protective Factors, in: *Journal of Research on Adolescence* 2006, 16, 3, Sep, 455-478., 2006, ISSN: 1050-8392

INHALT: Associations between witnessing serious violence and drug use, and the protective influences of family cohesion and parental monitoring, were investigated among 9,840 adolescents (50.5% female, M age=15.29 years, SD=1.76) living in Panama and Costa Rica. After accounting for demographics and parental and sibling substance use, witnessing serious violence was associated with greater drunkenness, tobacco use, number of illicit drugs used, and problems with drugs and alcohol. In every analysis, exposure to violence was associated with more drug use, while family cohesion and parental monitoring attenuated risk. Further, family cohesion and parental monitoring exerted a protective-stabilizing effect on number of illicit drugs used and on problems with drugs and alcohol. There were few interactions with age. Implications for prevention are discussed.

[236-F] Durner, Patrick; Hessmann, Felix; Heinzelmann, Andrea, Dipl.-Päd.; Rosch, Annette, Dipl.-Päd.; Lieb, Nicole, Dipl.-Päd.; Zachmann, Gitta, Dipl.-Päd.; Klenk, Sylvie, Dipl.-Soz.Päd.; Lochmüller, Andrea, Dipl.-Päd. Dipl.-Soz.Päd.; Hentschel, Iris (Bearbeitung); Ulich, Dieter, Prof.Dr.; Kratzer, Silvia, Dipl.-Psych.; Bach, Johannes, Dr. (Leitung):

Aggressionsverminderung

INHALT: Konflikte und Gewalt zwischen Jugendlichen sind zentrale Diskussions- und Brennpunkte in der Diskussion über Veränderungen der Gesellschaft und deren Konsequenzen für Heranwachsende, dies gilt insbesondere für Schulen und deren Umfeld: Gibt es einen Anstieg

an Aggression? Ist es möglich "traditionelle" Instrumente der Pädagogik für Prävention und Intervention zu verwenden? Unserer Ansicht nach besteht eine zentrale Aufgabe darin, bestehende Programme zu evaluieren, um effektive Möglichkeiten zu finden, aggressivem Verhalten wirkungsvoll entgegenzutreten und hieraus Schlussfolgerung sowohl für theoretische Rahmenmodelle als auch für weitere Aktivitäten in Schulen und Gefängnissen zu ziehen. Kern des durchgeführten Projektes ist die Evaluation eines kognitiven Interventionstrainings bei jugendlichen Strafgefangenen und Schülern. Das durchgeführte Programm (Standpunkte) ist eine deutsche Adaptation des Programms von Guerra & Slaby (1990). Es basiert auf der Annahme, dass aggressive Jugendliche Fehler in der Wahrnehmung und Bewertung sozialer Situationen machen und ihnen wenig Handlungsalternativen zur Verfügung stehen. Das Programm umfasst 12 Sitzungen, welches einen 8-Stufenplan als soziales Problemlösemodell mit folgenden Stufen verwendet: (a) Gibt es ein Problem? (b) Stopp und denke nach. (c) Warum gibt es einen Konflikt? (d) Was will ich? (e) Überlege dir Lösungen! (f) Beachte die Konsequenzen! (g) Wähle eine Möglichkeit und führe sie aus. (h) Bewerte die Ergebnisse. Das Programm zielt darauf ab, die Einstellungen der Teilnehmer zu Gewalt zu verändern und ihnen mehr Möglichkeiten im Umgang mit ambivalenten und schwierigen Situationen zu geben. Hierbei wird ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, zunächst anhand von Beispielen oder Situationen eine bestimmte Problematik aufzuzeigen. In einem zweiten Schritt wird dann versucht, bei den konkreten Erfahrungen der Jugendlichen mit ähnlichen Situationen anzusetzen. Diese werden dann entweder in Rollenspielen auf neue und andere Art und Weise erfahrbar gemacht und somit der Horizont der Jugendlichen erweitert bzw. ihnen eine Erweiterung der Perspektive ermöglicht. Oder es werden die unterschiedlichen Einstellungen oder Erfahrungen in der Gruppe diskutiert.

METHODE: Kern des durchgeführten Projektes ist die Evaluation eines kognitiven Interventionstrainings bei Schülern und jugendlichen Strafgefangenen und. Das durchgeführte Programm (Standpunkte) ist eine deutsche Adaptation des Programms von Guerra & Slaby (1990). Es basiert auf der Annahme, dass aggressive Jugendliche Fehler in der Wahrnehmung und Bewertung sozialer Situationen machen und ihnen wenig Handlungsalternativen zur Verfügung stehen. Der erste Schritt bestand in der Übersetzung des Workbooks und Leitermanuals ins Deutsche. Hierbei lag eine besondere Schwierigkeit in der Adaptationen der Problemgeschichten und Dilemmata an deutsche Verhältnisse. Es war ein besonderes Anliegen des Übersetzers (Herrn Dr. Bach), möglichst genau die Alltagsprobleme der deutschen Jugendlichen und nicht einfach die amerikanische Version von Guerra & Slaby zu übersetzen. In einem nächsten Schritt wurde ein Training der Interventionsleitern mit dem Programm durchgeführt. Die Gruppenleiter wurden von Herrn Dr. Bach mit einer vorläufigen Version des Programms mit Hilfe von Übungen und Rollenspielen ausgebildet. Aufgrund der Erfahrung im Rahmen dieser intensiven Ausbildung konnte das Programm verbessert und weitere notwendige kulturspezifische Adaptationen vorgenommen werden. Diese bestanden beispielsweise in einer weiteren Angleichung der Dilemmageschichten an deutsche Verhältnisse oder in der Berücksichtigung des Freizeitverhaltens deutscher Jugendlicher für die Einzelbefragung. Das Programm wurde von Diplomanden und Doktoranden mit etwa 60 Schülern in verschiedenen Schulen (Haupt- und Berufsschule) und mit etwa 30 jugendlichen Strafgefangenen über einen Zeitraum von 12 Wochen durchgeführt. Die einzelnen Sitzungen fanden wöchentlich mit jeweils 2 Stunden statt. Die Gruppen bestanden aus 6-10 männlichen und weiblichen Teilnehmern unter der Anleitung von 2 Gruppenleitern beiderlei Geschlechts. Im Programm werden verschiedene Methoden verwendet: Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppendiskussionen und Rollenspiele.

ART: *BEGINN:* 2003-01 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution; EADS Augsburg; Bündnis für Kinder

INSTITUTION: Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Psychologie und Forschungsstelle für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie (Universitätsstr. 10, 86135 Augsburg)

KONTAKT: Kratzer, Silvia (Tel. 0821-598-5610, Fax: 0821-598-5289, e-mail: Silvia.Kratzer@Phil.Uni-Augsburg.De); Bach, Johannes (Dr. Tel. 0821-598-5610, e-mail: Johannes.Bach@Phil.Uni-Augsburg.De)

[237-F] Engel, Eva-Maria, Dipl.-Psych.; Pape, Elise, Dipl.-Soz.-Päd.; Rönnau, Maike, Dipl.-Soz.-Päd. (Bearbeitung); Fröhlich-Gildhoff, Klaus, Prof.Dr. (Leitung):

Europäische Vergleichsstudie zu 'Antworten' der Jugendhilfeeinrichtungen auf gewalttätige Kinder und Jugendliche in Familien

INHALT: Das zweijährige Forschungsprojekt wird in Kooperation mit Hochschulen bzw. dort angesiedelten Forschungsinstituten in Schweden, Frankreich, Polen und in der Schweiz durchgeführt. Das Projekt zielt darauf ab, die verschiedenen strukturierten Formen der staatlich geregelten und finanzierten Unterstützung für Familien mit Kindern und Jugendlichen, die durch Gewalt auffällig geworden sind, in den fünf europäischen Ländern zu beschreiben und im Sinne von "best practice" miteinander zu vergleichen. Den ersten Forschungsergebnissen zufolge bilden in allen beteiligten Ländern der Zeitpunkt der Unterstützung und die Passung zwischen staatlicher Hilfeform und individueller Situation zentrale Aspekte für eine erfolgreiche Unterstützung. Auf den "Wendepunkten" im Hilfeverlauf (und damit die Frage "Wann wird der Fall zum Fall?") liegt der besondere Fokus. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Frankreich, Schweden, Polen, Schweiz, Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Zur Beantwortung der zentralen Forschungsfragen wird in jedem Land in zwei Schritten vorgegangen: 1. Gruppendiskussionen mit Expertinnen (aus verschiedenen Institutionen wie Jugendamt, Schule, Polizei, Jugendgerichtshilfe etc.) zum Gelingen eines Hilfeprozesses und zur Untersuchung systematischer staatlich-organisierter Wendepunkte, an denen ein "Fall" zum "Fall" wird. 2. Interviews mit betroffenen Jugendlichen, ihren Familien und zuständigen Fachkräften zur Analyse individueller und subjektiver Wendepunkte im Hilfeprozess. In den 2 Mal jährlich stattfindenden Workshops, an denen Vertreterinnen aus den beteiligten Ländern teilnehmen, werden die bisher vorliegenden Ergebnisse diskutiert und die nächsten Untersuchungs- und Auswertungsschritte gemeinsam festgelegt. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Gruppendiskussion (Stichprobe: ca. 10 -à 5 Personen-; Fachkräfte -Jugendhilfe, Schule, Kita, Polizei, etc.-). Qualitatives Interview (Stichprobe: ca. 150; Jugendliche, Eltern, Fachkräfte). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Siehe unter der Homepage: <http://www.zfkj.de>

ART: *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* Europäische Kommission *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Kontaktstelle für praxisorientierte Forschung e.V. an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg (Bugginger Str. 38, 79114 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Engel, Eva-Maria (Tel. 0761-4781224, e-mail: engel@efh-freiburg.de)

[238-CSA] Farbaksh, Kian; Bosma, Linda M.; Komro, Kelli A.; Perry, Cheryl L.; Veblen-Mortenson, Sara:

Community Organizing to Prevent Youth Drug Use and Violence: The D.A.R.E. Plus Project, in: Journal of Community Practice 2005, 13, 2, 5-19., 2005, ISSN: 1070-5422

INHALT: Multiple studies have demonstrated that community organizing is an effective method to influence public health problems. Documenting & describing the community organizing process is critical for understanding & dissemination. The D.A.R.E. Plus Project is a multi-component, community-wide intervention to reduce drug use & violent behaviors among adolescents using classroom, family, & community organizing intervention strategies. This paper describes the community organizing methods & process results of eight adult & youth action teams formed using direct-action organizing, & offers recommendations for future projects.

[239-L] Hoops, Sabrina; Permien, Hanna:

Wundermittel gesucht!: vom schwierigen Umgang mit schwierigen Jugendlichen, in: DJI Bulletin, 2004, H. 68, S. 4-7 http://cgi.dji.de/bulletin/d_bull_d/bull68_d/DJIB_68.pdf

INHALT: "Jugendhilfe hat auch mit 'besonders schwierigen Jugendlichen' zu tun - das sind Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren, die in eine Spirale von Drogen, Gewalt und Kriminalität geraten, aber mit 'herkömmlichen' Mitteln der Jugendhilfe nicht mehr erreichbar sind, weil sie deren Angebote verweigern oder durch Provokation und Gewalt 'sprengen'. Es gibt zwar einiges an Wissen über die Lebenswelten dieser Jugendlichen, doch trotz einer breiten Palette von Jugendhilfe-Angeboten herrscht viel Ratlosigkeit im Umgang mit ihnen vor. Wie aber lässt sich die Lebenssituation 'besonders schwieriger Jugendlicher' stabilisieren? Wie können Pendelkarrieren zwischen Straße, Gefängnis und Psychiatrie verhindert werden, die den Jugendlichen wenig Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe geben? Das DJI befasst sich seit Jahren mit dem Thema der 'schwierigen Jugendlichen'. Dabei werden die verschiedenen Möglichkeiten in den Blick genommen, mit scheinbar 'hoffnungslosen Fällen' umzugehen: Von niedrigschwelligen Ansätzen, wie Streetwork oder 'Ambulante Intensive Begleitung', bis hin zu freiheitsentziehenden Maßnahmen durch geschlossene Unterbringung in Heimen oder Kliniken." (Autorenreferat)

[240-F] Hörning, Martin, Prof.Dr. (Leitung):

Evaluation eines Gewaltpräventionsprojektes in Kindergärten mit Follow-up-Überprüfung nach einem Jahr

INHALT: Zur allgemeinen Gewaltprävention, zum Aufbau sozialer Kompetenz und Konfliktfähigkeit, zur Verbesserung des Ansehens der Polizei und zur Sensibilisierung von Erziehenden wird das gewaltpräventive und interaktive Puppenspiel "Hauen und Klauen find ich blöd" für Kindergartenkinder durchgeführt. Erziehende erhalten in Elternabenden und mittels schriftlicher Unterlagen Informationen zur Problematik. Die Kindergartenkinder werden in drei Unterrichtseinheiten an verschiedenen Tagen von einem dafür ausgebildeten Polizeibeamten mit einer Handpuppe interaktiv und spielerisch an die Problematik herangeführt. Darüber hinaus werden mit ihnen anhand von speziellen Plakaten aggressive Situationen besprochen und Lösungsmöglichkeiten gesucht. Hierbei geht es im Wesentlichen um eine allgemeine Wertevermittlung, das Erlernen von Verhaltensmustern und die Möglichkeit des Hilfeholens. Ergebnisse: Diejenigen Kinder, die am Seminar im letzten Kindergartenjahr teilgenommen hatten,

wiesen ein etwas besseres Konfliktlösungsverhalten auf und waren eher in der Lage, Hilfe zu holen. Außerdem konnte festgestellt werden, dass Kenntnisstand und Verhalten von den Kindern der einzelnen Schulen merkbar unterschieden werden konnten, was mit unterschiedlicher Schichtzugehörigkeit der Kinder erklärt wurde. Daher wäre im Sinne einer besseren Nutzung von Ressourcen zu überlegen, bevorzugt diejenigen Kindergärten für Gewaltpräventionsprojekte zu wählen, in denen gehäuft Kinder aus sozial gefährdeten Familien zu finden sind. Kooperationspartner: Kriminalpolizei Paderborn.

METHODE: Vier Wochen und dann noch einmal ein Jahr nach dem Seminar wurde untersucht, an welche Inhalte sich die Kinder noch erinnern konnten sowie ob und welche Verhaltensänderungen zu beobachten waren. Für die Evaluation wurden auf der Grundlage teilnehmender Beobachtung und Befragung eigene Verfahren entwickelt. Als Vergleichsgruppe nach einem Jahr diente eine Gruppe von Kindern gleicher Alterklasse und mit ähnlichen sozialen Merkmalen.

ART: *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution; Kriminalpolizei NRW

INSTITUTION: Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen Abt. Paderborn, FB Sozialwesen (Leostr. 19, 33098 Paderborn)

KONTAKT: Hörning, Martin (Prof.Dr. Tel. 05233-9561-31, Fax: 05233-9561-33, e-mail: martin@hoerning.net)

[241-CSA] Klierer, Wendy; Ozer, Emily J.; Richards, Maryse H.:

Introduction to the special section on protective factors in the relation between community violence exposure and adjustment in youth, in: Journal of Clinical Child and Adolescent Psychology 2004, 33, 3, Sep, 434-438., 2004, ISSN: 1537-4416

INHALT: Introduces a special section on the factors that might influence the developmental impact of exposure to violence on youth. The research presented is specifically focused on factors that help protect youth from the negative psychological and behavioral sequelae of exposure to community violence. It addresses basic research questions about youth development in stressful environments, while providing empirical evidence to target interventions to support youth as they negotiate these stressors. Argues that adolescence provides crucial opportunities for youth to benefit from protective processes and to shift maladaptive trajectories into healthier ones.

[242-F] Kneise, Eva (Bearbeitung); Mertens, Gerhard, Prof.Dr.Dr. (Betreuung):

Ressourcenorientierte Prävention von Aggression und Dissozialität bei Kindern und Jugendlichen

INHALT: Aus humanökologischer Sicht ist das im Zusammenhang mit dem Phänomen der Aggression und Dissozialität unter Kindern und Jugendlichen derzeit oft nur als Schlagwort verwendete Credo der 'bio-psycho-sozialen' Interaktion mit Substanz zu füllen. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich die Arbeit mit der Prävention aggressiv-dissozialer Tendenzen mit Blick auf die Möglichkeiten und Grenzen ressourcenorientierter Ansätze z.B. in der Schule.

ART: *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Institut für Bildungsphilosophie, Anthropologie und Pädagogik der Lebensspanne Lehrstuhl für Anthropologie und Ethik (Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0221-470-2657, Fax: 0221-470-5988, e-mail: e.kneise@gmx.de)

[243-L] Knopf, Hartmut; Gallschütz, Christoph:

Prosozialität statt Aggressivität, (Schriftenreihe zur Entwicklung sozialer Kompetenz, Bd. 8), Berlin: Rhombos-Verl. 2006, 154 S., ISBN: 3-938807-25-3 (Standort: Bayer. SB München(12)-2007.17558)

INHALT: "Wie können prosoziales Verhalten und soziale Kompetenz gefördert werden? Welche Möglichkeiten der Prävention und Intervention gibt es im Hinblick auf aggressives Verhalten von Kindern? Mit diesen Fragen befassen sich die Autoren des vorliegenden Buchs. Die Autoren erläutern Phänomene der Interaktions- und Kommunikationskultur (insbesondere, aber nicht nur an Schulen). Dabei wird neben entwicklungspsychologischen Betrachtungen vor allem eine sozialpsychologische Sicht auf verschiedene Formen des Sozialverhaltens von Kindern eingenommen. Auf der Basis einer Metaanalyse zur Reduzierung aggressiven Verhaltens an Schulen diskutieren die Autoren darüber hinaus Handlungsstrategien, methodische Hinweise sowie praktisch einsetzbare Arbeitsmaterialien, die zu einem Präventionsprogramm zusammen gestellt werden. Am Beispiel dieses Programms zur Förderung pro-sozialen Verhaltens leiten die Autoren Eckpunkte für Förderprogramme ab und geben Hinweise, wie die pädagogischen Maßnahmen in der Praxis (unter anderem auch im Schulunterricht) umgesetzt werden können." (Autorenreferat)

[244-F] Koglin, Ute, Dr.; Barquero, Beatriz, Dr.; Heim, Petra, Dipl.-Soz.Päd.; Meir-Brenner, Sabine, Dipl.-Soz.Päd. (Bearbeitung); Petermann, Franz, Prof.Dr. (Leitung):

Papilio: ein Programm für Kindergärten zur Primärprävention von Verhaltensproblemen und zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenz

INHALT: Bei "Papilio" handelt es sich um ein Programm zur Primärprävention von Verhaltensproblemen und zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen für 4- bis 6-jährige Kinder. Das Programm dient Gewalt- und Suchtprävention, da wesentliche Risiko- und Schutzfaktoren für Probleme durch Substanzkonsum bzw. aggressiv-dissoziales Verhalten angesprochen werden. Das Programm "Papilio" soll als primärpräventive Maßnahme helfen, den erzieherischen Alltag im Kindergarten auf Dauer positiv zu verändern. Als übergeordnete Präventionsziele des Programms lassen sich anführen: altersspezifische Risikobedingungen vermindern/ eindämmen, altersspezifische Schutzbedingungen und Resilienz fördern sowie die Bewältigung von altersspezifischen Entwicklungsaufgaben unterstützen. Das Projekt umfasst die Auswahl und Entwicklung der einzelnen Maßnahmen des Programms, die Entwicklung eines umfassenden Evaluationsplans sowie die Begleitung der Evaluation des Programms in Kindergärten. Projekthomepage unter <http://www.papilio.de/>.

ART: *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Freistaat Bayern Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 11 Human- und Gesundheitswissenschaften, Zentrum für Klinische Psychologie und Rehabilitation -ZKPR- (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0421-218-4818, Fax: 0421-218-4617, e-mail: fpeterm@uni-bremen.de)

[245-F] Köhler, Jan (Bearbeitung); Feltes, Thomas, Prof.Dr. (Betreuung):

Evaluation des Programms "Kinder lösen Konflikte selbst" am Beispiel der Gertrudis Grundschule Bochum

INHALT: Wirksamkeitsstudie des Gewaltpräventionsprogrammes verbessert das Programm: 1. die selbständige Konfliktlösungskompetenz; 2. die Empathiefähigkeit; 3. die sozialen Kompetenzen; 4. das Schulklima. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Ruhrgebiet - Bochum

METHODE: Fragebogen; leitfadengeführtes Interview; teilnehmende Beobachtung. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Psychologischer Test (Stichprobe: 55; Prä-Post Befragung Klasse 4). Beobachtung, teilnehmend (Stichprobe: 20; Streitschlichtungs-Übungen Klasse 4). Qualitatives Interview (Stichprobe: 25; Grundschulkind der Klasse 4). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN:* 2003-09 *ENDE:* 2004-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Bochum, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft (44780 Bochum)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0221-3974900, e-mail: koenighorst@gmx.de)

[246-F] Kolhoff, Ludger, Prof.Dr.phil. (Leitung):

Offene Jugendarbeit - "Musik gegen Gewalt"

INHALT: keine Angaben

ART: *BEGINN:* 2004-01 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel, FB Sozialwesen (Ludwig-Winter-Str. 2, 38120 Braunschweig)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0531-2852-188, e-mail: L.Kolhoff@fh-wolfenbuettel.de)

[247-L] Körner, Jürgen:

Gewalttätigkeit als soziales Handeln, in: Zeitschrift für Sozialpädagogik, Jg. 5/2007, H. 4, S. 404-418

INHALT: "Gewalttaten erscheinen als ein soziales Handeln, wenn der Täter erkennbare Ziele (z.B. Handy 'abziehen') verfolgt, oder wenn er sich und anderen zeigen will, wie er sich gegen eine Beleidigung aggressiv zur Wehr setzt. In anderen Fällen, in denen kein Motiv und kein Ziel der Tat erkennbar sind, wirkt eine Gewalttat irrational. Dennoch sind auch solche, 'intrinsisch' motivierten Gewalttaten als soziales Handeln rekonstruierbar, wenn man unbewusste Handlungsmotive des Gewalttäters mit in Betracht zieht. Das psychoanalytische Konzept der 'projektiven Identifizierung' eignet sich sehr gut, um solche Handlungsabläufe zu beschreiben und zu erklären: Den Ausgangspunkt bildet das negative Selbstgefühl des Täters, das er auf ein - fast beliebiges - Opfer projiziert und dort bekämpft, um sich besser zu fühlen. Pädagogische Methoden der Arbeit mit aggressiv-auffälligen Jugendlichen müssen sich an der Typologie des gewalttätigen Handelns orientieren; dies kann beispielhaft an der Denkzeit-Methode erläutert werden." (Autorenreferat)

[248-CSA] Marshall, Ladonna; Aspy, Cheryl B.; Oman, Roy R.; Vesely, Sara K.; McLeroy, Kenneth; Rodine, Sharon:

Adolescent violence: the protective effects of youth assets, in: Journal of Counseling & Development 2004, 82, 3, 268-276., 2004, ISSN: 0748-9633

INHALT: The authors explored adolescent physical fighting and weapon carrying, using in-home interviews with 1,098 middle/high school students and their parents. Logistic regression analyses examined the relationship between youth assets and the risk behaviors while controlling for demographic information. Both demographic factors and assets were associated with no physical fighting, and 6 of 9 assets were linked to not carrying a weapon. These findings indicate that certain assets may protect youth from physical fighting and carrying a weapon.

[249-CSA] McKay, Mary M.; DeVoe, Ellen R.; Dean, Kara; Traube, Dorian:

The SURVIVE Community Project: A Family-Based Intervention to Reduce the Impact of Violence Exposures in Urban Youth, in: Journal of Aggression, Maltreatment & Trauma 2005, 11, 4, 95-116., 2005, ISSN: 1092-6771

INHALT: The purpose of this article is to describe the development of a family-based intervention designed to target the harmful effects of exposure to family and community violence on urban youth and their parents. The program, 'Supporting Urban Residents to be Violence-Free in a Violent Environment (SURVIVE),' is a 12-week multiple family group (MFG) intervention modeled upon similar children's mental health programs implemented with urban youth of color and their families in several major U.S. cities. The design and implementation of the SURVIVE Community Project were guided by a collaborative partnership between community members, including mental health professionals, teachers, and parents from the Bronx, and an interdisciplinary team of university-based researchers. In order to establish the feasibility and relevance of the program for urban communities, 25 families with children ages 7-11 participated in a pilot test of the curriculum. The description of the SURVIVE Community Project provided here is based on this work, and includes a discussion of facilitation issues. Implications for family-based intervention targeting urban children and families affected by violence are highlighted.

[250-L] Meier, Ulrich:

Aggressionen und Gewalt in der Schule: zur Dialektik von Schülerpersönlichkeiten, Lernumwelten und schulischem Sozialklima, (Jugendsoziologie, Bd. 6), Münster: Lit Verl. 2004, 304 S., ISBN: 3-8258-7013-8 (Standort: LB Koblenz(929)-2004/6481)

INHALT: "Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit aggressivem und gewalttätigem Verhalten von Kindern und Jugendlichen in der Schule und verfolgt dabei im wesentlichen vier Forschungsperspektiven. Erstens geht es um die Frage, wie häufig bestimmte Formen von Aggressionen und Gewalt von Schüler/innen vorkommen. Zweitens wird nach den von den Schüler/innen subjektiv wahrgenommenen Bedingungen der Lernkultur und des Sozialklimas ihrer Schule gefragt und die Bedeutung dieser Lernumwelt für aggressives und gewalttätiges Verhalten eruiert. Drittens wird die Relevanz individueller, zu Aggression und Gewalt prädisponierender Persönlichkeitsmerkmale für die Wahrnehmung innerschulischer Gegebenheiten und der Ausübung aggressiver und gewalttätiger Schülerhandlungen untersucht. Viertens schließlich werden unter Verwendung von Mehrebenenanalysen und linearen Strukturglei-

chungsmodellen Einflüsse von Individual- und Kontextfaktoren in gemeinsamen Analysen auf ihre Effekte überprüft. Die Arbeit zeigt Risikofaktoren auf schulischer und individueller Seite als auch in deren Zusammenspiel auf und bietet Orientierungen und Perspektiven für den Umgang mit aggressivem und gewalttätigem Verhalten von Schüler/innen." (Textauszug)

[251-F] Nolle, Reinhard, Dr. (Bearbeitung):

Gewaltprävention mit prozessorientierter Spielfilmarbeit mit Jugendlichen. Medienpädagogische Methodenrevision

INHALT: Prozessorientierte Spielfilmarbeit/ Medienarbeit, die konzeptuell an der Alltagsrealität der Zielgruppe anknüpft, metatheoretische Reflexionsprozesse unterstützt, eine gemeinsame öffentliche Präsentation zum Ziel hat, fördert Sozial- und Empathiekompetenz, sowie positive Einstellungsänderungen und Werthaltungen und ist über einen längeren Zeitraum noch verifizierbar.

METHODE: Handlungsorientierte Begleitforschung. Metatheoretische Reflexionsprozesse, die Einstellungsänderungen erzeugen sollen, sind nur im Kontext eigener Erfahrungen möglich. Lerntheoretisch ist die Motivation das bestimmende Element. Video und Spielfilm sind prägende Sozialisationsfelder. Qualitative und quantitative Evaluation. Untersuchungsdesign: Panel (1991-1996). **DATENGEWINNUNG:** Beobachtung, teilnehmend; Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, schriftlich (Jugendliche 14-22 Jahre; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Nolle, Reinhard: Film machen ist cool. Prozessorientierte Spielfilmarbeit mit jugendlichen Straftätern. in: Standpunkt: Sozial, 2006, 2, S. 78-86.+++Ders.: Spielfilmarbeit mit jugendlichen Gefangenen. Online-Zeitschrift Päd. Hochschule Ludwigsburg, Medienpädagogik, Ausg. 7, 2005.+++Ders.: Spielfilmarbeit mit jugendlichen Strafgefangenen. Ein medienpädagogisches Forschungsprojekt zur Gewaltreflexion und interkulturellen Annäherung in der schulischen und außerschulischen Bildung. in: D-a-s-h online-magazin Dossier 14, 14.7.2005. http://d-a-sh.org/dossier/14/07_spiel film.html .+++Ders.: Spielfilmarbeit mit Jugendlichen. 2006 (s.u. http://www.mediaculture-online.de/Autoren_A-Z.253+M5c90e667f28.0.html).+++Ders.: Aktive Medienarbeit. Interkulturelle Dialoge in Projekten handlungsorientierter Pädagogik. Zimbawische und deutsche Schüler als Medienproduzenten im interkulturellen Dialog Video, Theater, Kabarett, Popmusik - eine Längsschnittstudie - 1991-1996. Kassel: Kassel Univ.Pr. 2001. ISBN 3-933146-74-7.+++Nolle, Reinhard (Hrsg.): Wir sagen aus. Bd. 1. Biografische Geschichten und Gedichte jugendlicher Gefangener. Kassel: Kassel Univ. Pr. 2002, 159 S. ISBN 3-89958-021-4.+++Nolle, Reinhard; Hildebrandt, Anke (Hrsg.): Wir sagen aus. Bd. 2. Biografische Geschichten und Interviews jugendlicher Gefangener. Kassel: Kassel Univ. Pr. 2004, 196 S. ISBN 3-89958-118-0.+++Nolle, Reinhard (Hrsg.): Wir sagen aus. Bd. 3. Biografische Geschichten und Interviews jugendlicher Gewalttäter und Gefangener. Kassel: Kassel Univ. Pr. 2006, 280 S. ISBN 3-89958-222-5.+++Ders.: Spielfilmarbeit mit jugendlichen Strafgefangenen. in: Fuhr, Reinhard; Dauber Heinrich (Hrsg.): Praxisentwicklung im Bildungsbereich - ein integraler Forschungsansatz. Bad Heilbrunn 2002, S. 231 ff.+++Ders.: Gewalt- und Suchtreflexion mit Jugendlichen, Prozessorientierte Spielfilmarbeit. in: Konturen, Fachzeitschrift zu Sucht & sozialen Fragen, Jg. 26, 2005, Nr. 2, S.16-19.

ART: *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Arbeit und Soziales; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Kassel, FB 04 Sozialwesen, Institut für Sozialpädagogik und Soziologie der Lebensalter Fachgebiet Medienpädagogik (34109 Kassel)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: nolle@uni-kassel.de)

[252-F] Pfab, Gudrun (Bearbeitung):

Implementierung von "PIT - Prävention im Team", einem Programm zum sozialen Lernen und zur Vorbeugung gegen Jugendkriminalität

INHALT: Pilotierungsphase, Evaluation und Modifizierung des PIT-Programms: Gemeinsam mit dem Bayerischen Landeskriminalamt und dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung führen die Bayerischen Staatsministerien für Unterricht und Kultus und des Innern das schulische Projektprogramm "Prävention im Team" (PIT) durch. Das in den Jahren 2001/02 in den Jahrgangsstufen 7 und 8 an 43 bayerischen Volks-, Haupt- und Realschulen erfolgreich erprobte Projekt ist begleitend evaluiert worden von BLKA und ISB. Nach der Modifizierung und Aktualisierung des Materials wird das kooperative Präventionsprogramm nun flächendeckend allen Schularten in Bayern zugänglich gemacht. Inhalte und Durchführung des PIT-Programms: Von den in der Pilotierungsphase beteiligten Lehrkräften und Polizeibeamten sind praxisbezogene methodisch-didaktische Unterrichtskonzepte zur Präventionsarbeit und Möglichkeiten für eine intensive Kooperation mit dem Elternhaus entwickelt worden. Die im Programm vorgestellten Bausteine werden im kriminalpräventiven Unterricht nun verknüpft mit unterschiedlichen Übungen aus dem Bereich des sozialen Lernens. Diese Teamübungen dienen dem Aufbau und der Vertiefung der sozialen Kompetenzen ebenso wie der Wertevermittlung, dem Aggressionsabbau und der Persönlichkeitsstärkung bei den Schülerinnen und Schülern. In einem Team aus Lehrkräften, Polizeibeamten und weiteren Personen wird an den Schulen, eingebunden in die Unterrichtsfächer, kriminalpräventiver Unterricht zu den Schwerpunktthemen "Gewalt", "Sucht" und "Eigentum" erteilt. Vorrang haben die Jahrgangsstufen 7 und 8. Es erscheint aber sinnvoll, für die Diebstahlsproblematik auch die 6. Jahrgangsstufe mit einzubeziehen. Eine Verknüpfung mit dem Thema Fremdenfeindlichkeit wäre zusätzlich in der 9. Jahrgangsstufe denkbar. An den Schulen bereits bestehende Initiativen zu den genannten Themenbereichen können jederzeit in das PIT-Programm integriert werden. Zielsetzungen des PIT-Programms: Das Ziel des PIT-Programms ist, das soziale Klima in den Klassen zu verbessern, den Jugendlichen konstruktive Konfliktlösungsmöglichkeiten an die Hand zu geben, die soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler, ihr Wertebewusstsein und ihre Verantwortung für gefährdete Mitschülerinnen und Mitschüler zu stärken sowie ihre Zivilcourage zu fördern. Langfristig sollen durch das Präventionsprojekt PIT stabile Kommunikations- und Kooperationsstrukturen zwischen den Schulen, mit der Polizei und anderen mit der Präventionsarbeit befassten Institutionen aufgebaut werden. Adressaten der 59 Schulen, die das Projekt "PIT - Prävention im Team" intensiv in Kooperation mit der Polizei im Schuljahr 2005/06 durchführen wollen unter: <http://www.isb.bayern.de/isb/download.asp?DownloadFileID=3a3d717a7a3246abe153b1d95b1c1df5> . **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Bayern

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** Pfab, Gudrun: PIT Prävention im Team. Ein Programm zum sozialen Lernen und zur Vorbeugung gegen Jugendkriminalität. Version Bayern. Oktober 2003. Zu beziehen bei: BMW Goup. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, München.

ART: **BEGINN:** 2004-09 **ENDE:** 2005-09 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Freistaat Bayern Bayerisches Staatsministerium des Innern; Freistaat Bayern Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

INSTITUTION: Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung -ISB- Abt. Realschule (Schellingstr. 155, 80797 München)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 089-2170-2374, Fax: 089-2170-2813, e-mail: gudrun.pfab@isb.bayern.de)

[253-L] Rosenthal, Gabriele; Köttig, Michaela; Witte, Nicole; Blezinger, Anne:

Biographisch-narrative Gespräche mit Jugendlichen: Chancen für das Selbst- und Fremdverstehen, Opladen: B. Budrich 2006, 230 S., ISBN: 978-3-86649-055-0 (Standort: USB Köln(38)-34A961)

INHALT: "Das Buch konzentriert sich auf zwei eng miteinander verbundene Schwerpunkte: Zum einen werden auf der Grundlage biographischer Fallrekonstruktionen von vier 'problembelasteten' Jugendlichen die sozialen und lebensgeschichtlichen Konstellationen aufgezeigt, die sich förderlich und/oder hinderlich auf ihre jeweilige Bildungskarriere und berufliche Entwicklung auswirkten. Zum anderen zeigt er, wie mit Hilfe einer konsequent biographisch-narrativen Gesprächsführung nicht nur biographisches Fremdverstehen bzw. eine biographische Anamnese möglich wird, sondern auch Prozesse eines biographischen Selbstverstehens bei den Jugendlichen angeregt und unterstützt werden, die positiv erlebte und aktivierende Veränderungen in deren Alltagspraxis auslösen können." (Autorenreferat)

[254-F] Stickelmann, Bernd, Prof.Dr.; Putz, Thomas, Dipl.-Päd. (Bearbeitung):

Professionelle Strategien der Konflikt- und Gewaltprävention in der Kinder- und Jugendarbeit

INHALT: Untersuchungen des professionellen Wissens über Konfliktformen und Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit. Ausgangsthese: Im Forschungs- und Entwicklungsprojekt wird gewaltorientiertes Handeln von Jugendlichen als erlerntes Muster zur Konfliktlösung in sozialen Situationen thematisiert. In diesem Zusammenhang wird es zum Ausgangspunkt sozialpädagogischer Intervention. Sozialpädagogik hat danach die Aufgabe, den erlernten, gewaltorientierten Handlungsmustern - mit pädagogischen Mitteln - Handlungsalternativen gegenüberzustellen. Über einen Zeitraum von neun Monaten werden im Projekt gemeinsam mit einer festen Gruppe von Mitarbeiter/innen der Kinder- und Jugendarbeit aus Thüringen Ansätze für solche Handlungsalternativen entwickelt und in der Praxis überprüft. Dies geschieht über 4 Fortbildungsmodule und regelmäßige Praxisberatungstreffen. Projektziele: Entwicklung von Strategien und Mustern zur Bearbeitung von Konflikten und Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit; Qualifizierung/ Fortbildung der Mitarbeiter/innen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in Thüringen bzgl. Konflikt- und Gewaltbearbeitung; Beratung bei Qualifizierungsmaßnahmen im Schwerpunkt Konflikte und Gewalt; Austausch und Vernetzung von Einrichtungen, Trägern und der Fachöffentlichkeit. Zielgruppe: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in Thüringen: Dipl.-Sozialpädagoge/innen, sozialpädagogische Fachkräfte, Erzieher/innen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Thüringen

METHODE: Erste Phase: Ausgangsbedingungen und Bedarfsermittlung (April-August 2002): In einem ersten Schritt werden die statistischen Daten, die der Beschreibung der regionalen Sozialstruktur dienlich sind, gesichtet und ausgewertet. Ziel dieses Vorgehens ist die Beschreibung der soziostrukturellen Ausgangslage. In einem zweiten Schritt werden die Mitarbeiterinnen der Jugendeinrichtungen befragt. Ziel dieses Vorgehens ist die Analyse des Problems

aus der Sicht der Praktiker und Praktikerinnen. Methodischer Ansatz ist hier die qualitative Befragung, Experteninterviews. Daneben werden die beteiligten Einrichtungen im Hinblick auf den Ausbau der regionalen Kooperation zusammengeführt. Auf der Grundlage der Auswertung der Daten zur regionalen Sozialstruktur und der Befragung der Mitarbeiter/innen der Einrichtungen wird eine Bedarfsanalyse durchgeführt, die konkrete praktische Hinweise auf die zukünftige inhaltliche Arbeit enthält. Ausgehend von der Bedarfsfeststellung werden in diesem Zusammenhang konkrete Trainingseinheiten entwickelt, die zukünftig im Kontext der Jugendeinrichtungen umgesetzt werden sollen. Daneben wird ein Evaluationsinstrument zur prozessbegleitenden Dokumentation der Ergebnisse und Erfahrungen erarbeitet, dass im Zuge der Umsetzung eingesetzt wird. Zweite Phase: Entwicklung der Arbeitsschritte mit den beteiligten Akteuren, Konstituierung der Gruppe (September 2002): Um die Wirksamkeit des Projekts auf der Ebene des praktischen Handelns sicherzustellen, bedarf es konkreter Ziel- und Handlungsvereinbarungen mit den beteiligten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. In diesem Zusammenhang wird mit den Akteuren ein Workshop durchgeführt, der zum einen der Vereinbarung der Zieldimensionen für die praktische Arbeit dient und zum anderen auf die Erarbeitung und Vereinbarung der konkreten Arbeitsschritte in den beteiligten Einrichtungen zielt. Produkt dieses Workshops ist eine Dokumentation der Ziele und Methoden, die gleichsam als Reflexionsfolie für die zukünftige Arbeit fungiert. Dritte Phase: Praxisberatung, Fortbildung, Entwicklung von Modulen, Evaluation (Oktober 2002 bis Juni 2003): In dieser Phase werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen durch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Projekts kontinuierlich beraten: Praxisberatung. Zugleich wird das Evaluationsinstrument eingesetzt, um praxisnahe Aufschlüsse über Erfolge in der praktischen Arbeit zu identifizieren und um etwaige Irritationen und praktische Problemlagen zu bearbeiten. Unterstützt wird dieser Prozess durch vier Fortbildungen/ Workshops zu praxisrelevanten Themen (Deeskalationsstrategien, Konfliktmanagement, Körpersprache etc.). Zugleich werden auf der Grundlage der Prozessdokumentation und der Praxisberatung Module entwickelt. Vierte Phase: Übertragung der Ergebnisse auf andere Einrichtungen (Juli 2003 bis Juni 2004): Die Ergebnisse des Projekts sowie die entwickelten Handlungsschritte in der Arbeit mit gewaltorientierten Jugendlichen werden dahingehend verarbeitet, dass sie als "Material" für andere Einrichtungen zur Verfügung stehen. In dieser Phase soll nun dieses Vorgehen in weiteren Einrichtungen erprobt und umgesetzt werden. Informationsveranstaltungen und Fachtagungen: Juli 2004 bis September 2004: auf der Grundlage der Arbeit werden Informationsveranstaltungen und Fachtagungen durchgeführt, um die Ergebnisse und Erfahrungen gezielt einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Veranstaltungen bedienen Vertreter und Vertreterinnen der politischen Szene, der Disziplin und der Wissenschaft. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Beobachtung, teilnehmend; Gruppendiskussion; Qualitatives Interview; Sekundäranalyse von Individualdaten; Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Stickelmann, B.; Putz, T.: Forschungs- und Entwicklungsprojekt "Strategien zur Bearbeitung von Konflikten, Aggression und Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit". Zwischenbericht. Erfurt, April 2004, 13 S.

ART: *BEGINN:* 2002-04 *ENDE:* 2004-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Arbeit und Soziales Nationale Koordinierungsstelle XENOS

INSTITUTION: Fachhochschule Erfurt, FB Sozialwesen, Fachgebiet Kinder- und Jugendarbeit, Pädagogik, Erwachsenenbildung (Postfach 450155, 99051 Erfurt)

KONTAKT: Putz, Thomas (e-mail: putz@soz.fh-erfurt.de)

[255-CSA] Turcotte, Daniel; Lessard, Genevieve; Lavergne, Chantal; Chamberland, Claire; Damant, Dominique:

Conditions for Resolving Controversies between Social Actors in Domestic Violence and Youth Protection Services: Toward Innovative Collaborative Practices, in: Children and Youth Services Review 2006, 28, 5, May, 511-534., 2006, ISSN: 0190-7409

INHALT: This article presents the results of a qualitative analysis on strategies to encourage innovative collaborative practices, & the difficulties these pose, among various groups of practitioners involved with families experiencing domestic violence & child maltreatment simultaneously. The sociology of innovation provides the theoretical framework of this study. Semi-structured interviews were conducted with 71 practitioners in the fields of domestic violence & child protection. Among the issues raised during the interviews were questions about the day-to-day legal & material operations of organizations, concerns about power plays among various groups of actors, & suggestions to re-examine the perspective from which practitioners envisage the problem & develop solutions. Proposed strategies include: learning to know the other actors better, identifying effective communication mechanisms, involving family members & ensuring their interests are a priority, focusing on the common interests of all the actors, adopting attitudes allowing for the reduction of inequalities of power, & sensitizing practitioners more to this dual problem.

[256-L] Zwengel, Almut:

Die Kraft der Phantasie: soziologische Überlegungen zu einer sozialen Arbeit mit rechtsextremistisch orientierten Jugendlichen, in: Neue Praxis : Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, Jg. 34/2004, H. 2, S. 147-158 (Standort: USB Köln(38)-XG2744; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag von Almut Zwengel thematisiert die soziale Arbeit mit rechtsextremistisch orientierten Jugendlichen. Ausgangspunkt sind Cliques rechter Jugendlicher. Dies scheint der Autorin deshalb sinnvoll, weil über 90 % fremdenfeindlicher Gewalttaten aus Gruppen heraus begangen werden. Ihr Zugang zum Problem ist normativ, es geht ihr um die Frage, mit welchen Mitteln am ehesten eine Reduzierung von rechtsextremistischen Einstellungen und von Gewaltbereitschaft bei den Jugendlichen in solchen Cliques erreicht werden kann." (Autorenreferat)

Hinweise zur Registerbenutzung

Sachregister

Grundlage für das Sachregister sind die Schlagwörter, die zur gezielten Suche der Literatur- bzw. Forschungsnachweise in den GESIS-Datenbanken SOFIS (bisher FORIS) und SOLIS und den CSA-Datenbanken vergeben wurden.

Um eine differenzierte Suche zu ermöglichen, werden dabei nicht nur die Haupt-, sondern auch Nebenaspekte der Arbeiten verschlagwortet.

Bei einem maschinell erstellten Verzeichnis wie dem obigen Sachregister führt das zwangsläufig zu einem Nebeneinander von wesentlichen und eher marginalen Eintragungen.

Manche Begriffe machen erst in Verbindung mit anderen Sinn oder wechseln ihren Sinn in Abhängigkeit vom jeweiligen Zusammenhang.

Solche Zusammenhänge gehen aber bei einem einstufigen Register typischerweise verloren.

Vermeintliche Fehleintragungen gehen fast immer aufs Konto eines dieser beiden Effekte, die sich bei der maschinellen Registererstellung grundsätzlich nicht vermeiden lassen.

Personenregister

Aufgeführt sind

bei Literaturnachweisen: alle aktiv an dem Werk beteiligten Personen;

bei Forschungsnachweisen: alle als Leiter, Betreuer oder wissenschaftliche Mitarbeiter („Autoren“) eines Projekts angegebenen Personen.

Institutionenregister

Aufgeführt sind nur die forschenden Institutionen. Institutionelle Auftraggeber, Finanzierer, Förderer oder dergleichen sind zwar in den Forschungsnachweisen selbst aufgeführt, nicht jedoch im Register.

Sortierung

Die Sortierung folgt den lexikalischen Regeln, d.h. Umlaute werden wie der Grundbuchstabe sortiert. Numerische Angaben (z.B. „19. Jahrhundert“) sind ganz ans Ende sortiert, also hinter Buchstabe Z.

Nummerierung

Alle in den Registern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die laufenden Nummern der Literatur- und Forschungsnachweise.

Personenregister**A**

Achara-Abrahams, Ijeoma 132
Adebanwi, Wale 1
Aeberhard, Robert 29
Agnew, Robert 68
Alas, Stacy de las 36
Albrecht, Cordula 101
Albrecht, Peter-Georg 2, 3
Ammann, Lillemore 86
Andres-Hyman, Raquel C. 132
Angermair, Veit 45
Arredondo, Sabrina Severa 201
Aspy, Cheryl B. 248
Atiyeh, Cynthia 20
Auchter, R. 232

B

Babka von Gostomski, Christian 70, 73,
78
Bach, Johannes 236
Bachhuber, Clemens 77
Badawia, Tarek 30
Baier, Dirk 31, 202
Bals, Nadine 203
Bannenber, Britta 11, 25, 203, 204
Barquero, Beatriz 244
Baumann, Gerlinde 77
Beck, Kenneth 60
Bennett, Patricia Marrone 71
Benschop, Annemieke 96
Bentrup, Christina 35
Benz, Wolfgang 217
Bergemann, Malte 169
Berndt, Jürgen 170
Biedermann, Thomas 32
Bilz, Ludwig 4
Black, Beverly M. 147
Blei, Cornelia 77
Blezinger, Anne 253
Blimling, Lisa 209
Böckmann, Irene 5
Body-Gendrot, Sophie 87
Boers, Klaus 35, 88
Böhme, Lars 77
Böhm-Kasper, Oliver 42

Bohn, Irina 233
Bolland, John 33
Bonekamp, Inga 182
Borde, Theda 6
Borum, Randy 89
Bosma, Linda M. 238
Böttger, Andreas 150
Boxer, Paul 207
Bozarth, Julia Madden 209
Brandl-Bredenbeck, Hans Peter 34
Bremer, Atthei 77
Brettschneider, Wolf-Dietrich 34
Breuer, Anne 77
Brezina, Timothy 68
Briesen, Detlef 72
Brondies, Marc 35
Brookmeyer, Kathryn A. 44
Brüggemann, Ulrich 151
Brüß, Joachim 73, 78, 90
Buchanan, Carie 61
Bukowski, William M. 61
Burkatzki, Eckhard 171
Busche-Baumann, Maria 83
Bussmann, Kai 9

C

Carlson, Karen Townsend 91
Carmona, Richard H. 205
Carter, Prudence L. 7
Casini, Sara 77
Chamberland, Claire 255
Chapin, John 36
Chapman, John F. 89
Chau, Shirley Bo Yee 234
Chavous, Tabbye 7
Chen, Wan-Yi 92
Coleman, Grace 36
Collins, Rebecca L. 93
Collmar, Norbert 206
Cook, Clayton R. 207
Cremer-Schäfer, Helga 37
Cullen, Francis T. 68
Cunningham, Jera Nelson 20
Cushion, C. 94

D

Daley, Sandra P. 56
 Damant, Dominique 255
 Danckworth, Peggy 77
 Danz, Cornelia 77
 Daro, Deborah 129
 David, Matthias 6
 Dean, Kara 249
 De Coster, Stacy 67
 del Carmen Karenkeris, Maria 235
 Dent, Clyde W. 38
 Derwenskus, Andrea 77
 Desai, Rani A. 89
 DeVoe, Ellen R. 249
 Diedrich, Ingo 39
 Diehl, Robyn 20
 Döhring, Kirsten 160
 Doll, Hans-Jürgen 152
 Dollase, Rainer 230
 Dolle-Weinkauff, Bernd 172
 Dornes, Martin 74
 Duncan, Larissa 20
 Durner, Patrick 236

E

Eckert, Roland 2, 3, 65
 Edleson, Jeffrey L. 129
 Egbue, N. G. 8
 Ehret, Rebekka 95
 Eiskovitis, Zvi 28
 Engel, Eva-Maria 237
 Epp, Lynette 61
 Erbeldinger, Patricia 107
 Erbeldinger, Patricia Isabella 65
 Erickson, Patricia G. 96
 Erthal, Claudia 9
 Esser, Günter 157
 Ewers, Hans-Heino 172

F

Faberski, Franziska 77
 Fanti, Kostas A. 44
 Farbakhsh, Kian 238
 Farin, Klaus 75
 Feldman, Richard S. 141
 Feltes, Thomas 245
 Fendt, Juliane 153
 Fishman, Gideon 28
 Fitzpatrick, Kevin M. 97

Forrester, Alice 132
 Foster, Jennifer D. 130
 Freise, Josef 208
 Frey, Hans-Peter 40
 Frey, Oliver 10
 Freyberg, Thomas von 76
 Fricker-Elhai, Adrienne E. 85
 Friedeburg, Ludwig von 76
 Fritzsche, Sylke 42, 127
 Fröhlich-Gildhoff, Klaus 237
 Frösch, Barbara 29
 Fuchs, Marek 98
 Fuhrer, Urs 81, 146

G

Gabriel, Ralph 154
 Gaines, Cheryl 209
 Gallschütz, Christoph 243
 Gangloff, Tilmann P. 174, 175, 191
 Geißler-Jagodzinski, Christian 77, 99
 Gesmann, Stefan 176
 Glanz, Mandy 77
 Goehlnich, Birgit 177
 Goldberg, Brigitta 100, 210
 Goltz, Elke 212
 Görl, Tilo 216
 Gottberg, Joachim von 11, 101, 178
 Grafl, Christian 211
 Grastorf, Ingo 154
 Greve, Werner 83
 Grill, Barbara 225
 Griner Hill, Laura 64
 Groebel, Jo 179
 Großmann, Heidrun 212
 Grunder, H.-U. 12
 Guerra, Nancy G. 207
 Günter, Michael 155
 Guterman, Neil B. 213

H

Haan, Willem de 22
 Habres, Marc 45
 Hafenecker, Benno 156
 Hanisch, Helmut 102
 Hanson, Katherine L. 41
 Hanson, Rochelle F. 85
 Harrison, Lana D. 96
 Hartung, Anja 192
 Haubl, Rolf 103

-
- Hayer, Tobias 214
Heiliger, Anita 13
Heim, Petra 244
Heimer, Karen 67
Heinen, Andreas 2
Heinz, Wolfgang 104
Heinzelmann, Andrea 236
Heitmeyer, Wilhelm 28, 73, 78, 138, 166
Helsper, Werner 42
Henke, Ursula 43
Hennum, Nicole 105
Henrich, Christopher C. 44
Henschke, Cathleen 77
Hentschel, Iris 236
Herrlich, Rayk 77
Hessmann, Felix 236
Heubrock, Dietmar 214
Hildenbrand, Markus 106
Hilgers, Judith 65, 107
Hille, Katrin 45
Hoerder, Dirk 14
Hoffman, Joan Serra 215
Holleran, Lori K. 15
Holtmann, Dieter 216
Holtmann, Elisabeth 216
Hoops, Sabrina 239
Hopf, Werner H. 180
Hoppe, Gabriele 77
Hörning, Martin 240
Hornung, Rainer 126
Hoßbach, Gun 151
Hosser, Daniela 46
Howard, Donna E. 60
Huebner, Angela J. 108
- I**
Ifeka, Caroline 79
Ihle, Wolfgang 157
Immerfall, Stefan 226
Ingold, Franziska 29
Inhetveen, Katharina 47
Ittel, Angela 48
- J**
Jackson, S. Eric 41
Jaekel, Regina 172
Jaycox, Lisa H. 93
Jebram, Olof 182
Johnson, Stephen 181
- Jokschies, Grit 49
Jones, R.L. 94
Jung, Soyon 15
Junk, Stephanie 107
- K**
Kaiser, Melanie 45
Kammer, Thomas 45
Kämmerer, Manuela 171
Kanz, Kristina 35
Kappel, Gunnar 80
Karnieli-Miller, Orit 16, 109
Kassis, Wassilis 17
Kempfer, Jaqueline 204
Kerr, Melissa Hallmark 60
Kethineni, Sessa 110, 209
Keul, Andreas 2
Khostevan, Alireza 88
Kilpatrick, Dean G. 85
Kirsh, Steven J. 18
Kleimann, Matthias 186, 188
Klenk, Sylvie 236
Klett, Kristian 111
Klewin, Gabriele 112
Kliewer, Wendy 20, 235, 241
Klingelhöfer, Susanne 151
Klingner, Nadine 212
Kloninger, Herbert 158
Klose, Julia 77
Klosinski, Gunther 113
Kneise, Eva 242
Knopf, Hartmut 243
Koglin, Ute 244
Köhler, Jan 245
Kohlstruck, Michael 159, 217
Kohn-Wood, Laura P. 7
Kolbe, Stephan 19
Kolhoff, Ludger 246
Köllisch, Tilman 23, 50, 124
Komro, Kelli A. 238
Kopp, Andrea 218
Korf, Dirk J. 96
Körner, Jürgen 247
Köttig, Michaela 253
Krall, Hannes 51
Kratzer, Silvia 236
Krawiec, Joanna 77
Kremer, Torben 77
Kristen, Astrid 182, 189, 190

Krüger, Christine 114
Krüger, Heinz-Hermann 42, 161
Kuhl, Poldi 48
Kühnel, Wolfgang 63
Kunadt, Susann 35
Kunczik, Michael 183, 184
Kuntsche, Emmanuel Nicolás 115
Kuperminc, Gabriel P. 130
Kurrle, Stefan 77

L

Lai, Mary H. 219
Lakeit, Tanja 154
Larisch, Sebastian 77
Lauricella, Mary Lou 132
Lavergne, Chantal 255
Lehmann, Anja 182
Lehnert, Esther 160
Lenzen, Dieter 178
Lessard, Genevieve 255
Lieb, Nicole 236
Liell, Christoph 185
Linssen, Ruth 220
Linville, Deanna C. 108
Lobermeier, Olaf 150
Lochmüller, Andrea 236
Lösel, Friedrich 221
Lutz, Ronald 116

M

Manske, Johanna 45
Marcus, Robert F. 117
Mareschal, Patrice M. 41
Marshall, Grant N. 93
Marshall, Ladonna 248
März, Anke 151
Mason, Ron 118
Matt, Eduard 119
Mattuschka, Jana 77
Mayer, Maria 45
Mayer, Simone 52, 81
McKay, Mary M. 249
McKee, William L. 41
McLeroy, Kenneth 248
Mebert, Tobias 77
Medgyesy, Ulrike 77
Meier, Ulrich 250
Meir-Brenner, Sabine 244
Mejia, Roberto 20

Melzer, Wolfgang 4, 120, 222
Menzel, Birgit 53
Mertens, Gerhard 242
Mesch, Gustavo 28
Meyer, Katja 77
Meyer-Mintel, Benjamin 77
Meyer-Nikele, Marion 84
Moesch, Karin 121
Mohr, Andrea 54
Möller, Renate 73, 78
Mößle, Thomas 186
Muhlhausen, David B. 181
Müller, Joachim 82
Münch, Anna Verena 159
Murrelle, Lenn 235

N

Nagenborg, Michael 187
Naplava, Thomas 124
Neace, Brooke 20
Ness, Cindy D. 122
Neumann-Braun, Klaus 21
Ng-Mak, Daisy S. 141
Nieberg, Holger 83
Nijboer, Jan 22
Nikele, Marion 55
Nikutta-Wasmuht, Ulrike C. 77
Nolle, Reinhard 251
Noller, Annette 206
Nolte, Insa 123
Nunner-Winkler, Gertrud 55, 84

O

Obando, Patricia 235
Oberwittler, Dietrich 23, 50, 124
Oerter, Rolf 125
Oman, Roy R. 248
Önel, Ilkin 77
Oppermann, Martin 77
Oppl, Caroline 182, 189, 190
Overwien, Bernd 77
Ozer, Emily J. 241

P

Panyr, Sylvia 223
Pape, Elise 237
Parrish, Katie Adams 20
Payne, Pedro Ricardo 224
Peiffer, Lorenz 225

Penrose, Virginia 77
Permien, Hanna 239
Perren, Sonja 126
Perry, Cheryl L. 238
Petermann, Franz 244
Peters, Helge 53
Peth, Andrea 226
Pfab, Gudrun 252
Pfaff, Nicolle 42, 127, 161
Pfeiffer, Christian 128, 186, 188, 202
Pilz, Gunter A. 80, 225, 227
Pinderhughes, Howard 129
Pinheiro, Paulo Sergio 24
Plaum, Ernst 32
Pöge, Alina 35
Pöge, Andreas 35
Pollich, Daniela 35
Popp, Ulrike 112
Price, Ann W. 130
Price, Eric 200
Prom, Elizabeth 235
Prothrow-Stith, Deborah 131
Putz, Thomas 254

R

Raddatz, Stefan 46
Ralzer, Paul R. 89
Ramirez, Melva 235
Rathenow, Hanns-Fred 77
Ratzke, Kerstin 53
Rehbein, Florian 186
Reinecke, Jost 35
Rentsch, Andrea 29
Resnick, Heidi S. 85
Reznik, Vivian M. 56
Richard, Birgit 21
Richards, Maryse H. 241
Rieker, Peter 162, 163
Rippl, Susanne 164
Risch, Thomas 77
Rivera, Craig 33
Rivera, Lourdes M. 56
Roderburg, Sylvia 57
Rodine, Sharon 248
Rohbeck, Claudia 45
Rönnau, Maike 237
Rosch, Annette 236
Rosenthal, Gabriele 253
Rössner, Dieter 25, 204

Rößner, Michael 58
Roth, Roland 2, 3
Rowe, Michael 132
Rusch, Stephan 214
Ruth, Gretchen R. 26

S

Salisch, Maria von 182, 189, 190
Salzinger, Suzanne 141
Sandi, Luis 235
Sandring, Sabine 42
Saravi, Gonzalo A. 133
Sathiparsad, Reshma 134
Saunders, Benjamin E. 85
Schawohl, Horst 228
Scheithauer, Herbert 135, 214
Scheiwe, Kirsten 83
Scherr, Albert 59
Schick, Henning 80
Schiff, Miriam 69
Schirl, Iris 149
Schmidt, Bernd B. 232
Schmidt, Bozena 107
Schmidt, Mareike 151
Schmidt, Martin H. 157
Schmidt, Monika 225
Schmidt, Renate 191
Schneider, Christian 77
Schneider, Robert 77
Schorb, Bernd 192, 193
Schörner, Torsten 77, 99
Schroeder, Klaus 165
Schroth, Andreas 9
Schumacher, Gerlinde 194
Schuster, Silke 151
Schütz, Anna 77
Schwarzweiler, Petra 177
Schweer, Thomas 27
Seddig, Daniel 35
Seider, Tanja 77, 99
Seiler, Roland 121
Seith, Corinna 5
Self-Brown, Shannon 85
Selg, Olaf 196
Sennhenn, Jürgen 77
Shattuck, Teresa 60
Sherer, Moshe 16, 109
Siegfried, Christine 136
Singh, Piyusha 137

Sippola, Lorrie K. 61
Sitzer, Peter 138, 166
Skara, Silvana 38
Söllner, M. 232
Soriano, Fernando I. 56
Spagert, Andreas 229
Spano, Richard 33
Spiess, Gerhard 139
Spindler, Susanne 167
Spivak, Howard R. 131
Squires, Catherine R. 7
Stackelberg, Hubertus von 62
Stickelmann, Bernd 254
Strasser, Hermann 140
Strobl, Rainer 28, 63, 150
Strüber, Sebastian 195
Stueve, C. Ann 141
Sturzbecher, Dietmar 212, 218
Sussman, Steve 38
Sutterlüty, Ferdinand 142, 143

T

Taylor, Kelli 20
Thielen-Reffgen, Caroline 2, 3
Toprak, Ahmet 144
Traube, Dorian 249
Treumann, Klaus Peter 171
Turcotte, Daniel 255

U

Ulich, Dieter 236
Ulloa, Emilio C. 93
Urban, Dieter 106
Urdal, Henrik 145
Uslucan, Haci-Halil 81, 146

V

Veblen-Mortenson, Sara 238
Vesely, Sara K. 248
Viereck, Karen 212
Voigt, Mirijam 196

W

Wahl, Klaus 168
Walburg, Christian 35
Walker, Jean M. 20
Wandt, Lisa 154
Waterstradt, Anne 197
Wegener, Claudia 171

Wegener-Spöhring, Gisela 173, 198
Weiner, Michelle D. 38
Weinhauer, Klaus 72
Weißgrab, Manuela 230
Weisz, Arlene N. 147
Welch, Michael 200
Werner, Nicole 48
Werner, Nicole E. 64
Wetzels, Peter 128
Wetzstein, Thomas 3, 65, 107
Wetzstein, Thomas A. 2
Weyand, David 154
White, Rob 118
Wicki, Matthias 115
Wiebke, Gisela 73, 78
Wiedenmann, Benjamin 66
Wiezorek, Christine 42
Williams, Kara J. 56
Wimmer, Jeffrey 199
Witte, Nicole 253
Wittenberg, Jochen 35
Wittrock, Stacy M. 67
Wohlrab, Doris 55, 84
Wosnitza, Marold 19
Wright, Darlene R. 97
Wright, John Paul 68
Wright, Whitney 231

Y

Yankey, Nana 200
Yilar, Zemine 77

Z

Zachmann, Gitta 236
Zdun, Steffen 28, 140, 148
Zeira, Anat 69
Zipfel, Astrid 183, 184
Zuba, Reinhard 149
Zwengel, Almut 256

Sachregister**A**

Absentismus 230
abweichendes Verhalten 4, 28, 31, 35, 39,
65, 95, 140, 237, 239, 250, 252
Acculturation 15, 56
Adjustment 20, 141, 241
Adolescents 7, 26, 41, 60, 67, 69, 85, 92,
97, 108, 130, 136, 235, 238
Adoleszenz 34, 74
Afrika 179
Afrika südlich der Sahara 179
Aggression 12, 16, 31, 32, 34, 40, 48, 51,
54, 57, 61, 64, 78, 81, 91, 98, 100,
101, 106, 109, 113, 120, 122, 125,
132, 135, 141, 168, 176, 179, 182,
183, 188, 195, 209, 210, 212, 222,
223, 229, 236, 242, 250
Aggressionsforschung 243
Aggressive young people 18
Aggressivität 4, 12, 31, 32, 57, 90, 121,
125, 146, 157, 170, 173, 176, 180,
190, 223, 237, 242, 244
Akkulturation 52
Aktivität 12
Akzeptanz 193
Alcohol Abuse 96
Alkohol 159
Alkoholkonsum 58
Alltag 152, 167
alte Bundesländer 2, 3, 35, 84, 156, 165
Alter 64, 98
alter Mensch 163
amtliche Statistik 53
Analysis 94
Angola 179
Angst 27, 229
Animationsfilm 177
Anomie 31
Antisemitismus 77, 151, 218
Arab Cultural Groups 109
Arabs 16
ARD 175, 191
Armut 14, 180, 233
Armutsbekämpfung 233
Artefakt 23

Asian Americans 92
Asian Cultural Groups 219
Assets 248
Ästhetik 185
Athletes 94
Ätiologie 106
Attentat 195
Attitudes 16
audiovisuelle Medien 107
Ausbildung 65
Ausbildungserfolg 253
Ausländer 77, 82, 98, 104, 202, 208, 222,
228
Ausländerfeindlichkeit 31, 70, 77, 84, 114,
151, 158, 159, 160, 162, 163, 164,
166, 168, 216, 217, 218, 256
Aussiedlung 63, 70
Australia 118
Authority 105

B

Bedürfnis 138, 212
Behavioural problems 18
Belastung 40, 49
Benachteiligtenförderung 233
Benachteiligung 157
Beobachtung 125
Beratung 40, 217, 254
Berichterstattung 14, 104, 128
Beruf 253
berufliche Integration 230
berufliche Weiterbildung 254
Bestandsaufnahme 243
Best Practice 237
Bevölkerung 27, 104, 163
Bewertung 192
Bezugsgruppe 135
Bias 36
Bildung 86, 233
Bildungsabschluss 253
Bildungsarbeit 30
Bildungsniveau 157
Bildungspolitik 111
Bildungsprogramm 254
Bindung 40, 49

-
- Biographie 168
 biographische Methode 253
 biologische Faktoren 113, 242
 Black American people 7
 Black Americans 89, 92, 130
 Black people 97
 Boston, Massachusetts -- Law enforcement 131
 Boston, Massachusetts -- Social policy 131
 Brandenburg 154, 216, 218
 Brasilien 179
 Bundesamt für Verfassungsschutz 159
 bürgerschaftliches Engagement 65
- C**
- California 224
 Cartoons 18
 Central America 24, 235
 Central Cities 33, 122, 130, 141, 234
 Challenging behaviour 209
 Child Abuse 129, 213, 255
 Childrearing Practices 105
 Children 110
 Child Welfare Services 255
 China 179
 Coaches 94
 Codes of Conduct 68
 Colorado 201
 Comedy 18
 Comic 172
 Communication skills 209
 Communities 41, 249
 Community Development 224
 Community Involvement 219, 224, 238
 Community Organizations 219
 Community violence 20, 241
 Comparative Analysis 129
 Computer 182, 191, 198
 Computerspiel 152, 170, 172, 173, 176, 182, 183, 187, 188, 190, 191, 195, 199
 computervermittelte Kommunikation 152
 Content Analysis 200
 Coping-Verhalten 5, 40, 121, 138
 Counselling services 209
 Crime 67
 Crime Prevention 24
 Crime prevention -- United States -- Massachusetts 131
 Crime Rates 137
- Crosscultural Differences 109
 Crossnational Analysis 96
 Cultural Capital 67
 Cultural competence 56
 Cultural Values 79, 109
 Culture 1
- D**
- Dating 60
 Dating (Social) 69, 93, 147
 Dauer 88
 Definitions 118
 Defizit 138
 Delinquency Prevention 219, 224, 231
 Delinquenz 23, 35, 37, 58, 72, 100, 106, 119, 124, 125, 128, 139, 212, 223, 239
 Delivery Systems 234
 Democracy 1, 24
 Demokratie 77, 99, 154
 demokratisches Verhalten 151
 Deprivation 31
 Determinanten 35, 51, 66, 156
 Deutscher 70, 73, 78, 81, 82, 90, 100, 148, 222, 228
 Deutung 2
 Diagnostik 32
 Diakonisches Werk 206
 Disadvantaged 67
 Discrimination 87
 Diskurs 95, 169
 Diskussion 75
 Dissozialisation 76, 242
 Domestic violence 85
 Dominanz 48, 64
 dritte Generation 6
 Droge 58, 239, 253
 Drogenabhängigkeit 72
 Drogenkonsum 4, 31, 72, 244
 Drug abuse 235
 Drug Abuse 96, 238
 Dunkelziffer 23, 35
- E**
- Ecological approach 44
 Education 94
 Ehre 140
 Eigentum 252
 Eigentumsdelikt 35, 88, 104
 Einfluss 173, 182

-
- Einstellung 9, 55, 77, 80, 83, 98, 104, 114, 121, 157, 163, 165, 198, 210
Einstellungsänderung 80, 251
Einstellungsbildung 80, 164
Einwanderung 28, 70
Elementarbereich 162
Eltern 5, 9, 39, 52, 81, 83, 113, 115, 125, 184, 191
Elternarbeit 83
Elternbildung 83
Eltern-Kind-Beziehung 31, 48, 81, 106, 113, 115, 125, 164
Emotional Abuse 69
Emotionalität 29, 180, 244
Emotional regulation 20
Empathie 195, 245, 251
Empowerment 132
Engagement 154
Enkulturation 12
Entwicklung 35, 121, 254
Entwicklungsland 179
Environmental Factors 91
Erfahrung 5, 27, 80, 138, 143
Erfolg 14
Erklärung 51, 66, 74, 102
Ermittlungsverfahren 53
Ernährung 6
Erotik 179
Erwachsener 106, 163
Erwartung 76
Erwerbsarbeit 167
Erzieher 254
Erziehung 6, 9, 51, 81, 83, 102, 125, 144, 191, 223, 240
Erziehungshilfe 223
Erziehungsmittel 246
Erziehungsstil 17, 48, 81, 115, 223
Erziehungswissenschaft 120
Ethik 179
Ethnic identity 56
Ethnicity 1, 96
ethnische Beziehungen 78, 90, 161, 202
ethnische Gruppe 77, 82, 100
ethnische Herkunft 64, 78, 80, 81
ethnischer Konflikt 73, 78
ethnische Struktur 185
Ethnizität 6, 10
Ethnologie 95
EU 9
Europa 9
Evaluation 162, 245
Everyday life 117
Exklusion 10, 59, 107
Experte 95
Exposure 20, 241
- F**
Fairness 80
familiäre Sozialisation 74, 81, 86, 120, 157, 202, 216, 223, 229
Familie 5, 14, 17, 39, 42, 48, 52, 58, 65, 74, 81, 83, 101, 113, 142, 143, 144, 146, 161, 167, 180, 202, 221, 223, 233, 253
Familienhilfe 237
Familiensituation 52
Family based 249
Family cohesion 235
Family environment 85
Family Power 255
Family Relations 26, 255
Family relationships 20, 209
Family Violence 26, 71, 110, 129, 134, 213, 255
Family Violence ~ 234
Fan 27
Feindbild 73, 78
Females 122
Fernsehen 175, 179, 184, 188, 191, 194, 196
Fernsehkonsument 183, 188
Fernsehprogramm 178, 194
Film 101, 177, 178
Filmproduktion 251
Firearms 137
Flucht 6
Flüchtling 167
Förderung 103, 243, 244
Förderungsprogramm 151, 243
Forschung 112, 120, 233
Forschungsstand 165, 233
France 87
Frau 160
Frauenbild 13
freiwilliges soziales Jahr 253
Freizeit 35, 65, 127, 148
Freizeitangebot 223, 225
Freizeitbeschäftigung 170, 182

-
- Freizeitverhalten 58, 100
 Fremdbild 75, 253
 Freundschaft 148
 Friedenserziehung 206
 Frühförderung 244
 Frustration 229
 Fußball 27, 80
- G**
- Gangs 24, 118, 137
 Gangs -- International aspects 181
 ganzheitlicher Ansatz 57
 Ganztagschule 125
 Geburtshilfe 6
 Gefährdung 27, 124
 Gemeinde 19
 Gemeinschaft 47, 176
 Gender violence 7, 60
 Generation 72
 Gerechtigkeit 84
 Gerichtsverfahren 88
 Geschlecht 40, 48, 64, 77, 127
 Geschlechterverhältnis 52, 160
 Geschlechtsrolle 48, 84, 160, 211
 geschlechtsspezifische Faktoren 4, 11, 21, 48, 52, 59, 63, 90, 98, 116, 135, 188
 geschlechtsspezifische Sozialisation 52
 geschlossene Anstalt 239
 Gesellschaftsordnung 95, 116
 Gespräch 253
 Gestaltung 183
 Gesundheit 6, 54
 Gesundheitserziehung 6
 Gesundheitsverhalten 6
 Gesundheitszustand 4, 6
 Gewaltbereitschaft 11, 17, 31, 34, 42, 43, 50, 51, 55, 59, 62, 63, 65, 66, 70, 73, 74, 75, 77, 78, 80, 81, 84, 86, 90, 99, 101, 102, 103, 104, 111, 113, 114, 115, 119, 121, 127, 128, 142, 143, 146, 148, 152, 156, 157, 161, 162, 164, 169, 170, 183, 185, 186, 188, 190, 195, 198, 202, 203, 206, 208, 212, 216, 223, 228, 229, 237, 250, 256
 Gewaltkriminalität 32, 46, 49, 62, 88, 106, 113, 128, 139, 166, 203, 206, 214, 216, 229
 Gewaltverbot 9
 Gewaltverzicht 62, 113, 206, 223
- Ghetto 169
 Glaube 206
 Goffman, E. 63
 Großstadt 10, 169
 Group Work 231
 Grundschule 43, 162, 173, 233, 243, 245
 Gruppendynamik 125
 Gruppenkohäsion 47, 61
 Gun Control 137, 201
 Gymnasium 55
- H**
- Häftling 167
 Handlung 84, 112, 228
 Handlungsorientierung 35, 111, 233
 Handlungsspielraum 111, 125
 Handlungssystem 43, 243
 Hass 172
 Hauptschule 55
 häusliche Gewalt 206
 Health ~ 234
 Heimkind 39
 Heimunterbringung 239
 Herkunftsland 28
 Herrschaft 90
 High risk 38
 High School Students 36
 Hilfeleistung 210, 237, 243
 Hispanic Americans 89, 93
 historische Entwicklung 62, 165, 223
 Hitlerjugend 158
 Home Environment 91
 Homelessness 234
 Homicide 137
 Homicide -- United States -- Massachusetts 131
 Homosexualität 167
 Hörfunk 192, 193
 Hörfunkprogramm 192, 193
 Human Rights 24
 Humor 193
- I**
- Identifikation 29
 Identität 27, 148
 Identitätsbildung 138, 155, 208
 Illinois 110, 209
 Imagery 7
 Implementation 41

-
- Individualismus 63
Individualkommunikation 174
Individuum 76
Information 217
Informationstechnologie 198
Information Technology 41
Infrastruktur 19
Inklusion 59
Inner cities 20
innere Sicherheit 104
Inszenierung 169, 185
Integration 3, 72, 86, 216, 230
Integrationsbereitschaft 86
Integrationspolitik 203
Interaktionismus 43
Interaktionsmuster 2, 64, 107
interaktive Medien 198
interdisziplinäre Forschung 168
interkulturelle Erziehung 6, 162, 202
interkulturelle Kommunikation 151, 202
interkultureller Vergleich 179
Internalization 92
Internet 75, 152, 174, 179, 182, 187, 191
Interpretation 143
Intervention 28, 111, 120, 157, 184, 201, 207, 213, 218, 224, 236, 238, 243, 249, 254
Islam 30
Israel 16, 28, 34, 109
- J**
Japan 179
Jews 16, 109
Jude 28
Jugendarbeit 13, 125, 156, 158, 225, 246, 251, 254, 256
Jugendgericht 218
Jugendgruppe 3, 65, 75
Jugendhilfe 6, 19, 76, 222, 223, 233, 237, 239
Jugendkultur 21, 42, 62, 75, 144, 154, 159, 160, 161, 185, 206
Jugendliteratur 172
Jugendschutz 101, 174, 175, 177, 178, 179, 186, 194
Jugendsozialarbeit 237
Jugendsoziologie 180
Junge 4, 11, 13, 17, 48, 116, 188, 211, 253
junger Erwachsener 28, 49, 157, 167, 195
- Justiz 218
Justizvollzugsanstalt 119, 167
Juvenile Delinquency 8, 22, 26, 36, 87, 91, 96, 118, 122, 133, 200, 201, 219
Juvenile delinquents -- Rehabilitation 215
Juvenile delinquents -- Social aspects 131
Juvenile Justice 89
Juvenile Offenders 71, 137, 224, 231
- K**
Kampagne 196
Kanton Zug 126
Kanton Zürich 5
Kindergarten 13, 43, 162, 221, 233, 240, 244
Kinderschutz 175, 194
Kindertagesstätte 43, 162
Kindheit 50, 106, 146, 253
Kleinkind 233
Kleinstadt 154
Knowledge 93
kognitive Fähigkeit 49
kognitive Faktoren 236
Kollektiv 27
kollektive Identität 155
Kollektivismus 63
Kommunalpolitik 10
Kommunikation 59, 193, 243
Kommunikationsforschung 29, 199
Kommunikationspsychologie 178
Kommunikationstechnologie 198
Kommunikationswissenschaft 199
Konflikt 2, 3, 39, 82, 86, 148, 253, 254
Konfliktbereitschaft 39, 70, 86
Konfliktbewältigung 3, 28, 40
Konfliktfähigkeit 240
Konfliktlösung 2, 3, 90, 116, 210, 245, 254
Konfliktregelung 86, 112
Konfliktstruktur 70, 76, 78
Konfliktverhalten 78, 99, 236
Konstruktivismus 43, 57
Konsumverhalten 21
Kontrolle 125, 174, 175
Körper 47, 59
Krankheit 6
Kreativität 75
Krieg 158, 198, 206
Kriegsspielzeug 173

-
- Kriminalisierung 167
 Kriminalität 11, 23, 28, 35, 50, 53, 58, 74,
 100, 101, 104, 106, 128, 139, 167,
 188, 203, 211, 212, 214, 216, 218,
 225, 239, 252
 Kriminalpolitik 128
 Kriminalserie 175
 Kriminalsoziologie 104
 Kriminologie 37, 104, 128
 Krisenbewältigung 40
 Kultur 27, 75, 82, 143, 148
 kulturelle Faktoren 52, 95, 116, 199
 kulturelle Identität 52, 179
 Kulturkonflikt 187
- L**
- ländlicher Raum 156
 Lateinamerika 179
 Latin America 133
 Latino people 60
 Lebenslauf 49, 106, 138, 142, 253
 Lebenssituation 143, 168, 239
 Lebensstil 35, 78, 100, 223
 Lebenswelt 6, 165, 173, 180, 208
 Lehrer 98, 111, 112, 222, 229
 Lehrer-Schüler-Beziehung 42, 127
 Leitbild 39
 Lernbehinderung 103
 Lernen 31, 178, 182, 212
 Lernkultur 250
 Lernpsychologie 178
 Lerntheorie 195
 Linksradikalismus 3
 Localism 123
 Logistic regression analysis 248
 lokale Faktoren 66
 Longitudinal studies 16
 Longitudinal Studies 67
 Low Income Groups 87
 Lyrics 7
- M**
- Mädchen 4, 48, 61, 116, 188, 206, 253
 Makroebene 168
 Males 8, 231
 Manipulation 135
 Mann 103, 116, 160
 Männlichkeit 13, 140, 159, 160, 167
 Marginalität 10
- Massenkommunikation 174
 Massenmedien 29, 104, 152, 180
 Mass Media Effects 200
 Maßnahme 28, 88, 102, 151, 225, 226,
 230, 237, 239, 252
 Medien 11, 14, 21, 101, 125, 128, 171,
 172, 173, 177, 178, 186, 191, 195, 229
 Medienarbeit 196, 251
 Medienkompetenz 152, 171, 177
 Medienpädagogik 183, 184, 195
 Medienrecht 174, 194
 Medientechnik 188
 Medienverhalten 21, 186
 Menschenwürde 206
 Mental Health Services 132
 Messinstrument 32
 Methodological Problems 118, 213
 Metropole 14
 Mexican American people 15
 Mexican Americans 147
 Migrant 6, 10, 14, 28, 30, 52, 70, 72, 100,
 144, 167, 208, 216
 Migration 63, 86, 95, 144, 185
 Mikroebene 168
 Minority Groups 87, 89
 Mobbing 102, 103, 172, 204
 Mobiltelefon 174
 Mode 21
 Modellversuch 217
 Moderator 193
 moralische Erziehung 84
 moralisches Urteil 84
 Moral Panic 200
 Motiv 176
 Motivation 64, 83, 84, 142, 176, 212
 multikulturelle Gesellschaft 77, 99, 202
 Multiplikator 212
 Musik 62, 192, 193, 206, 246
 Muslim 30, 77
- N**
- Nachkriegszeit 72
 Narration 169
 Nationalbewusstsein 156
 Nationalität 58, 98
 Natural Resources 79
 Negotiation 105
 Neighborhoods 22, 71, 224
 Neighbourhoods 20

- Neofaschismus 159
Neonazismus 75, 152, 158, 168, 216
neue Bundesländer 2, 3, 39, 75, 84, 156, 165
neue Medien 190, 198
News Coverage 200
New York City, New York 200
Nigeria 1, 8, 79, 123
Normalität 14, 39
Normbildung 58
Normsetzung 58
Normverletzung 28, 58
Norway 105
- O**
Oceanic Cultural Groups 219
öffentliche Meinung 11, 128
Öffentlichkeit 226
Öffentlichkeitsarbeit 196
öffentlich-rechtliche Einrichtung 175, 194
Ohio 91
Opfer 46, 54, 126, 128, 142, 150, 210, 222, 228
Optimism 36
Organized crime -- United States 181
Orientierung 35, 75
Ostasien 179
- P**
Pädagogik 102, 111
pädagogische Förderung 240
Parent-Adolescent relationships 44
Parental participation 235
Parent Child Relations 105, 141
Parents 110
Parent-Teacher collaboration 44
Partizipation 34, 212
Partner Abuse 134, 147
Partnerbeziehung 31
Partnerschaft 81, 148
Pazifismus 55
PC 170
Peer Group 2, 39, 40, 42, 54, 65, 98, 106, 113, 127, 148, 161, 166, 167
Peer Relations 26
Persönlichkeitsentwicklung 111, 199
Persönlichkeitsmerkmal 250
Persönlichkeitspsychologie 180
Philadelphia, Pennsylvania 122
Pole 70
Polen 237
Police Community Relations 22, 87
Political Culture 123
Political Elites 123
Political Participation 123
Political Violence 123, 145
Politik 14
Politikberatung 151
politische Bildung 75, 151, 156, 162
politische Einstellung 42, 99, 161
politische Ideologie 152
politische Kommunikation 42, 161
politische Meinung 161
politische Partizipation 42
politisches Interesse 42, 75, 161
politische Sozialisation 42, 161, 164
politisches System 14, 99
politische Willensbildung 99
Politisierung 161
Polizei 14, 23, 53, 72, 128, 159, 210
Popkultur 169
Popmusik 47, 62, 66, 169, 172, 185
Post Cold War Period 87
Postfordismus 169
postindustrielle Gesellschaft 59
postsozialistisches Land 28, 148, 237
Posttraumatic Stress Disorder 130
Poverty 33
Power 1, 94
Prävention 13, 43, 51, 62, 86, 100, 111, 113, 119, 120, 121, 139, 148, 151, 154, 157, 162, 168, 202, 203, 204, 206, 210, 211, 212, 214, 218, 221, 222, 223, 225, 226, 229, 230, 240, 242, 243, 244, 245, 251, 252, 254
Predictors 38
Presse 14
Prevention 132, 207, 213
Primarbereich 162
privater Rundfunk 175, 178, 194
Problem behaviour theory 38
Problembewältigung 4, 40, 54
Problemgruppe 14
Problemlösen 39, 240
Profits 79
Prognose 100
Program Evaluation 201
Programm 245

-
- Prophylaxe 102
 prosoziales Verhalten 243
 Protection 241, 255
 Protective factors 20, 44, 248
 Protest 14, 72
 Protestbewegung 14
 psychische Belastung 4
 psychische Faktoren 76, 113, 116
 psychische Folgen 150
 psychische Gesundheit 54, 121
 psychische Störung 74
 Psychoanalyse 74
 Psychological Distress 92, 141, 234
 Psychologie 158
 psychosomatische Faktoren 40
 psychosoziale Entwicklung 103
 psychosoziale Faktoren 113, 168, 242
 psychosoziale Störung 214
 Pubertät 74, 172
 Public Policy 129
- Q**
- Qualifikation 254
 Qualität 212
 Qualitative research 15
- R**
- Racial Differences 89, 109
 Racism 200
 Rap music 7
 Rassismus 42, 99, 152, 158, 161, 167, 216
 Reaktion 40, 112
 Realitätsbezug 29
 Rechtsbewusstsein 9
 rechtsextreme Partei 158, 163, 216
 Rechtsradikalismus 2, 3, 47, 62, 99, 114,
 150, 151, 152, 154, 155, 156, 157,
 158, 159, 160, 161, 162, 163, 165,
 166, 168, 172, 217, 218, 256
 Rechtsverletzung 128
 Rechtswesen 90
 Regierung 195
 Reichweite 152
 Religions 79
 Religionspädagogik 206
 religiöse Sozialisation 206
 Religiosität 208
 Repräsentation 49
 Residence 67
- Resilience 15, 92
 Resozialisierung 88
 Respect 68
 Rezeption 29, 171, 177, 180, 188
 Rezipient 175
 Rezipientenforschung 29, 188
 Rheinland-Pfalz 19
 Risiko 40, 50
 Risikoabschätzung 223
 Risk 69, 89
 Risk behaviour 15
 Risk factors 56, 241
 Risk Factors 22, 71, 92
 Rockmusik 62, 158
 Role Playing 132
 Rollenbild 13
 Rollenverständnis 72
 Rückfälligkeit 142, 218
 Rückfalltäter 88, 142, 218
 Ruhrgebiet 245
 Rundfunk 174, 175, 192
 Rundfunkanstalt 175, 194
 Rundfunkprogramm 192
 Rural Areas 108, 134
 Rural Poverty 91
 Russe 28, 70
 Russland 148
- S**
- Sachsen 192
 Sachsen-Anhalt 39, 42, 127, 161
 Sanktion 58, 218
 School environment 44
 School Environment 91
 Schools 97
 Schulabschluss 42, 127
 Schulart 81, 229
 Schulbesuch 127
 Schulbildung 170
 Schule 13, 17, 19, 37, 42, 58, 65, 76, 77,
 98, 101, 102, 103, 111, 112, 119, 120,
 125, 127, 128, 161, 167, 184, 196,
 202, 204, 212, 214, 221, 222, 223,
 226, 229, 233, 242, 243, 250, 252, 253
 Schüler 17, 35, 42, 55, 77, 98, 99, 100,
 101, 111, 112, 120, 126, 127, 161,
 180, 186, 188, 190, 196, 198, 204,
 210, 212, 222, 229, 236, 242, 243,
 250, 252

-
- Schulerfolg 186
Schülerin 99, 127, 161, 243, 250
schulische Sozialisation 42, 127
Schulkind 250
Schulklasse 42, 98
Schulklima 55, 212, 245
Schulleistung 11, 186, 188
Schulversagen 190
Schulverweigerung 37, 230
Schweden 9, 237
Sekundarbereich 112
Sekundarstufe I 250
Selbstbewusstsein 75, 190
Selbstbild 2, 17, 121, 171, 222, 253
Selbstkontrolle 31, 174, 175
Selbstverständnis 72
Self Help 22
Selfreport 117
Sex 93
Sex Differences 69, 108, 109, 130
Sex Roles 134
Sex Stereotypes 93
Sexual Behavior 69
Sexualdelikt 128, 211
Sexual Inequality 134
Sexualität 72, 167
Siblings 26
Soccer (football) 94
Social Closure 123, 133
Social cohesion 20
Social Constructionism 87
Social Disorganization 224
Social Environment 22, 71
Social Programs 207
Social Relations 79
Social services 249
Social Space 87
Social Work 231
Social Work Theory 255
Sociocultural Factors 8
Sociodemographic Characteristics 110
Socioeconomic Factors 8, 133
Sonderschule 103
South Africa 134
Sozialarbeit 51, 57, 206, 225, 233, 256
Sozialarbeiter 39
Sozialberatung 237
soziale Anerkennung 42, 135, 138, 143, 166
soziale Bewegung 161
soziale Beziehungen 31, 42, 54, 76, 78
soziale Distanz 39
soziale Einstellung 70, 99
soziale Faktoren 29, 124, 171, 199
soziale Folgen 195
soziale Herkunft 39, 65
soziale Integration 10, 28, 30, 47, 61, 70, 73, 78, 106, 208
soziale Intervention 222, 237
soziale Isolation 61, 170
soziale Kompetenz 162, 240, 244, 245, 251
soziale Konstruktion 57
soziale Kontrolle 35, 135, 148
soziale Lage 78, 203
soziale Norm 95, 116
soziale Partizipation 30
sozialer Brennpunkt 203
sozialer Konflikt 3, 10, 70, 116, 165
sozialer Raum 27, 72, 82
sozialer Status 180
sozialer Wandel 50, 198
soziales Lernen 162, 252
soziales Milieu 65
soziales Netzwerk 61
soziales Problem 124, 165, 185, 225, 239
soziales Verhalten 12, 48, 58, 61, 64, 78, 81, 113, 190, 192, 195, 206, 223, 240, 243
soziale Umwelt 250
soziale Unterstützung 5
soziale Wahrnehmung 47, 185, 250
Sozialisation 12, 28, 51, 58, 111, 114, 125, 199, 216, 229
Sozialisationsbedingung 143
Sozialökologie 242
Sozialpädagogik 49, 51, 57, 233, 254
sozialpädagogische Intervention 3, 28, 237, 254
Sozialpsychologie 51
sozialpsychologische Faktoren 51
Sozialraumanalyse 3
Sozialstruktur 35
Sozialwissenschaft 120
soziologische Theorie 148
sozioökonomische Faktoren 170
sozioökonomische Lage 40

-
- Spätaussiedler 2, 3, 73, 78, 82, 90, 140, 148, 203
 Spiel 173, 176, 198, 240
 Spielfilm 177, 194, 251
 Sport 34, 100, 121, 225
 Sports 231
 Sport sociology 94
 Sportverein 80
 Sprache 21, 192, 193
 Sprachgebrauch 193
 Sprachkenntnisse 140
 Staatsform 99
 Stabilität 239
 Stadt 35, 82, 88, 124
 Stadtentwicklung 10
 Stadt-Land-Beziehung 2, 156
 Stadtplanung 10
 Stadtteil 14
 Stadtteilarbeit 225
 Statistik 104
 Statussymbol 174
 Stereotyp 70
 Stereotypes 200
 Strafanzeige 23, 50
 Straffälliger 46, 88, 106, 218
 Strafgefangener 32, 236
 Strafrecht 58
 Straftat 139, 155, 163, 166
 Strafverfahren 88
 Strafverfolgung 128
 Strafvollzug 119
 Strain Theory 33, 68
 Straße 148
 Streetwork 239
 Stress 15, 40, 121
 Stressful environment 241
 Subcultures 22, 68
 Subkultur 47, 66, 155, 160, 169
 Sucht 40, 252
 Südamerika 179
 südliches Afrika 179
 Symbol 185
- T**
- Tageszeitung 14
 Tanz 47
 Täter 32, 46, 49, 126, 142, 146, 204, 218, 222, 228
 Tätigkeit 226
- Terminology 200
 Territoriality 22
 Terrorism 145
 Test 32
 Theologie 102, 206
 Theorie-Praxis 168
 Therapie 49
 Thüringen 4, 254
 Toleranz 84, 151
 Toronto, Ontario 234
 Tötungsdelikt 155, 159
 Training 236
 Transfer 29
 Trauma 6, 74, 103, 130
 Treatment 209
 Trieb 116
 Trust 22
 Türkei 52, 70, 72, 73, 78, 81, 90, 103, 144, 148
 Typologie 2, 39
- U**
- Übersiedler 63
 UdSSR-Nachfolgestaat 28, 148
 Umweltfaktoren 124
 United States -- Law enforcement 181
 United States -- Social conditions 215
 United States -- Surgeon general 205
 Unterricht 252
 Urban Crime 87, 133, 137
 Urbanität 66
- V**
- Vater 39, 146
 Verbot 9
 Verein 27, 65
 Vergleich 3, 9, 194
 Verhaltensänderung 83, 240
 Verhaltensauffälligkeit 48, 61, 81, 244
 Verhaltensmuster 48, 61, 64, 81
 Verhaltensstörung 12
 Verrechtlichung 50
 Verstehen 253
 Vertrauen 90
 Verwahrlosung 188
 Victimization 33, 60, 68, 69, 136
 Videofilm 194
 Viktimisierung 46, 54, 58, 128, 139, 142, 146, 150, 204

Violence 1, 8, 15, 16, 18, 24, 26, 33, 36,
38, 41, 56, 67, 68, 69, 71, 79, 87, 89,
91, 92, 93, 94, 96, 97, 105, 108, 109,
117, 118, 122, 129, 130, 132, 133,
136, 137, 141, 147, 201, 207, 209,
213, 219, 224, 231, 235, 238, 248, 249
Violence ~ 234
Violence -- Prevention 131, 205, 215
Violence -- Research 215
Violent adolescents 44
Violent offenders 136
virtuelle Realität 176
Vorurteil 30, 70, 73

W

Waffe 214
Wahlergebnis 163
Wahrnehmung 112, 192, 253
Weiterbildung 217
Weltbild 31
Werbung 196
Wert 251
Wertorientierung 58, 63, 95, 116, 171,
179, 203, 216
Whites 89
Wirkungsforschung 29, 180, 183, 184,
188, 199
Wissen 254
wissenschaftliche Begleitung 151
Wissensgesellschaft 59
Witz 193
Wohnverhältnisse 19
Work 94

Y

Young people 15, 16, 20, 38, 56, 117, 209,
241, 248, 249
Youth 8, 24, 68, 71, 91, 93, 94, 109, 110,
129, 134, 141, 145, 147, 207, 213, 219
Youth ~ 234
Youth and law -- United States -- Massachu-
setts 131
Youth Culture 79, 123
Youth -- Social aspects 131, 215
Youth -- United States 205

Z

ZDF 191
Zielgruppe 152

Zivilgesellschaft 63, 216
Zuwanderung 208
zweite Generation 6

20. Jahrhundert 135
21. Jahrhundert 157, 190

Institutionenregister

- Arbeitsgemeinschaft sozialwissenschaftliche Forschung und Weiterbildung an der Universität Trier e.V. 2, 107
- Berner Fachhochschule -BFH- Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen -EHSM- 121
- Deutsches Jugendinstitut e.V. Abt. Geschlechterforschung und Frauenpolitik 13
- Deutsches Jugendinstitut e.V. Abt. Jugend und Jugendhilfe 151
- Deutsches Jugendinstitut e.V. Außenstelle Halle 151
- Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel, FB Sozialwesen 246
- Fachhochschule Erfurt, FB Sozialwesen, Fachgebiet Kinder- und Jugendarbeit, Pädagogik, Erwachsenenbildung 254
- Fachhochschule Jena, FB Sozialwesen 232
- Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik Arbeitsbereich Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft 160
- Hochschule Magdeburg-Stendal, FB Sozial- und Gesundheitswesen 2
- Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung e.V. -IFK- an der Universität Potsdam 212, 218
- Institut für Sozialforschung -IFS- an der Universität Frankfurt am Main 76
- Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen Abt. Paderborn, FB Sozialwesen 240
- Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Philosophisch-Pädagogische Fakultät, Fachgebiet Psychologie Professur IV Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Psychodiagnostik 32
- Kontaktstelle für praxisorientierte Forschung e.V. an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg 237
- Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht Forschungsgruppe Kriminologie 124
- Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, Fak. I, Institut für Humanwissenschaften Abt. Soziologie - Politikwissenschaft 226
- Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e.V. -RISP- an der Universität Duisburg-Essen Arbeitsbereich Sicherheit, Kriminalität und Polizei Projektgruppe Abweichendes Verhalten und soziale Kontrolle -ASK- 27
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung -ISB- Abt. Realschule 252
- Technische Universität Berlin, Fak. I Geisteswissenschaften, Institut für Gesellschaftswissenschaften und historisch-politische Bildung 77

-
- Technische Universität Berlin, Fak. I Geisteswissenschaften, Zentrum für Antisemitismusforschung 217
- Technische Universität Dresden, Fak. Erziehungswissenschaften, Institut für Schulpädagogik und Grundschulpädagogik Professur für Schulpädagogik, Schulforschung 4
- Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Psychologie und Forschungsstelle für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie 236
- Universität Bamberg, FB Soziale Arbeit, Professur für Soziologie und Sozialwissenschaftliche Methoden und Arbeitsweisen 40
- Universität Bern, Institut für Sport und Sportwissenschaft 121
- Universität Bielefeld, Fak. für Pädagogik, Arbeitsgruppe 09 Medienpädagogik, Forschungsmethoden und Jugendforschung 171
- Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, WE II Methoden der empirischen Sozialforschung und Sozialpsychologie 35
- Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung 28, 73, 82, 114, 138, 230
- Universität Bochum, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft 210, 245
- Universität Bremen, FB 11 Human- und Gesundheitswissenschaften, Zentrum für Klinische Psychologie und Rehabilitation -ZKPR- 244
- Universität Halle-Wittenberg, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Strafrecht und Kriminologie 9
- Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Institut für Sportwissenschaft 80, 225, 227
- Universität Hildesheim, FB I Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Institut für Psychologie 83
- Universität Hildesheim, FB I Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozial- und Organisationspädagogik 83
- Universität Hildesheim, FB I Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Margot-Möller-Promotionskolleg 83
- Universität Kassel, FB 04 Sozialwesen, Institut für Sozialpädagogik und Soziologie der Lebensalter Fachgebiet Medienpädagogik 251
- Universität Koblenz-Landau Campus Landau, Zentrum für Empirische Pädagogische Forschung -ZepF- 19
- Universität Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Institut für Allgemeine Didaktik und Schulforschung 173
- Universität Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Institut für Bildungsphilosophie, Anthropologie und Pädagogik der Lebensspanne Lehrstuhl für Anthropologie und Ethik 242
- Universität Leipzig, Fak. für Sozialwissenschaften und Philosophie, Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft Abt. Medienwissenschaft und Medienkultur, Medienpädagogik und Weiterbildung, Buchwissenschaft und Buchwirtschaft 192

-
- Universität Lüneburg, Fak. I Bildungs-, Kultur- und Sozialwissenschaften, Institut für Psychologie 182
- Universität Marburg, Graduiertenkolleg "Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Ursachen, Phänomenologie und Konsequenzen" 114
- Universität Münster, FB 03 Rechtswissenschaftliche Fakultät, Institut für Kriminalwissenschaften 35, 88
- Universität Oldenburg, Fak. 04 Human- und Gesellschaftswissenschaften, Arbeitsgruppe Devianz 53
- Universität Stuttgart, Fak. 10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Abt. IV Soziologie und empirische Sozialforschung 106
- Universität Trier, FB 01, Fach Psychologie Abt. Persönlichkeitspsychologie, Grundlagen und Anwendungen 54
- Universität Tübingen, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Abt. Schulpädagogik 12
- Universität Ulm, Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen -ZNL- 45
- Universität Zürich, Philosophische Fakultät, Pädagogisches Institut 5
- Universität Zürich, Philosophische Fakultät, Psychologisches Institut Abt. Sozialpsychologie II, Sozialforschungsstelle 126
- Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung -ZIF- der HAWK Fachhochschule Hildesheim-Holzminen-Göttingen und der Universität Hildesheim 83

ANHANG

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur

Die in der Datenbank SOLIS nachgewiesene Graue Literatur enthält nahezu vollständig einen Bibliotheksstandort zur Erleichterung der Ausleihe; dies gilt auch für einen Teil (40%) der nachgewiesenen Verlagsliteratur. In SOLIS nachgewiesene Zeitschriftenaufsätze sind zu über 60% mit einem Standortvermerk versehen.

Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr

Die Standortvermerke in SOLIS (Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie Signatur der Arbeit) beziehen sich auf Bibliotheken, die dem normalen Fernleihverkehr angeschlossen sind. Sollte die gewünschte Arbeit bei Ihrer örtlichen Bibliothek nicht vorhanden sein, ersparen Ihnen die Standortvermerke für die Fernleihe („Direktbestellung“) den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekenleitsystem.

Elektronische Bestellungen sind ebenfalls möglich, z.B. über subito - einen bundesweiten Dokumentlieferdienst der deutschen Bibliotheken für Aufsätze und Bücher.

Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Kölner Literaturdienst (KÖLI) als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten den Standortvermerk „UuStB Koeln(38) - Signatur der Zeitschrift“ sowie einen Hinweis auf den Kopierdienst. Die Bestellung kann mit gelber Post, per Fax oder elektronisch erfolgen.

Kosten für den Postversand bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz betragen 8,- Euro, für Hochschulangehörige 4,- Euro (bei „Normalbestellung“ mit einer Lieferzeit von i.d.R. sieben Tagen); gegen Aufpreis ist eine „Eilbestellung“ (Bearbeitungszeit: ein Arbeitstag) oder auch eine Lieferung per Fax möglich.

Zur Benutzung der Forschungsnachweise

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher selbst.

Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den/die Wissenschaftler(in).

Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur

Die in der Datenbank SOLIS nachgewiesene Graue Literatur enthält nahezu vollständig einen Bibliotheksstandort zur Erleichterung der Ausleihe; dies gilt auch für einen Teil (40%) der nachgewiesenen Verlagsliteratur. In SOLIS nachgewiesene Zeitschriftenaufsätze sind zu über 60% mit einem Standortvermerk versehen.

Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr

Die Standortvermerke in SOLIS (Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie Signatur der Arbeit) beziehen sich auf Bibliotheken, die dem normalen Fernleihverkehr angeschlossen sind. Sollte die gewünschte Arbeit bei Ihrer örtlichen Bibliothek nicht vorhanden sein, ersparen Ihnen die Standortvermerke für die Fernleihe („Direktbestellung“) den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekenleitsystem.

Elektronische Bestellungen sind ebenfalls möglich, z.B. über subito - einen bundesweiten Dokumentlieferdienst der deutschen Bibliotheken für Aufsätze und Bücher.

Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Kölner Literaturdienst (KÖLI) als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten den Standortvermerk „UuStB Koeln(38) - Signatur der Zeitschrift“ sowie einen Hinweis auf den Kopierdienst. Die Bestellung kann mit gelber Post, per Fax oder elektronisch erfolgen.

Kosten für den Postversand bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz betragen 8,- Euro, für Hochschulangehörige 4,- Euro (bei „Normalbestellung“ mit einer Lieferzeit von i.d.R. sieben Tagen); gegen Aufpreis ist eine „Eilbestellung“ (Bearbeitungszeit: ein Arbeitstag) oder auch eine Lieferung per Fax möglich.

Zur Benutzung der Forschungsnachweise

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher selbst.

Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den/die Wissenschaftler(in).

Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.

Informations- und Dienstleistungsangebot des GESIS-IZ Sozialwissenschaften

Als Serviceeinrichtung für die Sozialwissenschaften erbringt das GESIS-IZ Sozialwissenschaften überregional und international grundlegende Dienste für Wissenschaft und Praxis. Seine Datenbanken zu Forschungsaktivitäten und Fachliteratur sowie der Zugang zu weiteren nationalen und internationalen Datenbanken sind die Basis eines umfassenden Angebotes an Informationsdiensten für Wissenschaft, Multiplikatoren und professionelle Nutzer von Forschungsergebnissen. Zu seinen zentralen Aktivitäten gehören:

- Aufbau und Angebot von Datenbanken mit Forschungsprojektbeschreibungen (SOFIS - ehemals FORIS) und Literaturhinweisen (SOLIS)
- Beratung bei der Informationsbeschaffung - Auftragsrecherchen in Datenbanken weltweit
- Informationstransfer von und nach Osteuropa
- Informationsdienste zu ausgewählten Themen
- Informationswissenschaftliche und informationstechnologische Forschung & Entwicklung
- Information und Beratung zu Fragen der Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung
- Internet-Service

Das GESIS-IZ Sozialwissenschaften wurde 1969 als Informationszentrum Sozialwissenschaften von der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI) gegründet. Von 1986 an war es mit dem Zentralarchiv für empirische Sozialforschung (ZA) an der Universität zu Köln und dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e.V. (ZUMA), Mannheim in der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) zusammengeschlossen. Seit April 2007 ist das GESIS-IZ eine von drei Abteilungen der neu gegründeten GESIS. GESIS ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und wird von Bund und Ländern gemeinsam gefördert.

Im Januar 1992 wurde eine Außenstelle der GESIS (seit 2003 GESIS Servicestelle Osteuropa) in Berlin eröffnet. Deren zentrale Aufgaben sind die sozialwissenschaftliche Informations- und Datenvermittlung zwischen Ost- und Westeuropa sowie die Förderung von Ost-West-Kooperationen und die Unterstützung der vergleichenden Forschung. Seit Januar 2006 gehört auch das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) zur GESIS. Das CEWS bietet zielgruppenadäquate Informations- und Beratungsleistungen zu Fragen der Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung an.

Die Datenbanken SOFIS und SOLIS

SOFIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften)

Inhalt: SOFIS informiert über laufende, geplante und abgeschlossene Forschungsarbeiten der letzten zehn Jahre aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Die Datenbank enthält Angaben zum Inhalt, zum methodischen Vorgehen und zu Datengewinnungsverfahren sowie zu ersten Berichten und Veröffentlichungen. Die Namen der am Projekt beteiligten Forscher und die Institutsadresse erleichtern die Kontaktaufnahme.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Psychologie, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Sozial-

geschichte, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie, Sozialwesen oder Kriminologie.

Bestand der letzten 10 Jahre: rund 43.000 Forschungsprojektbeschreibungen

Quellen: Erhebungen, die das GESIS-IZ Sozialwissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland, die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien in Österreich (bis 2001) und SIDOS (Schweizerischer Informations- und Daten-Archivdienst) in der Schweiz bei sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen durchführen. Die Ergebnisse der GESIS-IZ-Erhebung werden ergänzt durch sozialwissenschaftliche Informationen fachlich spezialisierter IuD-Einrichtungen, z.B. des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg sowie durch Auswertung von Internetquellen, Hochschulforschungsberichten sowie Jahresberichten zentraler Fördereinrichtungen und Stiftungen.

SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem)

Inhalt: SOLIS informiert über die deutschsprachige fachwissenschaftliche Literatur ab 1945, d.h. Aufsätze in Zeitschriften, Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Graue Literatur (Forschungsberichte, Kongressberichte), die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Bei Aufsätzen aus Online-Zeitschriften und bei Grauer Literatur ist im Standortvermerk zunehmend ein Link zum Volltext im Web vorhanden.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Bildungsforschung, Kommunikationswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie oder Sozialwesen.

Bestand: Juni 2007 ca. 350.000 Literaturnachweise

Jährlicher Zuwachs: zwischen 16.000 und 18.000 Dokumente

Quellen: Zeitschriften, Monographien einschließlich Beiträgen in Sammelwerken sowie Graue Literatur. SOLIS wird vom GESIS-IZ Sozialwissenschaften in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden, der Freien Universität Berlin - Fachinformationsstelle Publizistik, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, den Herausgebern der Zeitschrift für Politikwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hergestellt. Weitere Absprachen bestehen mit der Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation in Trier und mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/Main.

Zugang zu den Datenbanken

Der Abruf von Informationen aus den Datenbanken SOFIS und SOLIS ist prinzipiell kostenpflichtig. Beide Datenbanken sind in jeweils unterschiedlichen fachlichen Umgebungen über folgende Hosts zugänglich:

STN International
The Scientific & Technical
GmbH Information Network
Postfach 24 65
76012 Karlsruhe
Deutschland

GBI-Genios Deutsche
Wirtschaftsdatenbank
Freischützstr. 96
81927 München
Deutschland

Tel.:+49 (0) 7247-80 85 55
www.stn-international.de

Tel.:+49 (0) 89-99 28 79-0
http://www.genios.de/r_startseite/index.ein

An nahezu allen Hochschulstandorten sowohl in Deutschland als auch in Österreich und der Schweiz sind beide Datenbanken auf der Basis von Pauschalabkommen mit den Hosts - z.B. für das GBI wiso-net - in der Bibliothek oder über Institutsrechner für die Hochschulangehörigen frei zugänglich.

infoconnex - der interdisziplinäre Informationsdienst bietet Individualkunden günstige Jahrespauschalpreise für den Zugang zu den Datenbanken SOLIS und SOFIS. Zudem stehen in infoconnex seit Sommer 2006 im Rahmen von DFG-Nationallizenzen auch sechs Datenbanken des Herstellers **Cambridge Scientific Abstracts (CSA)** zur Recherche an Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen und für Privatpersonen zur Verfügung: Sociological Abstracts, Social Services Abstracts, PAIS International, Worldwide Political Science Abstracts, Applied Social Sciences Index and Abstracts (ASSIA) und Physical Education Index. Darüber hinaus kann über infoconnex in der Literaturdatenbank DZI SoLit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen und in Literaturdatenbanken zu Pädagogik und Psychologie recherchiert werden (www.infoconnex.de).

SOFIS und SOLIS stehen neben weiteren 12 Datenbanken auch im sozialwissenschaftlichen Fachportal **sowiport** für die Recherche zur Verfügung. Auf www.sowiport.de können Nutzer folgende Datenbanken integriert oder einzeln durchsuchen:

- Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem SOLIS
- Sozialwissenschaftliches Forschungsinformationssystem SOFIS
- Literaturdatenbank DZI SoLit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen
- Katalog der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung
- Katalog des Sondersammelgebietes Sozialwissenschaften der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
- Katalog der Bibliothek des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung
- Datenbank GeroLit des Deutschen Zentrums für Altersfragen
- Publikationen der Bertelsmann Stiftung
- ProQuest-CSA-Datenbanken (im Rahmen von DFG-Nationallizenzen): Sociological Abstracts, Social Services Abstracts, Applied Social Sciences Index and Abstracts, PAIS International, Worldwide Political Science Abstracts, Physical Education Index
- Fachinformationsführer SocioGuide
- (<http://www.sowiport.de/produkte/produktkatalog/einzelprodukt.html?prod=sg>) mit Informationen zu Institutionen, Fachzeitschriften, Sammlungen, Netzwerken und Veranstaltungen

Insgesamt enthält sowiport.de rund 2,5 Millionen Literaturnachweise, 50.000 Forschungsprojekte und 8.500 Nachweise zu sozialwissenschaftlichen Institutionen, darüber hinaus Veranstaltungshinweise, Themenschwerpunkte und Links zu Portalen.

Im **Internetangebot der GESIS** (www.gesis.org) steht - neben weiteren kostenfrei zugänglichen Datenbanken - ein Ausschnitt aus der SOFIS-Datenbank mit Projektbeschreibungen der letzten Jahre für inhaltliche und formale Suchen zur Verfügung. Dadurch besteht darüber hinaus die Möglichkeit, bereits gemeldete Projekte auf Aktualität zu prüfen sowie jederzeit neue Projekte für eine Aufnahme in SOFIS mitzuteilen.

Beratung bei der Nutzung sozialwissenschaftlicher Datenbanken

Zur Unterstützung Ihrer eigenen Suche in den Datenbanken SOFIS und SOLIS bietet das GESISIZ Sozialwissenschaften entsprechende Rechercheinstrumente an, z.B. den Thesaurus oder die Klassifikation Sozialwissenschaften. Selbstverständlich beraten wir Sie auch jederzeit bei der Umsetzung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen in effektive Suchstrategien in unseren Datenbanken.

Auftragsrecherchen

In Ihrem Auftrag und nach Ihren Wünschen führt das GESIS-IZ kostengünstig Recherchen in den Datenbanken SOFIS und SOLIS durch. Darüber hinaus werden Informationen aus weiteren nationalen und internationalen Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen und/oder fachübergreifenden Themengebieten zusammengestellt.

Informationstransfer von und nach Osteuropa

Der Bereich Informationstransfer Osteuropa fördert die Ost-West-Kommunikation in den Sozialwissenschaften. Er unterstützt die internationale Wissenschaftskooperation mit einer Vielzahl von Informationsdiensten.

Eine wichtige Informationsquelle für Kontakte, Publikationen oder Forschung bietet in diesem Zusammenhang auch der Newsletter „Sozialwissenschaften in Osteuropa“, der viermal jährlich in englischer Sprache erscheint.

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst - soFid

Regelmäßige Informationen zu neuer Literatur und aktueller sozialwissenschaftlicher Forschung bietet das GESIS-IZ mit diesem Abonnementdienst, der sowohl in gedruckter Form als auch auf CD-ROM bezogen werden kann. Er ist vor allem konzipiert für diejenigen, die sich kontinuierlich und längerfristig zu einem Themenbereich informieren wollen.

Allgemeine Soziologie	Kriminalsoziologie + Rechtssoziologie
Berufssoziologie	Kultursoziologie + Kunstsoziologie
Bevölkerungsforschung	Methoden und Instrumente der
Bildungsforschung	Sozialwissenschaften
Familienforschung	Migration und ethnische Minderheiten
Frauen- und Geschlechterforschung	Organisations- und Verwaltungsforschung
Freizeit - Sport - Tourismus	Osteuropaforschung
Gesellschaftlicher Wandel in den neuen Bundesländern	Politische Soziologie
Gesundheitsforschung	Religionsforschung
Industrie- und Betriebssoziologie	Soziale Probleme
Internationale Beziehungen +	Sozialpolitik
Friedens- und Konfliktforschung	Sozialpsychologie
Jugendforschung	Stadt- und Regionalforschung
Kommunikationswissenschaft:	Umweltforschung
Massenkommunikation - Medien - Sprache	Wissenschafts- und Technikforschung

Aktuelle Themen im Internet

Zu gesellschaftlich relevanten Themen in der aktuellen Diskussion werden in den Themenschwerpunkten von sowiport (<http://www.sowiport.de/themen/schwerpunkte.html>) und in der Reihe Recherche Spezial (<http://www.sowiport.de/themen/schwerpunkte/recherche-spezial.html>) Informationen über sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte und Veröffentlichungen auf Basis der Datenbanken SOFIS und SOLIS zusammengestellt. Die Informationen werden darüber hinaus mit Internetquellen unterschiedlichster Art (aktuelle Meldungen, Dokumente, Analysen, Hintergrundmaterialien u.a.m.) angereichert.

Forschungsübersichten

Dokumentationen zu speziellen sozialwissenschaftlichen Themengebieten, Ergebnisberichte von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des GESIS-IZ, Tagungsberichte und State-of-the-artReports werden in unregelmäßigen Abständen in verschiedenen Reihen herausgegeben.

Internet-Service

Die GESIS-Abteilungen GESIS-IZ Sozialwissenschaften, GESIS-ZA (ehemals Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln) und GESIS-ZUMA (Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, Mannheim) sowie die GESIS-Servicestelle Osteuropa in Berlin bieten unter

www.gesis.org

gemeinsam Informationen zum gesamten Spektrum ihrer Infrastrukturleistungen sowie Zugang zu Informations- und Datenbeständen.

Unter dem Menü-Punkt „**Literatur- & Forschungsinformation**“ bietet das GESIS-IZ nicht nur Zugang zu einem Ausschnitt aus der Forschungsprojektdatenbank SOFIS, sondern zu einer Reihe weiterer Datenbanken und Informationssammlungen:

Die **Datenbank SOFO** - sozialwissenschaftliche Forschungseinrichtungen - enthält Angaben zu universitären und außeruniversitären Instituten in der Bundesrepublik Deutschland in den Bereichen Soziologie, Politikwissenschaft, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Bevölkerungswissenschaft, Geschichtswissenschaft sowie Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Gesucht werden kann nach Namen(steilen), Fachgebiet, Ort, Bundesland sowie organisatorischer Zuordnung (Hochschule, außeruniversitäre Forschung oder öffentlicher Bereich).

Neben Adressen, herausgegebenen Schriftenreihen u.ä. verweisen Hyperlinks ggf. auf die jeweiligen Homepages der Institutionen. Darüber hinaus gelangt man über einen weiteren Hyperlink zu allen Projektbeschreibungen eines Instituts, die in den letzten drei Jahren in die Forschungsdatenbank SOFIS aufgenommen wurden (www.gesis.org/information/SOFO).

Die **Datenbank INEastE** - Social Science Research INstitutions in Eastern Europe - bietet Tätigkeitsprofile zu sozialwissenschaftlichen Einrichtungen in vierzehn osteuropäischen Ländern. Ähnlich wie in SOFO, können auch hier die Institutionen durchsucht werden nach Namensteilen, Ort, Land, Personal, Fachgebiet, Tätigkeitsschwerpunkt und organisatorischer Zuordnung. Die zumeist ausführlichen Institutsbeschreibungen in englischer Sprache sind durch weiterführende Hyperlinks zu den Institutionen ergänzt (www.gesis.org/Information/Osteuropa/INEastE).

Sozialwissenschaftliche **Zeitschriften in Deutschland, Österreich und der Schweiz** stehen in einer weiteren Datenbank für Suchen zur Verfügung. Es handelt sich dabei um Fachzeitschriften, die vom GESIS-IZ in Kooperation mit weiteren fachlich spezialisierten Einrichtungen regelmäßig für die Literaturdatenbank **SOLIS** gesichtet und ausgewertet werden. Standardinformationen sind Zeitschriftentitel, Herausgeber, Verlag und ISSN - Redaktionsadresse und URL zur Homepage der Zeitschrift werden sukzessive ergänzt. Immer vorhanden ist ein Link zur Datenbank SOLIS, der automatisch eine Recherche beim GBI-Host durchführt und die in SOLIS gespeicherten Titel der Aufsätze aus der betreffenden Zeitschrift kostenfrei anzeigt; weitere Informationen zu den Aufsätzen wie Autoren oder Abstracts können gegen Entgelt direkt angefordert werden. Die Datenbank befindet sich noch im Aufbau; eine alphabetische Liste aller ausgewerteten Zeitschriften aus den deutschsprachigen Ländern kann jedoch im PDF-Format abgerufen werden.

Zu sozialwissenschaftlichen Zeitschriften in **Osteuropa** liegen ausführliche Profile vor, die in alphabetischer Reihenfolge für die einzelnen Länder ebenfalls abrufbar sind. Der Zugang erfolgt über www.gesis.org/Information/Zeitschriften.

Über weitere Menü-Hauptpunkte werden u.a. erreicht:

die **Linksammlung SocioGuide**, die - gegliedert nach Ländern und Sachgebieten - Zugang zu Internetangeboten in den Sozialwissenschaften bietet (www.gesis.org/SocioGuide) sowie der GESIS-Tagungskalender (www.gesis.org/Veranstaltungen) mit Angaben zu Thema/ Inhalt, Termin, Ort, Land, Kontaktadresse bzw. weiterführenden Links zu nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen in den Sozialwissenschaften sowie zu Veranstaltungen in und zu Osteuropa im Bereich der Transformationsforschung.

Newsletter

Über Neuigkeiten aus der GESIS informiert zweimonatlich der gesis report. Der Newsletter erscheint in elektronischer Form und kann abonniert werden unter: listserv@listserv.bonn.gesis.org (Kommando im Textfeld: *subscribe GESIS-Newsletter Vorname Nachname* - keinen Betreff angeben)

GESIS-IZ Sozialwissenschaften

Lennéstraße 30
53113 Bonn
Deutschland
Tel.:+49 (0)228-2281-0
Fax:+49 (0)228-2281-120
E-mail:iz@gesis.org

GESIS-Servicestelle Osteuropa
Schiffbauerdamm 19 • 10117 Berlin
Deutschland
Tel.:+49 (0)30-23 36 11-0
Fax:+49 (0)30-23 36 11-310
E-mail:servicestelle@gesis.org